

Ant. B. Weber

Andachtsfunden

für

Israeliten

von der
Evangelical Society.

Die angelegentlich wünschenswerthe Sammlung von
Gedichten und religiösen Betrachtungen, zum
Gebrauch bei der öffentlichen Lobpreisung, als
auch bei der häuslichen Andacht.

von

Daniel Girard.

Messy, 1849.

Verlag von Julius Neumann.

6922

Die deutsche Sprache

für

Jraeliten

Heiserei Geschlechtes.

Eine möglichst vollständige Sammlung von Gelehrten und
religiösen Betrachtungen, zum Gebrauch bei der öffent-
lichen sowohl, als auch bei der häuslichen Anbahn.

von

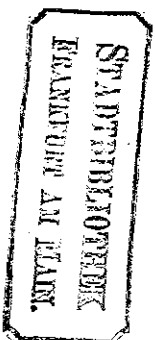
Daniel Hillig.

Heft, 1849.

Verlag von Gustav Schenck.

3. Aufl.

2289



STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN

Vorwort.

In unserer Zeit werden wenig Gebetsbücher geschrieben, weil die religiöse Erbauung überhaupt sehr abgenommen hat. Andererseits ist die Sehning unseres Gottesdienstes gleichwohl ein allgemein gefühltes Bedürfnis. Betrachtet wir diese beiden Erscheinungen im Zusammenhang, so ergibt sich ihre causaless Verhältnis zu einander: die religiöse Erbauung liegt — wenigstens zum Theile — aus dem Grunde darnieder, weil zur Sehning des Gottesdienstes nichts geschieht.

Dieses sollten die Glaubensbefirgen unter uns bedenken, und einsehen lernen, daß es Zeit sei „für Gott etwas zu thun.“

Die Stundacht äußert sich in Gebeten, aber das Beten ergreift uns herüber aus die Stundacht. Das dieser Idee ist laßt die folgende Skizze in unserem Gottesdienste entspringen. Es ist darin Mienar-

ben eingefallen in einer andern Sprache zu beten, als in heiligen, die man verstand. Seitdem ist die See formaler hegen geblieben, essential ist sie geblieben. Mir beten hebräisch, und die Messen werden es nicht.

Mögl hat das hebräisch Peten nicht wenig zur Erhaltung des Subenthums beigetragen; überdies dürfte man es auch billig finden, daß der jüdische Gottesdienst sich in dem Elemente bewege, in welchem er entstanden ist; nemlich in der hebräischen Sprache, an welche das Subenthum auch sonst so manche große Erinnerung knüpft. Gleichwohl entheben uns diese Rücksichten nicht des Bedürfnisses einer verständigen Anbacht. Daher sollte unsere Zugend die hebräischen Gebete verstehen lernen, und die Erbauungen, die zum Erlernen des hebräischen keine Zeit mehr haben, sollten wenigstens neben der hebräischen Gebeten sich auch nach solchen umsehen, die sie verstehen.

Gebet hat man in Israel immer, auch bevor das Subenthum erfährt hat; denn gebetet hat nicht der Israelit, sondern der Mensch, dem dieser Umgang mit Gott unter jedem Verhältniße unentbehrlich war. Stungen sind erst zwei Jahrhunderte vor der letzten Beförderung des Tempels entstanden. Seitdem war die Stürze Gegenstand fast ununterbrochener Fortsetzung und Umgestaltung, und die

Schatsache steht fest, daß ein großer Theil selbst immer alttäglichen Gebete noch im zwölften Jahrhunderte nicht in der bestehenden Ordnung und Fassung vorhanden war (was ich in einer nächstens zu erscheinenden „Geschichte der alttäglichen Gebete“ ausführlich darthun werde.)

Gatte aber die Einschränkung einer hegenden Stürze den Augen, daß sie die natürliche Anbacht gleichsam systematisirte, und ihr in unferem religiösen Leben einen eignen Platz einräumte; so sank anverleis die Anbacht in den Dunstkreis tochter Werthlosigkeit herab. Und seitdem die Kenntniß der hebräischen Sprache abnimmt, glaubt man noch immer seine Pflicht gethan zu haben, wenn man täglich eine gewisse Summe von Abdrern nachnennmäßig und in aller Eile her sagt. Das ist ein arges Uebel. Die Gottesstätte hat aufgewirbt die Schritte der Erbauung zu sein, darum ist beim religiösen Leben außerhalb der Synagoge die Wurzel abgetrennt, der Boden genommen.

Ueber gegenwärtiges Bauungsbuch habe ich spiegel wenig zu sagen. Das Uebel darüber steht mir nicht zu. Meine Ansicht war Belehrung und Erbauung, die mit einander verbunden das charakteristischste Element des jüdischen Gottesdienstes bilden — zu vereinigen. Ferner habe ich eine beträchtliche Anzahl solcher Gebete gesammelt, die sich für

Straffen männlichen Geschlechtes eignen. Diese mögen nun wieder zugreifen, und nicht besorgen eine Sünde zu begehen, wenn sie Gott nicht allein in hebräischer Sprache, sondern auch in der heussischen anrufen.

St es mir übrigens mit meiner Arbeit gelingen, mandem Frommen Straffen zuweisen eine Sünde wahrhaft himiger Erbannung zu verschaffen, so sühle ich mich für meine Mühe reichlich belohnt.

Paris, im Juni 1848.

Der Verfasser.

I.

Tägliche Gebete.

Morgengebet.

Gott und Herr! du hast mich durch süßen Schlaf gesäfft und erquidst diese Nacht; du hast die Stittige deiner Mitscheidung ausgebreitet über dein schwaches Geschöpf. Ich bante dir! Ich bante dir Gott mit der ganzen Anbrunn meiner Seele, ich priesse dich mein Vater im Himmel ob deiner Liebe, mit der du über mich gewacht hast diese Nacht und immer; ich priesse dich ob der Erquidung die du mir gesendet aus deinen Süßen. Wohl mit daß ich dir mein großer guter Vater danken kann, daß du mir meinen Geist mein Bewußtsein wieder gegeben, daß du mich einem Leben erhalten hast, welches ich dir heiligen, welches ich mit dem Gedanken an dich anstellen will. Der Morgen ruft mich zu meinem Tagewerk; mit Lust und Liebe will ich darnen gehen, mit Lust und Liebe will ich auch die Beschwerden tragen, die mein Beruf mit sich führt. Ich will sie tragen, nicht weil auch jeder andere Beruf die seinen hat, sondern weil du mir diesen Beruf, weil du mir jene Beschwerden zugesellt hast. Du machst es gut mit mir, denn du bist ja allmächtig; die Bege die du mir vorgezeichnet, sie führen mich zu mehr

nem Bessen, denn du bist ja allweise. Was deiner Hand kommt nichts Abwes. Herr gebe mir Straft und Stuebauer, daß ich deiner göttlichen Fürsichung würdig werde, be-
 bitte mich vor Kaiser und Sünden. Raß mich diesen Tag, so
 wie alle die Tage die du mit noch besteheden hast, in Un-
 schuld, in Sittlich- und Fergensreihheit durchziehen. Amen.

Abendbetrachtung.

Herr! die Sonne ist untergegangen und mit ihr ein
 Tag meines Lebens. So geht ein Tag um den andern
 hin und ich nahe unvermerkt dem Grabe. Und wenn ich
 einst dort angelangt bin, werde ich mit Ruhe und mit
 Beschickung zurückschauen auf mein vollbrachtes Leben?
 werde ich mit Ruhe hinabschicken auf den Tag, der mit
 jenem des Grabes dämmert? Herr ich bin in deiner
 Hand: ich wandle die Wege, die dein Beyhängniß mit
 vorgezeichnet; nur die Sünden sind mein, denn ich kann
 von ihnen auch lassen. Du hast mir die Wahl gegeben
 und die Freiheit, daß ich wählte zwischen gut und böse,
 zwischen schlecht und recht. O Gott, härt mich zur Zu-
 genb, härt mich zu deinem Dienste in deiner Anbetung.
 Raß mein Leben heilig sein vor dir, daß ich einst auf die
 Tage meines Lebens mit innerer Beschickung zurück-
 blicke, und den kommenden Tage mit froher Zuversicht
 entgegengehe. — Wie habe ich den heutigen Tag gelebt?
 kann ich Alles, Alles was ich gethan vor dir mein nach-
 fames Gewissen rechtfertigen? War alles recht und gut
 was ich gethan? Habe ich deiner Selbstaft auf inner-
 lichen Wege getribunt, bin ich dem Reich des Kaisers

nicht erlegen, habe ich Niemanden Unrecht gethan, habe
 ich Niemanden mit Absichten und Vorsatz gekränkt? Ueber
 mich waltet ein heiliger Gott, der all mein Leben und
 Lassen überwacht; in mir richtet mich mein Gewissen.
 Ich es ist so schwer ganz so zu sein wie du mein Gott es
 willst, und wie der Mensch zu seinem eignen Geiste sein
 sollte! Ich habe auch diesen Tag vielleicht nicht so hin-
 gebracht wie es dir gefüllt. Aber nun der Tag vorüber,
 steht mich mein Herr hoch hin zu dir, mein Hingew. Ich
 möchte vertribunt sein mit dir, ich möchte mit dem süßen
 Gedanken zur Ruhe gehen, daß du mein Gott mit nicht
 zürnest! du Herr, weißt es ob ich den nächsten Tag wie-
 der erblide. Ist es dein heiliger Rathschluß, daß du mich
 fernem dein Leben dieser Welt schenke, gib mir auch die
 Straft vom Absien zu lassen, gib mir den Frieden, bel-
 nen heiligen Gottesfrieden. Amen.

Abendgebet.

Gott! du hast mir abermals einen Tag geschenkt,
 und mich unter dem Schutze deiner göttlichen Fürsichung
 geleitet; du hast mich gehärt und erhalten aus dem
 Sauerl deiner Miltgüt; ich danke dir. Alles was ich bin
 und was ich habe, ich bin es durch dich, habe es von dir.
 Darum bist du mein Gott, auf den ich vertramme, und
 bist du der Schutzfels, unter dessen Schatten mir wohl
 ist. Ich will dein gebeten wenn ich aufstehe und wenn
 ich mich niederlege, ich will dein gedenten in all meinem
 Leben und Lassen; denn auch du bist ja meiner bedacht
 in jedem Augenblicke meines Daseins. Was wäre ich, so

bu dich meinet nicht anmaßest! Soß biste jurirt auf den Tag den ich vollbracht, bu mein Gott hast mir viel Gutes gethan, aber habe ich zu deiner Danksagung so viel beigetragen als ich sollte? Soß gehe hin um des Schlafes zu gedenken, von bu zur Erholung und Erquickung uns sendest; werde ich aber wenn ich buschlöss und vom Schlafe überwältigt dahin gestreckt liege, du für diese Wohlthat danken können? Oder bu, mein Gott willst von dem Menschen nichts als ein nutznes Gemüth, einen harmlosen, dir ergebene Sinn, und wieder bist du es, der dem Menschen auch hier reich reich entgegenkommst, und in dem schünen Rhythme der Jugend hinfreud befestest. Darum sei es meine heiligste Pflicht, mein beharrliches Streben, daß ich mein heiligste dir heilige und tugendhaft werde. Der Tag ist dahin; mit ihm mögen auch die Kettenschaften, die mich hiesigen Tag und alle Tage meines Lebens bewegt haben, gelöset werden sein; mit ihm möge auch aller Soß, aller Noth, alle Noth, alle Eifersucht aus meinem Herzen gewaschen sein. Soß vergleiche denen die mich gekränkt; ich will verzeihen, was man mir Unrecht gethan, will Gutes vorgesehn Deinen, die über an mir gehandelt; und habe ich andern Unrecht gethan, o Gott gib mir Kraft und Willen, daß ich es wieder gut mache. Lind so möge Gütliche einlegen in meine Brust, und möge mein Schlaf ruhig und ungestört sein wie der Schlaf der Unschuldigen und der Wissensreichen. Dir mein Gott vertraue ich meine Seele, bu erweckst mich zu neuem Leben, o erwecke mich auch zu neuer Kraft, daß ich meinen Besessern nicht wieder erziege. Amen.

Betrachtungen über die Schöpfungsgeschichte.

Conting.

Es war Nichts; es gab keine Welt, kein Gott, kein Unseerum. Dieser große blaue Himmel mit seinen zahllosen Sternen, mit der Sonne die mir Licht, Leben und Gesehen giebt, die ihr unerschöpfliches Strahlenmeer auf Millionen Wesen und Welten ausstrahlt, und was da lebt und weht, erheit und erquicket; jener stille Mond in seiner schweigsamen Pracht; diese Erdewelt mit allem was sie füllt, mit ihren zahllosen Menschen- Thiere- und Pflanzenfamilien, mit ihrem ungesägten Weltmeere, kurz mit allem was da existirt, sie waren nicht! Nur Gott war, er lebte in der unendlichen Reere, Gott war von ewig her; er der große Weltengeist er war und ist sich selbst genug. Da schuf Gott den Himmel und die Erde — so erzählt die Schrift — aber es war Alles noch wüste und verwirrt. Lind Gott schuf ferner das Licht; er sonnete ab das Licht von der Sonnenkugel. Dies geschah am ersten Schöpfungstage.

Obwohl bist du mein Gott! Meine Seele preiset dich, und lobt dich begehret, dich der bu Schöpfer bist dieser Welt, dich der bu das Nichts zur Welt gemacht, dich der bu verlasten hast behie Einsamkeit um eine Welt darzustellen die das Gesehene deiner unansprechlichen Größe und Vollkommenheit an sich trägt. Meine Seele preiset dich begehret, der bu mich geschaffen hast ich dich an-

saune, daß ich in dem Gedanken an dir die schönste aller Ergößungen genieße. Ich begreife dich nicht unendlich; aber ich begreife, daß du allein aus dem Nichts Welt zu hervorbringen kannst. Auch ich bin erschaffen worden, ich war einst nicht und bin geworden, ich bin da, ich fühle, ich denke, ich weiß nicht wie mir die Kraft dazu geworben; ich war einst nicht, jener Zustand liegt außer meinem Bewußtsein. Du mein Gott, du unendlichster Herrscher bist mein Schöpfer; es war so beim Ansehe daß ich werde. Ich preise dich.

Beide wurden Himmel und Erde und das Licht geschaffen. Das waren die Grundlagen des Weltbauwes. Das Licht war gesondert von der Finsterniß, das heißt es wurde jeden seine Bestimmung gegeben. Diese Festsatzung lehrt mich die Werte meines Lebens der göttlichen Dornung nachzuschreiben. Mein Himmel ist der Geizlenstube, meine Erde sind die leiblichen Bedürfnisse, mein Licht ist Gott und sein heiliges Geheiß, meine Finsterniß ist die Gottvergessenheit. Quers hat Gott den Himmel und dann die Erde geschaffen; auch mein Himmel — ich muß mir ihn hienieden erst erschaffen — ist mit die erste die erhabenste Angelegenheit meines Lebens; die Angelegenheit, die allen andern, und namentlich der Bestimmung meiner leiblichen Bedürfnisse vorangeht. Der Seelenstube der mich hinausholt über alles was das irdische und werthlos, der mich vor Sünde und Kaster wahr, der es mir möglich macht meine Bestimmung als Mensch in ihrer edleren Bedeutung zu erkennen, und ihr nachzugehen, dieser abgestarrte Zustand meines unsterblichen Geistes, ist mein Himmel, den ich mir schaffen muß. Da ist es nun das Licht des Glanzens, das mich

auf die rechte Bahn leitet. „Gott sprach es werde Licht,“ in der äußern Schöpfung; er schuf auch das Licht in dem Geiste des Menschen, das ist die Heiligung. Gott sonderte das Licht von der Finsterniß, er legte auch in den innern Menschen die Kraft das Licht von der Finsterniß zu unterscheiden, das heißt das Gute vom Vergänglichem. Das vom Unrechten, das Bleibende vom Vergänglichem. Das ist der eine Theil der Schöpfungsgeschichte, die Gott täglich in mir erneuert, sie giebt mir die Anleitung wie ich mir meine Welt schaffen soll, es ist mir als Mensch auch ein Schöpfungstheiß zuzuwenden worden, die Heiligung, das ist das Vollständigste meines Geistes, soll mein Ziel sein.

Ich beginne eine neue Woche, was sie mir bringt weiß ich nicht. Werde ich am Ende der Woche keinen Schritt zu bereuen, kein Unglück zu bevennen haben? Ich weiß es nicht. Sicher Gott bewahre mich vor dem Erzfieren, und in Bezug auf das Besteere handle mit mir wie es deiner Barmherzigkeit genügt. Stärke in mir den Muth, daß ich gut und immer besser werde, und mit frommer Ergebung deine Stigungen ertrage. Amen.

M o n t a g.

Der Herr sprach es werde eine Außernehmung in den Wassern, daß gesondert werden Wasser von Wasser, und der Herr schuf die Außernehmung, er sonderte die Gewässer unter, von den Bewässern über der Außer-

nung und es war also. Und der Herr nannte die Fluss-
behnung Himmel."

Diese ungeschene Zuschöpfung die sich vor meinem
Auge entfaltet sie ist der Schamplos von schlaffen Geris-
ten und Thätigkeiten, von schlaffen Verbindungen und
Zusammenhängen, die im festen Zusammenhange sich ent-
wickeln, die keinen Augenblick ruhen, die ununterbrochen
nach dem Willen ihres und meines Schöpfers wirken.
Hier geschieht alles genau, nach ewigen Gesetzen und
nach dem Willen Gottes; keine Kraft verfliehet, keine
Schöpfung mißlingt, keine Thätigkeit verfliehet den ihr
vorgesetzten Weg, Tag und Nacht, die Tageszeiten
wechseln set dem ewigen Augenblicke der Schöpfung nach
derselben Ordnung; die Thier- und Pflanzenwelt unter-
liegt vom Anbeginne her denselben Gesetzen; Gesteine
und Stimmelschryger haben ihre Bahnen nie verlassen.
Die Schöpfung ist der Tempel Gottes, in welchem Ma-
jestaät und Gottesfrieden herrschen.

Nur ich Mensch, nur ich ohnmächtiger Erdensohn
habe nicht immer nach dem Willen Gottes gehandelt;
nur ich unterfange mich in meinem Kleinlichen Muth
und Dunkel die mir vorgeschickte Bahn zu verlassen.
Nur ich unterfange mich welche eigene Schöpfung der
göttlichen entgegenstellen zu wollen. Ich sollte von den
Ermenen in dem stillen und heilsamen Schutze der En-
geb wandeln lernen, ich sollte von diesem weiten blauen
Himmel den ewigen Frieden in mein Herz pflanzen, ich
sollte in ihm das Einkick der allumfassenden Liebe er-
blicken, und mich davon erheben, und sie in meinem Ge-
zesse verwirklichen; ich sollte von der Pflanzenwelt die
Besänftiget und unerschütterliche Gleichförmigkeit im

Guten lernen; ich sollte von der Thierwelt die pünktliche
Erfüllung meines Berufes, meine Bestimmung lernen.
Das Gute sollte mir gleich dem Natungesetze unabän-
derlich sein. Alles um mich her predigt Gehorsam und
Folgbarkeit gegen den Willen Gottes, ich erwarte über-
all um mich her Ruhe und Ordnung, nur mein kleines,
geruchseliges Herz will nicht zur Ruhe, nicht zur Ordnung
kommen, nur in meinem Kopfe soll und stumm es un-
ablässig, Ich warte von einem unbesiegbaren Muth
zum andern, von einem Schritt, von einem Schritt
zum andern. Und am Ende was will ich? wie weit bringe
ich es in meinem Unfrieden? Eine Spinnne Zeit lauft
dahin — und ich bin nicht mehr!

Wort sonderete am zweiten Tage die Wasser oberhalb
von den Wassern unterhalb der Zuschöpfung, doch stehen
sie im genauen Zusammenhange. Die Wärme ist das
Wasser auf, es erhebt sich in den Dampfkreis, von wo es
als beständender Regen wieder zur Erde fällt. Dieses
Naturspiel ist mir ein Einkick der göttlichen Selbststän-
digung. Inseere Verbindungen, sie kommen alle vor Gott,
seine Güte verzeihen, seine Entgeht seiner Allwissenheit,
und die Güte derselben sie kommen uns getrennt zu wir-
ken. Diese Idee soll mein Leben bezeichnen sein und Sei-
nung geben. Ich will besser eingeben sein, daß Gott
über all mein Leben und Lassen wacht, daß ich nichts
ungethan vor ihm vollbringe. Und Gott möge mich in
dieser Hebungung stärken, und lasse mich der Schwäche
der Sünde nimmer erliegen. Amen.

S i e n s a g .

Sebe Pflanzen trägt den Samen ihrer Gattung in sich; so verhält es sich auch mit den Verbindungen der Menschen. Sebe Verbindung trägt in sich den Samen einer ihr ähnlichen Folge. Die Tugend führt wieder zur Tugend, das Kaster führt wieder zum Kaster. Ein einziger Schritt, eine einzige That entschleibt daher oft die Richtung, die der Mensch für das ganze Leben nimmt. Und wie das kleine, unachtsamliche Samenbrünlein gewaltige und weitverbreitete Räume hervorbringt, und wie das verschwindend kleine Müttchenfänkchen oft ferne Disthen befruchtet, und die gute oder böse Frucht zum Dasein bringt: so werden in den Verbindungen der Menschen oft unbedeutend scheinende Vorgänge die Grundlagen großer und wichtiger Folgen. So wirkt oft eine geringfügig scheinende That zum Heil oder zum Unheil, zum Segen oder zum Stuche befruchtend noch auf ferne Geschlechter. Unsere Verbindungen bestimmen nicht bloß unser Leben sondern mehr oder minder auch das unserer Mit- und Nachwelt. Es ist Reiner so gerings, daß ihm auch nicht einmal ein Fleiner Mirtungsstreis angewiesen wäre, in welchem sich seine Verwirrtischen angeweisen Thaten ihre Grische tragen. Sich Heide also in der tugend=haften Verbindung nicht bloß sie selbst, sondern auch ihre Folgen; ich hoffe in der Kasterthat nicht bloß sie selbst, sondern auch ihre Folgen.

Unsere Messen lehrten „Mander kamt sein ewiges

Selbst in einem Augenblicke, und Mander versichert daß selbe in einem Augenblicke.“ Damit ist gesagt, daß der Mensch nicht genug nicht haben könne auf seine Schritte und Bestimmungen, und daß alles wohl erwogen werden müsse bevor wir es thun. Bei den meisten Schöpfungsaeten kommen die Worte vor „und der Herr sah, daß es gut sei.“ Das heißt, der allervollkommenste Beobachter, Gott der Schöpfer prüfte jedes seiner vollbrachten Werks! der unsehbare der vollkommenste Verstand sah an ob sein Ergebnis denn auch gut sei!! Also was bleibt mir irren denn, kurzschichtigen Menschen nun zu thun? Sit nun mein Selbstvertrauen nicht köcherlich, ist nun die Eiderheit, mit der ich mich oft zu den wichtigsten und entscheidendsten Unternehmungen aufschickte nicht verächtlich? Ach wir wissen so wenig was uns wohl oder weh thut, wir wissen so wenig was uns gut oder nicht gut, daß all unser Selbstgefühl nur Tug und Täuschung ist. Du Gott laßest uns, ohne dich sind wir nichts, du laß uns offenbart, welches der Weg des Lebens, und welches der Weg des Todes sei; diese Offenbarung ist unser einziges Licht. O daß wir diesem Lichte immer folgen mögen. Amen.

M i t t w o c h .

Und der Herr sprach: es sollen Richter entstehen in der Ansehung des Himmels zu unterschieden zwischen Tag, und Nacht, daß sie bezeichnen die Zeit

ten, die Jahre und die Tage; und sie sollen zu Reud-
ten dienen in der Ausdehnung des Schimmels und zu
erleuchteten die Erde. Und es geschähe also. Und der Erwäge
sich die beiden großen Reudten, die größere Reudte, daß
sie herrsche den Tag, und die kleinere Reudte, daß sie
heherrsche die Nacht — und die Sterne. Und der Erwäge gah
sie in die Ausdehnung des Schimmels um zu erleuchten
die Erde, um zu heherrschen den Tag und die Nacht,
und um zu unterfuchen jüdischen Tag und Nacht. Und
der Erwäge sah, daß es gut sei. Es war Abend und wurde
Morgen, der vierte Tag.

„Nicht auf zum Himmel“ tief einbragelert der Jyros-
phet Jesaja „und seht wer hat all bloß geschaffen!“ Aber
hat all die Millionen Sterne hingelert in die Räume der
Himmelsheit, wer hat der Sonne ihren Lauf vorgege-
net, wer hat den Mond in seinem herrlichen Silberglanze
dort hingehängt? Die Schrift antwortet: Gott ist der
Schöpfer der Welt, von ihm kommt Licht und Leben! Ein
Tag verkündet es dem andern, ein Taghundert ruft die
Lehre in das andere hinüber, und auch mein Herz sagt
es mit, Gott ist der Urquell, Gott ist der Schöpfer des
Reiches, er ist der Schöpfer des irdis; Maßrich, wahrlich
diese Welt hat sich nicht selber geschaffen, sie trägt an sich
den Stempel göttlicher Vollkommenheit. In dieser Welt
sind Gottes Eigenschaften zur That geworden, und haben
sie, wenn sie anders der Bewusstseinsbildung noch bebunten,
sich verwirklicht und in sprechenden Mithen ausgepro-
ben. Obenan steht in der Sternennacht die Sonne, sie
ist das unerschöpfliche Strahlener, das sich seit Jahr-
tausenden durch das weite All ergießt, ohne Verminder-
zung ohne Abgang, sie gleißt Licht und Leben über er-

harte Massen, sie gibt dem Himmel seinen Glanz, und
stehet die Erde in buntemvolle Jyradt, sie leuchtet überall
hin, sie beudet Alles ohne Unterchied, sie leuchtet dem
reinen Thiere in der Masse und dem jähnen Nyser,
das sich dem Tode hingibt, sie leuchtet dem Augenbren-
der, und dem bescheiden buntenden Augenbren-
der, sie thut dieses alles ohne Bewusstseins ohne Massen. Göttlich
ber Liebe der sich hier zur sichtbareren That verbrüwert hat!
Gott ist die allbelebende allerleuchtende Kraft!

Der Erde am nächsten steht der Mond, er leuchtet
nicht mit eignen Licht, sein Licht ist ein geborgtes, es ist
für uns Erleuchtener kein selbständiges, es nimmt ab und
zu, es schwindet und kommt zu Zeiten wieder.

Dielem gleicht der Mensch, all sein Glanz, all seine
Gertlichkeit, sie gehört ihm nicht selber, sie ist ihm aus
der Hande des Glanzes aus dem Mittelpunkte aller
Gertlichkeit zugekommen. Auch ist sein Glanz nicht be-
ständig und lebend, er nimmt ab oder zu, jenseits
die Gnade Gottes über ihn waltet. „Gott ist mein Licht
mein Selt.“ — Der Mond gibt sein empfangenes Licht
weiter, er strahlt es weit aus in die Ferne; so soll
auch der Mensch thun. Selt gebt nicht mit allein, son-
bern auch der Welt, und so ist dieser nicht ausgehoren
will, habe ich auch für mich keinen Werth. Meine geist-
ger und körperlichen Güter gesehen nicht mit allein,
sondern auch der Welt; sie sind mir gegeben daß ich sie
weiter gebe. Sie sind selbst nicht mein Eigenthum, son-
dern daß was ich mit ihnen gesehet gehört mir.

Es liegt eine Gertlichkeit des Menschen darin, daß
er grade seine unweissentliche Klugade am meisten erfährt.
Der weissentliche Beruf des Menschen ist: Geben; das

heißt, der Welt mit seiner Kraft oder mit seinem sonstigen Gute nutzlos zu werden. Die Lösung vieler Klugeheute wird nun nutzlos durch die bigottene Bedingung des Empfangens. Der Mensch verfährt ungerath; Erwerb ist ihm die erste und wichtigste Angelegenheit seines Lebens; Erwerb ist das Ziel, das äußerste Ziel, auf das er hinarbeitet; die zehnpündige Ader, welche die Welt = und Schwere auf das von ihm Erregene hat, entfernt er nicht an; er erkennt es am wenigsten an, daß jene Ansprüche weit unvorsehlicher sind als seine Erwerbssucht. Und selbst wenn er gibt, wie oft thut er es bloß um des Scherms willen! Er leidet, aber nicht um die Wohlthat des Nichts andern mitzutheilen: sondern um zu glängen, um zu blenden! Blick auf zum Himmel o Erdensohn, Millionen Sterne glänzen dort in ihrem ewigen Rechte; es sind Sonnenkörper, ihr Licht strahlt auf Millionen Meilen aus, sie kleben nicht, sie verwunden das Auge nicht, das zu ihnen aufblickt. Das ist der seltsame Gang der wahren Götze, das ist das stille Verdröhen der ächten Tugend!

Der! Ursprung des Nichts! was ich habe, ich habe es aus deiner Hand; was ich bin, ich bin es durch dich. Du erkennst die Welt mit deinem Glanze, du übersehst die Welt mit deinem Segen, du willst daß auch der Mensch in dem Schöpfungskreise, den du ihm angewiesen segnerich nach außen wirfst. Laß mich in dieser Wahrheit leben und wirken, auf daß ich an mir bessere dein göttlich Wort, das da lautet „und die Geschlechter sie leuchten gleich dem Lichtglanze des Himmels.“ Amen.

Donnerstag.

Im finstern Tage schuf Gott die Wasserthiere und die Abgel, und er sprach zu ihnen „Seid fruchtbar, und mehret euch.“ Dies geschah am finstern Tage der Schöpfung. Alles was da lebt und webt wurde vom Herrn gesegnet. Das kleinste Thier wie das größte, das schone und nutzliche, wie dasjenige dessen Werk vergiftet; Gott war seiner bedacht, er segnete es. Gott ist ein guter, hebreicher Vater, er entsetzt auch seinen schlechten und hässlichen Kindern seinen Segen nicht. In der göttlichen Schöpfung freilich ist alles gut und schön, hat jedes seine Bestimmung, selbst das was mir, als Menschen, feindlich und brohend entgegentritt; aber in den Schöpfungen der Menschen gibt es des Mangels keinen gar viel, sie tragen gar sehr das Gepräge der Beschränktheit, des Irrthums, der Verehrtheit an sich; und doch ist Gott auch hier ein guter und hebreicher Vater! Gott hat die vernunftlosen Thiere gesegnet, die doch diesen Segen nicht ahnen, und viel weniger im Stande sind, Gott irgendwie die Wohlthat zu danken. Er that dieses weit er allgütig ist, weil die unendliche Gütigkeit nur beglücken will.

Ich gedenke den Vorgang, daß ich Mensch bin, daß ich eine Vorsehung habe von der Gütigkeit Gottes, aber seine bewußte Erkenntnis liegt mir eben so fern wie dem vernunftlosen Thiere. Ich weiß, daß Gott der Urheber aller Wohlthätigkeiten, die Ursache aller Kraft

fei; aber kann ich mir das Wesen deutlich vorstellen, denn ich diesen Begriff belege? Ich weiß daß Gott mein Schöpfer, und von dem ersten Augenblicke meines Daseins angefangen mein beständiger Wohlthäter ist; aber kenne ich von ganzen Umfang seiner Wohlthätigkeit gegen mich? kenne ich alle die Barmherzigungen, die in und außer mir auf mein Bestes abzielen? Kenne ich alle die Stützen, an denen mich die göttliche Fürsorge ohne mein Wissen und Singen umherführt und wohlthätiger Vorbergschützer hat? Welch ich es wo, wann und wie oft meinem Leben, meiner Wohlthat Merkwürdigkeiten, und die Hand Gottes mich erreicht hat? der Mensch geht oft spielend an dem Grunde eines schrecklichen Abgrundes vorüber, Gott leitet ihn durch die Gefahr hin, dieser blüht dann zuweilen zurüch, und erkennt lebend die Gefahr in der er geschwehrt, oft aber erkennt er sie nie. Mir danken Gott für die Wohlthaten, die wir mit Bewußtsein aus seiner lieben Hand empfangen haben; wech größer ist die Summe jener Wohlthaten, von denen wir nie Kenntniß bekommen. So ist das Wissen seiner Allgüte beschaffen. Groß bist du Gott, und du bist gut wie du groß bist. Ich bin nur ein schwaches beschränktes Geschöpf aus deiner Hand, ich kann dir nicht danken wie ich es schuldig bin. Aber ich weiß deine Allgüte und will immer eingedenk sein, wie es unversehentlich sei deinem heiligen Willen Dank nächstgibt und hingehörigam entgegen zu setzen. Beschreibe selbst du in Ewigkeit. Amen.

Freitag.

Das letzte Werk der Schöpfung war der Mensch. Er wurde geschaffen aus Staub von der Erde und im Ebenbild Gottes. Es wurde ihm die Herrschaft über die Erdenwelt eingeräumt.

Was ist meine Bestimmung hienieden? Myra hat mich Gott geschaffen? Ich kam hieher ohne mein Wissen. Rede eine Zeitlang hienieden, von den mannigfachen Verhältnissen dieser Welt vielfältig berührt und überwältigt, und werde dann spurlos hin wie ich gekommen. Ist dieses Alles, wozu ich da bin? Mein Dory sagt nein! und die Liebergung, die ich von der Allgüte und Allweisheit Gottes habe, läßt in mir keinen Zweifel, daß mein trostliches Dasein irgend einen höhern Zweck haben müsse. Die Schrift sagt, der Mensch wurde aus Staub geschaffen, und mit dem Dorn Gottes belet; das erstere zeigt auf die Sinnlichkeit und Gerechtigkeit des Menschen, das letztere auf seine tödtliche Bosungung, auf die Sünde die dem Menschen das Reich erschließt, und mittels deren er groß und heilig werden kann. Die Schrift erzählt weiter, der Mensch wurde im Ebenbild Gottes geschaffen und zum Herrscher der Erde eingesetzt. In dieser Bestimmung liegt der Beruf des Ebenbildes Gottes, als er ein vernünftiges Wesen ist; er soll die materielle Welt beherrschen und beherrschen, aber ausschließlich in seiner Eigenschaft als Ebenbild Gottes. Da er soll in der Erfüllung dieses Berufes erst das Ebenbild Gottes werden.

Sie mit liegen die Strafe ein Jugendjahr oder ein Abstrich zu werden. Wie ich zur Welt komme bin ich nichts, was ich auf dieser Welt sein soll muß ich erst selber aus mir machen. Ich bin das Ebenbild Gottes, es ist mir von meinem Schöpfer der Beruf geworden, daß ich mir gewissermaßen meine Welt selbst schaffe und gestalte.

Ich habe die Mittel dazu in meinem Verstande, der mir die materielle Welt unterwirft. Es hängt dann von mir ab, wie ich mein Leben, meine Welt mit gestalte, ob ich mein Leben zu einem schönen, werthvollen, geschäftigen machen will oder nicht. Gott hat mich zur Thätigkeit und am Reden gelehrt: Gott hat sechs Tage gearbeitet und am sechsten geruht. Er, der allmächtige Gott hat gearbeitet! Er die unerschöpfliche, unermüdliche Kraft und den Menschen hat er geschaffen in seinem Ebenbilde, daß auch er thätig werde. Diese Thätigkeit des Menschen soll eine nützliche sein, sonst ist sie der göttlichen Thätigkeit nicht ähnlich. — Und darin besteht der Beruf des Menschen hinüber zu leben; einen Wirkungskreis soll ich haben, in welchem ich meine Kräfte entbülle und zum Guten verwenden. Es ist dann gleichviel welchen Beruf ich habe, der Mensch kann in jedem Wirkungskreise seine heilsame Thätigkeit ausüben, die ihn als Menschen auszeichnet; und eben diese Strafe, die Abstrich der Thätigkeit des Menschen ihren Werth, in der Gesellschaft veranschaulicht, die sie haben, daß es Zweck der Beschäftigung geben muß. Diese haben nun alle gleichen Werth, sie sind des Menschen alleamt in gleichem Maße wirksam, in sofern sie seine Kraft nützlich

beschäftigen, und seinem Geiste ein Feld darbieten, das er zum Gathe der Menschheit anbauen kann. Nur Unthätigkeit ist schändlich, das Leben in Unthätigkeit hingebreht heißt unthun gelohnt. Man hat dann den Fleiß selber genossen, und sich auf Kosten anderer gutlich gethan. Man hat dann von der Welt empfangen ohne ihr wieder zu geben; man hat den einzigen Vorzug, der den Menschen höher stellt als das Vieh, eingekehrt. Nach dem Sündenfalle wurde der Mensch versucht, daß er nunfort, im Schwelche seines sündlichen seine Redung finden soll. „Dieser Fluch hat nur das Staupfen eines Fluches, dem Wesen nach ist er ein tödtlicher Segen. Der Mensch wurde durch ihn zur Thätigkeit hingewiesen, es wurde ihm dadurch ein Feld eröffnet, auf dem er seine Kräfte gebräuden und entwirken kann, wodurch er erst in seine ächte Menschennurbe eintritt. Es ist ein des Menschen unabweiger Zustand, bloß das Vorhandensein zu genossen ohne Anderes zu schaffen; es ist des Menschen unabweig auf dieser Welt seinen Wirkungskreis zu haben, in welchem er als vernünftiges Wesen handelt und schafft. Neben Thier ist seine Bestimmung gegeben, bis er folgt es in seinem blinden Naturtrieb; der Mensch steht höher, ihm wurde zwar auch eine Bestimmung, aber er kann sie in einem niedern oder höhern Grade erfüllen, denn er ist frei.

Unthätigkeit aber ist des Menschen Tod, der Unthätige ist als Mensch todt. Alles nützliche, verbürgende Thätigkeit das ist die Lösung, auf die ich mich anzuweisen vermöge der göttlichen Offenbarung.

Abth. 1.

Als die Schöpfung vollendet dastand ruhte Gott. Das war am sechsten Tage. Gott überließ an diesen Tage die Schöpfung die er eben vollbracht hatte; er ließ die junge Welt, sah das große Unerwartete in seinem vollen Gange, das Nichts war nun mit Dingen besetzt, die ewige Stille war nun mit unruhigen Schwingen überfüllt, überall war nun Leben und Bewegung, überall regte sich das heugestaffene All in seinen ungeheuren Strömungen, nach denselben Gesetzen und in derselben Ordnung, die nun seit Tausenden unmerklich geblieben. Gott feierte heute das Fest seiner sichtbar gewordenen Gültigkeit, darum heiligte er den Tag für ewige Zeiten.

Heilig bist du Gott, groß und gültig in deiner Thätigkeit, groß und gültig in deiner Stärke. Was ist es anders als das Wohlgefallen an deiner aufrichtigen von Gefühlen ausgehende gültige Güte, was diesem Tage deine Feier und Heiligkeit gab? Du ruhest am sechsten Tage, du hastest in den Schöpfungstagen deiner Allgüte Gedulde geübt, du erlittest am dich her Millionen von Geschöpfen, die sich deines Schöpfungsbogens erfreuten und glücklich waren, du bistest um dich her und sahst zur Meidung und Beglückung zahlloser Wesen, die sämmtlich zu dir hinanströmten, dich als ihren gemeinsamen Heilwollen Vater und Schöpfer anbeteten; du bistest hin auf den heugedornen Himmel, wie er seinen

ungeheuren Sternentempel durch die Unendlichkeit dahin kreuzte, du schautest herrlicher auf die junge Erde, die im Frühlingemorgentrost glühte, die in ihrem süßigen Mittheilhaft geschnitten rauschenden Leben an ihrer Brust ruhete, aus Millionen Seelen dein Lob und deine Dankterude verkündete und lachte; du bistest auf das Weltmeer besser glänzende Wesen von deinem Gottesgand erstillert in furchbarer Majestät rollen und brachten, und die gewaltigen Ungeräter der See in ihrem Schwobe wüsten, du sahst dieses Alles und—feierst den Tag der Ruhe! viele Ruhe war deiner würdig wie das Tagewort das du vor dem vollbrachst.

Gott! mein Mund erschwingt das Wort nicht, meine Seele erfährt den Gedanken nicht, der deine Größe ganz begehret! Ich sehe die Welt die du geschaffest, ich schaue das Wunderwerk an, dem dein Wort das Dasein gab, und ich habe gerüst vor dem Versande der solchen an Stärke geruchst; ich erlittere vor der Allmacht auf deren Ruf dieses Wert da stand. Und hoch ist mir Dankschuldigem ja nur der geringste Theil deiner Schöpfung klar geworden, und doch begreife ich ja nur das Wichtigste, das aller oberflächlichste, von dem was du geschaffest. Wie groß bist du Gott, die Welt saget dich nicht, und der ewige große Mensch, er verschwindet vor dir, und die Strafschmührende vor deiner Größe und Allmacht!

Du bist die unendliche Güte, die unendliche Kraft, die unendliche Vollkommenheit. Du bist Gott auf dessen Willen alles geworden, von dessen Willen alles abhängt, dich preiset die Welt, aus diesem Erdenhale steigen Lobgesänge zu dir empor, und ferne Sterne sprechen in ih-

rem ewigen Entschlafenauf beinern Namen in die Thron-
 stühle, und du bist die Siebe die Alles umfasst! Seyre-
 sen selbst du in Ewigkeit. Amen.

Neun Singsänge des Sabbat.

(Beim Aufstehengähnen.)

Sieher Gott! die Nothde ist nun vorüber, der Arbeit
 bringt beinen heiligen Sabbat, den Tag den du der Ruhe
 gewerdest, den Tag der uns erinnert wie auch du einst ge-
 trübet hast nachdem das Meer der Schöpfung vollbracht
 war. Sieher Gott, lasse beinen heiligen Sabbat einziehen
 in meine Seele, auf daß sie von ihrem Alltagswerthe, von
 ihrem sündigen Treiben lasse und heilig werde; lasse bel-
 nen heiligen Sabbat einziehen in mein Haus, damit
 es werde die Wohnstätte des Friedens, der Ruhe und der
 Glückseligkeit, lasse beinen heiligen Sabbat einziehen in
 alle meine Werke, damit sie das Gepräge der Friedlichen
 Gottergebenheit an sich tragen, und nicht unhellig seien.

Sich beginne die Sabbatfeier nach weltlicher Pflicht
 indem ich diese Richter ansthebe: es ist mir sofort nicht
 gestattet den wuchernüchternen Verwicklungen obzuliegen.
 Nun ich will den Sabbat empfangen, als einen kleinen
 Gast, der mit dem heiligen Gottesfrieden, mit den Ge-
 genständen der Heilighen in mein Haus einzieht. Sich
 will den Tag heilig halten, als die Ruhe die nach voll-
 brachtem Tagewerke uns so wohl thut, als den Tag, an

welchem ich mich zur weitem Erfüllung meines Berufes
 bereite. Diese Richter, ich jünbe sie an Gott und meinem
 heiligen Glauben in Ehren, mein Haus soll erleuchtet sein
 von dem stillen Glanz der Tugend und der Heilighen,
 hierzu ist vornehmlich dem Werke, der guten Hausfrau
 der Beruf geworden. Denn während der Mann in sei-
 ner irdigen Kraft bei Kampf des Lebens besteht, im
 Getümmel der Welt sich bewegt, und so der Erfüllung
 seines bewegungsvollen Berufs obliegt, soll das Weib
 in stiller Besorgnis der Hausverwaltung sein, er soll die Weib-
 liche Hausarbeit soll ein gottgefälliges sein, er soll die Weib-
 liche Hausarbeit Tugend, die Arbeit des Friedens und der
 harmlosen Hingebung an sich tragen, damit er dem Mann
 zur erquicklichen Zuhilfenahme, zur Ruhestätte dienle, wo er
 von seinem mühseligen Tagewerke behaglich ausruht.
 Und diese Sabbatfeier machen mich eben an diese schü-
 nen Pflichten des Weibes, sie machen mich an der be-
 scheidenen Glanz der Tugend, die der schönste Schmuck
 der Frau; sie machen mich an das Recht des Mannens
 der ruhigen Seele erlaucht; sie machen mich überaus an
 das Glück und an die Schönheit eines tugendhaften Lebens.

Nach den Worten der Schrift ist die Seele ein
 Licht Gottes. Wehe mir wenn ich dieses schöne Licht
 durch den Schmutz der Sündenhaftigkeit getrübt. Auch
 mein Leben ist ein Licht, das Gott in mir angestrichet. Es
 brennt bis der Todt, der Lebenswacht zu Ende, und
 dann tritt ein großer Schatten ein. Dieser ist ein ewiger
 Sabbat, ein unerbittlicher Tag der Seligkeit und des Frie-
 dens, wenn ich mich während meines Erdenlebens durch
 gottgefälliges Thun genugsam auf ihn vorbereitet
 habe; er ist aber das Gegenbild von dem, wenn ich die-

les zu thun verfaunt. Darum soll mein Kecken einem gottgeheiligten Kinde gleichen. Hab du guter Gott, mache mir es möglich, daß ich nach deinem Sinne lebe und handle. Daß meine Seele rein sein vor dir; erlaube mich daß ich treulich meinen Pflichten oblige und sie erfülle. Raffe deinen Segen rühen auf mir, auf den mir Angerhörigen, auf meinem Hause und auf alles was wir thun.

Mein Sittentritt in das Gotteshaus.

Gott und Herr! Zu dir sündet sich meine Seele aus dem Gerächte der Welt. Ich es sind nur Sünden klüß, in denen es mir gedehnt ist in deiner Rache zu weilen, und doch ist mein Herr so voll und habe ich so handes herrliche. Mir ist wohl in deiner Stärke o Herr! Ich heitere mit heiligen Schauer die Schwelle deines Hauses. Hier an dieser heiligen Stätte, die nicht entweiht ist von dem heiligen Tritten der Sündigen, in welchem welcher jede Reuehaft und sinnliche Begierde verfaunt, vor welcher die Sinne erschütet und das Rahter verzweifelt flieht; hier wo täglich Seelen und fromme Todtselinge zu dir emporkommen, hier fühle ich mich dir nahe o Gott, hier steht Frieden ein in meine Seele, und fromme Befestigung macht mich bereit, daß ich kindlich dich anrufe und deinen Namen lobhymle. Hier an dieser heiligen Stätte, die uns innig vereint wo das Betleben uns entwelet und von einander sonder, hier wo jedes fromme Gemüth vertrauensvoll dir sein Anstehen stellt-

bert, an dieser Stätte die der Stramgehung sucht, um sein bedrängtes Herz zu erleichtern, um für seinen Nimmer Trost und Vinderung zu finden, die der Glückliche sucht um dir seinen brünstigen Dank zu bringen, der trübe Ständer um von dir Bergeltung zu erlangen, und der Augenblicke um deinen Befehl zu erfüllen gegen die Verführungen und Spittungen des Feindes — hier o Herr wohnest du, der die Himmel und das Weltall nicht umfassen, hier fühlen wir deine Stärke, der du uns über all nahe bist. Ich gehe in dich, eine neue Welt erschleßest sich meinem Gemüthe, das ist die ewigstehenden Schauer meine Seele erschüttern. Ich bitte zu dir auf Vater im Himmel, und ich fühle mich zu deiner Stube hingeführt. Ich will vergessen alles, alles was mich zum Straube niederzieht, alles was mich in meiner Stube führen und gerufen könnte. Nur an dich will ich denken mein Gott. Diese Stunde, sie soll ganz dir geweiht sein, damit ich meiner tiefen Sehnsucht nach dir genügen könne. O Gott laffe meine Stube rein, mein Gebet gesällig sein vor dir! O möge mein Gebet mich fassen und heiligen für das ganze Leben, möge es mich fassen und heiligen zur Tugend, zur Frömmigkeit, zur treulichen Erfüllung meiner Pflichten und zur glänzigen Ergebung in deine göttliche Schickung! Amen.

Bei Gedächtnung der Sorah-Gabe.

Gedacht seiest du Herr der Welt, gerichtet sei deine Majestät und deine Herrlichkeit, du bist Gott der du uns belebst und erhaltst, du bist Gott der du uns das Leben und die Messung gegeben, wie wir leben sollen. O lasse deine Gnade walten über Israel und erlebe es von neuen Leben, o lasse deine Gnade walten über uns und erlebe uns von neuem Strahlern. Gott der du in den Höhen thronest, Engel preisen deinen Namen, Cherubim drehen sich dir Hallelujah! Und du erschaffest auch uns Straußgebornen deine Stimme und dein Selbst, und unsere Seele durchset nach deinem Richtworte, nach deiner Offenbarung. Und dein Richtwort, es giebt Leben aus über die Unerschafften, es nährt und speiset den Geist den du geschafften, es ist der Born, aus dem Selbst und Segen quillt für die geschaffene Welt.

Und dein Richtwort, du hast es einst vom Sinai herab dem Stamme Israel kund gethan, und selber hielten wir fest daran, und ist es uns Schicksal und Schicksal geworden gegen alles was uns schicksal entgegenkarrt, und ist es treulich bewahrt von Geschlecht auf Geschlecht vererbt worden, von Saphir auf Saphir, und ist es gegangen. Und ob wir auch schwach waren und unvollkommen davon abwichen; im Gange wurde die Reine beschiet in unserer Seele, war sie das Kecken unserer Reine, was sie der unvertilgbare Grundstein, auf dem das Haus Israel unerschütterlich stand und steht. O lasse dein heiliges Wort uns weiter sein was es uns gewiesen,

die Reine die unsern Lebensweg erleuchtet, der Quell aus dem uns Selbst und Segen quillt, das Schicksal was uns vor Schicksal wahrt, der Trost in dem wir unsere Reine den und die Anschuldigungen von Strafen vergessen. Amen.

Gedächtnung man die Sorah wieder in die Gabe zurückbringt.

Preis und Lob sei dir Herr! der du in den Höhen thronest. Wir haben dein Gesetz vernommen und sind abermals gemacht worden an deine väterliche Reine, mit der du für uns sorgst, an deinem Geist den du uns geffenbar, an deine Mildeheit, mit der du uns die Regeln eines dir gefälligen Lebens und Manobels vorgefchrieben. O als doch wir deiner Vorkehrung gemäß leben und wirken, daß dein heiliges Wort nicht vergebens zu uns gesprochen sei; sondern daß wir in deinem Geiste und deinem Worte erfahren und durch dessen Erfüllung dein auserwähltes Volk werden. Amen.

Gebet für den Randesfürker und das Vaterland.

Der du in deiner Allmacht die Welt regierst, Geschlechter und Völker schaffst und vergest, laß sie, und die Ereignisse der Welt zur Beförderung und Bereicherung des Menschengefchlechtes geschehen lassen, der du Könige und Fürsten einsetzt, damit sie Völker schirmen

und beglückten damit sie nach Gutes und Rechts ihrer birn-
 Stube und Wohlthat, so wie ihrer die Enttödtung ihrer
 Unterthanen machen: ich rufe dich an als getreues Kind
 meines Vaterlandes, als anhänglicher Unterthan unse-
 res Landesfürsten, erhöre mich!

Gott segne unsern Landesfürsten und alle, die seiner
 erlauchtesten Familie angehören. Erwähle ihn das er in
 seinem hohen Berufe nicht strauchle, lenke jeden seiner
 Schritte zum Best und zum Besten seiner Unterthanen.
 Ist ihm ein langes friedliches und glorreiches Re-
 gen, erschlüttere seine Sehensruhe nicht durch Krieg,
 Empörung oder sonstiges Schwelgen. Laßte seine
 Thronen unter seinem Scepter erblicken, auf daß er als
 der Vater und Wohlthäter seiner Unterthanen eines un-
 sterblichen Ruhmes sich erfreuen möge, und der Klang
 seines Rufes glänzen möge bis an das Ende der Tage.
 Gott segne mein geliebtes Vaterland. Laßte es erfahren
 und besitzen vor dir und groß und glorreich bestehen in
 der Reihe der Völker. Ach es ist der sichere Boden auf
 dem ich das Reich der Welt erblickt, und diese Nation, sie
 hat schon viel gerungen und gekämpft um ein weltberüh-
 mtes Land, und sie hat in ihrer Volkshelmlichkeit ein Leben
 und eine Gestalt ausgeprägt, die auch meinem Herzen
 theuer geworden. Die Vaterlandsliche. Gott, sie ist eine
 der edelsten und beglücktesten Schätze, mit denen du
 jedes edle Menschenherz beschenkt hast, sie ist der Schmuck
 vieler Tugenden in uns, sie ist unserer Seele eine Leuchte,
 unter deren wohlthätigen Strahl manches Gute in uns
 fröhlich erblüht.

Diese Vaterlandsliche, dieser theuere Wunsch: das
 Vaterland, die Bese der unserer Tugend, den Schampack

unserer Thätigkeit, das Schwand unser's Willens glücklich
 einzuwirken zu sehen, wahrlich es ist kein leeres Phyo-
 talgeschwätz, es ist seiner von dem ersten Willens, wenn
 der Mensch so viele in seinem Herzen trägt! Daher lieber
 Gott, der du Vater aller Menschen, Beschützer aller Ma-
 thonen dieses Erdreiches bist, beglücke mein geliebtes Va-
 terland, gebe seinen sämmtlichen Bewohnern den Segen
 deines väterlichen Schutzes. Segne den Boden dieses
 Landes mit dem Thau deiner Gnade, damit wir gefeg-
 net an Geist und Körper tüchtig fortwachsen, und deines
 göttlichen Schutzes uns erfreuen mögen in Ewigkeit.
 Amen.

Gebete-Gebet.

Gott und Vater! Der Sabbath ist ein köstliches Ge-
 schenk deiner Güte. Du hast uns den Ruhetag gege-
 ben, damit wir jene Verrichtungen, die selber zum Theil die
 Erhaltung unserer Körper begünstigen, für diesen Tag ein-
 stellen, und unserer geistigen Bestimmung leben. Wir
 sollen an diesem Tage eingebett sein, wie du es bist der
 die Welt erschaffen und an diesem Tage vollendet hast,
 wie du als Schöpfer dieser Welt zugleich auch ihr liebe-
 voller Erhalter bist: wir sollen uns deiner erinnern, daß
 du in deiner Barmherzigkeit einst unsere Väter aus der
 schmerzlichen Sklaverei in Aegypten erlöst und befreit hast.
 Wir sollen das Gedenken an diese deine That und die
 dem wir uns der Strafen entziehen, die wir als die
 Sassen unserer körperlichen Bedürfnisse sonst verdienen
 müssen. Wir erinnern uns an deine göttliche Fürsorge
 mit der du für die Ernährung und Erhaltung eines je-

den beiner Gedächtniſſe ſo väterlich forgt. Ihr überben-
ten unſer Thun und Laſſen, das haſtige und ſelbentſchaft-
liche Treiben, mit dem wir uns im Verlaufe der Woche auf
dem Beſuch der Herrnhuter, wie wir da all unſer
Sinnen und Streben auf Selbgeheim, auf Erhaltung
zeitlicher Wohlſtelle richten, und doch wiſſe ja du es nur o
Gott, der da Brod gibt; und doch wiſſe nur du es, von dem
alle unſere Lebensgüter, und überhaupt alles Gute
kommt.

Du ſieheſt unſern Mätern, als ſie nach ihrem Aus-
zuge aus Aegypten ſtets ſehr hindurch in der Wiſſe
waren, Manna vom Himmel regnen, ſie empfangen ihre
Lebensgaben unmittelbar aus beiner Hand; du nächſt
ſie wie ein liebevoller Vater, der ſeine wehrloſen Kinder
ſchützt und für ihre Bedürfniſſe forgt.

Und doch müſſen ſie am frühen Morgen ſchon ihr
Brod ſuchen, müſſen ſie ſich zur rechten Zeit darum be-
mühen; denn obgleich deine Verſorgung über uns wacht,
uns nährt und erhaltet, ſo lange du uns zu leben be-
ſtimmt; ſo wiſſeſt du doch nicht, daß der Menſch in dieſer
Welt nicht auf deine göttliche Verſorgung ſeine Arbeit
unbedingt verſetzen laſſe, und in trägt er ſich ſelbſt ſehr
ſehen hinterhine. Deine väterliche Hand gibt uns auch
ſich noch täglich unſern Bekleidungsgegenſtänden ſie
deine Güte wie du innerlichlich biſt. Laß taſchend Regen
ſiebt uns dein Segen zu, wir wiſſen es nicht, wir ahnen
es nicht, und du ſendeſt dieſe dein Bedrückten, Speiſe
den Hungerigen, Knecht dem Durſtigen. Du machſt uns
ſichtbar über uns, du biſt mit uns um uns wo wir im-
mer ſind, es wird uns ohne beinen Willen, und ohne daß
es zu unſerem Beſten ſei, kein Haar auf dem Kopfe ge-
zählt, aller Segen, alles Geſt kommt nur von dir Herr!

Über wir müſſen darnach ſehen, wir müſſen die Kraft
gebrauchen, die du in uns ſetzt. Und wieder dürfen wir
dieſes Sehen nicht als die Hauptangelegenheit unſeres
Dankes betrachten; denn in dieſer Beſetzung ſiehet der
Menſch höher als das Thier, daß er nicht ſein ganzes
Sehen mit Sehen nach Nahrung hindringe. Die Gab-
ſichtigen die über ihren Bedarf hinaus Manna ſammel-
ten hatten beſſer doch nicht mehr; der Ueberfluß vermoz-
berte, und ob wir hindoben auch ſreden gleich als bau-
erte unſer Erbentſehen ewig, und ob wir auch von unzer-
ſtörlicher Gabe geſegnet und ſeine Gnade und ſeine
Kraft gönnen; wir haben darum doch nicht mehr. Die Zeit
iſt bald um, und es iſt mit all unſerem Erwerb
Singenen hat dein göttlicher Wille ein anderes En-
den und Sehen in uns ſetzt, das iſt die Sehnsucht
nach dir, das iſt der innere Drang unſerer Seele nach
Verbindung mit dir, Gott, der du der Urquell aller Ge-
ligkeit, der du der Urgeiſt biſt, aus dem unſere Seele ge-
kommen. Und du haſt uns darum den Sabbat tag ge-
ben, damit wir dieſe heilige Sehnsucht in uns pflegen
und dir näher kommen. Dem Sabbat ſei keine Manna;
es iſt an dieſem heiligen Tage nicht die Zeit, daß wir
unſeren irdiſchen Bedürfniſſen obliegen; der Tag hat
eine höhere Beſtimmung, wir ſollen da nach Selbent-
tung ſehen, wir ſollen uns erinnern, daß es nicht gut
gehan ſei, wenn wir ununterbrochen und ruhelos ſie uns
ſer körperlichen Beden arbeiten, daß wir darüber nie zu
ſich kommen, und nie Zeit nehmen auf den himm-
liſchen, von dem ja eigentlich das Geſehen unſeres
Thuns abhängt, und nie Zeit zu nehmen Dornen zu
ſammeln für ein Sehen, das nicht gemessen iſt an dem

2) Raube der Zeit, und das nicht der Verwerfung und dem Grabe zumantl.

Gott und Herr! du bist die unendliche Gnade, der ich mein Leben und alles was ich habe verbanke, du bist der ewige Richter, aus dem meine Seele gekommen, und in dem sie einst wieder zurückerhrt. Gleich o Gott, daß ich dich besser würdich werde. Ich danke dir für das was du mir und den Meinen diese Botsche und all mein Leben gegeben hast, o gleich auch meiner Seele ihre unerswessliche Schöpfung, lasse mich erstarren in der Jugend und in der Reife, gleich daß ich mir in diesem Leben das ewige Leben erwerbe, daß ich hierleben die Sünden anbaue, die einst dort unter dem Strauß belohns Straffes erlösen um nie zu weissen. Laß diesen Augenblick mit zum Heile werden, ich habe ihn deiner Mächtigkeit und deinem Reiche geweiht, denn dir o Gott gehörn Lob und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wenn der Sternmond verfindebet wird.

Es möge dir gefallen Herr und Schöpfer der Welt, daß der nächst kommende Monat ein Monat sei des Reichtums und des Glückes, der Erhaltung und des ungeschwächten Wohlstandes, daß wir dir so wie die ganze Welt, die du uns auf Erden beschickest, nach deinem Sinne und Worte leben: daß unser Leben ein tugendreiches, sinnvolles und glückliches und frohes sei. Der Mond tritt nun mit erneueter Glanz hervor, wir werden uns seines Lichtes nun wieder erfreuen, nachdem es für einige Tage unsern Augen unsichtbar gewesen: so mögest du alles

barmer auch unsere Kraft und unser Leben erneuen zur Jugend und zur Gottesfurcht; so mögest du die Straffe belohns lebenden Volkes Sinael wieder erneuen wie vormals; so mögest du die Kraft unserer Straffen und Lebenden unserer Schwachen und Gedrückten wieder erneuen. Auf daß wir leben und vereint dem heiligen Stamm preisen. Amen.

Gebet beim Ausgange des Sabbat.

Gott und Herr der Welt! Eine neue Botsche beghint und neuerdings bin ich deiner Gütigkeit und belohns Erbarmens bedürftig. Der heilige Sabbat neigt sich seinem Ausgange zu. Nun ich scheide von ihm, als von einem lieben Freunde, der mir deinen Mächtigkeits gedacht, den du mir zu meiner Erholung und Erquickung und zur erquicklichen Erinnerung an dich gesendet hast. Und ich schicke mich nun gefärt und ernstlich an meine gewohnten Berufspflichten, denn ich weiß es lieber Gott, daß du über mich wachst auf allen meinen Wegen und Tritten. Du bist um mich überall, denn du bist überall, du lässest meinen Fuß nicht wanken, denn du bist nicht müde wie bei allen deine Geschöpfe Heist, während, mich und tren. Wie wohl ist mir mein Gott, wenn ich an dich und an deine Fürsorge denke! Wie glücklich wie ruhig ist meine Seele im Vertrauen auf dich! Diese Welt ist eifrig und trau, sie schmeigt sich dem Menschenvergen nicht freundschaft an, sie droht mit Leben und Gefahren, die

uns auf jedem unserer Schritte umlauern und pöblich über uns herfallen. Aber ich habe einen allmächtigen Freund, der mich schützt und der alle schützt, die auf ihn vertrauen; und dieser Freund ist Gott. Ich er ist gut und barmherzig, er ist gerecht und Heiligh, und er leidet uns lieber bei Weg unseres Heils. Darum o Gott, siehe ich vor kommenden Nothe ruhig entgegen, was da auch kommen sollte, ich werde es gerne und willig ertragen; denn es ist doch aus deiner Hand! Doch Eines mein Vater im Himmel, beängstigt meine Brust, und ich will mit in höchsten Vertrauen auch hierin beiben Geduld erbiten. Bewahre mich o Gott vor Kalter und Sinnlosigkeit, zu denen du die freie Wahl in meine schwachen Hände gelegt. Bewahre mich vor Mühsen, deren ich mich fürchten müßte vor dir, sei mit gegenwärtig wenn Schwäche mich beschleicht, und das Kalte seine verführerischen Pfeile nach mir auswirft. Ich es wird uns Gerächten oft so schwer bei Empfindungen böser Lebensschaffen, unbessiger und heillosen Begierden zu widerstehen; und geduldig aufgelegt, sie küssen unserer trüblichen Natur o Herr! Ich mit Geduld, daß unbillige Mühsen mich nicht verletzen, und ich mit meinem Worte zu Frieden sei; ich mit Geduld, daß ich nicht Holz werde; ich mit den Geseligen, daß ich ungeschult nicht einstehe am Abend meiner trüblichen Laufbahn ruhig zurückblicken könne auf diefelde und nicht erschrecken müße, wenn ich einig dort vor beiben Anfechtung bintrere. Ich daß mein Leben einig gleich sei einem langen, unentwehlichen,

heiligen Sabhstage, heilig durch Pflichttreue, heilig durch Zucht und Gottesfurcht, heilig durch beiben väterlichen Besamb. Amen.

Wenn man den Monat Geist verfühlet.

Gott und Herr! der Monat Geist ist verfühlet worden, der nur bringet tief in meine Seele. Er macht mich an die Zeit der Prüfung und des Gerächts; an die Zeit da du o Herr und Beschirmer, unser Thun und Lassen prüfst, und unser trübliches und ewiges Loos bestimmst. Ich, Gott, ich nahe mit bangen Sorgen deiner heiligen Zeit! Nur ein Monat noch und die Tage des Gerächtes sind da, nur ein kurzer Monat noch und du füllst den unabänderlichen Richterstuhl über mich. Ich habe in diesem kurzen Monate so Vieles gut zu machen. Was ich das ganze Jahr gefehlet, was ich das ganze Jahr gefühlet, in diesem Monate soll ich es verbessern, um vor beinem Richterstuhl würdig zu erscheinen, würdig deiner väterlichen Vergebung, würdig daß ich bei dem Vergabem deiner Schuld und Vergebung auch Fernerhin theilhaftig werde! O Gott und Herr! schweh laßet die Menge meiner Sünden und Vergehungen auf meiner Seele, und bei dir Barmherzige suche ich Trost und Rettung in dem Bewußsein meiner Schuld. O Gott! tröstliche mich zur wahren Reue und Befahrung, ich weiß es daß du unerforschlich bist an Schuld und Barmherz, daß du den reuigen Erben schon gültig aufnimmt, und ihm seine Vergehungen vergibst. Und du hast uns in deiner Will-

güte die nun herannahende Zeit anderräumt, damit wir in uns gehen, über unsern Wandel nachdenken, und deiner Beteuerung wahrlich zu werthen streben. O Gott laß dieß das Werk der Besserung gelingen. Laß dieß den Monat, der uns nun verfliehet wurde, ohne Zeit der Beförderung und Befügung, eine Zeit der Reue und der Besserung sein, daß ich dann an den Tagen der Besserung rein und mactellos erdorsche vor dir, und deines väterlichen Erbarmens würdig werde, daß ich würdich werde auch fernerehin mich deiner Gnadengaben erweisen zu können. Amen.

Des Morgens vor Neujahr.

(Seehor Brith.)

Gott und Herr! Bin frühen Morgen suchst meine Seele dich, noch graut der Tag nicht und ich alle höher um an heiliger Stätte die glühende Anbrunn meiner Seele vor dir o Gott, auszusüßten. Mit gehen meiner großen und heiligen Tage entgegen! Mit gehen einem er ist der Beginn eines neuen Jahres, und zugleich der Tag an dem du o Herr und Weltentrichter, all unser Thun und Lassen überdauert, jedem sein Urtheil sprachst, werbent, je nachdem er würdich über unwillkürlich gefanden Gebante meine Seele erschütterst! Du weißt es mit welcher Afer Angst ich dießem Tage entgegengehe! Ich habe ge-

flüchtig und keinen heiligen Willen nicht befolgt, ich habe den Weg den dein Gebot uns vorgeschrieben, gar oft verlassen, habe dem Werk der Sünde Gelehr gegeben, habe in manchem heillosen Augenblick der Schwärze und der Heberwältigung mich von dem Geliste meines Verzens hinterlassen lassen in Handlungen, deren ich mich schämen muß vor dir. Ich habe lieber nicht selten das Zeit meiner Seele vernachlässiget und bin gefolgt den Eingebungen böser Leichenhaften und unheiliger Gedanken. Und all dieses mehr flüchtigens Treiben, es ist deiner Allwissenheit bekant, es ist ausgeschiedet vor dir, der du ein eiserner Gott bist, der du unbeschädlich und gerecht urtheilst über jede unserer Handlungen. O Vater vergelt deinem schwachen Kinde! O erbarne dich meiner und gebente, daß ich nur Stand und Gfche bin vor dir! Mein Leben, es ist gleich dem Schatten, der bald dahin schwindet, der Stätte die da weilt, dem Rauffertroffen der im hohen Eury geriecht und verduftet. Meine Seele ist tief gebeugt im Bewußtsein meiner Sündhaftigkeit, und ich bin verloren so du o Gott dich meiner nicht erbarmest, so du mich in Stricken nicht wieder aufnimmst. Laß den Tag der da kommen soll einen Tag der Besserung sein, an dem ich meinem Seelenheile wieder verfliehet werde, an dem du o Herr, dich mit welcher verzühneß; laße ihn einen Tag der Mittreue sein, an dem ich wahrhaft und bleibend von meinen Sünden zurücktreue. Laß ihn einen Tag des Trebens sein, an dem ich den Frieden meiner Seele wieder finde, und deiner Gub und Verflömmung mich erfreue. Amen.

II.

Seffehete.

Betrachtung am Morgen des Freytags.

(Schacht.)

Ubermals ist ein Jahr hingefchwunden aus meinem Leben, und mit ihm eine ganze Welt von angenehmen und unangenehmen Erlebnissen. Ich blide zurück auf diesen Zeitraum, der nun der Vergangenheit angehört, es scheint mir als hätte er einen Augenblick gedauert; und doch welche Mannigfaltigkeit, welche ungewohnte Menge von theils freudigen, theils freudlosen Augenblicken haben ihn ausgefüllt! Wie vielfach war ich in diesem Jahre bewegt, wie viele unruhige, sorgenschwere Augenblicke und wie manche frohe und schöne Stunde hat dieses Jahr gebracht! Und sie sind alle an mir vorübergegangen, die frohen wie die trüben Stunden, und haben in mir nichts als die bloße Erinnerung, ja oft auch nicht einmal diese — zurückgelassen; denn die herrensichere Freude ist todt, und das überhandene Leid hat aufgeschwemmt ein Reich zu sein. Dieses Jahr war abermals ein vielfachaltes, vielbewegtes wie all die weinigen Jahre des Menschenlebens. Wie in mancher schweren

Stunde wollte das Herz mir brechen, glaubte ich dem Hammer meiner Seele entgegen zu mißgehen! Wie in mancher Stunde jubelte ich froh auf und suchte mich glücklich, neu belebt so Gottes Gnade mein Herz erfreut! Das Herz ist nun vorüber, ich habe sehen ganzem Inhalt erlebt und überlebt, und bin nun hier angelangt an der Stätte eines andern Jahres. Ich sehe hinter einer langen Reihe von Stiefeln und Säutungen. Ober war es mehr als Stiefeln und Säutungen. Aber Freuden, denen ich mit so heißer Eifer nachgesetzt? Wo sind die Wünsche, die mich so oft und so viel bestritten? Wo mein Leben verstritten haben? Und war immer der zu reichende Grund vorhanden? Und war die Nacht nicht oft größer als das gestirnte Lethel schlief? Und hat Gott in seiner Baumherzigkeit meinen Stunden seinen Wohlstand verhaft, hat es mir in meinen Leben gänzlich gesagt an mancher trostreichen Stunde?

Zwei wichtige Wahrheiten haben sich mir in diesem Jahre abemals bewährt, die sind: Das Leben des Menschen ist eitel und nichtig, all unsere Bewegung gänzlich in ihrem Gegenstande hat, ist eitel und nichtig; die andere: Gottes Vorsorge wollet über uns, sie führt uns lehrreich zu unsern Gütern, sie ist in allen unserm Schicksalen und Glückseligen thätig, sie erweist sich, wenn wir sie, unsern Schicksalen thätig und liebend. Die Stunden die uns Gott bescheidet, sie sollen uns ermahnen zu einem Frommen, dankbaren und heiligen Leben; die Leben mit denen der Herr uns beehrt, sie sind bei weitem nicht so arg, als sie uns während ihrer Dauer

sicheren. Sie gehen vorüber und wir sind gebessert, wir haben entbehren gelernt — denn jedes Leben ist mit Irrend eine bessere Welt.

Ich danke dir mein himmlischer Vater für alle deine Guld und Gnade, die du mir in diesem Jahre erwiesen hast. Ich danke dir für das Leben, das du mir geschenkt, für die Freuden, mit denen du mich erfreut, für die Reiben mit denen du mich beiringsuchst. Ich wie bin ich dir so viel schuldig, und wie wenig bin ich Dankgebende, ich schwache Menschenschöpfung im Grunde dir alle die Güte zu lobnen! wie unwillig fühle ich mich, dich Urquell der Liebe, dich unerschöpfliche Barmherzigkeit anzubeten! Ein Blick von dir belebt und erfreut Millionen glücklicher Geschöpfe, ein Wort von dir ruft zahllose Abelen aus dem Nichts hervor, an denen jedes Sonnestäubchen von deiner Allmacht und von deiner Barmherzigkeit zengt, und lauter dein Lob verkündet, als es die enge Menschenschöpfung und das erlassene Wort von menschlicher Sprache vermocht! Und doch erfassen auch alle diese Abelen deine Größe nicht, und doch sind sie alle nur ein verschwindendes kleiner Tropfen aus deiner Unerschöpflichkeit! Geprüft sei dich du mein Gott, ich bitte dich zu dir empor aus dem Tiefen meiner Seele, ich bete dich an mit aller Inbrunst bereit ich in meiner Gebrechlichkeit fähig, o nimm meine gleichende Zinnsucht wohlgesellig auf als das Deyer meiner Dankbarkeit. Amen.

Mein Geratnehmern der Sorach.

Herr und Weltentrichter! Der du uns in deiner heiligen Lehre offenbar gebunden bist, und uns belehrt hast über das was wir thun, und über das was wir nicht thun sollen, damit wir berechtigt seyd und glücklich werden in dir; der du uns vorgeschrieben hast den Weg des Guten und des Gesehmen; der du uns in deiner heiligen Sorach väterlich gewarnt hast vor Sünde und Verirrung, o Blicke gnädig auf uns herab, und verzehle, wenn wir in unserer Schwäche deine heilsame Vorschrift vernachlässiget haben. In deiner Sorach hast du uns ja auch die Versicherung gegeben, daß du ein barmherziger Gott bist, und daß du uns als deine Kinder liebst. Mithin gnädig auf uns herab an diesem Tage der Prüfung und des Gerichts, und verhängte über uns ein gnädiges, erbarmungsvolles Urtheil. Gebente mich deine Muth und Milde, die mir lieb und theuer sind zum Leben, daß keines uns vor der Zeit entrißen werde. Gebente uns zu einem ruhigen, friedlichen, glücklichen Leben. Ehne die Muth, die wir wanneln, damit wir in Unschuld und Seelenruhe vor dir wanneln, deine Gebote erfüllen und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden. Amen.

Vor Tkiaih Scholar.

Herr der Meisten! Die Hofame erthut und wir erheben vor deinem Meistgericht! Die Hofame erthut und un-

tere Seele erthut vor dir o Gott, denn es ist dein Rath, der aus der Hofame zu uns spricht, der uns macht an deine Gerechtigkeit und an unsere Sündhaftigkeit, an dein Gericht und an unsere Schuld, an deine Allmacht und an unsere Gerechthigkeit und Sündhaftigkeit!

Du hast es angeordnet o Gott, daß wir heute durch diese Hofamenthne gemacht werden an deine Prüfung und an dein Urtheil. Es sind das dieselben Thue die uns einfl auf den Empfang deiner Lehre, auf deine Erbauung am Berge Sinai vorherzuehen; es sind das dieselben Thue, die uns nach deiner Verheißung einfl unsere Erziehung ankündigen werden; es sind das dieselben Thue, die einfl die Todten in ihren Gräbern erwecken, und das Reich des Lobes vernichten werden. Und durch dieselben Thue forderst du uns heute auf, daß wir unsrer Sünden und Verirrungen gedenken, und dich in betruer unendlichen Barmherzigkeit um Verzeihung bitten.

O Gott wie heilig bist du, und wie tief sind wir gefallen, daß wir in unserer Sündhaftigkeit deiner vergessen konnten! Wie heilig sind die Redensvorschriften, die du uns gegeben, und wie verdammt waren wir, wo wir sie verließen und im unheiligen Tieve mancher kichlosen Stunde sie aus den Augen setzen konnten! Und nun höher Gott, gehen wir durch diesen heiligen Tag und durch deinen Rath ermahnt in uns, und wir gedenken mit gerührtem Gemüthe unserer Unheiligkeit, wir fühlen wie wenig wir selber deiner väterlichen Milde, deiner unerschöpflichen Liebe und Barmherzigkeit würdig zu sein uns bescheid haben! Heute befragst du uns nun über unser Thun und Lassen, und je nachdem dieses Geschehen bestimmt du unser künftiges Loos. Barmherziger

Gott, laſſe über uns walten, denn wir können im Gericht nicht beſehen! Bergehe unſere Sünden und laſſe unſer Noth gnädiger ſein, als wir es verdient haben! Dir o Herr haben wir nicht geſchadet mit unſerem ſündhafteſten Treiben, denn du biſt Gott und was vermag der niſtige, vergänglichſte Menſch dir gegenüber? aber wir haben unſer eigenes Fehl vernachläſſiget, wir haben die Vorſchriften, die du uns zu unſerer eigenen Befeligung gegeben von uns gewiſen, aber unbeachtet geſehen, auch das betrübt uns tief, denn die Schuld ſt unermäßig! Mache unſere Reue o Gott deine Begehung werden! Mir haben leider nichts anderes, womit wir dich o Herr, verſöhnen könnten! Was können wir dir bringen, der du alles geſchaffen und gegeben haſt! Was kann der Mann der ſich im Straube krümmt dir bringen, der du herrlich biſt! Dein o Gott, ſt die Größe und die Mächtigkeit, dein ſt der Ruhm und die Herrlichkeit, dein ſt die Dornherzigkeit und die Milde; der du erhaben biſt über alles, du biſt huldvoll herab auf deine Erdbenkinder und laſſeſt nicht unbeachtet die Thränen des Sterblichen, und den frommen Betner, der aus den Tiefen einer Menſchenſede zu dir emporſteigt. Os laſſe auch unſer Gebet und unſere Beſchuldigung vor dich kommen und dir wohlgeſällig ſein. Gedanke uns nicht unſerer Sünden, denn wir ſind Staub und Aſche, wir ſind ſchwach und zehrendlich und unſerer eigenen Absterben leidet nicht mächtig. Kehre uns o Herr, bei Weg der Beſſerung wandelt und deiner Gnade würdig werden. Erhalte uns und die Unſern dieſem Leben, bewahre uns vor geſtlicher und körperlichen Unglücksfällen, auf daß

wir eines frohen und glücklichen Lebens theilhaftig werden, auf daß wir in deinem Lichte leben und wirken können. Entzihe uns o Herr, auch in Zukunft deine Gnade nicht, tröſte unſere Unglücklichen, ſende Licht und Erneuerung unſeren Branten, erbarme dich o Herr unſerer Sünden und Mäulen, auf daß wir allſammt froh werden in dem Lichte des Herrn wandeln, und deinen Namen lobpreiſen, der du geſprochen biſt in Ewigkeit. Amen.

Zum Sterbtageſtage. (Zu Muſaph.)

Dornherziger Gott! der die Ewigkeit überſchaulich, das Bergangene und längſt Dahingeghewundene geſchicklich, und die Ereigniſſe, die in dem Schooße der fernem Zukunft liegen ins Dafeyn führſt; der du allweiſe biſt in deiner Beſchuldigung, allgerecht und unparteiſch in deinem Urtheil und Gericht, ſehet mit mir bei an Tage meiner Beſtummerheit, nimm wohlgeſällig auf mein beſinnliches Gebet.

Ein neues Jahr beginnt; es bringt mich künftiges Schickſal, und ich ſtärke wenn ich davon denke, daß du o Herr mir vielſchiedt manche harte Prüfung in dieſem künftigen Jahre beſchieden haſt; und mich erfaßt inneres Gram, wenn ich mich frage, ob ich denn den fernern Genuß deiner Güte auch verdient habe?

Gott du haſt die Glebe zu dieſer Welt in jedes Menſchen Herz gelegt, auch meinem Herzen ſt manches Verſtändnis dieſer Welt theuer geworden, und der Wunsch,

daß du o Gott diese Berühmte fortbesehen, und mich auch ferne in und mit ihnen erfreuen mügest, bewegt gar tief meine Seele und ist der Inhalt meines inbrünstigen Gebetes *).

Du hast mir gute, liebevolle Estern gegeben, sie sind die Strone und der Schmuck meines Lebens, sie sind die Besen die meinem Sorgen am nächsten sehen, die mit Alles sind: o Herr erhalte mir sie, und lasse mich ferner noch ihres Lebens und Wohlstandes mich erfreuen.

Du hast mir einen Gatten gegeben zu meinem Besüßter und Begleiter durch dieses Leben. Er ist das Besen, von dem allein mein Lebensglück, mein Lebensfrieden abhängt; er ist es allein, dem ich mein ganzes Leben geweiht und geweiht, und ohne den mein ganzes Lebensglück dahin wäre, o Gott erhalte mir ihn.

Du hast mir gute, liebe Kinder gegeben, ach was wäre mein Leben ohne diese! Mein ganzes Leben hängt an ihnen, ich liebe sie wie nur eine Mutter ihre Kinder liebt kann; o Gott nimm mir diese theuern Besen nicht! Hebe mir bei,

* Nach die Umständen wird hier entsprechende von den neben einander gesetzten Formeln, aber werden alle drei gebetet.

daß ich sie nach binnen
stellen und zur Last und
Siehe der Menschen erste
hen dünne!

Seite ist der Tag an dem du mein ästhetisches Goos bestimmst; du wirst meinen Wandel; all mein Thun und Lassen es liegt vor dir, nichts entgeht deiner Aufmerksamkeit, und je nachdem ich es verdient verhalte du mit. O Herr, ich habe mich sehr gewiß, und weiß es lieber, daß ich gar vielfach gegen dich gesündigt habe; ich weiß es lieber, daß ich auch dieses Jahr weit hinter meiner Pflicht zurückgeblieben bin: und doch nahe ich dir mit vertrauensvollen Gemüthe und wage ich es auch diesesmal dich um Vergebung und Barmherzigkeit anzusuchen!

Der du die unerschöpfliche Liebe und Barmherzigkeit bist, der du um jedes deiner fleischlichen Kinder einen Kreis von Getreuen und Klugehörigen geschaften hast, auf daß wir in diesem Leben nicht ganz verarmen an den höhern und edlern Freunden, deren das Menschenherz fähig, der du uns in Familienkreisen vertheilst damit wir in dieser Welt nicht freudlos und vereinselt dastehen, und in unserm Berg die Liebe zu diesen Familienkreisen gelegt hast, damit diese Liebe uns eine Quelle der schönsten und edelsten geselligen Tugenden werde: schenke diesen theuern Besen noch ferne deine Guld, lasse sie auch ferne leben vor dir, und eines frohen und glücklichen Lebens theilhaftig werden. Ich bitte mit Sagen in die Zukunft, weil du o Herr mir so manches gegeben

hast, für dessen Leben ich sterbe, weil deine Allgütigkeit mich mit so mancher Gabe begnadigt hat, vor deren Verdunst ich erbeude, und weiß du endlich in meine Hände so man-
 dies Brevt gelegt hast, das ich so gerne vollenben möchte! Du hast mir zunächst ein gutes, frommes, dir gefälliges Leben zur Pflicht gemacht, damit ich hienieden glücklich sei und jenseits des Grabes der ewigen Seligkeit theilhaftig werde. O Herr, siehe mir bei, daß ich diese meine Pflichten hienieden würdig löse! Du hast mich als Weib dazu beurfen, daß ich eine liebende Tochter, eine getreue Gattin, eine gute und verständige Mutter sei, daß ich in dem Ehrerungstreue, den du mir angewiesen, nach deinem Willen wirte und thätig sei. O Herr, siehe mir bei in diesen heiligen Berufe, und nimm mich nicht zu fette von dieser Welt, damit ich mein Brevt nach dem Wunsch meines Herzens und nach deiner göttlichen Eingebung beschließen und vollbringen könne!

Mein Vater, ich weiß es, daß ich nicht würdig bin der vielen Liebe und Gnade, die ich aus deiner Hand schon empfangen habe; ich weiß es, daß ich von dir mehr verlange, als ich nach meinem hiesigen Wandel wert-
 blich habe; aber du in deiner Barmherzigkeit gestest uns ja immer mehr als wir verdienen, und wie könnte der Sinnliche Mrensch vor dir bestehen, und wie könnte der Barmherzigkeit vorwaltend lägeße? Und so will ich denn mit dem festen Vertrauen auf dich dem künftigen Schicksal entgegengehen; du mein Vater wirst mir helfen, daß ich beines Wohlwollens würdig werde, du wirst mir helfen, daß ich lieblich vor dir lebe, du wirst nicht unerhört von dir weifen das innige Gebet deiner Magd; denn du bist Gott vom Einigkeit zu Gwigkeit. Gnyrieten seufz du. Amen.

Zu den Fasttagen.
 (Assereth Jeme Teshubah.)

Mein Gott und Herr! du sprichst zu uns durch be-
 nen Propheten: Reuert zurück zu mir, und ich will mich wieder zu euch wenden. Du lehrt uns, es sei nicht ge-
 nung, daß wir dich um Vergebung unserer Sünden bitten, sondern wir müssen uns auch bessern. Wir müssen ab-
 lassen von dem sinnigen Wandel, mit dem wir dich ge-
 kränkt; wir müssen aufgeben unsere Salsarrigkeit, mit
 der wir uns beinen allosessen und väterlichen Anordnun-
 gen widerseht haben; wir müssen erkennen was wir dir
 als unfremem Gott, als unfremem Schöpfer und Erhalter,
 als unfremem Lehrer und Richter schuldig sind, und nach
 dieser Erkenntniß auch unser ganzes Leben hindurch
 handeln und streben. Und warum hast du o Herr, an der
 verflohenen Pleustabstagen noch nicht dein Endurtheil
 verkündigt über uns, sondern dasselbe vorsehaken auf der
 großen und heiligen Tag, den du nennst den Tag der
 Beschönung, auf daß wir, bis dahin in uns gehen, und
 uns der Beschönung mit dir würdig machen.

Oh Gott und Herr, wie schwer lastet die Sünde mei-
 ner Vergehungen auf meinem Gewissen, wie schwer wird
 es mir in meiner Sündhaftigkeit zu dir heiliger Gott,
 zu dir o Herr! der Steinhart, aufsuchtesten! Wie unwür-
 dig muß ich vor dir erscheinen, die ich beinen heiligen
 Willen verachtemen, ja oft unthätig vernachlässigter
 konnte, um dem Schicksal meines Herzens, um den Eingebun-
 gen mehr unheiligen Begierden Gehör zu geben! Ge-
 was wolltest du Allgütiger mit mir thuen du mit Ge-

sehe und Rehren vorpflichtest, was wolltest du, der du meiner nicht bedarfst, anders, als mich zu meinem eignen Selve und Gedelien leiten! Und ich habe mein eigenes Selve vernachlässiget, habe keine Gnabengehörte mißbraucht, habe keine väterliche Mahnung umbedachtet gelassen und bin gefolgt dem Böhren, den meine Flehnische, ohnmächtige Selbstfindt sich geschaffen!

Ich habe gehubiget dem Stolze vor dir, der du mit einem Blide mich vernichten konntest; der Sofortich vor dir, der du nur den Bescheidenen und Demüthigen nahe bist; der Sprachliche vor dir, der du allein gehen konntest und nicht beneh, die dessen wahrlich. Und in der großen Verblendung meines Besesses habe ich mich verrennt in ein Rehen, das unaufrichtig, seinem Beruf und feiner Aufstufung zuweit, habe ich mich angehöloffen einer Welt, die vergänglichlich ist, von der wir uns trotz unferes Willens und Sprechens nichts mehr und nichts weniger erwöhren, als die Schaufel Erde, die einst unfern mhdenden Reichthum bedt: und habe vernachlässiget jene Welt die mir jetzt feltes des Trages erbliffen soll, die meinen wahren, meinem unvergänglichlichen Rehen einst seine Besche geben wird! Gott ich sehe vor dir mit gehöbigtem Gemüthe, mit zerknirchter Seele, und bereue tief, daß ich gegen deinen heiligen Willen gestinblich habe. In diesem Augenblicke schimmert die Lebensschaff, aber desto mehr ist mein Bewußten wasch; die Bescheidungsgerichte mit beneh meine Sinnigier mich so oft behört und geknüpft hat, ich führe ohne sie nun mit unbesangeneren Zunge, und ich erschreide vor mir selbst, ich erschreide von meiner Schwäche, die solchem Kluge erliegen konnte. Alle war es möglich, daß ich es in deiner Gegenwart thun konnte, der du alle

gegenwärtig bist? Und wo sind sie jene Grenzen, deren Grenz ich mit meinem Seelenherte erkannt habe? Wo sind nun jene Borthelle, um berechneten ich mein ewiges Glück, das Bewußsein meiner Schuldlosigkeit Leichtsinng hingugeben? Wo ist nun der Bedachtungsgrund, mit dem ich beheim sitzenden Blide mich entsehe? Seine Grenzen und Borthelle sind baldin, ach sie waren Kinder eines unseligen Augenblicks, die gleich ihm auf Kosten meines Lebens dahingegangen sind; die Sinne ist gelibet, her, zersprengende Meue ist das Grobheit, was sie mit zurückgelassen haben! Unschuldig bin ich geboren, unschuldig sollte meine Seele einst wieder zu dir hinflehen; ich habe selber nicht darnach gethan. — Ich trete in einem unwilligen Zustande vor dich bin o Gott; ich habe das Streng nicht bewahrt in jener Stetigkeit und Festigkeit, in der ich es von dir empfangen, und Scham und Meue vernichten mich, ich wage es nicht zu dir o heiliger Gott anzusubstän.

Gott! ich sehe ein und bereue tief daß ich mich gegen dich vergangen habe. Tod bereue meine Unbontbarkeit gegen dich die mich zum Ungehorsam verleiht, ich bereue meinen Unverstant, der mich an mein eigenes Selve zusetzen machte; meine Seele sieht sich fring noch dir o Gott. Stümte ich dir wieder nahe sehen, wie damals besor ich in meinen Sünden von dir abgefallen bin! Wie war mir damals so wohl, als meine Seele noch unbeschuldig und fleckenlos war, da mein Flares Zunge noch keine Worte der Meue und der Bewußensangst trübte, da meine Brust den Gewüser des Schuldbewußtseins noch nicht konnte, da ich mir selber Sinne bewußt vertramens-

woll zu dir aufbistte, wie zu einem wohlwollenden Freunde, dessen väterliche Liebe mich beglückte!

Aber diese frohen Tage können wieder kommen, du freudest die Seel' aus zur Vergebung, du nimmst mich in Gnaden wieder auf, wenn es mir nur erst ist beher Vergebung würdig zu werden. Gott ist nicht müde deiner Vergebung gerne würdig zu werden, ich möchte von meinen Söhnen gerne lassen; aber du mein Gott helfe mir, daß ich meine süßen Gewohnheiten ablegen, daß ich meinen unbilligen Begierden wiedersehen könne, und nicht wieder in das gewohnte Glas meiner Sünden ver falle.

Du hast uns die Freiheit gegeben zu wähl'n zwöligen Tugend und Laster, zwölfsden Gehinnigkeit und Gottlosigkeit; aber wir sind nicht mehr frei so wir der Reibenschaft Gewalt eingebracht haben über uns, so wir Sünden unser Sinnlichkeit und unserer bösen Begierden geworben. Nun du o Herr, kannst uns noch retten, wenn wir auch schon am Rande des Verderbens stehen, und du errettest uns, wenn wir in der Verhinderung und aus dem Schmerze unserer Seele zu dir empör rufen. Gott und Vater erl'be mich von meinen Söhnen; ich bin von dir abgefallen, ich kehre bisshen und reuig zu dir wieder, o nimm mich in Gnaden auf. Verführe dich mit o Herr, den ich schwer gekannt habe, verführe dich mit mir und Stärke und erhalte mich auf dem Wege der Besserung. Sprich zu meiner Seele „weil Gott ist dir nahe.“ Amen.

Am Vorabend des Vergebungstages.

(Kol Nidre)

1. Mit bangem Herzen betrete ich die Schwelle deines Hauses o Gott, die Feier des Vergebungstages beglühnt, und wir beide süßigen Sünden, wir finden verzehnt uns hier zusammen, um uns beide Vergebung und Vergebung zu erbiten. Der Tag der kommt, du o Herr, hast ihn gesehigt und gewelst zu feiern hohen Bestimmung; du hast angeordnet, daß wir unsern Seld fällen von Abend zu Abend; daß wir wieder Speise noch Trank zu uns nehmen und jeder tröflichen Beschäftigung uns entziehen, um desto inniger und ungestörter dir und dem Gelle unserer Seele zu leben. Und du kommst beim du und hastest Gericht über uns. Du bist in die Herzen der Betenden, du wiffest und unterstehst die wahre Sünde von der falschen, die wahre Verführung von der erwardeten, und du widerst das Verren von dem Herrn, du lassst Gnade widerfahren Demjenigen, dessen Gebet ein wachres Inniges gewelst; du weiffest von dir Demjenigen, dessen Kyrie nicht aus dem Herzen quillt, dessen Gesäßer ein erkinntlicher, dessen Gebet ein falsches, Gott und Herr! Ihn behier Erreue und Gliche willien, die du jedem deiner Geschöfste erweiffest, erbarne dich meiner, und dieser Gemeinde und verzehnt uns! Ihn behier Erreue und Gliche willien, die unendlich ist und die die Gewigkeit umfaßt, sei uns gnädig und stöße uns in der besten Substanz unserer Seele nicht

von dir! um deiner Treue und Liebe willen, die uns bisher hat erhalten und geleitet, die uns bisher unsere Sünden nicht gehindert hat, lasse auch an diesem Tage Bergeltung und Erbarmen walten, und gebe uns nicht Preis den bösen Folgen unserer Missethungen!

Erbarme dich o Herr, unserer Missethätten und Missethätten, sei du ihr Gott und Vater in ihrem freudlosen Leben, sei du ihr Schutz und Führer, wo sie des Schutzes und der Führung auf dieser Welt bedürften; erbarme dich unserer Dürftigen und Reichen, unserer Gatten und Wittnen, unserer Eltern und Kinder; erhöhe ihr heißes Gebet, und nehme sie in Gnaden vor dir auf, laß daß ihren Münden heil werde, und ihr allefammt mit Frohen und leichstem Sorgen deine Gnade preisen können.

Am Vorabend des Veröhnungstages.

2 Dornbergiger Gott! der du unerschöpflich bist an Gult und Erbarmen, der du verlangst, daß wir uns besäßen und von unserm Sünderbelen zu dir zurückkehren, damit wir unser eigenes Ziel besäßen; du erhöhe uns, wenn wir dich anrufen, du schickst dich liebesvoll zu uns, wenn wir in Reue und Berrückung unsere Sünden vor dir fallen.

Und dieser Glaube mein Gott ermunteret und trüffet mich, daß ich voll Zuversicht und Vertrauen die Geier dieses heiligen Tages beglücke. Ich habe mich schwer verständigst an dir, ich war schwach und bin beim Schreie

der Sünde erlegen; ich bin nicht werth der Schonung und der väterlichen Fürsorge, die du mir bisher auf jedem meiner Schritte erwiesen hast. Du stellst mich an diesem Tage zur Reue, ich weiß es lecher, daß ich vor dir nicht bestehen kann, wenn du strenges Recht über mich walten laßest. Und doch mein Gott, so betrübt meine Seele über meine Sündhaftigkeit ist, so zuversichtsvoll bitte ich zu dir auf, im Vertrauen auf deine Dornbergigkeit! An diesem Tage — sprichst du — sollen euch vergeben werden alle eure Sünden, sollt ihr vor dem Herrn rein werden. Gott, meine Substanz ist tief und rein, meine Berrückung ist wahrhaft und aufrichtig, und ich fühle tinnig wie tief ich gesunken bin, ich fühle innig den ganzen Umfang meiner Unwürdigkeit, vor dir stillerheiligem zu erschrecken! Ich erlöse mich von meiner Sündenlast und würdige mich deiner Bergeltung! Gott und Herr! lasse den Tag der da kommt, mit einem Tag der Reue und der Berrückung werden, auf daß ich für immer ablasse von meinem sündigen Wandel! lasse mir ihn einen Tag der Sühne und der Bergeltung sein, auf daß ich verhönt mit dir mein ganzes Leben heilige, und du mir im ganzen Leben nahe sehest; lasse mir ihn einen Tag des Selbes und der Gnade sein, auf daß ich erlöst werde durch dich, auf daß ich erlöst werde von meinen Sünden, und dich mein Gott, in meinem Sorgen habe immerdar. Amen.

Betrachtung am Veröhnungstage.

(Schachtrih.)

Der Morgen graut und wir sind schon hier, wir sitzen vor Gott, der uns heute unserer Sünden vergibt, über Strafen über uns verhängt, je nachdem wir es verdient haben. Heute wird jeder von uns angeschrieben in dem Buche des Gedächtnisses: wer sehen und wer sterben soll; wer eines langsamen, martersvollen Todes sterben, und wer plötzlich dahingerafft werden soll; wer glückselig und wer elend werden soll; wer versungen und wer frei werden soll; wer erheben und wer gestürzt werden soll. Und wie wir vereint hier bestanden sind, wir schreiten heute an dem Gedächtnisse Gottes vorüber wie die Schafe vor dem Strich, und es werden gegemeinet Meile zum Rehen, Mande zum Erwehen, Meile zum Glück und Mande zum Unglück. Und wenn ein anderes Jahr gekommen und diesen Tag wieder herangeracht hat, ach da wird Meiles anders geworden sein unter uns. Da wird manches Berg in dem thigen Strabe ruhen, das heute noch voll Hoffnung und Leben schlägt, da wird manche Blume weif geworden und in den Staub gestunken sein, die heute noch stolz ihr Haupt erhebt und im frischen Umlage frecht. Ein Menschengeschlecht wird hingegenen und ein anderes wird gekommen sein; born jedes Jahr, jeder Tag begreift ein Menschengeschlecht — und dort empfangen sie den Lohn ihres hierseitigen Thuns,

•ort ist Seligkeit oder Verdammniß, der Wohlgehalt der Sagenb, oder gesehender Meie ihr Boos.

Und an wen von uns wird in diesem Jahre die Meie kommen? Wer wird scheiden und wer wird bleiben? Wer wird leben und wer wird sterben? Wer wird seinen Söhnen und Söhnen entlassen werden, wenn man nicht? Sessen und Söhnen entlassen werden, und wenn nicht? Wenn ist Schmerz und Gern, Thrunth und Gleichmuth herleben? Welche Gattin wird Wittwe werden, und welcher Gatte wird sein Meils begnaden? Welche Eltern werden die Söhne sterben, und welche Söhne werden elernlos werden?

Heute wird's entschieden und verhängt über jeden von uns, was sein Schicksal sein soll! Ach es ist grausenhaft! Darum meine Seele, verfühne dich mit Gott, und wehre auf seine Barmherzigkeit. Er ist so gut im Sterben, als fürchtbar im Strafen, so merschöpfflich an Sult als unendlich an Gerechthigkeit.

Meiner Seele ist bange vor deinem Richterprache o Herr! Du heifer Beschnitt, in lauterer Furcht bist du zu dir auf, der du in deiner Unendlichkeit mein Leben prüffst und urtheilst, und mein Entfeger ertheilt mir im Bergen, wenn ich daran beste beiner Günde vielsicht unwillig bestanden zu werden. Ach ich habe als Mensch, als Christ und dieses irdische Leben lieb gewonnen, du sollst o Gott, hast diese Liebe in alles gelagt, was du lebst; ich habe den Streis der Sünden, die du um mich geschaffen, lieb gewonnen, und der Bannstich zu leben und glücklich zu sein, ich habe ihn mit allen beinen Erbtheilenden gemeint. O Gott nehme mich von dieser Welt nicht vor

meiner Zeit! o Vater schenke mit alle Die, so du mir gegeben. Der du über Leben und Tod verfügst und alle die Geschicknisse dieser Welt leitest, o begnadige mich und lasse mich und die Meinen vergelten sein im Stuhle des Lebens und der Verführung.

Aber es ist nicht tödliche Nothdurft allein, die mich zur Meue und Erlöhne antreiben soll, diese Welt hat nur augenblickliche Freuden und augenblickliche Leiden, und der Lob selbst, er ist nicht das Rechte in dem Leben Derer, die in Gott gläubig sind und seine Wege wandeln. Aber es ist das innerste Bedürfnis meiner Seele, daß ich Dem verflucht werde, der der Dummheit meines Lebens, der Dummheit der Mäßigkeit und der Tugend ist, und zu dem ich einst wieder heimgehe! Wie ist es möglich, daß ich glücklich sei, daß ich mit mir selbst zufrieden sei, solange ich das Bemühtsein in mir trage, daß ich vor Gott verstoßen bin? Wie ist es möglich, daß ich in mir froh werde, solange es Gott mit mir nicht ist? Es ist sündlich ein vorworfener Sünder zu sein vor Gott! Daß ich eine hässliche Wunde in meinem Gewissen, die aller tödliche Krank, alles zeitliche Glück nicht heilt. Und wenn ich alles habe was mich hinleben zu beglückten gereicht ist, das kranke Gewissen ist ein Gift, welches alle tödlichen Freuden vergiftet, welches uns das Leben zur Hölle macht und unsere Seele der Verwerfung preis gibt!

Darum verführe dich meine Seele mit Gott, er ist dein Herr und Meister, denn du huldigen sollst, er ist deine Gott, in dessen Gnade dein Leben, in dessen Ungnade dein Tod liegt. Verführe dich mit Gott meine Seele! groß ist der Tag der Verführung, es ist der Tag des Schmerzes und der Reue, es ist der Tag der Strafe der

Sünder zum Vater, der Sünder zur Tugend, der Gewissensangst zum Gewissensfrieden!

Verführe dich mit o barmherziger Gott, lasse in Gnaden vor dich kommen meine Noth und Zerkürzung; lasse mein Schwachen nicht unberührt, ich sehe mich nach dir, in mir glüht der Wunsch der wieder verflucht zu werden; denn du bist mein Heil, du bist das Licht meines Lebens, ohne dein Erbarmen vergrabe ich in dem Irrenthum, Schmerz meiner Sündhaftigkeit. Du Gott erhörmich, und nimm Erbarmungswill wieder auf dein verirrtes und trauerndes Kind, Amen.

Beim Vorausnehmen der Thora.

Siehe oben Seite 52.

Betrachtung vor dem Seelengebächniß.

Wie wir im Leben so ernst und ernst uns bewegen, wie wir die Freuden dieser Welt so süchtig und mit ganzer Seele erfassen, und über ihre Freuden so ernstlich uns bestritten; wie wir überhaupt die Verführung dieser Welt so ganz in uns aufnehmen, und uns wieder so ganz in diese Welt versenken; hat es da nicht den Anschein, als sei diese ganze große Welt mit all ihren Stolz und Gekraften, mit all ihren Freuden und Leben eben nur für uns, für das eben bestehende Menschengeschlecht und um dessen willen da? als hätten selbst die Geschlechter, die vor uns gelebt menschlich nur um unsern willen gelebt und gewirkt, gehandelt und gestritten? als wäre die Welt

eben erst mit uns an ihr Ziel, an ihre Erfüllung und Vollendung gelangt? Und hat es anderseits nicht das Ziel gesehen, als sei der Mensch in seiner ganzen Tiefe und Höhe nur für diese Welt geschafften? als sei in und mit dieser Welt alles abgethan für ihn? — Und bemachst du diese vergänglichste und wechsellustigste Welt so verschwindend dein dem Menschen gegenüber in seiner Ewigkeit und Gottähnlichkeit! und bemachst du wieder der Mensch und sein ganzes Geschlecht mit all seiner Kraft, mit all seiner Thätigkeit so verschwindend klein dieser großen, herrlichen Welt gegenüber! Und willst du der Mensch die Welt nicht aus, so wie die Welt den ganzen Menschen nimmer erntet.

Der Mensch ist ewig, er ragt über diese Welt hinaus, er geht nicht losdrängt sie sein Standpunkt hinteren; er gezümmertes Bewußtsein: Mensch du gehst nicht ganz die Welt, es gibt eine höhere Welt, eine bessere Heimat für dich, und dorthin ziehst du dich hin ganzes Leben; dorthin gehst du gekommen, dorthin gehst du wieder — hinter dich keines Bleibens nicht. Sondern ist dein Wandel beständig, er verleiht nur vorübergehende zum Grade, beständig ist beständiges Dasein untrüglich bloß eine Spanne Zeit! Und diese Welt spricht wieder zum Menschen: Du bringst dich diese Welt ist nicht ganz für dich und dein Geschlecht. Du und dein Geschlecht ihr seid dieser Welt nicht Herr und Messer. Ein Gott bist du du, der kommt haben die Welt geliebt wie du, haben sich in ihr geerbt wie du, haben gelitten wie du, sie waren sich ihrer und der Welt bewußt wie du; sie sind gekommen und gegangen zum Grade hin, das sie alle gottlich anschauen und vereinte, um sie in dem zeitlichen Tode zur Ewigkeit zu erwecken. Auch du, auch dein Streben und Treiben wird ein für Ruhe kommen, auch du wirst ein für den Schooß der Erde entschlafen, um jenseits im Bewußtsein Gottes zur Ewigkeit zu erwecken. Und nach dir werden andre Geschlechter entstehen und vergehen, denn du willst die Welt nicht aus, und die Welt umfließt nicht den ganzen Menschen in dir. Und wie sie dort im Grunde ruhen, die Kaufleute von gewöhnlichen Menschenherren, sie sind der Bewandlung nicht ansehungsfähig, der Geist der sie hinteren behält, er ist nicht geflohen, sondern er ist beimgehen in die ewige Heimat, er ist durch die Hölle des irdischen Todes hingegangen in das Reich, wo es keinen Tod mehr gibt, er ist durch die Feuerprobe irdischer Kämpfe und Leiden verthert und gehärtet hervor und hindergegangen in das Reich, in welchem es mehr keine Kämpfe, keine Leiden, keine gekältesten Hoffnungen, keine martorenden Begierden, keine unerfüllten Wünsche, kein erfolgloses Mühen gibt — sie sind eingegangen in den ewigen Frieden!

Welt aber die Welt und das Leben also zum Menschen sprechen, darum will ich diesem Gebanten mit meiner ganzen Liebe und Sanftigkeit nachhängen, und will ich gebanten den Tag meines Todes solange noch dieses irdische Leben in mir ist; so will ich gebanten meiner Ewigkeit und Unsterblichkeit solange ich in dem Dunkel des Erbendens besungen bin. Und weil mit dem letzten Tode noch nicht Alles abgethan ist mit dem Menschen, so will ich diese Stunde dem lebenden Augenblicke seiner Gegenwart und mir thauern Gesellen nehmen, die in

siefen Leben meinem Herzen nahe standen, und die mit vorangegangenen sind in die Guldzeit.

Seelengedächtniß.

(See Paters.)

Ich gedente vor dir o Gott, meines vielgeliebten Paters, den du zu dir genommen hast und eingeführt in die Guldzeit. Ich er war mein theuerster Freund in dieser großen weiten Welt, er war mir ein Liebhaber und treuer Beschützer, er war mir ein wohlwollender Rathgeber, er liebte mich mit heiliger, aufopfernder Ehemische. In dieser Besinnung sitzen meine Thänen, wenn ich daran denke, daß jenes Herz das so warm für mich schlug nun gebrochen, jenes Auge das so freundlich, so väterlich, über meine Kindheit gewacht nun erstarret im Grabe ruhen! Mühe er doch noch am Leben mein theurer Vater! Ich wollte ich da nachholen, was ich in Erfüllung meiner Pflichten gegen ihn etwa verfaumt habe! Ich zu frisch und entkräftet worden! es war mir nicht vergönnt mir länger seiner väterlichen Besetzung zu erfreuen, mehr hindlichen Liebe und Ehrfurcht gegen ihn zu genießen! So gedente denn du lieber o Gott! gedente seiner in Schuld und Mitleid, gedente seiner in Gnade und Barmherzigkeit. Kasse ihn theilhaftig werden des Scopses, wozu dies du seinen Frommen und Kleinen aufbewahrt hast. Kasse ihn theilhaftig werden des ewigen Friedens und der Seligkeit in der Liebe der durch dich Befestigten.

(Der Mutter.)

Ich gedente vor dir o Gott, meiner theuern Mutter, die du in deiner Allweisheit von dieser Erde abberufen hast. Ich gedente ihrer, dieser geliebten frommen Seele, mit der ganzen Substanz meines Herzens, und mit der ganzen Besinnung deren mein fernträgliches kindliches Gemüth fähig. Es hat dir gefallen o Herr des Lebens und des Todes, meinem Herzen seine süßeste Freude, meinem Leben seinen herrlichsten Stolz zu entziehen; du hast mir die geliebte Mutter genommen, deren Auge noch im Sterben nach ihren Kindern hinstierte, deren letzter Seufzer noch dem Wohl ihrer Kinder galt; die Mutter die kein anderes Glück, als das Glück ihrer Kinder, keine andere Freude, als die Versorgung und Erziehung ihrer Kinder kannte. Ich es war ihr nicht vergönnt ihr Lebenswerk, an dem sie mit heiliger Eust und Liebe hing wollembet zu sehen, und die Frucht ihrer mütterlichen Bemühungen im vollen Maße zu genießen. Sie mußte auf beinen ersten Hauf von ihnen scheiden, und wir mußten den bitteren Schmerz eine Mutter zu begraben, in ihrer ganzen Schwere empfinden. O Herr! verminne das Gedet, das ein herrliches Kind für seine Mutter zu dir hebet. Kasse der theuern Singschreien die ewige Seligkeit zu Theil werden. Du der du allein die ganzetiefe der ertelichen Liebe erntest, um der Liebe willen, mit der du alle deine Geschöpfen liebte, um der Liebe willen, mit der meine Mutter mich

geseht, sei ihr ein Fort im Reich der Schatten, ein Grundquell im Reich der Ewigkeit. Laßt ihre Seele theilhaftig werden deiner ewigen Anschauung und Befestigung. Amen.

(Der Grafkämmer.)

Gebete o Gott meiner frommen Grafkämmer, die nun im Grab ruhen. Der du die Seele des Heiligs und des Strickers bist, nehme sie auf in das Reich der Seligen und der Frommen, denen du das ewige Glück verheissen hast. Laß an ihnen sich bewähren die Verheißung mit der du uns gerühmt: „Er lobet dich mit seinem Gütty, und unter seinem Schutze ruhest du unangefochten.“ Laß an ihnen sich bewähren deine Güte und Güte, mit der du uns alle im Leben hie im Tode, hierseits hie jenseits umgibst. Herr gebete der Kämpfe und Selben, von denen auch sie nicht verspart waren im Leben, und laß ihnen die Gnade des Grabes ehen ewigen Gedächtnis sein, dessen keine Grenzen theilhaftig werden nach den Kammern und mühseligen Werken dieser Ebe. Gütty sei ein in das Reich der Seligen. Amen.

(Der Silberwandler.)

Gebete o Gott, meiner Silberwandler, die du zu dir berufen hast. Der du Licht und Leben bist und in deiner Barmherzigkeit überall Leben und Wohlergehen schafst

st, der du aus nichts Welten aufstehen laßt, und aus Mober und Verwesung neues Leben weckst, erwecke sie, die mit gelosten Toden aus ihren Gräbern zum ewigen Leben in deinem Ebel, zur ewigen Seligkeit in deinem Ansehen. Und haben sie hienieden ihr Theil gehabt an den Schwächen der Menschen, und sind sie vielweidig den Fallstricken der Sünde betne Vergehung zu erlöten; o Herr vergelte ihnen! Vergehe dem Stande, wenn er dem Irdischen angehöret! Erbarme dich ihrer o Herr, und laß sie selig werden. Amen.

Gebet am Verstorbenenstage.

(Zu Mitternacht.)

Barmherziger Gott! Du willst nicht daß der Sünder ferde und göttlich von dir verlassen werde, sondern daß er sich bessere und als ein reines Kind seine Fehler erkennen und anerkennen zurückführe zu dir, der du ihn Hebesoll empfängest, und bereit bist ihn zu vergeben, ihn wieder aufzunehmen in die Zahl deiner Gerechten und Begnadigten. Und in deiner Barmherzigkeit ermunterst du den Sterben zur Biederkeit, und harrst fester bis am Tage seines Todes, daß er, wie schwer und wie vielweidig seine Vergehungen auch gewesen, an dir immer einen Hebesollen Vater, einen gnädigen Richter finde und begnadigt werde. Diese Barmherzigkeit o Gott und Herr, theilst mich in deiner Barmherzigkeit, diese Barmherzigkeit ermun-

thigt mich in der Bestimmung, mit der ich heute vor dir stehe. Ist es möglich daß ich von dir begnadigt werde, nachdem ich mich so vielfach deiner Gnade unwürdig bezeugt habe? Ist es möglich daß du dich noch wohlwollend mir zuneigst, nachdem ich dein Wohlwollen leider so oft verweigert habe? Gott ich habe gekündigt, ich habe den Gnusthewungen böser Lust, ungeschwätzerlicher Leidenschaftten Gehör gegeben, und bin abgefallen von dir, der bu allest mich zum Guten führst, der bu durch deine weisen Anwehnungen nur mein eigenes Feil beabsichtigt hast! Darmherziger Gott, die Zahl meiner Bergungen ist erschrecklich groß, und ich blide zerschirmt und beschützt durchs Wohl vor dir sehe, und dein heiliges Gericht mich zur Selbstschau, zur ersten Selbstprüfung machst; da der töbende Selbsthaft in meinen Bergen stille geworden, der Sinnlichkeit ihre Schwärze über mich verloren — erschrecken mir meine Sünden in ihrer ganzen abschreckenden Schicklichkeit! Seht, da mich dein heiliger Ruf erweckt hat zu einem bessern, höhern Bewußtsein, da es mir recht klar vor die Seele tritt, wie ich um deiner Gültigkeit und um meiner Gottähnlichkeit willen, um deiner Dankbarkeit und um meiner Dankbarkeit willen hätte leben und handeln sollen, wie es mir beutlich wie ich gelacht und gehandelt habe!

Und ich habe jurirt vor der Sündhaftigkeit, in die ich verfallen, vor den Kollern, die mich bestricht, vor dem Unwesens vor mich gesetzt, vor der Unabwärtigkeit mit der ich dir gelohnt, vor dem Zerknirsch mit dem ich mein

wahres Feil von mir gestofen. Und zerschirmt von Meiner Schutze ich mir in die sündige Druft, und sehe eine tief geklungte Sündenrin vor dir meinem erschauenden, heiligen Richter! Ich Gott, was soll aus mir werden, so bu dich meines heftigen Zustandes nicht erdarmest? was soll aus mir werden, so der Schautropfen deiner Gültigkeit und Bergung meine nach dir sehigende Seele nicht erquicket? So bu dich meiner nicht erdarmest o Gott, bin ich nicht, bin ich verachtet in meinem ganzen Dasein; denn meine Bergungseligkeit ist ohne den Dahn, sie ist für mich als wäre sie nie gewesen, und was sie etwa hinterlassen, es ist die heiligende Erinnerung an Strauben, die ich mit meinem Seelendele erkauf habe, — der Genuss ist dahin und Meue und Anspannung sind gelichen — an Leben, die ich verdient habe, an Geschritten und Bergungen, die mich tief erschau machen; meine Gegenwart sie ist die Tochter der Bergungseligkeit, Feindes und voll Bewusstseins; und meine Zukunft — ach Gott die Zukunft des Sünders! So unwürdig sich mein Blick, gleich einer schwarzen, gebotter-schweren Wolfe ruht das Bewußtsein meiner Sündhaftigkeit auf meiner Seele, und ich stichte mich zu dir mein Vater, und bitte dich um Erleuchtung und Erleuchtung. Aus den Tiefen meiner Seele rufe ich zu dir o Herr und Gott! aus dem Grunde meines Sündberlebens stichte ich die Hände zu dir einpor, der bu in höchsten Stillen thronst, rette mich o Herr, vom Sterben, erlöse mich aus dem Anspanne, in dem ich unthätig mich selbst gefesselt! Schön war es auf den Augen deines Vaters, deines heiligen Gottesstrahens und an den stillen Meffern deiner Gländens zu wallen! mein Leben floß dahin klar und ungetrübt wie

der Strom, der beim Eben entfaßt, da ward mein Herz von der Sünde beßlich, sie glänzte meinem Auge in dem glühendsten Farbenslang der Schlang, und sie feilte ihr süßes Gift tief in mein Herz! Da ward es buntel um mich her, da erwachte in mir das heilige Bewußt, und es war um meinen Frieden geschickel!

Gott gib mir meinen Seelenfrieden wieder. Ich habe gestandigt, aber ich bereue es tief daß ich gestandigt habe! Nimm meine Thene wohlgefällig auf und helfe mir, daß ich nicht wieder ständige! Staub und Asche bin ich, zu Staub und Asche werde ich einst wieder, alle meine Mühsche, alle meine Entschleunigen, so gut oder so schlecht sie sein mögen, ad! sie tragen das Gepräge meiner Gedrechlichkeit! Nur mit deinem Besfande gelinget uns das Gute. Nicht mit menschlicher Kraft, die da zerbricht und vergänglich ist, nicht mit menschlichem Verstande, der da beschränkt und ohnmächtig ist; sondern mit dem Besfche Gottes, mit dem Besfande des Herrn erheben wir das Ziel unserer besfern Mühsche. Darum gehöre mir deinen Besfand o Gott, in meinem Bestreben nach Besferung, laffe mich jenem Bestreben mit Kraft und Ausdauer nachzugehen, daß ich fürderhin dem Kaiser übersehe, daß ich das Verstante nachhole, begangene Fehler verbessere, und alles was ich an mir und meinen Nächstensten gestandiget habe gut mache. Die Sünden aber die nun leiber nimmer gut zu machen sind, die byßen Thaten, die leiber ihre Strafe schon getrogen haben und nicht mehr zurick zu nehmen ober umgeschicken zu machen sind, o Gott vergib sie mir um deiner Barmherzigkeit und um meiner aufrichtigen Thene willen. Amen.

Gebet wünschens des Priestersegens.

(Duchan.)

Gott und Herr der Welt! Laffe den Segen, den du auch den Mund deiner Priester über uns außsprichst, sich an uns bewähren. Laffe uns gesegnet sein durch die Beschicket unseres Staubens an dich, laffe uns gesegnet sein durch, daß dein heiliger Name über uns außgesprochen sei, in und über uns wolle in allen was wir thun, in allen unsern Wegen, in allen unsern Handlungen und Unternehmungen. Laffe uns gesegnet sein durch deine Erlauchung, daß wir werden ein Priesterwort, daß wir allefammt den hohen Sinn deiner Lehre kennen, und in dieser Erkenntnis vollendet werden hinieden und im Jenseits, daß menschlicher Irrthum und menschliche Besfangeheit uns nicht mehr entfernen von der Bahn des Guts, und nicht mehr hindernd entgegenreten, wo wir nach Wahrheit und Aufklärung ringen. Laffe uns gesegnet sein mit dem Frieden ächter Gläubigkeit, daß dein Friede in unsern Herzen wolle, daß er unser Thun und Lassen heilige und durchbringe. Gott segne und besfite uns, Gott lasse uns dein Wort leuchten und sei uns gütlich, Gott werde uns dein Wort zu uns gebe und den Frieden. Amen.

Menschebet am Versöhnungstage. (Mincha.)

Gott und Herr! Der Tag erleidet, die Sonne geht unter, und noch immer sind wir nicht erwidert, dich argunnen o Gott, um dein Geil und deinen Segen uns zu ersuchen. Was ist es, was uns Straft gegeben die Missethätigen und Bestrungen dieses Tages zu befehen? Was ist es, was uns zu so anhaltenden Andachtstellungen geklärt und befeht hat? Es ist derselbe Glaube, derselbe Gehorsam o Gott, der uns Straft und Muth gegeben hat zu so mancher andern Entehrung, die wir um deines Glaubens willen erwidert haben und noch immer erwidern; es ist derselbe Gehorsam, der unsere Mäter schon von Aegypten her begehrt hat für dich! du weisst es o Herr, daß die Entehrungen dieses Tages nicht zu den größten Missethätigkeiten gehören, die Israel um deines Glaubens willen gebracht hat. Du weisst es, daß wir gethan haben, wie kein Volk dieser Erde gethan hat, daß wir Verachtung und Tod, Spott und Verachtung muthig erwidert haben um deines Glaubens willen. Und haben wir auch gekündigt vor dir, und sind wir auch auf Klagenstücke unserer irdischen Natur erlegen, auch darum sind wir ja sterbliche Menschen, darum sind wir ja Reiber der Sünde und des Versüßungs!

Dieser Tag fordert ein schweres Opfer von uns, er fordert, daß wir unsere Menschennatur verweigern,

daß wir uns jeder Mahrung enthalten, und den Tag hindringen mit Betrachtungen über unser Sündverlehen, mit frommen Vorsätzen zur Besserung, und mit Gebeten an dich o Gott, daß du uns unsere Sünden vergessen mögest. Wir haben dieses Alles nun gethan, wir haben uns der Mahrung enthalten, wir haben uns unserer Sünden erinnert und befehen in zukunftender Stunde vor dir eingestanden: wir haben es uns zum bestigen, unüberwindlichen Abstrich genommen, künstlich abzutun vor dir, die thörichten, thörichten Erreber, unsere irdischen Gewohnheiten abzulassen, die begangenen Fehler, so weit es in unserer Kräfte steht, gut zu machen! und den Weg der Tugend und der Gütigkeit zu wandeln. O Herr, erbarne dich, du bist nicht unger und vergesse uns unsere Sünden! Barmherziger Gott! lasse mich vergessen sein, für immer vergessen sein, was wir in unserem Leben, Unrechtliches gethan haben! Was ist über dich, und gedehne die Strafe, daß wir bei unsrer frommen Beschäftigung verharren, und nicht wieder sündigen. Was nicht unsere Sünde, was nicht unsere frommen Vorsätze! So du uns nicht bist, Gott, gehst bei Beschuldigungen der Sünde zu toberstehen! der Klagenstücke der Schwärze kommt, und alle Uebertugend ist dahin! wir verfallen in die geschehene Sünde. Die Strafe folgt, sie geschieht uns, wir klagen uns an, wir sehen ein, daß wir arg gesündigt, aber es ist zu spät!

Gott sei mit uns, nimm uns in Gnade auf, Rasse diesen Tag uns werden zum Tage des Geils und der Versöhnung, zum Tage der Milde und der Besserung, zum Tage der Erlösung und der Gnade für immer.

Schlußgebete am Dersöhnungstage. (Nellah.)

Ständlicher Gott, Vater im Himmel! Du bist erhebt sich mein thranenvoller Blick in der Stunde meiner Bekehrung und meines Verlebens; zu dir richtet sich meine Seele aufsehen den Thoren der Barmherzigkeit und der Barmherzigkeit; von dir erwarte ich Errettung und Trost wenn meine Kraft schwand und lange Zweifel mein Herz quälten. Nur eine kurze Bette noch, und der Dersöhnungstag ist dahin! nur wenige Augenblicke noch, und mein Urtheil ist ausgesprochen, mein Schicksal ist entschieden!

Und welches wird mein Loos sein in dem Jahre, das nun kommt? Was hast du o Barmherziger, über mich und die Meinen verhängt? Ich Gott ich ähnele nicht nur um meines Lebens und Glückes willen; sondern auch um das Leben und Glück derer, die du in deiner Barmherzigkeit hinteren mit geschenkt hast, die meinem Leben gleich sind und theuer geworden sind, von denen mein Lebensglück abhängt ungetrenntlich ist.

Gott! Du beherrst die Erde und Barmherzigkeit hast du mein Leben mit mancher Thranen, süßlichen Träne gesegnet. Du hast mit Sorgen und Schummerungen mich behinget, suchst, aber du warst mit mir in den Stunden meiner Bedrückung. Du strafest mich mit einer Strafe — weil es nach deinem weisen Rathschlusse zu meinem Besten war — und mit der andern gößest du Danksam in die Stunde;

denn du bist ein barmherziger Gott, der nicht aus Strafe und Bosheit, sondern aus Liebe straft; du bist ein Gott der Liebe und der Gnade, der nicht will den Tod der Sünder, sondern ihre Besserung! du bist ein väterlicher Gott, der du den Menschen, wenn es möglich ist, straffst, aber zu ihm barmherziger ist in den Stunden seiner Bekehrung und sein Herz laßest und erfüllst mit dem süßen Trost des Glaubens. Du wohnest in den Bergen der Gedrungen und in den Seelen derer, die betrübten Gemüths sind.

Herr, ich bitte zurück auf meine Dergangenheit, du hast väterlich über mich gewaltet in den Stunden meiner Bedrückung, ich danke dir. Du hast mich reichlich beschenkt mit den Gaben deiner Liebe, du hast meinem Leben manchen süßeren, manchen süßlichen Augenblick gewährt — ich danke dir. Und hast du zu andern mehr gegeben an Freuden und Glückseligkeiten, und hast du zu andern ein letzteres, glückseligeres Leben beschickt, einen süßeren Barmherzigen angeordnet; Gott ich bin zufrieden mit meinem Loos, ich bin zufrieden mit meinem Leben, mit meinen Freuden, ich trage mein Loos gerne, weil du o Vater es mir beschickst; ich trage meine Sorgenlast gerne, weil du o Herr, sie auf meine Schultern gelegt hast.

Ich bitte dich o Gott, entsetze mich auch ferner keine Schuld nicht, gebente auch in Zukunft meiner in Strahlen. Erhalte mich die Thranen, die du mir geschenkt, nehme mit Reuen von ihnen besor sie ihres Lebens äußersten Ziel erreicht und vollbracht. Beschütze mich und die Meinen o Gott, vor Plagen und Schummer, und helfe mir, daß ich meines Lebens Zweck erfülle, daß ich meiner Seele zum Heile, meiner Umgebung zur Freude und zum Ge-

gen selber. Daß mein Leben gehalten sei durch Sarg und Gottesfurcht, ist segnet sei mit. Gemüths- und Gewissensruhe, gesegnet mit deinem heiligen und beglückendes den Frieden o Gott, der unser höchstes Gut hinhoben, unerschütterliches Gut in Ewigkeit!

Gott! Der heilige Veröhnungsdagen nicht für sich Glasgange, ein neues Jahr beginnt, ein neues Jahr mit allen seinen Freuden und Reizen, mit allen seinen Plagen und Schimmerungen, mit allen seinen Schmerzen und eifern Trübsaligkeiten, mit seinen schmerzlichen Versuchungen, mit seinen gesüßlichen Hoffnungen mit seinen unerschütterlichen Barmherzigkeit, mit seinen höchsten Gedenken! Ein neues Jahr beginnt, wie wir jeden Jahr aus um den Kampf nehergehend, zu beginnen, den wir mit dein verflößtenen Schritte, so eben, abgeschlossenen haben. O Herr, ich, daß ich im Kampfe nicht erlege, und daß ich keinen Tag feiere, der auf Apathie, inermes, unbedrungenen erungen wieder. Die das man Berg keinen unbedrungenen Bandel hegen und ich in ich keiner unbedrungenen Bergfeste hingehet, daß ich die Arbeit die mit beine wünschende Gabe becheit mit Gedult und frommer Ergebung frage, und daß ich in Stille an dich and an mein Best and bestesse. Du Gott bist mein Gott und mein Gott, bestesse mich vor allem, was mich von dir entfernen and, erstredens können. Der Veröhnungstag ist zu Ende. Ich weiß, daß ich dich auch mögen and zu jeder Zeit, und in jedem Augenblicke finde. Der du meine Gemüths nicht nach Sagen und Sätzen messst, du bist und immer nahe wenn wir dich anrufen; gleichwohl schreibe ich von diesem heiligen Tage mit jugendem Herzen. Gott du mit meine Sünden vergehen o Vater? Hoff du die Gott von

mit genommen, die mich reines Gemüths Fortschreiten geachtet. Mein Herz sagt mir: ja. — So meine Seele und Betrachtung immer gebeten; mein Bewußten muß; nein! — So ich dich nicht in Absehung angesehen habe, so meine Seele nur ihm Schenken, so mein Gebet Grundschrift so meine Seele nicht aus dem tiefsten Grund meines Herzens genossen. Ich Gott! Ich habe gefasst and gebetet; ich habe mit Speise und Trank versorgt, meine Seele schüttern, meine Kraft ist erschöpft, ich habe mehr nicht mehr. — Ich nicht etwa um die einen Gefallen darauf zu thun, dein was schenkt dir die mein der Strafe nicht! sondern ich habe es gethan weil du dieses Opfer als Zeichen höherer Barmherzigkeit, der Geburt, der so müde die meine Betrachtung auch wohlgefallen sein. Es möge dich mit auch verhört sein in dem Maße, als ich durch die frommen Worte dieses Tages, besser geworden bin. So möge dein Geduld und deine Güte mich nicht künftighin mich gelassen auf allen meinen Wegen, und in allem was ich vollbringen will. Dein Segen sey! so wie über alle, die dich anrufen. Amen.

Betrachtung über das Gedenken.

(Sarkoth.)

Ich die Güte Gottes werten will geschah auf jedem unserer Schritte. Die Güte Gottes ist es,

Mensch, ob er weise oder unweise, ob er tugendhaft oder lasterhaft gehandelt, er findet an Gott einen barmherzigen Richter, der Gnade vorzuziehen läßt im Gericht, deren reitender Schaber Lebensvoll aufnimmt und ihn einführt in das Reich Selber Gnade und Vergeltung.

Auf diese Wahrheit werden wir nach der Zurücklegung unserer Pflichten durch die vier Pfanzengattungen aufmerksam gemacht, die wir während des Frühlingensfestes alljährlich zur Hand nehmen.

Diese vier Pfanzengattungen stellen je nach dem Maaße ihres Wohlgeruchs und der Schmackhaftigkeit ihrer Frucht vier Stufen der menschlichen Mithie vor. Mit verbunden diese Pfanzgen nur zum Strauß und stellen so bildlich die Reiche Gottes dar, welche den Menschen auf jeder Stufe Selber Mithie umfaßt.

Zuerst also der Paradiesapfel. Dese bußige und schmackhafte Frucht bezeichnet jene Menschen, die vermöge ihrer innern Kraft und ihrer Thätigkeit nach außen hin die Wohlthäter der Menschen werden. Sie sind die edelsten und ruhmwürdigsten Sprossen am Menschenstamme. Auf ihnen ruht der Segen der Götter. Ihre Thätigkeit ist ein Ausfluß Gottes, ihr Ruhm geht weit hin und ergößt wie der Duft einer edlen Frucht.

Eodann die Palme. Dese nachhafte oder bußlose Frucht erinnert an diejenigen Menschen, die wohl tinere Befähigung haben müßlich zu sein, aber diese Befähigung nach außen hin nicht einbrachten, die keine Werke schaffen, welche ihren Ruhm weiter tragen, oder für die Dauer erhalten. Sie gleichen der Frucht, die wohl fest und gehaltvoll an sich, aber ihren Segen nicht verbreitet. Die bußende aber fruchtlose Myrthe, beutet wieder

auf Diejenigen, die wohl fromme Werke stiften, und nach außen hin in der Verdienhung des Guten thätig sind, aber keine innere Befähigung haben, um das wahre Gute von dem bloß Scheinbaren zu unterscheiden, nicht Remittir von dem Einflusse genug besitzen um ihre Thätigkeit auf das wahrhaft Nützliche zu richten. Darum haben ihre Werke gewöhnlich auch nur den Schein, den Geruch vom Guten, aber nicht den inneren Gehalt desselben, nicht die wahrhafte, erquickende Kraft, die dem Guten innewohnt.

Und endlich die frucht- und bußlose Nachweide, sie gleich Dausenigen, die weder die Kraft noch den Willen, weder die Thätigkeit noch das Besprechen haben Gutes zu wirken. Sie gleichen den toden Aesern an dem Stamme der Menschheit, ihr Schatten erquicket nicht, an ihrer Frucht laßt sich kein Sungriger; sie leben, aber ihr Leben ist weder ihnen noch Andern zum Segen, sie sterben hin und jede Spur ist von ihnen verloren, sie sind die Letzten in der Gneisthaft.

Und gleichwohl umfaßt die Strahlung Gottes sie Alle! Und gleichwohl quillt der Born der göttlichen Gnade für Alle, und sie Selber ausgeschlossen von Selber Reiche, und ist Selber Baumbergigkeit Allen erreichbar, Allen zugänglich.

Und was folgt nun aus dieser Betrachtung für mich? Die Lehre liegt ganz nahe. Wenn Gott alle Menschen liebt, so soll es der Mensch nicht weniger. Dber selbst es mir schwerstimmigem, verschiedenem Erdenstande zu dem Werth Andern selbststellen, und darnach meine Reiche zu ihnen zu bemessen? „Den Achten muß ich halten.“ Mit Mächtigem! Nur die bloße Verbindung ist kostbarwerth, Denselben ber sie begehrt darf ich höchstenfalls bemitleiden wegen

Gebet am Schlußfeste.

(Azareth.)

Gott, Erhalter der Welt! Du hast dieses Volk als Tauffest angeordnet, für den Segen des Reichthums, der um diese Zeit eingekammelt war. Auch wir o Gott, auch wir danken dir aus vollem Herzen, die unglücklichen Gaben, mit denen du allmächtig, allthätig unser Herz erfreust und erquickest. Auch wir danken dir mit inbrünstiger Seele deine unerforschliche Liebe, die uns nähret und erhält, die uns vor Summen und Noth bewahrt, und uns unfern Nachsorgefragen nicht erliegen läßt. Auch wir o Gott danken dir, daß du uns und die Unfrügender speisest, und nicht Mangel leben lassen an dem Nützigen.

Auch oft ist unsere Brust mit Thränen beengt, und erfreuet du uns mit reichlicher Erndte. Ist überrastet deine Stille uns unversehens, und wo wir in unserer Stillsichtigkeit sie am wenigsten gehofft, ist deine Meinung uns nah.

Darum sehen wir unser Vertrauen in dich o Gott, und sind getrostet in dem Schauen, daß du uns auch fernesthin der Noth und dem Mangel nicht preisgeben werdest. Herr, der du uns immer gespeist und erhalten hast, der du uns immer erfreut und erlöst hast, wenn Nachsorgefragen oder fortliefer Summen uns gequält; speise

und erhalte uns auch fernst aus dem unerforschlichen Quell deines Segens. Gib uns o Gott, unser höchstes Brod in Ehren, und bewahre uns vor jedem betrügerischen und unehrlichen Beginnen.

Bewahre uns vor jedem unehrlichen Streben nach Reichthum, vor jedem Gewerbe, auf dem der Glanz der Ehre ruht, vor jedem Gewerbe, mit dem die Ehrlichkeit und die Unschuld der Seele nicht heilsam kann. Jeder ermunnt in Ehren, als Reichthum der unehrlich erworben ist. Gott behüte mich vor den Versuchungen der Sünde, halte mich zur Thätigkeit und Gemüthet, daß ich meinem Berufe obliegen meine Pflicht erfüllen könne. Behüte mich und die Meinen vor Prantzeit und Gleichthum, und vor Allem, was uns an der vürtheiligen Erfüllung unehrer Berufes verhindern könnte. Gott auf dich vertraue ich, du öffnest deine Hand und sättigst alles Leibe, in deiner Hand und Gnade, du speisest den Mann im Staube, so wie den Vogel in der Luft, das Geemgehener, so wie das Thier der Wüste; du wirft auch mich und die Meinen nicht verlassen. Segnet selbst du in Zwölfst. Amen.

Gebet am zweiten Tage des Schlußfestes.

(Simchath Thora.)

Einem Freudentag feiern wir heut o Gott! Es ist bleib eine der reinsten und edelsten Freuden, die unser Herz be-

sagt, es ist die einreißigste Fremde, Mir haben die Worte
 Lehrhaft aus der Torah beschloffen und neuerdichtes Be-
 gonnen. Mir konnten Fremdig vor die Menschlichkeit die Welt
 in uns mit deiner Gotteslehre zu Tadel geworden; an
 die Gerechtigkeit, was der dem Abort durchdringenden ist; an
 das Selbst das uns daraus einfließen; an die Schamhaft-
 keit vor ihm dems Wortes, Mir haben gekämpft, und über-
 haupt haben, in der Kraft, weil wir in irdischer Welt
 aus diesem Aborte geschöpf, an den freihändig Muth,
 mit dem wir uns befehlen und mit beispiel hin gegeben;
 an die unverschämte Kraft, die uns aus demselben
 durchdringend! Mir besitzen Freiheit an alles, was dein
 heiliges Wort auf Erden gewirkt, und was wir Strafen
 fort um gewissenheiten gewirkt und geschick haben. Und
 geht es eine erschreckend, eine größte Ermunterung als
 diese? Gut je ein Volk der Erde das verlor und überlebt
 was wir nicht verlor Aborts? Der sagen ihm, die fünf
 Bücher der Schrift vor uns; sie sind das erste Meßstaf-
 feit, das die Welt gesehen, und das einzige das nicht-
 schuldig geschick! Es sind die Worte derer Offenbar-
 ung, auf die wir glauben, seit die wir lebte und sterben,
 darum sind auch wir unerschrocken, darum hat die Welt
 uns und dein Abort nicht überwältigt. Und darum be-
 kennen wir uns zu deiner Lehre heute noch mit derselben
 Seele, mit derselben Sinnigkeit, mit denselben Folgen und
 ungeschwächter Muth wie in der Ordnung vor Hören aus-
 sende Schreien. Dein Abort altert nicht und weilt nicht;
 es ist ewig neu, ewig jung, es lebt in den Herzen deiner
 Gläubigen ewig fort.

Deffen freien wir uns heute vor dir o Herr! dieser
 Gebante besteht und ermuntert uns immer auf's Neue,

dieser Gebante weilt in uns immer neuen Muth und
 führt uns in unsern Glauben, in unsern festhalten
 an dir und deiner Lehre. Du hast uns eine unsterbliche
 Seele gegeben, und unsere Seele mit deinem Worte er-
 leuchtet. Um dieses Wortes willen haben wir verzichtet
 auf die schönsten Güter der Erde, haben wir Freudig und
 Berechnung getragen von aller Welt, sind wir Freudig in
 den Tod gegangen sind wir in unserer Berechnung einzig
 und vereint geblieben. Der Glaube an dir hat uns diese
 Kraft gegeben; der Glaube an dir hat uns getrostet in
 unserm Feld, hat uns stark gemacht, daß wir in unserer
 geringen Anzahl unüberwindlich und unüberwunden ge-
 blieben sind, wo alle Welt uns verfolgt hat! Deffen freuen
 wir uns heute o Gott. Dieser Gebante macht uns stolz;
 und es ist ein gerechter, ein schöner, ein edler Stolz,
 der in diesem Demuthsein liegt. Mir haben gelitten, und
 wir leben noch; aber es ist schön, ja es ist groß, um
 seines Glaubens willen leben zu können; es ist eine
 Glaubenswille erduldet. Darum sind wir getrost in
 dir und bilden freudiger Muthes zu dir auf, Woher im
 Himmel. Mir wissen, daß auch unsere Zeit kommt, da du
 uns von unsern tausendjährigen Selben erlösest. Mir
 wissen, daß auch für uns die Zeit kommt, da du in der
 ner Barmherzigkeit sprichst: nun ist's genug, die Zeit
 der Schöpfung ist vorüber, Israel hat nun genug gelitten,
 es soll erlöst sein, es soll getrostet sein für seine Leiden.
 So bist du ihm die Herzen der Völker, und sie rufen ihm
 die Hand zur Barmherzigung nach langer, langer Zeit-
 schmerz. Es schweben das und Erbarmung vor der Erde,
 der Name des einzig einzigen Gottes waltet auf dem

ganzen Lebenrumb und Ston ist wieder erkant, auf daß es nie mehr zerhöret werde.“ D möge es dir gefallen diese Zeit bald herbei zu führen. Amen.

Betrachtung im Herbst.

Der Winter nähert, die Zeit der Ruhe und des Entschlusses. Die Natur stellt dem Schicksal nach ihre Thätigkeit ein. Die Pflanzen werden fahl und welf, die Thieren unfreundlich und leer, von den Bäumen fallen die Blätter, ihre Zweige ragen nackt und unwohlthätig in die feuch-niedrige Luft hinaus. Die Sonne hat nicht mehr ihre wärmende Kraft wie früher und der Früh- und Abend-Nebel zeigt die ersten Spuren des alternen Jahres. Gerade so ist es bei dem Menschen, so schwindet sich das Alter auch bei ihm an. Die Stimmen der Jugend sind von den Wangen geschwunden, die Freude und Grafthülle des mittlern Alters sind dahin, der Körper beginnt nach und nach seine Thätigkeit einzustellen, seine Thelle wollen bringen ihre Verrichtungen nicht mehr mit der gewohnten Genauigkeit und Symmetrie, seine Beschaftigung welf und fahl, sein Saushaar blühet sich und wirt grau, und es zeiget alles in ihm auf den beginnenden Deterfall des Alters, auf den eintretenden Winter in seinem Leben.

Mer in seiner Vertheilung und Sommerzeit fleißig geachtet und gesammelt hat, geht dem Winter ruhig

entgegen, er genießt ruhig die Früchte seiner früheren Fleißes, die Früchte seiner emsigen Thätigkeit. Er steht mit innerer Befriedigung auf die Zeit zurück, die er durchlebt, auf die Kämpfe, die er überstanden, auf die Gefahren, die er gewonnen, auf die Leiden, die er gelitten, auf das Gute, das er gestiftet. Er blühet mit Ruhe auf die Zukunft hin, er hat eine reiche Anweisung dem Schicksal eines fruchtbareren Lebens anvertraut, diese Anweisung ihm einer kühnen Vertheilung bringen.

Dem auch dem Winter im Menschenlichen folgt, noch ein Vertheilung. Das Derschneller ist nicht der letzte Vertheilung im Menschenlichen, es folgt noch ein neuer Vertheilung, aber vielmehr kein Vertheilung, sondern ein Derschneller, ein Vertheilung ohne Ende, ein Leben das jemals des Derschneller beginnt und nie endet. Wohl mir, wenn ich nieder die Saat der Jugend ausgesät, dann ist meine Zukunft geborgen, dann sehe ich den Abend meiner Tage ruhig, und blühet getrost dem Derschneller meiner Irdischen Vertheilung entgegen. Habe ich aber den Vertheilung und den Sommer meines Lebens in Vertheilung hingehen lassen, habe ich die Zeit verflücht, da ich nach Vertheilung und Ruhe habe thätig zu sein; oder bin ich gar thätig gewesen zum Derschneller, thätig gegen mein Derschneller — dann bin ich elend.

Dann ist mein Alter die Zeit ohnmächtiger Vertheilung und Derschneller, dann ist meine Anweisung auf die Zukunft furchterlich. Und doch ist es auch dann noch Zeit das Derschneller nachzuholen. Gott ist barmherzig, er harret des Menschen bis an dessen Todesstunde, daß er in sich gehe und sich heilige, daß er sich mit Gott und mit Welt vorbereite auf den großen Tag, der seiner harret.

Sich will dieses meines hohen Berufes eingedenk sein so lange ich lebe. Sich will mir stets die Nachsicht vor Augen halten, daß dieses Erdenleben nicht mein wahres und eigentliches Leben sei; sondern daß ich in denselben vornehmlich den Beruf habe, mein zukünftiges, ewiges Leben vorzubereiten. Dort schweben die Tausendungen dieser Welt, dort stehn nur die guten, die edlen Thaten, die ich hienieden vollbracht.

Darum sind auch hienieden nur Tugend und Gottesfurcht die vornehmsten und köstlichsten Güter, und ist die Summe der guten und gemeinnützigen Handlungen, die ich vollbracht der ehrlige Reichthum, der bleibet und der wächst, daß ich im Schwelge meines Angelesichtes mit ihn erwerbe.

Gott helfe mir, daß ich in dieser Bestimmung lahe und wüthel! Gott helfe mir, daß ich in der klaren Erkenntniß meines irdischen Berufes befesten auch erfillte! Laß daß ich einft am Abend meiner Tage mit Befriedigung zurückblide auf ein schön vollbrachtes Leben, und froh eingese in den Schooß der Ewigkeit. Amen.

Gebet am Tage des Neunmondes.

(Mosch Chodasch.)

Stcher Gott! Jeder Menschtritt im Laufe des Jahres nahmet uns an die Endlichkeit unseres Erdenlebens, und an die Unendlichkeit deiner Güte. Je älter wir werden, desto größer wird der Umfang unserer Verpfichtung gegen dich. Darum hast du es uns zur Pflicht gemacht, daß wir mit den Sünden auch im Guten fortgeschritten, daß wir in dem Maße als deine Wohlthaten sich häufen, auch besser und edler werden.

Ueber wie thüner wir das, wenn du o Gott uns nicht beffest? Die Bestimmung des Willens ist unser, denn du hast dem Menschen die Freiheit gegeben seinen Weg zu wählen im Leben; aber dein ist die Kraft und der Befehl. Von dir hängt das Gedeihen und die Bestätigung unseres Willens ab.

Es ist nun wieder ein Monat in meinem Leben vorüber, und übermald danke ich dir ungeschlachte Beweise der Güte und der Liebe; aber ich habe leider das Bewußtsein nicht, daß ich in dem Maße deine Güte verdient habe, als sie mir geworden ist. Und gleichwohl bitte ich dich lieber Gott, erlaube mir auch in Zukunft deine Gnade nicht. Gehe mit und den Meinen was wir bebiteten, in Ehren. Beschütze uns vor Lebz- und Unglücksfällen, und beschütze uns ein ruhiges, frohes und friedliches Leben. Eräuere unsere Sorgen, daß wir dir mit Freuden

bienen, daß wir den Versuchungen der Sünde und des
Käfers entgehen, und ein reines, frommes, gottgefälli-
ges Leben führen. Gott habe uns, daß wir in Unschuld
leben, lasse uns den kommenden Monat, so wie alle Mon-
ten und Jahre, die uns die Vaterhand hinführen noch
angemessen, in Frieden hinführen; ungetrübt von Dürf-
tigkeit undummer, ungetrübt von Sünden und Fehl-
tügen, ungetrübt von Neid und Gewissenspein, die das
Leben des Stühlers vergiften. Gott segne uns und lasse
uns meines ewigen Seltes würdig werden, jetzt und in
Ewigkeit. Amen.

Betrachtung auf das Weibfest.

(Chanukka.)

Gott, du bist groß in deiner Schöpfung, du bist
groß in der Kraft deines Wortes, groß in der Kraft de-
nes Glaubens. Du erweist in dem Menschen Schwach-
kraft, und machst Schwache und Bagasse zu Gebe-
ten, daß sie dem Hinterbräter widerstehen und brechen die
Gewalt roher Zwangsherrschaft; daß sie von deinem heil-
igen Glaube beglückt, der überlegenen Macht Trost bis-
ten und als Sieger hervorgehen.

Israel war einst sehr gesunken. Spottung und Mar-
terkämpfe wütheten in seiner Mitte. Der fromme
Glaube der Väter war in den meisten Gemüthern erlos-
chen, griedhische Heuchelei und griedhisches Götzenkult
hatten den religiösen Sinn allmählig verdrängt; der Vor-

teempel auf Zion stand leer, ihm gegenüber hatte sich
ein Tempel erhoben auf dem Berge Gerisin, der der
Gammelschlag eines Eßensüberflusses, die Uebersättig-
des Herrathes war. Und von außen her hatte das Fei-
denkum dieses aufgehoben, um den Namen Israels von
der Erde schwinden zu machen. Der Tempel wurde ver-
unreinigt und entweiht, die Ausübung der höchsten Ste-
tügen wurde unter Anführung der Sodomstrafe unterlegt.
Die hebräer im Volke sahen das mit tiefem Schrecken
und sie wagten es nicht dem gewaltigen Tyrannen Antio-
chus die Spitze zu bieten. Aber es lebte eine Brückens-
mühle in Israel, welcher Gottesfurcht höher stand als
Menschenfurcht, sie beschloßen den Tempel zu räumen, über
zu stehen. Diese Brückensfamilie bestand aus dem großen
Sasmonäer Mattias und seinen Nebenbarnen. Sie
sammelten eine kleine Schaar von Weibern um sich, und
bey Glaube befestigte sie, der Glaube ließ ihnen die Kraft,
daß sie dem vielfach überlegenen Feind widerstanden und
siegte aus dem Kampfe hervorzugehen. Israels Glaube
war gerettet, der Tempel und die Tempelgötze wurden
neuerdings gereinigt und geweiht, und wir feiern nun
das Weibfest zur Erinnerung an die damals thatigste
Tempelweib.

Sebet auf das Messiasfest.

Allmächtiger Gott! Deine Allmacht waldet über uns, und du lässest uns nicht zu Schanden werden; deine Allmacht waldet in deinem Glauben, darum sind wir starr in ihm, und darum hat uns tödtliche Macht noch nicht bezwungen, darum besteht dein Glaube fort in uns und unversichtlich auf Erden. Und wo schon Alles verloren fähen, wo die Liebermacht des Feindes unübersehlich genorden, wo alle Allmacht auf Stille und Stetung geschwunden war; da warst du Allmächtiger, und noch, da kam deine Stille unversichtlich, und wir waren getreuet.

Mit fernem heute das Erinnerungsfest an die Errettung und Befreiung, die uns einst genorden, als unser Glaube bedroht war, als das überlegene Sühnenhuhn unferm Stamme den Ausgang geschworen hatte. Du sandtest uns Stille in dem gottbegünstigten hafmordigen Christenthum. Mit gebreitet heute jener Zeit, und unsere Herzen schlugen froh und voll innigen, inbrünstigen Dankes. Mit danken dir kernherziger Got, daß du uns errettet, wir danken dir, daß du uns die Kraft gegeben für unsern Glauben zu kämpfen. Der Glaube ist unser theuerstes, heiligstes Kleinod auf Erden, wir erkennen ihn als das einzige Mittel unferes zeitlichen Glückes und unferer ewigen Seligkeit; unser Leben hätte für uns keinen Werth, unsere Hoffnung auf die Zukunft wäre nichts ohne diesen Glauben. Und diesen Glauben o Gott, der vom Sühnenhuhn arg bedroht war, hast du uns er-

halten, das Licht unferer Seele, du hast es nicht erlöschen lassen — Mit danken dir dafür!

Gelugnet sei das Sühnenhuhn Matthäus's und seiner Söhne! Gelugnet sei das Sühnenhuhn Derjenigen, die ihr dem Tode getreuet und unferem heiligen Glauben den Sieg erringen haben, gelugnet das Sühnenhuhn Derjenigen, die im unferes Glaubens willen den Tod erlitten haben. Glaubt ihrem Blute ist unfer Gott neuerdings erblüht, ihr Tod hat unferer Glaubenskreuz neues Leben gegeben, ihr Zingedenken ist uns eine Quelle der Segensherdung genorden. Die Fremmen, die sind im Leben und im Tode nicht getrennt worden von uns. Ihr Stamm lebet fort, ihre Thaten sind uns unversieglich wie ihr Stamm. Gott erleuchte uns, daß wir auch fernem unferem Glauben treu bleiben; daß wir die Befehr nicht schauen, wo und wann sie um unferes Glaubens willen uns bedroht, daß wir um fernemwillen jedwede Unterwerdung und Entbehrung willig ertragen. Gott behalte uns vor Ehrscham und Herrsch, vor Schwachen und Zaghaftigkeit. Laß deinen Glauben unferer Schutzherr sein, daß wir ihn auch fernem und immerfort als unfer theuerstes und heiligstes Gut betrachten, und in ihm Trost, Benutzung, Seligkeit und Frieden finden. Gott laße es auch uns nicht an Glaubeneshelden fehlen, die ausgerüstet mit Kraft und Muth den Sturm unferes Glaubens verbrochten, und demselben Ehre und Anerkennung verschaffen, die uns selbst als Muster vorangehen, unsern Muth erstarkennen, unferer Treue und Festigkeit fähigen, und als Vertheibiger vorangehen, wo es die Vertheibigung bedines heiligen Glaubens gilt. Gelugnet und gepriesen seißt du Gott, wir vertrauen auf dich in Ewigkeit. Amen.

Gebet am Martinfeste.

Gott im Himmel wir preisen dich, der du dich groß hast gesetzt an uns. Wir waren bedröht von einem hiesigen, unverschämlichen Feind, König Zhasover und sein Rathgeber Daman hatten, des Zudenhaffes voll, unsern Untergang beschloffen, am vierzehnten des Monats Jbar sollte die Gräueltbat ausgeführt, sollte alles, was sich zu dem einzig einzigen Gott bekannte Schmungsklos genozet werden; du sandtest du uns Rettung in dem edlen Sprachenspar Marbodai und Escher, und unser Litzglückstrag wurde zu einem Siegestrage. Deine göttliche Guld errettete uns, und zum Ehrensten an dich heilwolle Zeit setzten wir alljährlich den vierzehnten Jbar als unsrer Gedächtnisfest. Darum sei Dank und Preis dir Herr in den Höhen, der du uns errettet! Wir naheten dir in häufiger Furcht, wir thaten Mühe für unsrer Sünden, wir streuten Erde auf unsrer stündigen Sündpfer, wir saffeten uns, erbarmet dich über unsrer Noth, und du Vater erhöret uns, als wir auf dich und Stellung kamn mehr zu hoffen uns getrauten. Du warst uns nahe als alle Stiffe ferne sahen!

Wir preisen dich Gott in der Höhe, hoch du darmit unsrer Gebete erhört hast; du hast uns gesegnet, daß du ein Helfer bist wo die menschliche Kraft scheitert, daß du noch helfen kannst wo Stiffe unmöglich ist. Du hast uns

gegeist, daß du den frommen Vater erhört, daß die Seeliger nicht verloren sind, die aus den Tiefen der Seele zu dir aufstiegen, daß die Thränen der Sündlust und der wahren Jübsacht nicht Fruchtlos und erfolglos vor dir hinfliegen.

Ich wie oft, o Gott, hast du uns schon errettet! wie oft hat der Todesstreich über unsrem Haupt geschweht, und hast du in deiner Barmherzigkeit ihn abgewendet! Wie oft war unser heiliger Glaube, war unsrer Stube, unsrer Stäckerheit, unsrer Freude, wie oft war unsrer Leben bedröht, und du schicktest uns! Du bist unser Gott, du bist unser Retter; wie der Adler seine Jungen, so hast du uns bewahrt im wiffen Rand, und erhalten in einer wiffen Welt, erhalten in den Seiten der Barmherzigkeit und der Besahrt.

Wir bitten zu dir auf, vertrauensvoll wie Adler, vertrauensvoll wie zu einem allen erprobter Freund, und unser Vertrauen wurde nie gekündigt, unsrer Hoffnung wurde nie zu Schanden gemacht. Und sind wir oft auch hart bedrängt gewesen, und sind wir auch oft überwältigt worden; erlegen sind wir nicht, wir erhoben uns auf's Neue in der Kraft unsres Glaubens, wir kämpften auf's Neue, und haben uns unsrer Dauer und unsern Fortbestand erkämpft bis auf den heutigen Tag. Denn es war keine Fürsichung, die lebend über uns gewacht hat; es war kein Stande der in seiner unverswiftlichen Kraft uns gekreht und erhalten hat.

Darum bist du o Gott, unser Stolz und unser Stigehpanter; warum bist du es, denn wir als unserm göttlichen Vater vertrauen! Wer du der Besofftster aller Schwachen bist, du schickst auch uns, Überweldt selbst

du Herr im Himmel, das Weltall preiset dich, die Himmel vertunden deinen Ruhm, alles was Leben hat hilft zu dir auf und steigt von deiner Allmacht, von deiner Barmherzigkeit. Sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Betrachtung auf das Pfingstfest

Im Egypterland waren unsere Väter hart geschnitten, sie waren der egyptischen Mißthätigkeitherrschaft Leib- und gefesselt; sie lebten ein bitteres, freuden- und hoffnungsloses Leben; freudenlos wegen des Sklaventodes, hoffnungslos wegen des Mangels an religiösem Trost. Eine bunte Sage hobt unter ihnen, daß sie Gott einst wieder erlösen werde, wie er es ihren Vorfahren versprochen. Und dieser Glaube hielt sie aufrecht in ihren Leiden. Jahrumbere lang ward dieser Glaube genährt, er war ihr einziger und letzter Hoffnungstrahl in dieser lichtlosen Zeit; aber Pharao der Tyrann hauste immer härter nachthiger. Da ging ihr Glend vor Gott, und Moses trat tritt vor den Tyrannen hin, und forderte für sein Volk die Freiheit. Pharao erhebe vor Muth, aber Moses der Gottesmann wugte diese Muth gar bald zu zähmen, der Tyrann gab nach schmachvollem Mißfall endlich nach, und Israel verließ Egypten den Schaulag seines vielstärkigen Glends. Israel war frei!

Das war der erste Freiheitkampf, den die Welt gesehen, der erste Kampf, den ein Volk um seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gekämpft hat. Und Gott selbst kämpfte für das Volk.

Das Gedächtnißfest dieser bewußtlichen Befreiung feiern wir heute. Es ist dieses eine erfreuliche Erinnerung, und zwar nicht wegen der erlangenen Freiheit; denn diese haben wir vielfach wieder verloren; aber wir freuen uns, wegen der Hinführung Gottes die sichtbar geworden ist an uns, wegen des hohen Wertes, der uns in dieser Befreiung geworben, und endlich wegen unseres Gläubens, dessen Offenbarung in der Befreiung aus Egypten vorbereitet geworden ist.

Gottes Hinführung ist heute an uns offenbar worden, denn unsere Väter haben sich diese Freiheit nicht selber erkämpft, dazu waren sie zu ohnmächtig nach außen und zu schlüss nach innen. Die lange Sklaverei hatte auch ihren Geist bewirkt, sie schloß nur die Schwere der Arbeit, aber nicht den brennenden Schmerz des Sklaventhums. Der leidliche Druck hatte ihnen kein Gefühl gelassen für den geistigen Druck, der auf ihnen lastete. Aber Gott nahm sich ihrer an, Gott sah ihr großes Glend und erlöste sie.

Und darauf ging nun das ganz enge Verhältniß hervor, demzufolge uns Gott „das Volk seines Eigenthums“ nennt. Er hat uns unmittelbar zu seinem Volke gemacht. Der Tag an dem wir bei den Vätern eines Volkes erwarben, das heißt bei einem freien, selbstständigen Volke, war zugleich derjenige Tag an dem wir unmittelbar des Eigenthums Gottes geworden sind. Demzufolge wir Gott als unsern Herrn und Meister erkennen in allem unsern Thun und Lassen, demzufolge wir uns beugen wissen zu einem heiligen Leben, zu einem Leben, das geheißt ist durch den Götterdanken der darin wohnen soll, geheißt durch den Gottesglauben, der es ganz durch-

bringen soll, ganz bis in seine äuffersten Strängen, ganz bis in seine tiefsten Burcheln.

Und in diesem Sinne war durch unsere Befreiung aus Ägypten zugleich die spätere erfolgte Pfaffenbarung des göttlichen Gesetzes vorbereitet. Das göttliche Gesetz ist eben nichts anderes, als die ausserlichste Schilderung und Befreiung unseres unmittelbaren Verhältnisses zu Gott in sofern wir „Eigenthum Gottes“ sind; denn es erstreckt sich auf unser gesamntes Leben, es soll uns heiligen und durchbringen in allem, was wir thun. Und so laßest du denn gelobt und gepriesen Gott, der du ein Mitter der Unterdrückten und Beschützer der Schwachen bist; der du in Liebe heffest denjenigen, die da unverschuldet leben. Gepriesen seiest du, der du uns einft erlöst hast um uns für ewige Zeiten zu deinem Eigenthume, zu einem Heilsworte zu machen, dem der hohe Vernef geworden, sich in seinem ganzen Leben, und in seiner ganzen Gesinnung, als Zeuge und Befenner des einzig einzigen Gottes der bewähren, das Dagegen dieses einzig einzigen Gottes der Welt thun zu thun, bis das diese Wahrheit den Verthum bewältigt hat, und Eigenthum aller, Ueberzeugung der Besanntheit geworden ist. Mögest du auch jetzt dich unserer annehmen und uns frei werden lassen, wo wir es nicht sind, frei von Knecht und Stinde, frei von Besanntheit und Vorsurheit, frei von dem Druck, der auf uns laftet, von der Rechtlosigkeit, in der wir laffen, von den Vorsurtheilen, von dem Gaffe, von der Betrachtung die man gegen uns hegt. Amen.

1. Gebet am Pfingstfest.

Gelobt seiest du Gott und Herr der Welt, der du uns mit deinen Gnadengaben immer besendest, der du mit andern Mitteln große Dinge vollbracht hast, die da Zeugnis geben von deiner Allmacht und Gerechtigkeit, die da Zeugnis geben von dem hohen und heiligen Geruche der uns geworden; daß wir dich kennen und heiligen Geruche der Welt, und daß wir im Vertrauen auf deinen Schutz getrost wandeln sollen auf Erden.

Du bist unser Gott und Schutzeis o Gott! deine Gnade ist innerlichst, du bist uns im Augenblicke der Gefahr nahe, du rettest, und fragst nicht erst ob wir die Rettung verbien, du befreist uns, und fragst nicht erst ob wir der Befreiung würdig. Du forderst nichts für deine Wohlthaten, als daß wir uns aus Dankbarkeit würdig machen neue Wohlthaten von dir zu empfangen; du verslangst von uns nichts, als daß wir hüten ruhig an unserem eigenen Felde und an unserer Stillefeste stehen. Denn du bist ein Gott der Erb und der Gnade! du liebst es deinen Gesandten wohl zu thun.

Mie wollt ich mein Herz des Dankes o gültiger Vater, wie wohl thut es mir dich anzubeten! Du deiner Nähe ist Recht und Leben, in deiner Nähe ist heiliger Frieden. Du befreiest einft unsere Mitter vom harten Strakenjoch, und seitdem sind wir dein Volk geworden, und

Selbsten fernem wir dich Allgütiger als unsern Gott, als unsern Absohler, als unsern Beschützer. Und so oft wir von Außen her bedroht sind und trübe Stunden uns überkommen, bist du unsere Zuflucht.

Gott und Herr! Sei auch ferner unser Beschützer. Bewahre uns vor Noth und Gefahr, bewahre uns vor Druhd und Schwermuth jeder Art. Befreie uns vor dem Giftweithum schändlicher Strikümer und Dorntheile, die schwer auf unsere Seele lasten. Erleuchte uns, daß wir deinen Willen kennen, deine Reize in Nothzeit aufpassen und in dem Lichte wahrer Frömmigkeit vor dir wandeln, daß wir fern von Sündezeit und Verfehligkeit fern von Abglauben und Unglauben, nur das thun, was unserer Seele wirklich frommt, und uns fern Mithmenschen zum Segen gerecht. Erlöse und befreie uns o Gott, von der Herrschaft der Sünde und des Fars, die unsere ewelie Kraft unterbricht, unsere schmerzliche Schicksalen und Klagen vernichtet und uns elchtmacht über und bort.

Erlöse und befreie uns von der Last unserer Sünden, die uns in unferem Gewissen quälen. Begehe uns was wir lieblich von dir ober an unsern Mechemenschen gehort, und sehe uns bei daß wir besser werden und nicht wieder in die gewohnte Art verfallen. Erlöse und befreie uns o Gott, vor böser Stachbarschaft, vor jeder theilwollenden Obrigkeit, die das Geil der Nation nicht will, die selbstständig und tyrannisch waltet, und die gefessliche Freizelt des Bessels unterbricht.

Kasse uns wohneln Herr, im Glücke beines Knittliches, erleuchte und beschütze uns, daß wir deinen Namen preisen in Großheit. Amen.

2. Gebet am Pfingstfeste.

Allmächtiger Gott! Der du in deiner Vollkommenheit die Welt regierst und oft in großen und wehrschütternden Ereignissen die Geschichte der Völker entscheidest, und so die gesammte Menschheit ihrer Entloftung und Entbestimmung zuführst; du hast auch mit uns große Dinge schon vollbracht. Wir haben hinter uns eine Reihe von Ereignissen, die alle das Gewirge beines göttlichen Willens tragen, die ob sie erfreulichen ober betrübenden Inhalts sind, groß und erhabenen dastehen in ihrer Erstelzung, göttlich in ihren Folgen und Bestimmungen.

Wir feiern heute das Gedächtniß unsrer einstigen Befreiung aus Ägypten. Es ist das eine der erfreulichsten Erinnerungen, die aus unserer Vergangenheit auf uns gekommen ist. Da erschienst du uns das Erstmal als unser göttlicher Beschützer und Retter, in einer Zeit, wo wir auf Rettung keine Hoffnung hatten.

Du führtest uns aus dem Lande, in das unsere Väter als freie Männer eingewandert und wo sie später Nothunberthe hindurch in schmücklicher Sklaverei schmachten mußten. Du führtest uns mit gewaltigen Arm aus dem Lande unserer Nechschafft, und machtest uns zu freien Menschen. Du gabst uns die Freiheit, ein Gut, ohne welches das Leben keinen Werth hat für den Menschen. Du führtest uns sicher und unversehrt durch drohende Gefahren.

Du gebotest dem Weltmeere, beschwichtigtest mit deinem gewaltigen Wort seine Wellen und wir schritten hindurch, getragen von deiner Wundermacht, o Gott, und umgeben von deinem allmächtigen Schutz. Diese Erinnerung steht heute vor uns in ihrer ganzen Größe, und wir fühlen uns heute heilig durchdrungen von dem Geisteslicht deiner Allmacht und Güte. Wir fühlen uns erbaut in unserem Schmerze, getrostet für unsere Leiden und ermahnt zu dem Glauben an dich, ermahnt zu der Hoffnung daß du, Gottliebster, uns einst wieder erlöset von unserem Druck, befreiet von unsern Leiden und für die lange, lange Zeit unserer Entbehrungen bereitest in Gnaden wieder entschädigst. Ach wir haben das Gut der Fretheit erlangt, wir haben uns diese Erkenntnis in dessen und glückseligen Beiten erworben, und fühlen uns selbstem doppelt unglücklich in dem Zustande unserer Gernüchrigung. Seit Jahrtausenden leben wir, seit Jahrtausenden sind wir der Sohn und Spott unserer Mitmenschen, die Stiefkinder des Menschenhasses, der Gegenstand adgemeiner Verachtung, Fremd und verachtet, verflohen und unterdrückt, und noch ist bei Tag unserer Erlösung nicht gekommen, und noch ist die Stunde nicht da, in der wir sagen können: es ist überstanden, wir haben ausgehittet!

Wir wollen es ja, wir sind nicht schlummer als andere Menschen; wir wollen es ja, daß wir heute nicht unzulänglicher sind als zur Zeit da wir in Labyrinth waren, und dennoch sind wir das einzige Volk auf Erden das noch so vielen Leiden noch nicht zur Ruhe gekommen ist, dennoch scheint ein ewiger Strahl auf unserm Gamm zu lassen, daß wir herrlich über dem ganzen Erdennund weiter nichts haben als die Erinnerung an eine glorreiche

Vergangenheit, und Vergewissung über unsere trostlose Gegenwart.

Gott und Herr! Erbarme dich erblick unser, die wir um unseres Glaubens willen, einzig um unseres Glaubens willen, schon so lange leben. Haben unsere Väter vor dir gesündigt, o so lasse uns ihre Sünden nicht entgehen, der du die Sünden der Väter an den Söhnen nicht ähnelst. Haben wir selbst unser Schicksal verächtlich so habe Erbarmen und verleihe uns; die wir so schwer gestraft und noch immer büßen. Ist die Zeit noch nicht gekommen, daß du Zion aus seinen Trümmern wieder erbauest, o so lasse uns Ruhe und Frieden finden unter der Völkern, in deren Mitte wir wohnen. Rasse uns anerkannt werden als Menschen und eingeschätzt in unsere heiligen Menschenrechte. Nimm von uns die Verachtung die auf uns laftet, den Haß mit dem wir verfolgt werden, die Zurücksetzung die wir allwege erdulden müssen. Erbarme mit uns die Feigen der Wüste, auf das der Israelitengott von der Erde schwinde, und alle Wüste der Erde in deinem Namen verödet dich preisen und beneiden. Amen.

Sechshingebetrachtung.

Der Winter ist vorüber, die Erde klebet sich in neues Grün, die Zeit der Reiber ist da. Alles frucht sich des Lebens, alles erbartet sich aufs Neue von dem wohlthätigen Strahl der Sechshingsonne, die Eisdecke, die der Winter über die Erde gebreitet, ist geschmolzen, der ewig

heitere Frühlings mit seinem taufendfarbigen Blumen= schmuck steht ein ins Rand, und alles erwaicht zu neuer Thätigkeit, zu neuer Lebensfreude.

Wie groß bist du o Gott; wie unerforschlich bist du an Subl und Güte! Dieser große Weltenton, der seit Jahrtausenden daselbst in ungeschwächter Kraft, unermindertem Gange; diefe Erde die sich alljährlich erneuert und verjüngt mit derselben Sprache, mit derselben Milde und Kraft wie am ersten Tage ihres Bestehens; das Simmelzelt, das seit Jahrtausenden hingeprallt ist durch den unendlichen Raum, seit Jahrtausenden seinen Klang ausstreckt über die Welt und alles was sie füllt — sie sind sammtlich Schöpfungen deiner Allmacht, Träger deiner unerforschlichen Gnadenfülle, die in tausend getauften oberungesamten Stufen thätig ist, in unabhägigen Erstschimmern auf uns einwirft, und gleich einem nie versiegenden Strom das weite All übersäthet, Millionen Leben in denselben schafft, ernährt und ergüßt, und nicht aufhört die Welt zu beglücken:

Der Winter ist vorüber, die Negengzeit ist um. Gladher Winter ist ein wohlthätiges Geschenk von dir o Gott, aber er ist das Greifenalter des Jahres. Er ist die Zeit wo die Kraft ruht, die Zeit in welcher Gedülte und Erfarung vorherrschen, die Zeit, wo nur besänftigte sorglos Lust, der in den Tagen der Kraft und der Mühsig gesammelt hat. Der Frühlings ist das Kindesalter des Jahres da das Leben seine ersten Entzimmungen beginnt, da alles noch hart und blühend ist, da alles hoch frohsinnig und Selbsterlebt athmet.

Stimme ein, meine Seele, in den Jubel der Welt, bringe ein Dankgebet dem, zu dem alles froh aufsteht.

Wid, o Gott preise die junge Natur mit Allem was sie füllt, dich preisen Sonnen in ihrer ewigen Dahn, dich preise die Star, deren Allthunbedürft dem Bestrauch gleich zu dir aufsteigt, dich preise die neu belebte Welt, deren Wesen gleich einem Spriehesper die Substanzler fangen. Die Welt, der Kampf deiner Allmacht, ist seitlich geschnitten, Sonnen hast du als ewige Kampen aufgehängt, Blumen der zum Tempel deiner Allmacht, sie stellen und Stärke und der gewaltige Strom der aus der Allthun kommt und bannend sich über Gelsen fließt, sie rufen allefammt dir Sel, Sel dir Gott in der Höhe! Und von Berg und Thal, von Bach und Fluß, und aus der grünen ewässen Allthun erhebt taufendstimmig dein Lob. Die Wesen sind ungeschälbar die mit dem Frühlings erkanden sind, und sich nun ihres Daseins erfreuen, du hast sie gewiecht aus dem Todesflusse, aus der Erstarrung des Winters. Du hast deinen Engen weit hin ausgegossen über die Welt, damit die Steuerfahnenener ihres Lebens froh werden, die Geschafften erquilt, und die nach Erquidung Lebenden besriedigt werden.

Darum erhebt sich auch meine Seele zur frohen Dargesternung, und lobt ich dich, mein Schöpfer, der du allein des Lobes würdig, und woll ich dir danken deine Wunderwerke, die du auch an mir wie an allen deinen Geschöpfen kundgegeben hast. Gott du bist groß über alle Dorshebung, dein herrlicher Mund erschöpft dein Lob, dein gescheffenes Wesen schülbert deine Größe ganz. Ohnen nur können wir deine Unendlichkeit und in Nummer Dertouberung dich anbeten, der du gebenedeit bist in Ewigkeit. Amen.

Betrachtung an Wochenfeste.

Was ist der Mensch ohne Religion? Das Leben des Menschen ist dem Meere gleich. Mancher hat eine ruhige und glückliche Fahrt, sein Schifflein gleitet dahin auf den flühen und fruchtbaren Wellen seines Lebens, und lauft nach vollbrachter Fahrt in den sichern Hafen ein, der seitwärts im Glange der Menschenmeere liegt. Der Stürm über ihm ist lauter und rein, seine Wüste trübt seine Fahrt, sein Stürm bedroht ihn, er flüht auf keine Lunte, er schreit an seiner Felsfeste; seine Fahrt ist glückselig. Manchem geht es aber nicht so gut, seine Lebensreise ist von Entzern und Gefahren vielfach bedroht, die Elemente scheren über ihn empor, sein Schifflein wandt von den Wellen des irdischen Meeres dahin geschleudert, es broht zu scheitern und scheitert auch oft. In diesem wie in dem ersten Falle ist uns ein Begleiter oberirdischen Lebens ist die Religion. Das Leben ohne Religion ist eine Wüste, wir leben ohne Zweck; unserer Bestrebungen haben kein Ziel, oder ein unvollständiges Ziel, unser Thun und Lassen hat keine Richtung, oder eine unrichtige Richtung; denn es fehlt uns im Allgemeinen das Bewußt, daß wir hienieden um eines höhern Zweckes willen da sind, und daß wir nach dem Tode noch fortdauern. Es glückseliger wir hienieden sind, desto schrecklicher ist uns der Gedanke, daß wir sterben und unser geistliches Glück

stetig oder spät verlassen müssen: denn ohne Religion sehen wir in dem Tode gähnende Abgründe, sehen in demselben keinen Liebergang in ein besseres, seligeres Dasein; sondern Verurteilung, hinter welcher alles mit uns ein Ende hat. Ohne Religion ist alle unsere Tugend nichts; denn wozu Tugendhaft sein, wenn es keinen Gott gibt der unsere Tugendhaftigkeit will? wozu Tugendhaft sein, wenn die Tugend nie und nirgends belohnt wird? warum das Kaiser schauen, wenn es keinen Gott gibt, der es verdankt?

Der Unglaube vergiftet unsere schönsten Tugenden, weil es alsdann keine Strafe gibt, die uns vor Liebemuth und Verberben wahrt. Der Unglaube füllt uns im Unglücke vollends zur Verzweiflung. Denn während der Gläubige auch im Unglücke die strafende Hand eines wohlwollenden, liebevollen Gottes sieht, der auch in unserm Leben gute Absichten mit uns hat und mit allen seinen Berühmungen über uns unser Dasein begreift, während der Gläubige auch da noch, wo sein Sammel von höchsten Grad erreicht, den Trost hat, daß dieses Leben nicht Alles sei für den Menschen, daß seine Leben der Aborn sind, aus welchem ihm eben so viele Freuden erblühen für eine bessere und nicht vergängliche Welt, daß er hienieden seine einzige Krone umsonst gewinnt, keinen einzigen Entzern umsonst angeduldet habe, daß das Grab ihn erlösen wird von den Erkänklichkeiten dieses Lebens, um ihn für eine bessere, ewige Welt zu erwecken, in welcher die schönsten Hoffnungen, keine unbefriedigten Wünsche, keine Kreuzschmerz, keine Dosis, keine Verleumdung, keine Entzern, keinen Schlaf gibt, wo all das Unglück,

das Hienieden unser Leben vergiftet und Mauthen zu Ungehoren macht geschwunden ist — eine Welt in welcher Greue, Elend, Eligkeit in unserweltlicher Pracht blühen, und Gott der Herr die zu ihm heimkehrenden Seelen wärtlich aufnimmt, und einer ewigen Glückseligkeit theilhaft werden läßt; während der Straube im Unglücke diesen Trost hat, ist der Unglückliche im Unglücke der Dergewissung. Er sieht im dem Unglücke nichts als ein böses Geschick, das auf seine Vermeidung hinarbeitet, und gegen welches er in seiner Ohnmacht vorgedens ankämpft; eine feindsichtige Gewalt, die er verflucht, aber nicht erwidern, nicht bekämpfen kann. Der Unglückliche sieht sich im Glücke so wie in toberwärtigen Verhältnissen, als ein Dyrer, als den Spielball eines blinden Geschickes, das ohne Ordnung, ohne Vorzicht walhet, das ohne Unterlaß seine Dyrer forbert, nur daß es dieselben hab mit trostigen Stiller schmüet, halb durch Reiben verunsichert. Der Unglückliche kann im Glücke nicht froh werden; beim Weile es außer dem zeitlichen Glücke nichts für ihn gibt, weil dieses zeitliche Glücke seine einjige und ausschließliche Lebensfrage ist, ihn allein und ausschließlicly beherrscht, muß er freies von der Angst getortet sein, daß ihm dieses Glücke unversehens von Mächten wehbet, und dann ist er hoffnungslos verloren!

So ist der Straube das einjige Gut, das uns hienieden von den Reunen des Zufalls unabhängig macht, unserm Leben die edle Melde und Mithie gibt, uns vor Verderbtheit schützt und vom Verderben retet. So ist der Straube das einjige Gut, welches uns wahrhaft glücklicly macht hienieden und uns zur Seligkeit verhilft im Jenseits. So ist der Straube die Quelle eines solchen

Glückes, das uns unter allen Umständen tren bleibt, die Grundgrube solcher Freuden, die uns unmitglüclly getortet werden können. So ist der Straube das Gut, ohne welches unser Leben werthlos und elend ist.

Darum danke ich dir, o Gott, aus inbrünstiger Seelen den Strauben, den du uns geschenkt hast!

Wir setzen heute die Gedächtnistage der göttlichen Offenbarung, wir gedenken mit Ruf und Riede des Tages, da Gott der Herr in seiner Majestät dem Sterblichen erschienen ist, um ihm sein Leben und seinen Willen zu offenbaren. Dieser Straube war ein höchstes Geschenk, er hat sich selbst an uns Einzelnen, so wie an unserer Gesamtheit als das Gut bewährt dem wir Alles verdanken. Dieser Straube hat die Welt erluchtet und erlöst, er hat den Strz und Abgrund der Welt erhellert, er hat das Reich der Finsterniß zerstört, er hat uns vor dem Untergang bewahrt, er hat uns aufgerichtet wenn wir gebeugt waren, getrostet wenn wir betäubt waren, geholfert wenn wir gesündigt hatten, veredelt wenn wir verdorrt waren, vor Entartung und Verderben geschützt in glücklichen Zeiten. Und er erbaute uns beständig und noch immerfort, er tröstet und veredelt uns noch immerfort. Er ist noch immer unser treuer Führer in Zeit und Ewigkeit, im Leben und im Sterben. Er ist noch immer unser selbbarer Rathgeber in Allem, was da über uns kommt. Darum sei unser innigster Dank dir gegollt, o Herr! der du uns erluchtet und erlöst hast, der du uns gewortigt hast dich und zu offenbaren, daß wir dich geschaut und behen. Willen vernommen haben. Dank dir daß du uns des helligen Berufes gewortigt, beimgenüß wir die Träger deiner geoffenbarten Lehre geworden! Dank dir

Für die Reiben, die wir um unseres Glaubens willen gestehen, sie haben uns verflücht und vererbt; Dañt dir für die Freuden, die er uns gedruacht, sie waren reñt und heilig; Dañt dir für den Trost der uns aus ihm geduorden wo wir des Trostes hebrüchten; für den Trost, den er unsern Sterbenden gesendet in ihren Stüben, den er unsern Lebenden gedruacht in ihren Traugstolen.

Dañt dir, o Herr, für deine unbegränzte Güte, deren Anbeter wir heute besonders sehn. Geschehen seich du in Ewigkeit. Amen.

Gebet am Nochoferfest.

Gott und Herr der Welt! Der du Straol auerwählt und berufen hast ein Pfeilerwolk zu sein, deine heilige Reche zu empfangen und zu verkinben, hilf uns, daß wir dieses hohen Berufes würdig sehn und ihn erfüllen.

Gib uns, o Herr, Einsicht deine Reche zu verstehen, gib uns Trost um darnach zu leben, gib uns Mut und Ausdauer, um an ihr und an dir fest zu halten. Du hast uns Gesche und Berordnungen geoffenbart, durch deren Erfüllung unser zeitliches Glück und unsere ewige Seligkeit bedingt sind. Mir sind glücklich hier und dort, wenn wir darnach leben, wir sind elend wenn wir deiner Reche den Stücken wendben. O Gott, behauhe uns vor dem Stenb des Unglaubens! Raffe es immer unserer Seele vorzuschwehen, daß du selbst es wart, der uns einst die heilige Reche verkinbet, und daß du mit deiner Pfensbarung sehen andern Zweck geschä als unsere Beglückung hier und dort. Denn du, Herr, bist vollkommen, unerschd. Dir frommt es nicht, daß wir dein Gebet erfüllen. Die Welt

ist dein, und Alles was sie fillt. Dir schaden wir nicht, wenn wir dein Gebot überreien, denn du bist allmächtig und von unsern guten oder schlimmen Handlungen nicht abhängig. Aber du willst, daß wir das Gute süben um unferwahlen, und daß wir vom Bösen lassen um unferwollen. Darum bitten wir dich, helfe uns zum Guten, lasse uns unser Streben im Guten gefingen und bewahre uns vor Fehlritten.

Gott und Herr der Welt! Du hast es uns verheßen, daß du durch uns deinen Namen andbreiten und bekannt machen wollest über dem ganzen Erdennub, auf daß alle Völker bereint im Richte deiner Flaren Erkenntnis wohnen und dich anerkennen als den einzig einzigigen Gott und Messenlöcher. Ach Herr, lasse diese Zeit nicht mehr ferne sein! Range genug hat das Reich der Sünfer auf Erden gewaltet. Erleuchte alle Völker der Erde, daß wir alle in Reche und Sündradt dich erkennen und vereint deinen Namen lobypreisen. Möge an uns sich das bewähren der Spruch deines Propheeten Jesaiab, der da lautet: Und die Erde wird voll der Erkenntnis Gottes, wie Meer überflutet. Amen.

Gebet an allgemeinen Fasttagen.

Gott und Herr! Mitle erbarnungswoll auf uns herab und hefreie uns von unsern Reben. Mir sehen vor dir mit gerührten Herzen, mit gebungter Seele — ach Herr, erlöse uns!

Sie deine Unerschlichkeit bringt der Mächtig aus ferdts jeder Menschenbrust, an deine Vaterbrust lehnen wir uns

fer lebendvolles Saubt; wir Klagen dir unser Geld — o Gott erhöre uns!

Dieser Tag ist der Meue und Duge geschmect, wir fallen und beten, wir bliden jagend zu dir auf, Vater in den Höhen; sei uns gnädig!

Gott und Herr! Du verlangst nicht, daß der Erbensohn um berechneten sich fasse, du hast nicht Wohlgefallen an den Mlagen des Menschen; aber du verlangst Beweise von uns, daß unsere Demuth vor dir nicht erheuchelt, daß unsere Meue nicht falsch, daß unsere Meueworte wahr und aufrichtig sei. So mögest du dem unser heutiges Festen als einem solchen Beweise unserer Meue und Berrückung ansetzen, und dich unser erbarmer Gott, erhöre uns, wenn wir am Tage der Noth und der Berrückung dich anrufen. Gott, erhöre uns von den Lebenden, die auf uns eingehen, so wie auf unserer Gesammtheit noch immer schwer lasten. Erhöre die Welt von den aller Menschen hegt.

Und so mögest, du Herr! unser heutiges Festen als ein Opfer betrachten, das wir dir mit ganzer Seele, und aus vollen Bergen bringen. Und möge unser frommer Geister dir wohlgefällig sein, auf daß du uns erhöhest und deiner Gnade und Liebe würdest, heute und immerdar. Amen.

Betrachtung am 9. des Monats 216.

Gott! Du hast deinem Worte einig eine Munde geschlagen, die nach Sabtraufenden noch blüht. Der heutige Tag

als der Tag, an dem unser Selbstthum in Stamm anfang, unsere Selbstständigkeit vernichtet wurde und der selbstige Staat aus der Reihe der Staaten schwand; der heutige Tag als der christliche Endpunkt unseres Staates und der Anfangspunkt lauthenstündigen Unstüdes und nammentlicher Leben — er steht heute wieder vor uns mit allen seinen herrerrückenden Erinnerungen, mit allen den Schreckensfallen, die sich an seine Erinnerungen knüpfen.

Wir gedenken des Tages an dem uns unsere Krone vom Haupte fiel, an dem der Stempel, der die Duelle und der Mittelpunkt unseres nationalen und religiösen Lebens war, der das Herz unseres Staates war, in dem alle unsere Lebenspulse zusammenfloßen, und von dem aus Leben, Licht und Wohlsein austrübten über ganz Israel — in Trümmern sank; wir gedenken des Tages, an dem unser Selbstthum geschändet wurde, an dem Israel wie von einem Sturme Gottes getrieben zerstreut wurde in alle Welttheile, an dem unsere Sündlinge und Sündfrauen, Mütter und Kinder, Erste und Gänglinge unter den Streichen eines barbarischen Feindes zu Laufen den dachinsanken — Wir überflauen das Gedenk, das seit jenem löstigen Tage über uns gekommen ist, und bittere Bergwerkung kesselt uns in unser Gemüth, namenloser Schmerz brüht uns nieder.

Gott wie viel haben wir verloren! Freiheit, Selbstständigkeit, Ehre, Gut und Blut, alles Alles! Es ist uns nichts geblieben als unser geringstwertes Gend, nichts als die Brandstätte unseres einstigen Glückes, nichts als die rauchenden Trümmer und Schuttmafen einstiger Größe, nichts als die Spuren unserer hingeschickten Mäntler. Wir haben alles verloren!

Darum ist unsere Welt uns finster und sich aus unfern Augen die Thränen verfließt, und sind wir der Empfänger nicht.

Und darob weilt Israel seit Jahrtausenden wie noch kein Volk dieser Erde gewohnt, und ist unser Sommer groß wie das Mesopotamien, und gewaltig wie das unheilvolle Strafen eines schwarzen Ungewitters.

Und darob erheit heute wieder der tausendjährige Flagenruf aus Millionen gedrohtener Bergen. Israel weint und trauert so weit die Sonne scheint, und wo je ein menschlicher Fuß hingekommen ist, dort sind herbozhene Reste unseres Stammes, und dort schlagen Bergen in feindlicher Sehnsucht einem schüneren Tage entgegen, und im aufsteigenden Schmerz über unser namenloses Leiden. Und der Abstermord, den die Welt an uns begangen hat, er schlägt wie ein Gespenst über das Erdennub, und mahnt uns daran, daß die alte Sünde noch heute nicht gestillt ist.

Eines willst und o Gott. Die Erinnerung an unsere Leiden, so herrlichend sie ist, eben so groß ist sie; das erbaut uns. Wir haben viel gelitten, und zwar nicht um triviale Sünden nicht etwa um Ehre, Macht und Ansehen; sondern um eine Sünde, um eine Mahrheit, die uns freizieh auch zu Fremden verhalf, aber in Märtyrertönen, ob sie das Mächtigste und Schreckhafteste. Wir haben gelitten; aber um unseres Glaubens willen. Das kann sich kein Volk der Erde rühmen. Sie haben wohl alle ihre Märtyrer, auch das Selbstmord hat seine Märtyrer, auch die Sünde hat die Sündigen; aber wir haben nicht bloß unsere Märtyrer, sondern wir sind es alle selbst, wir

leben alle um unseres Glaubens willen. Wir tragen noch heute den Stachel, den Altsünder, die Verachtung, die Zurücksetzung der Welt um unseres Glaubens willen. Das betrifft uns, aber es trübt uns nicht. Es gibt uns die Gewißheit daß nicht alles Abwel geworden ist aus uns, so sehr auch die Welt darauf hingeworfen hat uns selbst. Und zu verweihen; es gibt uns die Gewißheit, daß unser Glaube unsterbliche Strafe habe, und immer aus unsern Bergen weiden werde. Und eben dieser Glaube hat es uns ja auch verheissen, daß auch uns noch einst ein schünerer Tag erblühe, an dem wir erste und getrübt werden für alle unsere Leiden. D muge dieser Tag bald kommen!

Gebet am 9. des Monats 216.

Gott und Herr der Welt! Der du Menschen schickst und sie heilest, der du erniedrigst und aus der Erniedrigung wieder erhebst, heile unsere Schmerzen und erhebe uns wieder aus dem Zustand unserer Erniedrigung und Besinnungslosigkeit.

Saben wir denn noch nicht lange genug gelitten, o barmherziger Gott? Hat dein Knecht noch nicht lange genug gelastet auf uns? Darum müssen wir es sehen, wie andere Männer ruhig und glattlich leben, während wir betruht unter dem schweren Sockel der Verrennung und der Rechtslosigkeit sitzen? Darum müssen wir es sehen wie andere, die nicht besser, nicht edler, nicht widerziger sind als wir, im Wohlgenusse zeitlicher Wohlthaten unan-

geschönten bafchen, während wir freudlos und unbetheiligt ausgehen an den ebelfen und süßesten Genüssen des Erdenbürgers?

Du hast uns, o Gott, eine schönere Zukunft verhessen, du hast uns die Zusicherung gegeben, daß wir in einem andern, bessern Leben gerecht und ernsthaftig werden sollen für unsere dießseitigen Entschaltungen. Und gewiß o Gott, wer du ein Gott der Treue und der Wahrheit bist, du laßest einst unsern Sohn groß sein in dem Maße als andere Leben groß sind: Aber du hast in dem Menschen ja auch den Thunisch gesetzt, hienieden und auf dieser Welt glücklich zu sein, und siehe wir sind es nicht, wir sind es seit Sabranstehen nicht!

Doch du bist gerecht, o Gott, in allen deinen Verhängnissen, deine Rathschlüsse sind unerforschlich und gerecht; wir wollen unser Tod gerne tragen, weil du es uns aufgelegt hast; wir wollen gebührend leben, weil es dir gefällt daß wir leben sollen, und bis es dir gefällt uns von unserm Leben zu erlösen, bis du dich unser erbarmer und unserm harten Geschick zurufft: Es ist genug!

Gott, erbarmer dich unser und lasse über uns deine Gnade wieder walten wie zuvor! Du hast dein Kind verfluchen, lange Leben haben es selbem gewirkt, schwere und theuer erkaupte Erfahrungen haben es selbem heimlich gesucht, o nehme uns in Gnaden wieder auf. Führe uns wieder heim zu dir in das Reich deiner Liebe und Barmherzigkeit, auf daß wir 9. Nov. zum Tage der Freude und des Jubels werde, wie er uns heute ein Tag des Sammers und der Erbsal ist, auf daß wir uns unserer Erlösung freuen und deinen Namen lobpreisen in Wohlgerne.

III.

Gebete für junge Personen.

Gebet vor dem Speisfen.

Gott! Ich falle andachtsvoll meine Hände, um dich zu preisen für deine Güt und Gnade, die du uns allezeit ergieugst. Du hast uns das Leben gegeben, du gibst uns Speise und Trank, daß wir uns erquicken und unser Leben erhalten. Du bist der Schöpfer der Welt und ernährst jedes lebende Geschöpf. Darum bitte ich dankbar zu dir auf ehe ich das Mahl genieße, das deine Güte mir bereitet hat. Du hast es gegeben, soie du der Götter alles Guten bist. Du trugst Sorge, daß keines deiner Geschöpfe Noth leide, du ernährst den Andern und den Vogel, der in den Lüften schwebt. Du segnest den Boden, daß er Fräuter und Getreide hervorbringe zu unsrer Ernährung und Ergötzung, du segnest die Quelle, daß sie Wasser bringet unsern Durst zu löschen und die Erde zu bewässern und fruchtbar zu machen. Du segnest den Fleiß der Arbeiter, daß er ihren Bedürfnissen genügt, daß die Thätigen auch diejenigen ernähren, die nicht erwachen können, daß Stern ihre schwachen und unruhigen Plänen ernähren können. Aber von dir kommt alles Gute, darum will ich dich loben und wehren mein Lebenslang.

Gebet nach dem Speisfen.

Gott! Ich danke dir für die Nahrung, die du mir, deinem schwachen, bedürftigen Kinde gesendet hast. Ich bin dankbar, daß ich nicht selber erwerben, darum segne die o Gott, die für mich sorgen. Der du unser aller Vater bist, und uns alle an deinen Gabengaben beheldest, behüte uns auch ferner vor Mangel und Noth. Behüte uns vor brüderlicher Einnud und Dürftigkeit, behüte uns vor den irdischen Göttern Zuhörer, und lasse uns nicht gehindert sein die Mithethätigkeit unsrer Mitmenschen in Anspruch nehmen zu müssen. Nur aus deiner irdischen Hand lasse uns empfangen, was du uns gesendet; denn du bist mild und gut, du ernährst und erhaltst das Volk, deine Hand ist freigebig, du sättigst alle Wesen mit den reichen Gaben deines Segens. Gelobt seiest du Gott und Herr der Welt, der du uns alle selber Gelobt seiest du in Ewigkeit. Amen.

Stachsgebet.

Gott! Auf deinen väterlichen Schutz vertraue ich, daß du über mich wachest, wenn die Hand des Schimmers mich umfassen, wenn ich kraus- und beweglos im Schlafe

versunken bin. Du wachst über mich, daß kein Unfall mit
 zustoßt, daß keine Gefahr meinem Leben bedrohlich wird.
 Du erweckst mich morgen geküßt und erquickt zu neuem
 Leben wieder.

Gott! Ich danke dir für die Wohlthaten, die du mir
 heute so wie immer erzeigt hast. Bete ich mir, wenn
 ich ungehorsam, ungelobrig, muthwillig oder widerspen-
 zig gewesen. Ich nehme mir fast vor, daß ich mich besser
 will, daß ich ein gutes, frommes, gehorsames und flei-
 liges Kind werden will. Ich bitte dich lieber Gott, ent-
 setze mit deine Gabe nicht. Erwecke mich morgen wieder
 mit einem frommen Sorgen und gebessert vor meinen
 Besten. Laß meinen Schlaf ruhig und ungestört sein,
 auf daß ich groß und stark werde. Und wenn ich einmal
 groß und stark bin, dann will ich auch ein recht frommer,
 nützlich Mensch sein, und mit allen meinen Kräften bei-
 nen Namen verherrlichen helfen. Amen.

Gebet für die Eltern.

Lieber Gott! Erhalte mir meine theuern Eltern und
 laß sie froh und glücklich sein. Ich liebe meine Eltern
 mehr als Alles, sie erziehen mir immer nur Gutes. Selbst
 wenn sie mich strafen so thun sie es, weil sie mich lieb
 haben, und weil sie wünschen, daß ich meine Fehler ablege
 und gebessert werde. Meine lieben Eltern plagten sich viel
 mit mir, denn ich bin schwach, zu nichts fähig, ich kann
 mir noch nicht erwerben, was ich brauche an Kleidung

und Nahrung, und kann allein nicht lernen, was ein
 gutergogener Mensch wissen muß. Meine Eltern thun
 alles für mich, sie sorgen für mich und schützen nach ih-
 rer Kräfte herbei was mir fehlt. Sie wachen über mich
 wenn ich gesund bin, wenn ich krank bin, wenn ich wache,
 wenn ich schlafe. Sie werren nicht mit mir Wohlthaten
 zu erzeigen. Und ich, ach wie oft lobte ich ihre Gabe
 mit Dank, wie oft bin ich ungehorsam, wie oft
 folgte ich nicht ihren Ermahnungen und Belehrungen, die
 hoch immer mein Bestes bezweckten! Darum lieber Gott,
 lohne du meinen lieben Eltern all das Gute, was sie mir
 thun. Gese mir, daß ich ein gutes Kind werde, meinen
 Eltern Freuden mache und ihnen so alle ihre Güte vergel-
 ten kann. Gese ihnen, daß sie glücklich und in Frieden
 leben, daß sie mich (und meine Geschwister) zu einem
 guten und edlen Menschen erziehen nach dem Wunsch ih-
 res Sorgens. Gebe ihnen langes Leben, dauerhafte Ge-
 sundheit und Frohen Muth bis an das äufferste Ziel ihres
 Daseins. Amen.

Gebet eines Kindes für seinen Kranken Vater.

Lieber Gott, der du gnädig und barmherzig bist, und
 dich wohlwollend allen Seinen anwendest, die dir mit
 frommen Sorgen nahen, erhöre auch mein Gebet, und
 gewähre mir den innigen Wunsch, der in diesen Augen-
 blicke mein Herz bewegt.

Mein lieber Vater ist krank, und das betrübt mich

sehr, daß er leidet viel und sein theueres Leben schwach vielleicht auch in Gefahr; lieber Gott helfe ihm! Ich bin nutzlos und thaurig, wenn ich meinen guten, lieben Vater leben sehe. Nur du mein Gott kannst ihm helfen; denn du bist allmächtig, du vermagst über das Leben aller Menschen; und wenn du einen kranken Menschen von seiner Krankheit erlösen willst, da gibst du dem Argen Einfluß, und den Geistlichen wahre Seelkraft und der Straute geneset. Ist du o Gott, es aber anders beschloffen, da trenn die verständigsten Aerzte, sie rüthen mit aller ihrer Seumpf und Geschicklichkeit nichts aus, und dein Willge geschieht. Darum bist auch nur du es o Gott, von dem ich Hilfe hoffen kann und hoffe. Vor dir also falle ich anbachtswoll meine Hände und bitte dich, erlöse meinen guten Vater von seinen Schmerzen, und laße ihn bald genesen. Gib den Seemitteln, die er nimmt, wahre Seelkraft, damit die Strauchheit von ihm weiche, er seine vollstehändige Gesundheit wieder erlange und hab wieder hergestellt und genesen sein Schmerzenslager verlassen thune. Lieber Gott, du bist ja auch ein Vater, der seine Kinder nicht, und ihnen einen billigen und innig gebildeten Wunsch gewährt, du weißt es am besten wie schwer es einem treuen Kinde ist seinen Vater leben zu sehen, du kennst also mein Vergeh und die Sündthat meines Geistes am besten. Erbarme dich meines Vaters o Gott, und erbarme dich meiner. Gib mir meinen lieben Vater, meinen innerlichsten Wohlthäter und Erzieher, meinen Rathgeber und Beschützer wieder. Laße ihn genesen, auf daß er sich einet ununterbrochenen und dauerhaften Gesundheit, eines langen und frohen Lebens erfreue; auf daß er mich noch ferner behöre, wie ich dich kennen und anbeten soll, auf

daß er mich zur Rettung und zur Frömmigkeit, zum Fleiß und zur Ennsigkeit erzeuge; auf daß er mich wann er vor den Versuchungen des Satens und vor den Fallstricken der Sünde, denen der Unerschrone und sich selbst überlassene so schwer entgeht; auf daß er mit überhaupt die Mittel an die Hand gebe, wie ich die erwerbsthätigsten, Frommen und vernünftigen Kind, und in meinen späten Jahren ein würdiges Mitglied der Gesellschaft werde. Gott, auf dich vertraue ich, du erhörst mein inniges Gebet. Amen.

Gebet eines Kindes für seine kranke Mutter.

Lieber Gott, der du allein helfen kannst, wenn deine trüblichen Kinder in Noth und Besvärnauß sind; ich bitte dich hilf meiner lieben Mutter, die krank darunter liegt und schwer leidet. Du hast ja keinen Wohlgefallen daran, daß der Mensch leide oder unglücklich sei, du bist ja ein guter Gott, der uns alle liebt, und uns nichts schlimmes zufügt. Und wenn du dennoch Leben über uns schickst, so erlöset du uns ja, wenn wir dich innig darum bitten. Ich wie schmerzt es mich, meine gute Mutter krank zu sehen! Und ich weiß, daß du allein helfen kannst, weil du allmächtig bist. Gib lieber Gott, daß sie ihre Gesundheit bald wieder erlange, und sich eines langen und frohen Lebens erfreue. Gib daß sie bald wieder in ihrem Hause wachen könne, damit wir wieder froh und guter Dinge werden. Gib daß sie mir Gumb meinen Les-

ben Beschwestern) habt wieder ihre Sorgfalt zuwenden
 könnt, damit ich ihre Lieben, mitterleichen Kindern tief in
 mein Herz einprägen, damit ich von ihr lerne, wie ich dich
 kennen und anbeten, die Dämonen lieben, mich an Fleisch
 und Unmühseligkeit gewöhnen und überhaupt ein guter, from-
 mer, vernünftiger und nützlichler Mensch werden soll.

Ich meine liebe Mutter verleihe es so sehr glückselig
 zu sein, daß du ihr deine Gnade gewiß nicht verlosen
 wirst. Gestatte es lieber Gott, daß sie sich einer dauerhaf-
 ten und unangefochtenen Geliebtheit erfreue. Raffe sie
 ein hohes und glückliches Alter erreichen und sich im
 Kreise der Sorgen freuen. Amen.

Dankgebet eines Kindes bei Gelegenheit der Niedergenehmung des Vaters (oder der Mutter)

Dankbar falle ich meine Hände vor dir lieber Gott
 mit höchem Gemüthe erhe ich zu dir um dir meinen Dank
 abzuschaffen für die Niedergenehmung meines Vaters (meh-
 ner Mutter) Lob und Dank sei dir, daß du ihn von selb-
 ner (sie von ihrer) Krankheit, von seinen (ihren)
 Leiden erlöst und mein heilichs Herz wieder erfreut hast.
 Die Krankheit ist gewunden, die Gefahr, die sein (ihre)
 theueres Leben bedrohet hatte ist befristigt, er (sie) sam-
 melt seine (ihre) Kräfte wieder, und bald haben wir die
 Freude ihn (sie) mit deiner Hilfe sein (ihre) Schmerzens-
 lager verlassen zu sehen.

Du warst es mein Gott, der geholfen hat; von dir

ist uns dieser Segen gekommen; denn nur von dir kommt
 alles Gute. Und obgleich die Wege, auf denen uns deine
 Hilfe zukommt unserm Mitleide verborgen sind; so wissen
 wir doch, daß nur du allein helfen und retten kannst.
 Du hast es gewollt, daß mein guter Vater (meine gute
 Mutter) zu unserer Mutter (Vater) werde, die wir
 nicht zum Opfer werde, und die seltsamste, die wir
 ihm (ihre) gerecht, haben ihre segensreiche Wirkung ge-
 than, er (sie) ist uns aufs Neue geschenkt und wir er-
 freuen uns deiner Gutmüthigkeit. Doch können wir dir
 nur mit Worten danken lieber Gott, denn unsere Kraft
 ist beschränkt, und alles was wir haben gehört ja dir.
 Denn dein Willen hast du uns gegeben; es steht bei uns
 die Wege zu gehen, die du uns vorgezeichnet hast, und
 uns als deine treuen und dankbaren Kinder zu beharren,
 ober aber den bösen Einflüsterungen der Sünde zu folgen
 und von dir abzufallen. Weil wir aber in dieser Begle-
 hung volle Freiheit haben, ist der fromme Mitleid gewiß
 das angemessne Opfer, das wir dir bringen können.
 Nehm daher auch diese Worte der thüchsten Dankbar-
 keit, der aufrichtigsten Zinnsacht gütlich auf mein Gott,
 und verzehle, wenn ich schwaches Kind meine Schuld,
 noch nicht durch dir gefällige Handlungen abtrage. Du
 hast mir meinen lieben Vater (meine liebe Mutter) ge-
 schenkt, dieses Geschenk ist zu groß und zu kostlich, als
 daß ich dir es je lohnen könnte. Aber ich will alles auf-
 bieten mich durch Folgsamkeit und Frömmigkeit, durch
 Fleiß und Stillsamkeit deiner Gnade würdig zu bezeugen.
 Und ich meine Kraft einfließen dahin zu geben, daß ich mich
 nicht würfen kann, so will ich meiner Begünstigung einze-
 bend nichts unterlassen, wodurch ich deinem Willen ent-
 sprechen und meinem Berufe nachkommen kann.

Sch bitte dich auch lieber Gott, die Gesundheit meines lieben Vaters (meiner lieben Mutter) nun eine dauerhafte, ununterbrochene und ungeschädete sein zu lassen bis an das Ende seiner (Ihres) Tage. Kasse ihn (Sie) ein höher und glückliches Alter erreichen, damit er (Sie) ein länger Maß noch viele, viele Jahre in dem Kreise der Seligen (Süßigen) freue, und stets den frohen Muth habe beide Bundergüte zu pfeifen und beinern heiligen Namen zu versüßlichen. Amen.

Betrachtung (für Straben) am Tage der Consecration.

Sch sehe heute auf dem Scheitelpunkte jüdischen dem Straben = und dem Stingslingsdaler: dieser Tag schließt an Ernst und Bedeutbarkeit den ersten welt herrherrn. Darum ist es billig, daß ich eine sorgfältige Selbstprüfung zugselbst erwäge, wie ich auf meine ernste und wichtige Zukunft mich vorbereite.

Ernst und bedeutsam ist der Lebensabschnitt, in dem ich heute eingetreten bin! ernst und bedeutsam: in Zustimmung als Mensch, und endlich auf mein Benehmen gegen meine theuern, guten Eltern.

Sch habe nunmehr das Alter erreicht, in welchem der Stracke dem ganzen Umfange seiner reiflichsten

Bestandten und Dürigenheiten unterzogen ist. Die Pflichten, diese heilige und unerschütterliche Beständigkeit des Lebens, sie stellt nun auch an mich ihre ersten Forderungen; sie verlangt nun auch von mir, daß ich ihr ein getreuer Sohn und Stinger sei; sie ruft mir in meinem Herzen zu: Es ist nun aus mein Sohn, mit beher Rindheit! du bist nunmehr in Bezug auf dein Verhalten zur Welt nun müßig geworden. Einen unferblichen Besitz hat Gott in dich gesetzt als Führer und als Reichthum auf deinem Erbennollen; du sollst nun diesen unferblichen Besitz heiligen mit der Weisheit des Glaubens, mit dem Salzbüchle ebler Bestimmung und Bestimmung. Du gehst einem Volke an, welches um seiner Bestehen willen auf die süßesten und ebelfen Ester dieser Erde verzichtet, welches für seinen Glanzen seit Jahrtausenden gebietet und gekämpft, gerungen und gebuhel hat. In diesen Glanzen sollst nun auch du eintreten. In diese Kunst des Duhens und Entbehrens auf den Glanzen sollst nun auch du eingeweiht werden: biger und begelletter Mitvertreter der heiligen Gotteslehre worden."

Aber auch meine Bestimmung als Mensch als Mitglied der menschlichen Gesehschaft ist nunmehr in eine sehr ernste Entwöhnungshure eingetreten. Ich es ist nur zu wahr, meine süßlichen Anredenjahre sind nun einmahl zu Ende, ich habe mein viergehrtes Jahr erreicht, die Zeit est unaußhaltbar an mir und mit mir hinaus ins Weite; und sie ruft mir zu, was einst bei sittrunfger See die Schiffer dem Phosphoren Sonas: Was ist's mit dir Schiffer? Erwache!" Jauch ich besinde mich heute an dem porie eines sturmvolten Meeres. Sch muß

hinaus in dieses Meer, ich muß mir Rath machen, muß eine Richtung wählen für mein späteres Leben. Und ich weiß es wohl, gar manche verborgene Klippe wird diese Fahrt bedrohen, mancher Sturm wird das Segel des Wanders erheben machen. Gar oft sind mir die Gefahren geflüßert worden, von denen das Segel und die Handhülfe des Menschen in seiner Jugend bedroht sind. Und da bänglich ist mich nun taugend Zweifel über meine Zukunft. Wird es mir gelingen den Weg zu finden, der mich zu einem guten Menschen, zu einem brauchbaren und nützlichen Mitgliede der Gesellschaft macht? Wird mein Segel frei bleiben von bösen Leiden, von verberstlichen Begierden? In dem Herzen des Sänglings werden Wünsche, werden Lebenswünsche entfehen, von denen der Kunde noch seine Ahnung hat, und diese Wünsche und Lebenswünsche sind um so gefährlicher je rügender und andauernder ihre Befriedigung ist, und je feiner die Reize sind, mit denen sie den Lufthefahren befrachten: wird es mir gelingen diesen Reizen zu entgehen?

Und endlich, wie viel habe ich meinen theuern Eltern in dieser Stunde nicht zu sagen! Oh, blühe auch auf dreizehn Jahre meines Lebens, ach wie viel habe ich von ihrer Liebe und Treue nicht genossen! Ich war ein schwaches, unbeschäftigtes Kind; wie oft hat meine liebe Mutter um mein Können um meine Gewandtheit gekümmert, wie oft hat sie an meinem Krankenbette geweint und geweint! Wie oft hat die Sorge um mich meinem Leben Vater seinen Frieden getrübt! wie oft ruhet sein Athem lieblos auf mir, während sein Mund sich zu einem empfindlichen Worte wandt! Welche bedeutende Opfer haben meine lieben Eltern meiner Erziehung und Bildung gebracht, und

ach wie oft war ich unbefonnen genug, ihre so wohl gemeinte Lehre nicht zu befolgen! Stünnte ich ihnen doch dieses Alles vergelten, und gut machen! Stünnte ich ihnen für dieses Alles noch wenigstens noch meinem Dankstuhle danken!

Aber da ist es das Wort eines weisen Mannes aus der Bibel, das mir vorstwehlt, und das ich mir zu befolgen vornehme. Dieses Wort lautet: "Freie dich Sängling deines Sänglingesalters, und sei frohen Muthes in den Tagen deiner Jugend; aber wisse, daß über all dieses Gott einft Nothwendigkeit von dir fordert." Mit der innigen Besorgung dieses Spruches bin ich empfindlicher meiner Zukunft entgegenzutreten. Nach dem Inhalte dieses Spruches will ich hinsichtlich all mein Thun und Lassen einrichten.

"Freue dich Sängling u. s. w." also lautet mein Selbstspruch. Aber ich weiß, daß nur Der sich freuen kann, der reines Herzens ist, und daß nur Der guter Dinge sein kann, dessen Seele unschuldig. Diese Meinheit des Herzens und diese Unschuld der Seele will ich mir bewahren, indem ich ein treuer Anhänger meines Glaubens, ein guter und gehorsamer Sohn meiner geliebten Eltern werde. Da es wird mein höchster Wohl sein, daß ich Sprüche bin, daß ich einer einzigen Gott glaudt, deren Sprache die an einen einzig einzigen Gott glaudt, deren Sprache sich seit Jahrtausenden an ihr bewährt hat. Und mit diesem Glauben im Herzen und mit dem frohen Bewußtsein, daß der Gott meiner Väter über mich wacht, will ich auch auf jede Mühseligkeiten und Gefahren meiner bevorstehenden Lebensaufgabe muthig bestehen, will ich auch ein guter, wichtiger, dankbarer Sohn werden. Und gewiß es kommt einft

die Welt, da ich vor meine theuern Eltern hintrete mit dem stolzen Bewußtsein eines reinen Vergens; mit dem klaren Blick der Unschuld, im Kluge; sprechend: Sie haben mir liebe Eltern ein heiliges Erbe mitgegeben, als ich hinausziehen sollte in das Leben der That; Sie haben mir eine unverwundene Seele, ein thätlich reines Gemüth aus meiner Strabengelt bewahrt, dieses sollte mein Stärker und Kostbar sein, auch da, wo ich ferne von dem väterlichen Erb mir selbst überlassen bin: nun wohl, ich habe dieses Erbe treulich bewahrt! Ich habe die Welt gesehen mit ihren tausend Irrgängen, der Welt der Sünde und der Unthaten haben auch meinen Herz ihr süßes Gift angethan, aber ich bin rein und unbescholt geblieben. Die Stimme des Sündlingsäufers haben auch an mein Herz mächtig herangebraut; aber ich habe meine Unschuld bewahrt, und Sie haben nun den Sohn eben so unverwunden wieder, als Sie einst den Straben entlassen haben.

§ e b e t.

Und du mein Vater in Himmel wirst mich leiten, daß ich nicht frauchle. Der du der Vater und Beschützer aller Menschen bist, der du in deiner unerschlichen Güte den Eltern die Liebe zu ihren Söhnen ins Herz gelagert hast, segne meine lieben Eltern, für all das Gute, das sie an mir gethan haben, gehe ihnen Straff, daß sie mit Guld meinen lieben Geschwistern) ferner vorstehen nach dem Bannstche ihres eignen Vergens. Segne sie mit

dem Segen, den du über alle guten Menschen, über alle Wohlthäter der Menschheit ausgesprochen hast. Ich sehe heute vor dem großen Umfange der Heiligensprüche den, die du dem Besieger des jüdischen Staubens aufgesetzt hast, ich sehe vor einer Zukunft, in der ich antworten soll die Welt für das ganze Genuß. Bitte mich u. Gott, bei diesem beschwerlichen Werke. Erlauchte mich, wo es meinem Genuß an der thätigen Genuß und Erfahrung mangelt. Du bist ja mein Gott und Führer, dir vertraue ich, von dir hoffe ich mein Selb, und den Segen auf das Haupt meiner theuern Eltern. Amen.

§ e b e t in der Fremde.

Recher Gott! Es ist dein weiser Wille, daß ich vor meinen lieben Eltern und Angehörigen getrennt lebe, das mit ich an Erfahrung und Bekanntheit bereichert, ein um so schwerer eine ehrenhafte Stellung im Leben einnehme, und in meinem Berufe thätig werde. Recher Gott, wende von mir ab die Versuchung, die dem Segen des Sündlings drohen, wo dieser der weisen Leitung der Eltern entbehrt. Erlauchte meinen Verstand, daß ich von Strz und Aberglauben nicht verwirrt, keinen heiligen Aberglauben nicht vernachlässige, daß ich ferner meine Pflichten und meinen Beruf kennen und erfüllen lerne. Damit ich ein froh heimkehre, und vor meine Recher mit dem süßen Selbstbewußtsein hintrete, daß ich meine

mit dem festen Willen und in der Gerechtigkeith mein Leben zu opfern der gemeinſamen Sache des Vaterlands; ich bitte dich o Gott, laſſe mich in dieſem Pflicht- und Dienſteifer nicht erkalten, laſſe mich nicht nutzlos werden, wenn es gilt den heiligen Kampf um unſere Sache. Laſſe mich nicht jaghaft werden, wenn der Schachdenkbonner erbröhet, und wir in geſchloſſenen Reihen hinauszugehen in das Feld wo der Tod ſeine Saaten ausſtreut. Du beſitzen allmächtigen Schutz ergebe ich mich o Gott, daß du mich zum Kampfe fähigſt und vom Tode errettet; daß du die Hefte des Todes von mir abwendest und mich leben laſſeſt zur Errettung des Volkes, für das ich kämpfe und zum frohen Genuſſe des Friedens nach vollendeten Kampfe.

Und auch wo das Sath im Frieden lebt und unſere Pflicht bloß in der Lieberwahrung der Ruhe, ſowie in der Pflichtlichkeit in unſern ſonſtigen Obliegenheiten beſteht, bitte ich dich o Herr! gib mir Kraft und Anſdauer zur Erfüllung meiner Pflichten, laſſe mich die Zufriedenheit meiner Vorgesetzten und Beſchlehaber ſeils gedenken, laſſe mich immer im guten Einvernehmen leben mit meinen Vorgesetzten. Auf daß ich meine Dienſtzeit in Euren Verlebe, und mich als treuer und beſerer Soldat bewähre. Gott ſchütze mich vor Uebel und Ungemach, und führe mich den Weg des Ruhmes und der Ehre.

Gebet einer Wittwe.

Heber Gott! Du biſt mein einziger Troſt, du biſt meine einzige Zuſicht in dieſer Welt. Du biſt mein Gott und Herr, komme ich um Rath und Hilfe, du biſt um Troſt und Beruhigung. Ich meine Welt iſt ſo ſicht- und freudlos! Ich ſehe allein da in dieſer großen, weiten Welt; rathlos und verlaſſen bin ich ſchwaches Geſchöpf preisgegeben allen Abervortretten eines feindlichen Beſtandes.

Es hat dir heber Gott gefallen, meine guten, heben Eltern mir zu nehmen, die mir auf dieſer Welt alles waren, die mich genährt und gepflegt, die über ſieben meiner Schritte Hebewoll gewacht, und deren äußerſte und einzige Sorge es war mich nach Erſten gut zu erſehen und mein Glück zu fördern. Durch ihren Verlaß bin ich nun meiner einzigen Stütze beraubt. Ich ſehe hiſſes da in der Welt, und ſehe mit Jagen meiner Zukunft entgegen.

Hier du, der du Vater und Beſchützer aller Waiſen biſt, nur du biſt meine Hoffnung, meine Zuverſicht. Auf dich o Gott vertraue ich. Du wirſt dich meiner annehmen und mich nicht verlaſſen. Beſchütze mich o Gott, vor den Verſuchungen des Kaffers und der Sünde. Laſſe in meiner Unhöflichkeit meine Seele nicht zu Grunde gehen. Es ſind der Strwege ſo viele, und es iſt dem Herzen der Sügend, das die eierliche Rettung entbehrt, ſo ſchwer iſt

nen zu entgehen! Erlauchte meinen Versuch o Gott, daß ich mich der Tugend und der Schwärmigkeit befleißige, und in meinem ganzen Leben nicht von ihnen wiche. Reite mich daß ich ein würdiges Mitglied der Gesellschaft werde, und mein Brod in Ehren, und in Freischheit verdienne. Amen.

Gebet einer Braut.

Gott und Vater im Himmel! vor du jedem Wesen seine Aufgabe und Bestimmung gegeben, jedem Mäntchen hast nun auch mich an das Ziel meiner Bestimmung gesetzt, indem ich mich in deinem heiligen Namen einem Manne verlobt habe, an dessen Seite ich sofort als Gattin und als die treue Gehilfin seines Lebens in der treuen Erfüllung meiner weiblichen Pflichten leben und wirken soll.

Darum o Gott! nahe ich dir mit besonnenem Verstand um mir deinen Beistand zu ersuchen für meinen künftigen Beruf. Mich ich könne den Anfang meiner Pflichten, und weils mir schwer und wie heilig diese Pflichten sind, und ich habe nicht das Vertrauen in meine Einsicht, und nicht die Zuversicht in meine Kraft, um jene Pflichten ohne Sorgen zu übernehmen! Werde ich genug Mühsung haben im Stillen, genug Geduld und Ausdauer im Unglück? Werde ich meinen künftigen Gatten überhaupt das sein, was ich ihm sein soll, was zu sein ich

ihm heilig gelobe? Werde ich ihm sein die treue, innig ergebene Lebensgefährtin in Glück und Unglück, die sorgsame Hauswirthin, die ernstlich beflissene Strohlerin an seinem Altar, an seinem häuslichen Frieden? Oder werde ich — was du o Gott, verhüten mögest — nicht Eifersucht genug haben um diese heilige Aufgabe befristend zu lösen, nicht Kraft genug um meinen Pflichten vollständig nachzukommen?

Nun du mein Gott, kannst mich vor Unglück wahren. Der du den Besangenen erlauchtest, und den Schwachen Kraft gibst, daß sie nach deinem Willen walken; du wirst auch mir befehlen, daß ich ein gutes, kledendes, vernünftiges Weib werde, daß ich meinen Pflichten vollständig nachkomme, daß ich meinen künftigen Gatten beglücke, und mir seine Liebe, seine feste Zufriedenheit zu erwerben und zu erhalten wisse. Du wirst mir helfen o Gott, daß mein Haus die Stätte des Friedens, der Liebe und des ehelichen Glückes werde; die Stätte der Sittemreinheit und des Glaubens, der Treue, der Zufriedenheit und der harmlosen Ruhe. Amen.

Gebet eines Bräutigams.

Gott und Herr! Ich habe ein Mäntchen gekostet, dieses ganze Leben, ich sehe an der Schwelle des Ehestandes. Es wird mir heilige Pflichten sein, daß ich meiner künftigen Gattin — so weit dieses in meinen Kräften steht — ein frohes, friedliches, glückliches Leben bereite;

es wird mir heilige Pflicht sein, daß ich meine Gattin als meine einzige und innigstverwundene Lebensgefährtin betrachte und hochschätze; daß ich für sie, als mein zweites Selbst Sorge; daß ich ihr in Liebe und in Treue die Erfüllung ihrer Pflichten erleichtere, und ihr in meinem Hause eine neue Heimat bereite, in der sie sich heimlich fühlt, in der sie eines zufriedenen Lebens theilhaftig wird.

Ich gehe nun meine vereinigte Stellung im Leben auf, und übernehme dafür die Sorge für eine Gattin, für ein ganzes Haus- und Familienwesen. Das ist ein erster Schritt. Das ist der ernsteste Schritt, den ich in meinem Leben gethan. Ich bitte dich o Gott, geleite mich auf der mit besorgendern, neuen Lebensbahn. Der du dieses Verhältniß zwischen Mann und Weib eingesezt hast, segne unsern Bund, und lasse es mir gelingen, daß ich meiner Gattin ein glückliches und zufriedenes Leben bereite, daß ich ihr eine züderlässige Stütze set im Leben, daß ich ihr Schutz und Trost gewähren, sie vor Stolz und Schamer bewahren könne so lange ich lebe. Kasse mein Herz ihr immer mit gleicher Liebe und Treue zugehan sein, lasse mich nicht erlauben in der Erfüllung meiner Pflicht, in der thätigen Sorge um sie und um ihre Beglückung. Und segne o Gott meinen Fleiß, daß ich ein ruhiges, ehliches Leben führen könne bis ans Ende meiner Tage.

Gott es ist dein heiliger Wille, daß ich die mit besorgender Verbindung eingehe; möge es auch dein Wille sein, daß diese Verbindung eine glückliche, dauernde und unauflösbare sei, auf daß wir durch deinen göttlichen Segen beglückt, deinen heiligen Namen lobpreisen nimmerbar Amen.

Gebet vor der Trauung.

Gott und Herr I die erscheidende Stunde naht, mit bestemmenem Herzen gehe ich ihr entgegen. Es ist dieses mein Heiliges, aber zugleich bei Tag, bei eine neue, weite, unbekannte Zukunft mir erschließt. Alle meine Berufungste erleben eine Umgestaltung, mein Leben wird ein anderes, die Zukunfts- und Bestimmung meines Lebens wird eine andere. Darum flüchte ich mich aus dem festlichen Geräusche und aus der Mitte des Freudenrausches zu dir mein Gott, der du bei der ewigen Trübsal, die ewige Ruhe, die unauflösbare Liebe bist. Ich komme zu dir, daß ich mich im stillen Gebete sammle und vorbereite auf den wichtigsten Act, der mir bevorsteht: auf daß ich mir bei dir mein Vater, Rath und Unterweisung hole für meinen künftigen Beruf. Deines Rathes und deiner Unterweisung bedarf ich o Gott, in dieser wichtigsten Stunde meines Lebens! heines Rathes in einem so ernst, so großen Augenblick tritt. Reize mich o Gott, meine Pflichten kennen und erfüllen; lehre mich auf dich vertrauen, wie auch mein künftiges Loos sich gestalten möge. Segne unsern Bund mit dem Segen der Liebe und des Friedens. Kasse uns mit einander glückselig leben, daß unsere Herzen einander nie entfremdet werden, daß keines von uns vor der Zeit aus diesem Leben abberufen werde, daß keines von uns das heute

geschickteste Rathbrunn je bereue, je zu bereuen Ursache habe. Du o Gott hast es gewollt, daß ich an der Seite dieses Mannes (dieser Frau) meinem Berufe lebe, und mehrer Verbindung auf dieser Welt erfülle; gelobt seiest du Gott in deiner Allmacht, gelobt seiest du in deiner Firsorgung; du führst uns zum Guten, führe uns auch zum Streben, führe uns auch zum Glücke. Auf daß unser Leben ruhig und ungestört dahin fliehe, wie der Gottesfromm der aus dem Leben kommt; auf daß wir söhne, glückliche Tage leben; auf daß wir glücklich sein in unserm festen Glauben an dir, glücklich in Sorgensreinheit und Unschuld, glücklich in einem kühnen und kühnen lösen Schicksale. Amen.

IV.

Gebete verschiedenen Inhalts.

Die Bestimmung des Meibes.

Die Schrift erzählt, daß die erste Sünde vom Meibe begangen wurde. Es gestiftete ihr nach der verbotenen Frucht, und sie gemah diefelbe, und wie das Verbrechen sich fetten mit einem einzigen Opfer begnügt, berebere sie auch ihren Mann und er aß ebenfals von der verbotenem Frucht. Gott strafe hierauf das erste Menfchenpaar und fomit das ganze Menfchengefchlecht, er feste ferner das Verhältniß zwifchen Mann und Weib fest, indem er zu letzterem sprach: Deinen Mann sollst du lieben, und er soll über dich herrschen.

Die Eiferneheit ist ein Kafter an sich und die Quelle anderer Kafter, sie ist häßlich wo sie immer angetroffen wird, aber im Meibe ist sie am häßlichsten. Die Eiferneheit erzeugt Einnüchse, welche die Ordnungen der Billigkeit überschreiten, und es gibt kein Kaster welches nicht aus dieser Quelle entspringt. Die Lust nach verbotenen Genüssen erzeugt Sittenlosigkeit und Unfeufchheit, die Lust nach Reichthum erzeugt Ungerechtigkeit, die Lust nach Ehre und Auszeichnung erzeugt Sprunf und Verschwen-

zung; Herrschucht vergriffet den häuslichen Beteben und thut Unenigkeit zwischen Mann und Weib. Sehen Kaiser liegt stehend ein unbilliger Mensch, ein unfruchtbares Geschlecht zum Grund. Das Weib ist geschwulstig reichlicher als der Mann, sie ist empfindlicher für den Einbruch des Augenblicks als Jener; wie ihre Empfindung einerseits jarter ist, als die des Mannes, so sie andererseits auch beweglicher; wie ihre vorzüglichste Tugend in häuslicher Thätigkeit besteht, in still beschönem Mäthen und Schaffen besteht, so es um so hässlicher wenn sie diesen heiligen Kreis ihrer Bestimmung verläßt. Die unfruchtliche Erziehung des Weibes in der ersten Kindheit heuet auf diese schädliche Neugierde in der weiblichen Natur; die Bestimmung des Weiblichens zwischen Mann und Weib bezeichnet die Art, wie dieser Charakterzug eine heilsame, ja eine wohlwollende Richtung erhält.

Die Liebe des Weibes zu ihrem Gatten ist, wenn sie nochhaft und rein, der Vereinigungspunkt aller Kräfte der weiblichen Seele, aller Regungen des weiblichen Gemüthes. Diese Liebe abet das Weib, und gibt allen ihren natürlichen Regungen eine wirksame Richtung. Die Reuekunst in dem Herzen der Menschen, aber der natürliche Trieb nach Genuß und Befriedigung unserer Begierden treibt den Menschen oft zu gutem und bösem, oft aber auch zu unethischen Handlungen. Man befruchtet die Quelle können zwei Kräfte empfinden, der eine fließt auf heimigen Grund und breitet Klar und ungetrübt; der andere nimmt seinen Lauf durch Schwärze und spitzigen und wild unruh und eitelhaft. — Die Kräfte sind beide befrachten Quelle empfinden.

Gefallsucht ist eine unethische Eigenschaft; eine Frau

aber die ihrem Gatten zu gefallen lebt und frecht, besitzt eine der edelsten Tugenden ihres Geschlechtes. Der Stolz ist ein verächtliches Kaiser, der edle Stolz der Menschheit würdig. Die Herrschucht ist eine mannesliche Eigenschaft; rächt sie der Mensch oder auf sich selbst, wenn er es sich selbst zu beherrschen, sich manchen Genuß zu versagen, manchen unbilligen Wunsch zu unterdrücken, so gehört er zu den Aussergewöhnlichen des Menschengeschlechtes. Wenn es normalerweise das Weib sich über die Schwächen ihres Geschlechtes zu erheben, so ist sie die Liebe der Frauen.

Alle die hier genannten Eigenschaften erhalten in dem Eheleben ihre unethische Richtung, wo zwischen Mann und Weib Räte und Uredigheit herrschen, und ihre heilsame Richtung in der gegenseitigen Treue und Liebe. Eine Frau die ihren heiligen Beruf als Gattin erkannt hat, betrachtet ihren Gatten als das Weib, das ihr auf dieser Welt am nächsten steht; der Gatte sieht sie über Alles, die Liebe ihres Gatten ist ihr schönster, ihr köstlicher Schmuck. An der Seite ihres Gatten soll und will sie ihr ganzes Leben hindringen; wenn alles sie verlassen, wenn Vater und Mutter zu Grabe gegangen, wenn Brüber und Schwwestern fern stehen, aber ihren eigenen Dasein leben; so ist der Gatte der einzige Freund, der einzige Beschützer, der sie treulich schützt und für sie sorgt. Sie theilt mit ihm Glück und Unglück Freund und Lieb, sie nimmt wörtlich mit dem was Gott gegeben, entsahrt geschulds das was Gott nicht gegeben; sie ist glückselig und beglückt ihren Mann.

Und selbst da, wo sie ihre Mühsige mit denen ihres
 Gatten unvereinbar findet, beherzt sie : das Weib ist von
 Natur aus zur Einsinnigkeit bestimmt, ihre schönsten Tu-
 genden sind Bescheidenheit, Mäßigkeit, Geduld, Treue,
 Feit, Verlässlichkeit; sie ergiebt sich still duldend in den
 Willen Gottes und ertücht ihr Loos mit Gedult. Um
 wie vieles steht die fromme Duberlin höher als die hoch-
 fahrende Selbin! Wer von Weiben ist die wahre Selbin?
 Die Selbstständigkeit, so sehr sie den Mann ährt, so we-
 nig schmezt sie in gewisser Beziehung zum Charakter des
 Weibes; das Weib soll nachgiebig sein, freilich nicht ge-
 gen die Einkäufierungen der Ebslinge, wohl aber gegen
 den Willen des Gatten.

So besetzt beim Weibe die edlere Seite der Ge-
 benskraft in der Liebe zum Gatten, in Aufopferbarkeit
 und Bescheidenheit, in einem frommen, stillen und trieb-
 losen Willen innerhalb ihres Wirkungskreises, in der
 treulichen Theilnahme und Antheilnahme an sein Schick-
 sal. Darum bestimmte Gott nach dem Ehenbunde die
 Stellung des Weibes mit den Worten : du sollst deinen
 Mann lieben, und er soll dich beherrschen.

Die Pflichten des Weibes.

Stehet Gott! Du hast den heiligen Bund der Ehe
 eingeleitet zur Erhaltung und Beglückung des Mensche-
 ngeschlechtes. Und wie du jedem Menschen seinen Bestimmungszweck
 angewiesen und seine Pflichten aufgetragen, hast du na-
 mentlich das eheliche Glück an Bedingungen geknüpft,
 deren Erfüllung und treuliche Erfüllung in der That ge-
 eignet ist die Ehe zu einem segensreichen und beglückten
 bei Stande zu machen. Die Erfüllung mehrerer wich-
 tigen Pflichten soll daher meine vornehmste Beschäftigung
 im Leben sein; ihre Erfüllung will ich mir durch stet-
 tiges Nachdenken erwerben. Und du Herr, erlauchte mich,
 daß es mir gelinge meine Pflichten zu kennen, und gütlich
 mit Kraft und Ausdauer dieselben zu erfüllen.

Das Weib hat einen dreifachen Beruf in so fern ihr
 Beruf ein dreifacher ist; nämlich: als Gattin, als
 Mutter und als Hausfrau. Stehen dreifachen Berufs-
 tisse entspricht auch ein dreifacher Pflichtenkreis, den ich
 in dieser Stunde näher betrachten will.

Welches sind die Pflichten des Weibes als Gattin?
 Stehe ich Liebe zum Gatten; denn wo diese fehlen, da
 fehlt auch der Segen, da fehlt auch das Glück. Das
 Weib wurde nach dem Worte der Bibel aus einer Rippe
 von dem Rippenbein des Mannes geformt. Darum hat an, daß
 die Gattin sich gleichsam als einen Theil von dem Weibe
 des Mannes betrachten muß; sie muß ihr Geschick als mit-

gerternlich von dem feintgen betrachten; sie muß treulich mit ihm theilen Glück und Unglück, Freud und Leid. Die unglücklichste Ehe ist diejenige, in welcher der eine ober der andere Ehemann auf eigene Hand glücklich zu sein sucht, oder an den etwaigen Uebervorteilen des andern keine Theilnahme bewillt. Nur in dem treuen Zusamenhalten Vater wird das Glück beständig und das Unglück erträglich. Dieses wird aber möglich, wenn Vater zugleich baulsam und verständig gegen einander sind. Es ist nicht möglich daß zwei Ehemänner immer gleiche Ansichten, gleiche Wünsche, gleiche Uebereinigungen haben. Aus dieser Verschiedenheit der Ansichten, Wünsche und Uebereinigungen gehen dann nicht selten Mißverständnisse hervor, welche den Hausfrieden zerstören und Unglück bringen. Diesem vorzubeugen ist Nachsichtigkeit, Verständlichkeit und bereitwilliges Eingehen in die gegenseitigen Ansichten nöthig. Die größere Nachsichtigkeit kommt aber dem Vater zu. Sie ist der javiere Theil, und es ist unnatürlich und abstoßend, wenn sie ihre Rücksicht verzeßung, sich der Versuchung ergibt, in allem ihrem Willen Geltung verschaffen, und überhaupt die Stiegin in Saufe sein will.

Eingegen gibt es für sie einen Achtungskreis, in welchem sie allerdings eine wohlthätige Stiegin sein kann; und das ist, die Pflege der Kinder, die zumest ihrer Sorgfalt angehöret, indem der Vater durch seine Mütterliche Gebühlichkeit mehr oder minder an der sorgfältigen Uebervorsorgung der Kinder verhindert ist. Und hier sind es vornehmlich Liebe und Ernst in dem gebührenden Maße vornehmlich, welche zum Ziele führen. Ist die Vaterlichkeit der Mutter überwiegend, dann arret sie in

Schwärze und schädliche Nachsichtigkeit aus. Die Kinder werden an Ehrer und Geiß verdothen, und sie verlieren auch die nöthige Ehrfurcht vor einer Mutter, die nicht Straff genug besitzt, ihnen manchen unbilligen Wunsch zu verlagern. Ist wieder die Strenge überwiegend, da werden die Kinder stumpf und fühllos; sie fürchten die Strenge der Mutter, und Ehen tritt an die Stelle der kindlichen Liebe, Furcht an die Stelle der Ehrfurcht. Die Mutter muß eben so sehr über sich selbst, als über ihre Kinder wachen, sie darf weder ihrem Geiz noch ihrem Kopfe die ausschließliche Herrschaft in der Erziehung einräumen, sondern beiden zugleich. Ihr unverrücktes Ziel muß auf das gerichtet sein, was die Wohlthat der Kinder wirklich, und nicht bloß zum Scheine befordert; auf das, was ihnen wahrhaft gut, aber nicht bloß augenblicklich angenehmer ist. Sie muß der Kindern, ferner selbst mit gutem Beispiele vorangehen; denn man lehnert von der That mehr als vom Worte. Und wo die Bezeichnung der Mutter mit ihrem eigenen Handlungen in großen Uebereinstimmung steht, da werden die Kinder Sündler und ferner die Mutter verachten. Die Mutter muß ferner den Charakter ihres Kindes genau zu erkennen trachten. Ob stimmt in ihm ein schwacher Sinn, der zeitig wahrgenommen, genährt und zur Blüthe angefaßt, von den bestyrungsvollen Folgen sein kann; oft wieder verträglich ein Kind mancher schädliche Neigung, die es unglücklich machen wird, wenn man sie nicht früh genug unterdrückt.

Eben so große Vorsicht ist in der körperlichen Pflege der Kinder nöthig. Der letzende Gebrauche ist hier: das Kind soll gesund und kräftig, seine natürliche Entwicklung soll nicht gehindert werden. Die nöthige Aufzucht

hervor muß sich jede vernünftige Mutter; entweder durch gute Bücher oder durch ärztlichen Rath zu verschaffen suchen.

Und endlich ist auch die Stellung der Frau als Hausväterin ein Gegenstand, der unerlässlich ihre Aufmerksamkeit fordert. Als solche hat sie den Beruf, den Erwerb ihres Mann vernünftig und zweckmäßig zu verwalten, den Haushalt zu besorgen, und alles, was in den Kreis der weiblichen Thätigkeit gehört, zu versehen. Sicher gehören vernünftige Sparsamkeit in den Verwendungen, eine vernünftige Sparsamkeit, die von Gütigkeit eben so entfernt ist, als von der Verschwendung. Daher sind Sparsamkeit und Mäßigkeit immer vorzüglich, und wo sie das oft mühsam erwerbene Einkommen überfließen, die Quelle unabwehrbaren Unglücks, die Veranlassung unzähliger Unternehmungen, und sind die Folgen oft Verderben, Unglück und Jammer.

Zu den heiligsten Pflichten der Hausväterin gehört ferner ein liebesvolles und menschenfreundliches Benehmen gegen die Dienerschaft. Diese sind eben so gut im Ehrenkloche Gottes geschaffen als du, sie sind Menschen wie du, sie werden geboren wie du, denken wie du, wo ihr damit alle gleich sind, sie haben so gut ein Gefühl wie du, und ungerechte Behandlung wie du, sie haben eben so offen zu gestandener Klage auf ein glückliches Leben als du; und verbieten für ihre menschlichen Geschlechter eben so gut Rücksicht, als du es wünschst, daß dir deine Geschlechter glücklich werden. Sie sind unglücklich und mühsam dir dienen, du bist glücklicher und geliebter über sie; das gilt dir noch sehr leicht ihre heiligen Menschenrechte zu erkennen, und mit ihnen nach Billigkeit zu walten.

Die Schrift lehrt: Wenn dein Bruder verarmet und Dienste bei dir nimmt, so sollst du nicht hart mit ihm umgehen. Denn ist jeder Mensch dein Bruder und du darfst nicht hart mit ihm umgehen. Ist er dein Diener, so bedenke, es könnte auch umgekehrt sein, und missbrauche die Gnade Gottes nicht, die dich verläßt, so du ihrer unwillig. Fordere von deinem Diener nicht mehr als er leisten muß, und leiste du ihm nicht weniger als du kannst. Ist du dein Geknecht, so hindere dich das nicht auch sehr Freund zu sein, und du sollst es sein, weil er wie jeder Mensch Klage hat auf deine Erbarmlichkeit.

Sicher Gott hätte mich in diesen Bestimmungen, und wo sie fehlerhaft sind erlaube mich, auf das ich meine Pflichten erkenne, und nach ihnen lebe, so lange du mich beschonnest hast, auf dieser Welt zu leben. Amen.

Gebet um eine glückliche Ehe.

Gott und Herr! Deine Liebe umfaßt die Welt und alles was sie füllt, du bist die innerlichste Quelle des Lebens, und der Absicht von unglücklichen Geschöpfen, die alle dich als ihren Schöpfer preisen, die alle an dem gemeinsamen Born deines Segens sich laben und ihr Leben fristen, die alle sehnsüchtig und vertrauensvoll zu dir aufblicken, der du ihr Herr und Messias, ihr Schöpfer und Erhalter bist. Und du bekenne sie alle mit beidem Gebet, du umfaßt sie alle mit väterlichem Wohlwollen und laßest sie alle theilhaftig werden des Segens,

ben du wie Richtigheit über das **MU** hingegossen hast. Sie sind alle deine Kinder, keines ist vergessen, keines wird verfürzt an deinen väterlichen Segnungen.

Mich ich mein Vater, nahe dir vermahnensohl, um dir zu danken den Segen und die Liebe, mit der du mein Herz erfüllt hast. Mich ich habe ein Leben hinter mir, das reichlich beschenkt und ausgestattet ist worden von deiner Gnade. Mich ich habe vielfach deine Wundergüte erfahren; ich danke dir. Du hast mir einen Lebensgesährten gegeben, der mich liebt und dessen himmlisches Beschreien es ist, mich glücklich zu machen; du hast mich einem Manne anvertraut, der mein Freund und Beschützer sein soll, der für mich leben und sterben soll; und ich fühle mich glücklich in dieser Verbindung, ich bin zufrieden mit meinem lieben Vaten — ich danke dir. Doch Eines mein Vater, Eines ist es was mich bewegt, und das ich von dir gerne erbitten möchte: Kasse unsere Erde auch eine glückliche sein, lasse unsere gegenwärtige Liebe und Treue auch gekrönt sein mit äusserem Wohlstand, lasse unser Bündniß auch fernerein ein dauerhaftes, inniges, beglückendes sein. Ihr sehn allein, wir haben nur einander in dieser Welt darum begehrt, und haben vor harten Versuchungen, behüte uns vor bösen Zufällen und Unberechenlichkeiten, behüte uns vor Erbitterung und Einnistung. Auf das wir in unsern irdischen Liebe fest und getreu mit einander ausharren, auf das wir im Gemüthe eines Willen, behelbener, ungetrübtet. Nichtes unser irdisches Dasein in Ruhe vollbringen und erst am Abend unserer Tage auf ein schön vollbrachtes Leben zurückblickend beinahe heiligen Stammen lobpreisen. Amen.

Gebet für den Vaten.

Gott und Herr! Du hast meinem Leben eine Stütze, du hast mir einen Stützer und Freund gegeben, du hast mir einen guten, lieben, edlen Gemahl gegeben, der die Liebe meines Hauses, Oberhaupt und treue Vater meiner Kinder, der Schutzherr meines Erbens und Glückes ist; dessen ganzes Streben und Wollen dahin geht, mir ein angenehmes Leben zu bereiten, mich vor Stummer und Mangel zu schützen, mir die Pflichten meines Standes zu erleichtern und angenehm zu machen, und mich an seiner Seite sicher und unangefochten auf der Bahn meines Lebens dahin zu geleiten. Mich dieser Mann ist meines Lebens Leben, er ist der Gegenstand meiner lieblichsten, himmlischen Liebe, er ist meine Hoffnung meine meine Zuversicht, er ist mein Alles auf dieser Welt. Darum bitte ich dich o Gott, ich bitte dich mit der ganzen Innigkeit meiner Seele, ich bitte dich mit der ganzen Inbrunnheit, beien ein frohliches und liebreiches Bewußtsein ist: Erhalte mir meinen theuern Vaten, schenke mir ihn für ein langes, langes Leben. Gebet! Ich habe es diesem Manne angelobt in der Stunde, da ich in deinem Namen die eheliche Verbindung eingegangen bin, das ich an seiner Seite treulich ausharren will, bis in dein Tod, das ich seine treue Gefährtin sein will in deinem Leben, die treueste Theilnehmerin an seinem Geschiede. Was du o Gott, über ihn verhängst, das trifft

auch nicht, sein Noos ist das meine, sein Geschäft das meine. O Gott und Herr, lasse dein Noos ein gutes, glückliches sein und bestimme ihn vor Unglück und Missgeschick aller Art. Sohle ihm die Reiche und die Treue, die er an mir bewiesen hat, sondern ich ihn mein nenne; sohle ihm den Ernst und die Sorgfalt, die er seinem nicht aufgegeben hat meinem Willen zu wohnen; sohle ihm die Mühen und Sorgen, die er meiner Erhaltung und Person genug wohnet. Laße seine Bemühungen von dem geringlichsten Erfolg getrennt sein, bestimme ihn vor Stürmen und Verdon, vor Strauchelt und Schwereichheit, vor Gefahr und Abberückigkeit, und lasse nicht und ihn theils hastig werden meines göttlichen Segens in unfernen Thunbe, meines göttlichen Segens in unfernen Sausen, auf allen unfernen Segen, in allen unfernen Unternehmungen. Amen.

Gebet für den Gatten, wenn er auf Meffer ist.

Stimmächtiger Gott! Dein mächtiger Schutz geleite meinen lieben Gatten in allen seinen Wegen. Er hat den heimatlichen Meer verlassen, und ist bahngesagten in die Ferne zur Nahrung und Erwerb zu suchen für mich und die Seinen; er hat sich den Beschwereichkeiten und Gefahren der Meffe preisgegeben, um den Bedarf des Hauses herbei zu schaffen. Ich bitte dich o Gott, wache über sein theueres Leben, und lasse ihm sein Ungeth, seine Abberückigkeit aufpassen auf seiner Meffe.

Reise ihn o Herr, daß sein Fuß nicht frauche, und daß er nichts unternehme was ihm und mir weberlich werden könnte. Laße sein Unternehmen ihm gelingen, lasse ihn sein Vorhaben glücklich ansprechen, auf daß seine eide und beschwerliche Thätigkeit gedeihe und von Erfolg getrennt set. Sohle ihm dein o Gott, nachdem er sein Vorhaben glücklich ausgeführt, gesund und wohlbehalten in den Kreis der Seinen zurück, auf daß er sich der häuslichen Ruhe erfreue, und die Thätigkeit seines Fleißes in Frieden genieße. Gott und Herr, der du jeden Lohn uns bewisen hast, daß er sich hinteren einen heiligen gen und nützlichen Nahrungstretis eröffne und innerhalt dessen thätig sei auf dich vertraue ich, daß du die Thätigkeit meines lieben Gatten segnest und gesehen laßest. Rehe auch mich meine Pflichten können und erfüllen o Gott, damit ich bei garten Fürsorge und des unermittelichen Fleißes meines Gatten würdig sei, damit mein Saus halt seinem Erwerb angemessen sei, seine Bemühungen nicht werthe, seinem Bemügensstande nicht werberlich werde. Entschide mich, damit ich es werthe mein Saus zur Eide des Friedens, der Reiche, der Entrecht und des häuslichen Glückes zu machen; damit mein Gatte hier die Ruhe finde, die er in seinem Geschäftes und Meertutlichen entdecken muß, damit ihn sein häusliches Glück entsagliche für die Nahrung und Mühen, mit denen sein Beruf verbunden ist, und damit wir in Reiche und Einknechtbeglück, ein selbnes, nützliches, gottgefälliges Leben führen, bis an das Ende unferer Tage. Amen.

Gebet für den Kranken Gatten.

Steter Gott! Du hast mit schmerzernummer mehr
 Verg beladen, du hast mich heimgejudt mit deinem Stra-
 gericht und deine Hand laßet schwer auf mir. Ach Gott,
 erbse mich! Mein theurer Gemahl liegt krank darnieder,
 seine Schmerzen erschütterten mich, seine Reben schneidern
 mit tief in die Geert, jeder seiner Seufzer macht mich
 erbeben, jeder Schmerzstropfen, den seine Reben ihm er-
 pressen, geht mir durch das Herz. Ach dieser Anblick ist
 herzerreißend, du hast mir einen bitteren Lebensstich
 gereicht, mein himmlischer Vater, laße diesen Lebens-
 stich bald von mir genommen sein!

Mögest du in deiner Barmherzigkeit eingedenk sein
 all des Gutes, das mein Mann bisher gethan, all des
 Gutes das er noch thun kann und wird, so es dir ge-
 fällt seine Lebenslage zu vermindern und ihm seine Ge-
 sundheit wieder zu schenken. Mögest du eingedenk sein
 der Liebe und Treue, mit der er mich geliebt, liebem
 ich sein Wohl geworden. Ob der Liebe und Treue mit der
 er seinen Jarten und unversorgten Kindern vorzusehen, und
 uns errettet ihn von der Gefahr, die über ihn schwebt. Ge-
 rette ihn o Gott, um deiner Barmherzigkeit willen, und
 laße ihn nicht einen Hauch des Todes werden, das ihn be-
 fallen! Laße ihn mir und den Meinen nicht genommen
 werden bevor er das Ziel seiner Tage erreicht, bevor er
 vollbracht hat die Werke seines Lebens zu deinem Ruhme
 und zu deiner Verherrlichung.

Der du Wunden schließst und sie wieder heilest, der
 du aus der Verwesung neues Leben erweckst, den Schwä-
 chen und Sinfülfenden eine Stille gib, und den Straß-
 losen Gürtelgürtel; ich bitte dich Herr, laß mich nicht gelieben
 Gatten bald wieder genesen; besetze ihn von neuen Sit-
 ten, erbse ihn von neuen Schmerzen, auf daß er bald
 wieder hergestellt seine Rechte sammle und sein Veron-
 fenlager verlassen könne. Er ist die Biende meines Lebens,
 der Stolz und die Freude meines Vergnüß; beglücke mich
 und ihn o Gott, vor Leidenen und Gefahr. Gelle ihn,
 auf daß er wie sonst seinem Beruf wieder leben
 könne, auf daß Freude und Frieden wieder in mein
 Haus einfließen, und wir in Treue und Liebe eines frohen,
 Frommen und unangefochenen Lebens wieder genießen
 wie zuvor. Amen.

Dankgebet bei der Niedergenehmung des Gatten.

Gott! Mit frohem Vergnügen esse ich zu dir, um dir die
 Dhyer meines Heßten, meines glücklichen Dankes zu
 bringen. Eine schwere Last o Gott, hast du mir vom
 Vergnügen genommen; ich habe kümmerliche Tage gelebt,
 ich war am Rande der Verzweiflung, als ich meinen
 theuern Gatten von gefahrbringender Krankheit befallen
 sah, als sein theueres Leben bedroht war. Und nun hast
 du ihn von seiner Krankheit und mich von meiner schreck-
 lichen Angst erlöst. Deine Barmherzigkeit ist groß o Gott,
 deine Gnade ist unendlich, und wir schwache, sterbliche

Menschen, daß wir haben nichts als Worte mit denen wir bidden können, wir haben vom Dant nichts, als das Geßiß unserer Schmach und Beschämtheit. Darum o Herr, mähge dir die heilge Nacht, die glühende Strahmuth der helligen, mit der ich dir nahe. Du hast mir ein köstliches Geschenk gemacht, mit dem Leben meines theuren Gemächts; ich sehe ihn wieder hergesellt und gepflanzt von dem sündlichen Liebel, das sein Leben zu zerstören mit dem Willen zu zertrümmern brohet. Meinem Dant ist seine Liebe, meinem Leben ist seine Hoffnung, sein Stolz, meinem Herzen ist der Frieden und die Ruhe wieder gegeben. Ich atme frei auf, nachdem der Sturm mer lange mein Herz gebrüht; mein Herz erschleht sich wieder der Freude, nachdem es lange von Verzweiflung zerissen war. Darum habe Dant mein himmlischer Wohlthäter! nimm wohlgefällig auf den Dant einer hocherfreuten Gattin, die im das Leben ihres Gatten geättert hat und nun von ihrer Angst erlöst ist. Nimm wohlgefällig auf den Dant einer liebenden Mutter, die im dem Vater und Berfänger ihrer Kinder an den Stand der Verzweiflung gebracht war. Mein Herz ist voll, ich finde nicht Worte genug dir meinen Dant und meine Freude anzubilden. Das Wort erlöst mit auf der Bunge, wenn ich an deine Größe, an deine Unendlichkeit und an meine Schmach und Verdorbenheit denke.

Gebet Gott! Mähge du mich und meinen lieben Gatten noch damit erfreuen, daß wir ein frommes und dir gefälliges Leben führen können, daß wir in allem uns fern, Schun und Rassen uns beher, gesünderen Mannherzigkeit nachsich, beweisen können. D entferne vor uns jedes Hinderniß, das uns an der getreuen Erfüllung un-

serer Pflicht und deines heiligen Willens hindern und beirren können. Entferne jede Gefahr von unserem Leben, die uns zum Abfall von dir und zur Handlungsartigkeit gegen dich verleiten können. Denn du bist der alleinige Helfer in unsern Nothen, du bist Gott unser aller Wohlthäter du bist die Fürsorgung, die über uns über uns wacht, die unsere Sorgen loslicht und erheitert, auch wo wir es nicht verdienen. Kasse mir auch meinen theuren Gatten geselnt sein für eine lange, frohe Zukunft. Mähge o Herr, über sein theures Leben, lasse seine Schindheit ungestört und unangefochten bleiben. Beschütze ihn o Herr, vor Missethäten und vor jedweden Hebel. Du hast mir ihn herausgeholt, o lasse das Geschenk ein vollkommenes, bleibendes, dauerhaftes sein. Auf daß wir im Gemüthe eines glücklichen und ungetrübten Lebens, eines stillen und ununterbrochenen Stillens, noch recht viel Gutes hinteren können, und dich glänzendster, ger, lobpreisen, dessen Wundergüte sich groß hat gezeigt an uns, Amen.

Gebet um gesegneten Gewerth.

Gebet Gott, der du selber und erhaltst alle die schicklichen Wesen, die dein gewolltes Schöpferswort gesegnet hat, ernehme auch mich, und die mit Angewandtheit in Ehren. Gib uns unser tägliches Brod und bestimme uns vor Noth und Mangel. Du hast dem Menschen vor beinern andern höchsten Geschöpfen den ersten, aber zugleich schwersten Versuch gegeben, daß er

arbeiten muß um sich zu ernähren, daß er sich nur besser erfreuen kann, was ihm im Schwelge seines Jünglingsalters geborben. Darum bitte ich dich o Gott, gebe mir Kraft, daß ich arbeiten könne, daß ich meinem Berufe leben, daß ich mich und die Schwestern, die du meiner Pflege anvertraut hast, in Ehren pflegen und ernähren könne. Mütterlich mich auf dem Wege der Ehre und der Nützlichkeit, heilige mich vor schlechten Unternehmungen und vor Erwerbsarten, auf denen der Glanz der Welt ruht. Beschütze mich vor dem Streben nach ungerechtem Gute, auf daß meine Hand unbefleckt, mein Haus rein, mein Gath und Gut ehelich erworben sei.

Gott setze mir bei in meinen Unternehmungen und lasse mich ohne allzu schwere Mühe, ohne übermäßige Sorgen und Plagen meinen Erwerb finden; auf daß ich auch Zeit und Mühe gewinne meinen Sinn auf das Höhere zu richten, und dem Geiste meiner Seele, der Nahrung meines Geistes die nöthige Aufmerksamkeit widmen zu können. Segne o Herr! meine Bemühungen und lasse sie von glückseligem Erfolge gesät sein, auf daß ich eine freie, selbstständige und ehrenhafte Stellung in der Gesellschaft behaupte. Besitze mich vor der Wittschichtigkeit der Menschen; lasse mich nie in den Fall kommen davon Gebrauch zu machen zu müssen. Nur dein Geschenk o Gott thut wohl, nur deine Gabe erquickt, nur das was du und beschert hast auf dem Wege unseres Verdienstes und als die Frucht unseres Fleißes — nur das ist es, wofür wir uns freuen können, und das wir ohne zu erschöpfen genießen mögen. Auf dich vertraue ich, mein Gott! bei dir bin ich, dich ernehret und erhalten hast; du gibst mich auch ferner mich bei Noth preis, Amen.

Gebet einer unglücklichen Ehegattin.

Gott und Herr! Mit trauerbeladenem Herzen nahet dir eine unglückliche Menschentochter. Mein Sammer ist groß wie das Meermeer, mein Schmerz tief und brekend, mein Mißgeschick brüht mich zu Boden. Ich Herr helfe mir!

Wel wenn o Gott, soll ich Hilfe und Rettung suchen, vor wem soll ich meine Thränen fließen lassen, wenn nicht vor dir, der du die ewige Barmherzigkeit bist? Wenn soll ich mein Leid klagen, wenn nicht dir Vater, der du mit Knechte dein trauerndes Kind anhörst, der du allein die Macht und den Willen hast den Lebenden zu erlösen, dem stillen Duhder die Kait vom Herzen zu nehmen!

Zu dir o Gott komme ich, dir sei mein Nachgesagt, vor dir sollen meine heißen Thränen fließen; denn wenn du dich meiner nicht erbarmest, dann bin ich verloren!

Du hast es so gewollt Lieber Gott, daß ich mit meinem nunmehrigen Gemahl bei Sturm der Ehe schiffe. Ich habe diesen Sturm mit dem festen Borste, geschloffen, daß ich ein gutes Weib werden, daß ich Alles aufbieten wollt mir die Knechte meines Gatten zu erwerben und für immer zu erhalten. Ich hoffte an seiner Seite glücklich zu leben, mich eines stillen, harmlosen häuslichen Friedens zu erfreuen. Aber du o Herr! hast es in deinem unersprechlichen Rathschlusse anders verhängt. Selbstem ist:

der Friede getvohen aus meinem Hause, selbst sind
 Erhaltung und Vermehrung eingezogen zuwischen meine
 Muren, und haust Vergewaltung in meinem Herzen.
 Das Götz meines Gatten, das einst nur für mich zu
 schlagen schien, hat sich von mir abgewendet, ihm alle und
 zurechtlosende Kräfte sind an die Stelle der Liebe ge-
 treten. Sein mütterliches, auffahrendes Wesen verhöhet
 mich jede Freude und macht mir das Leben zur Hölle. Meist
 Haus, das ein Tempel der Stille und des Friedens, der
 ehelichen Liebe und Treue sein sollte, ist verwüstet durch
 den bösen Geist der Zwietracht, der sich zwischen unsere
 Herzen eingebrängt hat, der wie eine sichere Escheibe wand
 er steht um jede Annäherung zu erschweren und oft un-
 möglich zu machen; der sich gleich einer giftigen Materie
 um unser Leben wirbt, uns jede Freude vergriffet, jeden
 Gedankens verdirbt und unser Haus zum Schauplatz
 der Zwietracht und des Unfriedens macht.

Mein Gott! Du bist die Schlichte, habe ich durch
 unkluges, aber unrechtfertiges Verfahren meinem Gatten
 gerechte Urtheile gegeben zur Unzufriedenheit; so er-
 leuchte mich, daß ich die Wege und die Mittel finde ihn
 wieder zu versöhnen, daß ich klüßig sein all baserliche zu
 vermeiden wisse, was mir schen gerecht Urtheilen zu
 stehen, all baserliche was zur Störung unseres Friedens
 und guten Einverständnisses Veranlassung geben könnte.
 Setzt aber die Schuld an meinem Gatten o Herr! so
 verführe ihn wieder! Erleuchte ihn daß er in sich gehet,
 und seinen Fehler einsehe, daß er in Liebe und in Treue
 sich mit wieder zuwenbe, und daß der Friede unter uns
 nicht wieder gelihet werde.

Sich wuß es mein Gott, daß es meine Trauerstiftet

ist in jedem Falle verständig, und nachsichtig zu sein: ich
 weiß es, daß Einsinn und Geduld zu den schönsten
 Tugenden, zu den schönsten Tugenden des Weibes gehö-
 ren: und doch bin ich oft schwach genug vieler schönen Zu-
 genen zu verweisen, und so den Mißbilligsten, die zwischen
 uns obwalten, Nahrung zu geben. Ich weiß, daß es mir als
 Weib ziemt — selbst in Fällen wo ich mich gerecht glaube
 — still und geduldig mein Ross zu tragen; daß ich mei-
 nem Gatten Vieles vergeben sollte, weil ich ihn als mei-
 nem Pfleger und Beschützer Vieles zu verbanken habe;
 und doch erregnet es sich selber, daß ich diese meine Lieber-
 zungung außer Acht lassen, den unglücklichen Eingun-
 gen des Augenblickes folge.

O Herr! gib mir Geduld, daß ich mein Schicksal
 ohne Murren trage. Stärke mich in der Tugend der
 Nachsichtigkeit und der Verstandlichkeit. Herr segne und
 beschütze uns, lasse dein Antlitz uns leuchten und set
 uns gnädig; wende uns deine Freundlichkeit wieder zu
 und gehe uns von Frieden. Amen.

Gebet um Kinder.

Stimmreicher Gott, himmlischer Vater! Du hast mich
 gesegnet mit einem guten und edlen Gatten, der mich
 glücklich macht. Ich bin zufrieden mit meinem Goethe;
 denn meine Freuden so wie meine Sorgen, ich theile sie
 mit einem guten und getreuen Gatten, der mit in dem
 wollen Stimme des Wortes das ist, was ich gehofft, daß

er mir sein werde: ein treuer Lebensgefährte, ein edler Freund und Gesellschafter, ein engherziger Pfleger und Erzieher. So, fühle mich, hochbeglückt von deinem segnen Vaterhand, und will es nie unterlassen, dir aus ganzem Herzen zu danken.

Doch eines mein himmlischer Vater, fehlt uns zu unserm Glück: wir sind finstlos. Mir, gleich noch dem Worte der Bibel vom abgehobenen Baum; wir ziehen uns seiner Nachkommenschaft, auf die wir unsern Namen fortpflanzen, unsere Liebe und Pflege vererben, die Trübsale und die Errettung unsrer Seelen freudig vererben könnten. Und so schickst unsrer Leben freudig und hoffnungsvoll dahin, in einer unterirdischen und unergreiflichen Entförmigkeit, und sehen wir allein in dieser Welt. Unsern Freuden, fehlen die wahren und himmligen Ehebeschmer, unsere Mühen und Plagen haben keinen Zweck: — denn für wen arbeiten wir? Und wir sehen mit Entsetzen dem höhern Allter entgegen, jener Generation mit Entsetzen dem höhern Allter entgegen, jener Generation, so unentbehrlich sich an einen nachwachsenden, lebensfähigen Stamm zu klagen, so notwendig sich mit der Spee zu trösten: daß wir Wesen um uns haben, die durch die heiligsten Bande der Natur uns ver- umben sind, die uns einst in unserer Eitelkeit umgeben, die unsern Tod aufrechtig bewachen und an unserm Grabe trauern werden!

Ich, was ist das Leben eines Stüberlens! Es gleicht dem verborrenen Baume. Es ist nutz- und fruchtlos. Mir klagen und ohne Zweck, wir sammeln und wissen nicht für wen? wir freuen uns und unserer Freunde

equidit uns nicht, wir trauern und unsere Beschuldigung, auf seine Beschuldigung, unsere Geister sie haben seinen Abbruch in veränderter Brust. Denn Freund und Verwandte, so hindere ihre Liebe, und so unglücklich, daß sein was uns Stüber sind.

Darum bist ich dich o Gott, der du unsere Mütter Gorb und Gannad in Gnaden o. nach hast, erdarme dich meines Sammers und bedente mich mit dem Segen der Fruchtbarkeit. Nimm auch unser Eheband gesegnet sein, mit dem Segen der Selbstsucht, auf daß wir den besten Glauben fortpflanzen auf eine kräftige und blühende Nachkommenschaft, und in diesem hohen Braut unsrer eigenes Leben heiligen. Gott du kennst unser Thut, unsere Sucht, du kennst die schmerzliche Wette in dem Drogen der Stüberlens; erste uns von diesem Schmerze um deiner Darmherzigkeit willen. Amen.

Gebet um einen Sohn.

Gott und Herr! Deine Gütlichkeit ist gedankenlos, und doch ist der Mensch unerfährlich; du überhauft uns täglich mit unglücklichen Wohlthaten, und doch haben wir immer neue Abstände. Ich verzehre mein Gott, unserer Heiter Unruhe und Heiter! Gott du ja das Herr, des Menschen so glücklich, daß es in uns der Schauder und die Abstände ewig neuer Abstände, ewig unüberwindlicher Abstände sind! Und diese immerwährende Bewegung ist unser Herrgotts,

wird uns oft zur bittern Dual und bekräftigt so sich selber:
 oft wird sie uns aber vor Untrüb zu guten und dir ge-
 fälligen Handlungen, ohne die das Menschenteben wech-
 und nutzlos dahin werten würde.

Du hast mich gesegnet o Gott, mit dem reifen Seget
 beiner Vaterhand! Ich fühle mich glücklich als die Gattin
 eines Mannes, der meine Liebe verdient, du hast mir Götter
 gegeben, die mein Herz mit Freude erfüllen, an denen mein
 Blick mit Engländern hängt, an denen ich die Stillsitzer
 der Mutterfreuden in vollem Maße genieße. Und doch
 mein Vater, hege ich noch einen Wunsch, einen hitzigen,
 glühenden Wunsch, der mir oft schmerzlich wird und um
 dessen Erfüllung ich inständig zu dir bit.

Ich sage es mit Erhöhen mein Gott, daß mein
 Herz nach einem männlichen Rinde, nach einem Sohne
 verlangt, der unsern Namen auf Erden fortplanzt
 gen soll. O Herr, gewöhre mir diesen Wunsch! Ver-
 zehle der schwachen Mutter, die ihre mütterliche Liebe
 so gerne an einem Sohnein verküßigen möchte, die der
 Gesellschaft so gerne einen männlichen Stützer ergiebt
 möchte, der einst jeder und rüstig ihre Kämpfe mitampft,
 und sich einen Ehrenplatz erwirbt unter den wichtigsten
 Söhnen des Vaterlands. Gott schenke und erhalte mir
 die lieben Kinder die du mir gegeben, laß die deine Stütze
 hung und meine Liebe sie großziehen zu delnsem Stuhme
 und zum Ebe aller guten Menschen oder versage mei-
 nem liebenden Herzen auch die Freude nicht, daß ich ih-
 nen einen Stüber gebe, auf den sie einst mit stolz blic-
 beuten, und in dem sie den fortwährenden Stamm ihres
 Vaterhauses erbilden.

Gott und Herr! Möge die Sinnigkeit, mit der ich

lesen Wunsch, hege, sich keines väterlichen Wohlwollens
 erfreuen, und du deine schwache Liebe in Gnaden er-
 höre. Amen.

Gebet während der Schwangerschaft.

Gott und Herr! Gehe mit bei in den Stunden mei-
 ner Angst, sei mir zum Schutz und zur Rettung in mei-
 nem beschwerlichen Zustande. Du hast mir Mutterfreu-
 den gegeben. Ehe ich es ferne bin ich schon mit güt-
 licher, mütterlicher Liebe dem Beseu zugehen, das ich
 unter meinem Herzen trage, es ist mein brünstiger
 Wunsch, daß meine Schwangerschaft einen natürlichen
 und ungestörten Verlauf nehme, und daß die theuere
 Frucht, unangesehen von jedem Liebel, reise und seiner
 Zeit zu einem dauerhaften und glücklichen Ebeu das
 Licht der Welt erblicke.

Dann o Herr, komme ich zu dir, der du Schöpfer
 und Erhalter dieser Welt bist, und dessen Fürsorge über
 jedes Wesen von dem Augenblicke seiner Entstehung aus-
 gesungen wird; ich komme zu dir um mir deine Hilfe
 und deinen Beistand zu erbitten für mich und für mein
 angebornes Kind.

Gehe mit bei o Herr! und behüte mich vor den Ge-
 fahr, mit denen mein gegenwärtiger Zustand verbunden
 zu sein pflegt. Erhalte mich gesund, auf daß auch mein
 überredes Kind gesund bleibe. Deine göttliche Fürsorge
 bringe mich über das Wesen, das ich unter meinem Her-

jen Frage; laſſe es geſchehen und erlaſten zu einem trüglichen Dasein; laſſe es nicht geſcheit werden in seiner Sündwidrigung, nicht unterbrechen in seiner Ausdehnung, auf daß es seiner Zeit reif und wohlgeſatteter ohne Fehler und Übrerdien das Reich der Welt erblide, und ſich eines dauerhaften und glücklichen Daseins erfreuen könne Herr, in deiner Hand ſit mein Leben, und daß Leben aller Menschen die du geſchaffen. Du machest über uns, du bist unser Führer und Hort in allen unſern Nothständen. Du redest auch mich in meiner Noth, du beſtimmst auch mich, auf daß ich der Gefahr nicht erlege. Amen.

Gebet vor der Entbindung.

Gott, mit Stillern gehe ich der Stunde meiner Entbindung entgegen, die Schmerzen nehmten mir ab, meine Entbindung bereitet ſich vor, ich denke mit Gedulden an die Keiden, die mir bevorſtehen, an die Gefahr, die mir broht! Gott und Herr, laß mich nicht untrüßigent! Gib mir Kraft die Schmerzen zu überwinden. Gedanke in den Stunden der Gefahr meiner Sünden nicht, und reite mich um deiner Barmherzigkeit willen. Gott ſei mir nahe in der Stunde, da alle menschliche Kraft und Weisheit zu Schanden wird, und nur du helfen kannst. Laß meine Entbindung ſich und gefahrlos vor ſich gehen, behüte mich vor Verſagen und langwierigen Ketten. Gott ſei mir nahe in den Stunden der Noth und laße den Gedanken an dich und die Hoffnung auf

deinen Beistand mich führen, auf daß meine Seele nicht verage und ich der drohenden Gefahr nicht zum Opfer werde. Gott und Herr! auf dich vertraue ich, du wirst über mein Leben wachen, du wirst mich in meinen Ketten nicht untergehen laßen. Amen.

Gebet nach der Entbindung.

Dank ſei dir mein Vater im Himmel, ich bin erlöset! Ehre und Lob dir, du haſt mich meine Schmerzen glücklich überſtehen laßen. Ich lebe, mein Herr glücklich vor Freude, ich preiſe deine Barmherzigkeit, welche mich unversehrt vorübergeſührt hat an dem ſchrecklichen Abgrunde, der ſich vor mir aufgethan hatte. Ich lebe und freue mich deiner Güte, die mich errettet hat aus den Todesgraben, die mir Kraft gegeben hat den Schmerz zu überwinden und die Gefahr die mich bedroht hatte zu überſtehen. Darum ſei Lob und Preis dir mein Gott, mein himmlischer Vater. Aus den Tiefen meiner Seele rufe ich zu dir empor, Herr im Himmel! Ich war an die Pforten der Verdammung, an die Schwelle d's Todes gelangt, da behüte mich dein Gottesknecht adermals, da schütze mich dein gewaltiger Arm und stütze mich zurück in das Leben. Lob und Dank dir, ich bin die glücklichste Mutter eines Sohnes, wohlgeſatteten Kindes. Du haſt mich meine Schwangerschaft glücklich überſtehen laßen, du haſt mein karges Kindlein geſchützt und geſchützt im Winterlebe, das es nun zum selbstständigen Leben reif, zu meiner

grüntenlosen Streube in meinen Armen ruht, und an meiner treuen Mutterbrust sich Nahrung holt. Ich werde beglückert deinet Stamme. Du bist der Beschützer, der Mütter in G-fahren; du machst über uns, daß wir nicht untergehen; du schirmt uns vor Leben und Führer uns unverletzt an dem Stabe des Abgrundes vorüber. Darum sei gepriesen mein Gott in Ewigkeit. Sei auch fromm, mein Gott und mein Schutzfels o Herr! Belehre mich auch in Zukunft vor Stolz und Gefahr, und lasse mein Schmelz erstarren. O lasse es erstarren das theure Kind, lasse mich es in Fremden erlösen, halte jede Gefahr von ihm fern, auf daß es gedulde und glücklich heranzwache, zu einem wohlthätigen und nützlichen Mitgliede der Gesellschaft, zur Jugend und zur Verherrlichung zum Wohlgefallen der Menschen und zur Verherrlichung deines Namens, der gepriesen sei in Ewigkeit. Amen.

Gebet der Mutter während der Befruchtung ihres Kindes.

Stiller Gott! Gelobt seist du Herr und Schöpfer der Welt, daß du uns in deinen heiligen Muth aufzunommen hast, daß du uns den Weg vorgezeichnet hast, den wir wandeln sollen um blüthen glückselig und im Schicksal Feld zu werden. Es ist dein heiliger Wille, daß wir uns offen und vor aller Welt zu dir bekennen, daß wir es vor aller Welt kund geben sollen; wie dein Name genannt ist über uns, wie wir für deinen Glauben und in

deinem Glauben leben und sterben: wie wir in allem was wir vollbringen, und in jeglichem Verhältnisse unseres Lebens uns als das Volk deines Muthes, als die von Einat hier bewiesenen Berühmter und Sorgen deiner Gottheit kundgeben. Und beschworen willst du auch, daß der Spracht seinen Mund mit dir an seinem Felside begehne wie er ihn oft mit seinem Mute und Leben besegelt hat.

Herr und Schöpfer der Welt! Du dieser Stunde wirst auch mein geliebtes, jantes Kind die Quelle des Substanzums empfangen. Herr lasse diese Reihe eine blühende und beglückende für vollste sein. Segne es mit deinem besten Segen, und würdige mich als dessen lebender Mutter, daß ich es zum gläubigen, frommen Sprachten, zum edlen Menschen, zum nützlichen Mitgliede der Gesellschaft erziehe. Mache über mein theures Kind, daß es die Schmerzen der Beschneidung glücklich überstehe, mache über ihm, daß es „glück dem Mame gepflegt am „Krautbade“ und „Glück der Eder in Tempelhofe des Herrn“ glücklich erblühe, daß seine körperliche Entwicklung durch nichts gehindert und gehemmt werde, und daß es auch geistig erkaure zum Verstandigen seiner heiligen Gotteslehre und seiner Menschenspflicht. Herr dein Herr rühe auf ihm voll dem zugehörige an, da es in deinen Mund aufgenommen wird. Dem Segen gelübe und beglücke es auf allen seinen Wegen, auf daß es erst der Welt Israels, die Grenze seiner Eltern werde, zum Heile aller Menschen und zu deiner Verherrlichung wirke. Amen.

Gebet einer Mönchin in dem sie das Mönchensbett verläßt.

Gott! Du Wohlthäter aller Welt, du unerforschlicher Quell des Lebens, wie soll ich nicht so zu des Dankes, wie hoch fühle ich mich beglückt durch deine väterliche Güte! Ich verlasse heute mein Schmerzenslager, dein Mächtwort hat mich von meinen Ketten erlöst. Dein Beterauge hat über mein Leben gewacht, als ich in den Absen der Entbindung geungung; du erschaffst mich glücklich von meiner Wunde, du säuberst die Gefahr an mir vorüber und schenkest mir das Leben in einer Stunde, da nur du es mir senden konntest. Deine göttliche Fürsichtung war mit mir auch nach meiner Entbindung. Du wehrtest jede gefährliche Folge meines Zustandes, jeden bösen Zufall von mir ab. Ich ertrug mich der Gesundheit wieder. Es ist mir vergönnt das Nicht dieses Lebens zu schauen und deine erhaltende und rettende Handergüte mit besterem Geyzen zu preisen.

Darum sei mein erster Gesante, in dem ich mein Schmerzenslager verlasse, dir geweiht. Denn du bist es, dessen allmächtiger Güte ich diesen Freudentag veranke. Dir o Herr, sei geweiht mein ganzes Leben, das ich nun neuerdings aus deine Hand empfangen habe. Dir o Herr, all mein Thun und Lassen; dir all mein Denken und Trachten; denn keiner ist dir gleich an Macht und Darnersigkeit; keiner ist wie du ein Richter in Gefahren;

keiner wie du der Eberber thieres Lebens, der Quell unserer Freuden. Herr! Du hast ein liebes, heures Kinds Ich mir geschenkt, ich will es dir erlösen; ich will es erlösen nach deinem Sinne, in Jugend und in Gottesfurcht. Gott, der du so oft schon mich begnadigt und erlöst hast, erlöse mir auch ferner deine Güte nicht. Laß mich meine Mutterpflichten kennen, so daß ich nicht lebend's Kind und lebe mich es erlösen, wie ich dir heute vorgenommen. Erlebe mich in meinem Entschlusse und laß mich es nie vergessen, daß du o Herr, mein Gott und mein Wohlthäter bist, daß ich aus deiner Hand mein Kind empfangen habe, und daß ich dir schulde es tugendhaft und mactellos zu erlösen, zur Ehre deines heiligen Namens, Amen.

Betrachtung über die Mutterpflichten.

Gott! Eine liebe und heilige Pflicht hast du mir auferlegt in der Erziehung meiner Kinder, lehre mich diese Pflicht gerechtlich und mit Einfidit erfüllen. Du hast diese thuteln Schulsche meiner Hand anvertraut, du hast mich gewissermaßen verantwortlich gemacht für die Erziehung, die sie im Wecht heimen überden, in so fern diese von den ersten Einbristen der mütterlichen Erziehung abhängt. Du hast ihre körperliche und geistige pflanze greifentheils in meine Hände gelegt.

Ich fühle sehr wohl die Wichtigkeit meines Berufes, und fühle auch gunglich, daß ich diesem nur mit dem

göttlichen Befehle entsprehen kann. Die Erziehung die ich meinen Kindern gebe, soll körperlich eine naturgemäße sein. Ich soll sie durch übertriebene Bärtlichkeit nicht überweidlichen, und durch übermäßige Strenge nicht abhumpfen, ich soll sie durch Luxus nicht zur Verschwendung und durch übermäßige Sorgfalt nicht zum Eignung und zur Gemeinheit gewöhnen. Dazu mein Gott beauftraget bei Ernst und bei gelunden Urtheils, an welchem Rechte und Strenge, Bärtlichkeit und Festigkeit gleichen Antheil haben. Und um diese Stillsicht bitte ich dich o Gott!

Nach die Bildung ihrer jungen Ge gen hast du stets behellig mit anvertraut. Und hier steht die Stellung obenan. Ich soll ihnen die vornehmsten Lehren der Religion erstlich in die Seele einprägen, und sie daran gewöhnen ihr Leben als ein Gescheh von dir zu betrachten, und all ihr Thun und Lassen nach deinem heiligen Willen einzurichten. Ich soll ihre Seelen bewahren vor allen Gefährungen, soll jeden Reim des Bösen niederhalten, alle Gewohnheiten nicht in ihnen aufkommen lassen; soll sie vor Sönd und Sittlichkeit und vor allen den Fallern, die späterhin dem künft Bekaffeten und seiner Umgebung zur Gefahr werden, und oft auch in Werbeten quäkern, bewahren. Dazu gehet abermals hohe Stillsicht und ein klarses Urtheil, welches von der Bfangensheit wie von der Lebensbedürftigkeit gleich weit entfernt ist.

Ich bitte dich o Gott, sehe mir in meinem beschwerlichen Berufe bei. Das körperliche und geistliche Wohl meiner Kinder zu bewerkstelligen, ist mein vornehmster Beruf auf Erden. Habe ich dieses unterlassen, oder durch unvorsichtiges Verfahren gar untergraben, dann ist mein Leben ein Sünd, dann wäre es besser gewesen, daß ich

hast nicht dieser Welt nie existirt hätte. Das körperliche und geistliche Wohl meiner Kinder zu befördern ist mein künftiger Beruf auf Erden, meine mütterliche Liebe kennt keinen andern Beruf, ich habe in meiner Seele keinen bessern Wunsch als diesen.

Gott gebe mir die Stillsicht, daß ich meine Kinder nach deinem Sinne erziehe. Kasse mich in meinem Berufe n'ble erdte Willie finden, daß meine mütterliche Liebe mich nicht zu schändlicher Stachsigkeit, und mein Pflichtgefühl nicht zu übermäßiger Strenge erlette. Kasse mich auch über meinen eigenen Wandel wachen, damit meine Kinder nichts Unanständiges nichts Ungehörliches von mir sehen und durch mein Beispiel zur Stachsmung veranlaßt werden. Kasse mich ihnen vielmehr mit mehrern eigenen Beiragen als Muster und als nachahmenswerthes Beispiel voranzugehen. Auf daß ich sie einst als gute, ehr und den gütten Menschen gefällige Erben bürger erblisse, und so zu mir einst zu dir berufet ich sagen könne: Herr ich habe meine Pflicht treulich erfüllt, ich habe auf Erden als treue und fromme Gattin gelebt und den Kindern, wie du mir anvertraut hastest, habe ich ehrlid gestrebt eine gute Erziehung zu geben, und mein Streben ist von glücklichem Erfolge gekrönt worden. Gott lasse es mir so gelingen und behalte mich und meine theueren Kinder in deinem allmächtigen Schutze Amen.

Gebet einer Mutter für ihre kleinen Kinder.

Gott und Herr der Welt! Der du unser aller Vater bist, und alle deine Kinder liebst; du weißt es am besten wie tief und innig treue Eltern ihre Kinder lieben, wie aufrichtig sie ihre Wohlthaten danken; denn du bist es ja, der du diese Liebe in das Herz der Eltern setzt, der du die Eltern dazu bewirdest, daß sie ihre Kinder hegen und pflegen, und sie auf ein nützlichcs und selbsteigentliches Leben vorbereiten sollen. Darum habe ich vortrauensvoll dir Almächtiger, um mir deinen Beistand zu erbitten für mich, indem ich meine Kinder erziehe, und behüten gegen für meine Kinder, daß die Erziehung, die ich ihnen gebe, gedulde und geeignet sei für zu guten, edlen, glückseligen Menschen zu machen.

Deinen Beistand Herr! erbitte ich mir in dem bescheidensten Erziehungsgedächtnisse, daß du zum großen Theile meinen schwachen Händen anvertraut hast. O Gott, daß ich es verfehle meine Kinder gesund und stark an Körper und an Geist zu erziehen, daß ich es vor allem verleihe ihnen diese Schutzwehr vor dir und deinem heiligen Gebot ins Herz zu pflanzen, sie zur Tugend und zum Fleiße zu erziehen. Darumherziger Gott, dessen Erziehung über alle deine Geschöpfe sich erstreckt, der du mit väterlicher Liebe allen Wesen des thier, was sie zu ihrer Erhaltung und zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse nöthig haben; gib auch mir die Mittel, daß ich meine

Kinder nach dem Munsche meines Segens erziehen könne; daß ich ihrer Tugend wirthige und ersähere Kinder geben, ihnen nützliche Eigenschaften und Fertigkeiten beibringen lassen, und sie an anständige Stellen, zu einem beschwerlichen Betragen, an Fleiß, Folgsamkeit und pünktlichkeit gewöhnen könne.

Und meinen lieben Kindern gib Beistand und Unterstützung genug, daß sie die guten Lehren, die sie erhalten, richtig anfasscn. Desseu ihre Sorgfalt für die Tugend, für alles Gute und Böse, und behüte sie vor böswilligen Neigungen. Schenke ihnen, o Herr, auch eine dauerhafte Gesundheit, behüte sie vor Krankheit und Sclachthum oder Art, auf daß sie erstarben und in ihrer geistlichen und körperlichen Entwöhnung richtig fortföhren können.

Gebet einer Mutter für ihr krankes Kind.

Almächtiger Gott! Raffe deine Darumherzigkeit wachen über ein tief verthiltes Mutterherz, das vor dir in Thätigkeit verfließt! Stelle mein geliebtes Kind, das (sich) erkenntlich dankbar liegt. Du hast auf vieler Noth nicht ohne Zweck geschaffen, es hat jedes Geschöpf sein Ziel und seine Bestimmung, die es vorher werthen Anordnung gemäß erfüllt. Der Mensch aber, der in seiner Sinnlichkeit schon von hier abwerten wird, ist, als wäre er nicht gewesen; denn er hat für seine Lebensaufgabe noch nichts gethan. Doch verflüß du Herr über Leben und Tod

und bestimmt die Dauer eines jeden Menschensehens nach
 Bedürfnissen, die unserem besangenen Bestande unbedingtes,
 unergänzlich sind; so wie wir anderwärts in der trostre-
 ichen Liebergehung sehen, daß du das sinnige Geleit der Men-
 schen in deiner Darmherzigkeit erschaff und oft dein Ather-
 thum verhängtes Straurtheil milderst oder zurücknimmst.
 Und in diesen Stunden mein Gott, habe ich dir auch heute
 um dich anzukunften. Ich wisse aus den Tieseln meiner
 gerichtslosigen Seele dich an: rette mein threnes Kind unter
 Lasse es genesen von dem Uebel, an dem es leidet. Der du
 dich unser erbarmerst wie ein Vater über seine Kinder,
 Gott du kennst meinen Schmerz, erbarme dich meiner, in-
 dem du dich meines Kindes erbarmst. Kasse es seine Ge-
 sundheit wieder erlangen, auf daß ich es erlöse nach dein-
 nem Willen, auf daß ich in ihm, dir und deinem Glau-
 ben einen treuen Sohn (eine treue Tochter) und der Ge-
 sellshaft ein nützlichdes und wohlthätiges Mitglied erziehe.
 Erbße o Herr, mein geliebtes und schuldvolges Kind von
 seinen Feinden, mildere seine Schmerzen und lasse ihn
 seine vollkommene Gesundheit wieder erlangen. Du willst
 ja nicht o Herr, daß der Mensch in Grunde gehe, son-
 dern daß er lebe und deinem Willen gemäß handle. Des-
 nem Willen gemäß will ich mich mein. Lebes sind er-
 stehen, darum nehme mir es nicht, bevor es seine Ge-
 gelei und seinen Versuch als Mensch erfüllt hat; darum
 erhöhe mich und behüte mich und die Meinigen vor
 Sünner und Sektler. Amen.

Gebet einer Mutter bei der Genehmung ihres Kindes.

Ich danke dir mein himmlischer Vater, daß du mei-
 nem Kinde seine Gesundheit wieder geschenkt hast! Ich
 seihest Stelle willst ich dir danken, die ich unglücklicher
 war als es, während es geistlich; die ich nun glücklicher
 bin als es, da es genesen. Ich habe alle seine Schmer-
 zen mitleidigstlich; jeder seiner Seufzer brang mir schmer-
 zend durch die Seele, jeder unrichtige Spulschlag hat
 verwundet mein Herz. Gott, deine Darmherzigkeit ist
 unendlich, deine Macht ist unbegrenzt. Ein Blick von
 dir belebt, dein Wohlwollen mach glückselig. Ich glückselig,
 glückselig Mutter, ich habe mein Kind wieder! Du Herr hast
 mir es geschenkt, du hast das Uebel entfernt und die
 Gefahr abgewendet. Ich danke dir! Es ist eines der glük-
 klichsten Geschenke, die ich aus deiner lieben Hand empfan-
 gen habe. Ich lebe wieder, ich bin froh und guter Dinge,
 ich atme frei auf, wie ein Mensch der plötzlich von
 Schlafwachen auf besorgt wird, die ihn zu Boden brühte. Ich
 warmherzig als niedergebriht; ich war aufsehn in Schmer-
 zen und du hast geholfen; du hast mein Kind und mich er-
 löst von untreuer gotteloser Sünner, ich danke dir!
 Doch wie hätte ich dir mit einem frommen Gebete?
 Ich fühle es, ich muß mehr thun, daß ich weit zu wenig.
 Gott ich will es nie vergessen, daß du dieses Kind nun
 übermals mir geschenkt hast; Ich will es fortan als dein

Eigenthum betrachten; als ein Liebes, von dir anvertrautes Wesen, für dessen Seel und Wohlthat ist mir mein Leben verantwortlich bin. Du hast mir das Liebes Kind neuerdings geschenkt, das soll mir als Fingerring und zur Erinnerung dienen, das ich sorgsam über seine Erziehung wache, und mit allen mir zur Dispoſe stehenden Mitteln bestrebt sei, es zur Tugend und Frömmigkeit, zum Fleiß und zur Stillheit zu erziehen — zur Ehre deines heiligen Namens und zum Frommen der Gesellschaft. Und dich o Herr, bitte ich nur noch, das du mich in meinem gegenwärtigen Vorhaben unterstütze, und mir auch äußerlich die Mittel gebest das Beste auszuführen zu können. Das ferner mein Liebes Kind sich sofort einer dauerhaften und ununterbrochenen Gesundheit erfreuen möge und das werde, was du willst, das der Mensch sel. Amen.

Gebet einer Mutter am Tage der Confirmation ihres Sohnes.

Du hast mich es erleben lassen Herr, das ich meinen geliebten Sohn am heutigen Tage in uralter Glaubensgemeinde einflüchte; und ich fühle mich zu heftigem Danke verpflichtet, den ich dir in dieser dir geweihten Stunde bringen will. Dank dir Gott, für deine Fürsorge, die du hast wachen lassen über mein Kind. Ich blühe auf die dreizehn Jahre zur Zeit, die ich an der Seite meines Lieben Sohnes überlebt habe: ich danke an die Mütter und Plas-

gen, mit denen seine Erziehung verbunden war, an die Töchter, die ich um thurburdigward, an die Bräuten, die ich zuweilen an seinem Brantankerbette gewohnt, an den Stimmern, den mit seine aufständige Erziehung oft verwirrt. Ich ich habe oft geästert um sein theueres Leben! Ich habe manche kummervolle Stunde mit ihm vollbracht. Und du Herr, hast geholfen! Du hast mir ihn erhalten, und bist mir hilfreich beigefanden in seiner Pflege; das für will ich dir heute danken. Ich will mit alle die Wohlthaten ins Gedächtnis zurückrufen, die ich aus deiner Lieben Hand empfangen habe, und dir meinen dankbaren Dank abfatten.

Sich habe viele Freuden schon mit dem Kinde gehabt. Sein erstes Gehen, der Augenblick in dem er zum ersten male das Wort Mutter über Vater hannelte, welche Selbst! Für wie viele Plagen und Mühen fühle ich mich da nicht entschuldig, mit welchen unaussprechlichen Entzücken bemerkte ich nicht die putzeweise Entwicklung seines Merkandes? Seher, wenn auch noch so geringe Fortschritt, hatte für mich unmenndbaren Preis: jede neue Entdeckung erfüllte mich mit frohem Sauber. Die sag ich tief verwunden in dem Hinschauen meines garten Kindes, sah ich nicht ungeschulden Freuden zu, und vergaß darüber so mancher heiligsten Sorgen, die wie ein schwarzes Lingenwetter über mein Leben herabgezogen war. Die überste ich in ihm manchen ähnlichen Zug seines Vaters, und das war mir Ersatz, wenn Bruntgeschäfte die Zuweilenheit meines theuern Gatten nöthig gemacht hatten. Herr, alles dessen erinnere ich mich heute, und ich danke dir, dich mit Liebes habe ich dir zu danken. Wie groß ist die Anzahl seiner deiner Wohlthaten, die meinem Gedächtnisse bereits

entfallen sind! Deine Barmherzigkeit ist groß, es vermöge
sein flehlicher Mund dieselbe zu lobben. Es verhängt
sein Erbenthum dir nach Verdienst zu danken.

Deine Barmherzigkeit o Vater, wolle ferner über uns:
Mein Sohn tritt heute ein in den Strich aller seiner Ver-
pflichtungen und Schlichkeiten, welche unser Glaube
jedem seiner Betruener aufgelegt. Er wird heute in reli-
giöser Beziehung großjährig. Ich weiß es o Gott, daß
sein künftiges Betragen, ob es religiös oder unreligiös,
sittlich oder tadelhaft sein wird, großentheils von der Er-
ziehung bedingt ist, die ich ihm bisher gegeben habe. Sie
so fern liegt also die Verantwortlichkeit seines Betragens
auf mir. Ich füge den ganzen Umfang dieser verant-
wortlichkeit, und bitte dich um deinen Beistand und um
deine Erleuchtung, damit ich nun noch gut machen könne:
was ich in deiner bisherigen Erziehung etwa verfehlt.
Ich bitte dich auch um deinen Beistand für mein geistli-
ches Kind, letzte ihm auch ferner und beschütze ihn vor Ab-
wegen und Verirrungen. Er tritt bald in die Schule des
Sündensalters: Dieser Zeitraum ist den Bergen und
der Gerechtigkeit des unterfahrenen, und höchsten Sünd-
lings immer gefährlich; in diesen Zeitraum gehören
die Stricktüner, gewissermaßen zum Charakter des Me-
schen, und da sind nun diese Schwandhaft und deine be-
sondere Fürsorge die einzigen Schutzengel, die den Men-
schen unversehrt erhalten an Seele und Körper. Rufe
also deine Fürsorge über ihn wachen und füge ihm die
Berge auf, wenn er allein zu einem unthunswürdigen
Stele gelangen kann. Setze ihn in der Macht eines wahr-
digen Berufes, einer nützlichen Lebensbeschäftigung, auf
daß er zum würdigen Manne heranreife, würdig als

Mensch, als Erbenkürger, als Betruener deines heiligen
Glaubens. Amen.

**Wohlet eine Mutter für ihren Sohn, der in der
Trennung ist.**

Mit Sehnsucht o Herr! hangt mein liebendes Mut-
terherz an meinem Sohne, den sein Beruf ferne von mir
hält. Taufend fromme Wünsche hege ich für ihn, die eben
so heiß, eben so innig sind, als ich ihn heiß, und innig
habe. Taufend Segnungen sende ich ihm nach, daß sie
ihn umgeben, mögen auf allen seinen Wegen, daß sie ihn
beglücken, mögen in allem was er unternimmt. Aber was
ist der Wunsch des schwachen Menschen, und was kommt
bei Segnen des ohnmächtigen Erbensohnes! Starb er, den
du segnest, ist gesegnet; nur der, den du ein glückliches
Gott, auf den ich all mein Leben vertraue, und darum
hoffe, du es, wenn den ich den Segner auf das Haupt mei-
nes geliebten Kindes erdichten will.

Du weisst es mein himmlischer Vater, wie schwer mir
die Abwesenheit meines Sohnes fällt. Wie oft beängstigt
geht mich chngestohlene oder begrabene Sorgen um ihn,
wie innig wünsche ich ihm Glück in der Entscheidung sei-
nes Heiles. Bald foltest mich die Sorge, ob er in seiner
gegenwärtigen Stellung beim auch wirklich nur dem Wege
ist, ein unthunswürdiges Ziel zu erreichen; dann ob er
sichnen Mangel leidet, ob er gesund ist, ob er die zu selz-

nein! Derufe nöthigen Kräfte und Fähigkeiten befeß, ob er in seine vorberühnten Verbindungen, in seine köstlichen Kameradschaften geräth, die seiner Frömmigkeit und Sittlichkeit nachtheilich werden könnten. Schmeute ich in seiner Nähe sein und über seine Schritte wachen, ich wäre viel beruhigter; ich wollte ihn wie meinen Augapfel bewachen; ich wollte um ihn sein, wo er meines Selbstbes habhaft; ich wollte ihn treulich warnen vor jedem Schritt, vor jedem Schritt, in den der unerfahrene Sündling so leicht geräth. Nun ist es best heiliger Wille, daß ich diesen meinen Mannich gegenwärtig nicht ersätt jeden kann; und hat die Entfernung aus dem Grenewalke auch für meinen Sohn das Gute, daß er dadurch selbstständig sein und mit den Leuten umgehen lernet, wofür ich diese Wanderzeit für ein nothwendiges Mittel seiner Anbahnung betrachte. Um so sündiger wünschte ich aber, daß diese Zeit für ihn den geschafften Stufen trage. Gott wache über ihn und führe ihn seiner Bestimmung zu! Beschte ihn vor Berirrungen, vor bösen Gesellschaften. Raffe ihn Ernst und Wohlwollen finden in den Augen bereitwillig, unter deren Anleitung er seinem Beserte obliegt, und wirtliche mich des hohen Willens, daß ich ihn, nachdem er seine gegenwärtige Kaufbahn glücklich beendet hat, unverdorn, fittemein fromm und gut, und in seinen Anrufen vollkommen ausgebildet wieder empfangen. Gott! das Willt meines Kindes liegt mir näher am Herzen als mein eigenes. Erhöre mich und gewähre mir meine Wünsche, wie du alle diejenigen erhöhest, die dich mit Inbrunst anrufen. Amen.

Gebet einer Mutter vor der Trauung ihres Kindes.

Du hast uns o Herr, im Laufe unseres Lebens, so wie im Laufe des Jahres, gewisse Zeitpunkte gleichsam als Marksteine hingestellt, daß sie uns mahnen zum Nachdenken auf die Zeit, die wir bereits verleb, und zur Vorbereitung auf den Zeitraum, in den wir eintreten. Jede unserer Lebensperioden hat einen andern Charakter, jeder bringt neue Verhältnisse, neue Pflichten. In jedem folgenden Zeitraum wird unsere Stellung schwerer und erthel' als in dem vorhergehenden; wir schreien immer mehr nach dem Reichthum zum Schwerm, vom Geringern zum Mächtigerem fort. Und doch herrscht in unsrerin ganzen Leben die Eine Richtung auf unsere Wohlthat, und doch haben alle unsere Lebensperioden das Eine Ziel, daß wir hinter den unser geistiges und körperliches Wohlsein bewerkstelligen und auch unser Geeseheil im Jenseits vorbereiten. Von dem Augenblicke an, da der Säugling in das Krankenhaus, und dann in das Sündlings-, in das Mannes-, in das Greisenalter eintritt, wo er wieder zum Kinde wird. Von der Stunde an, da der Mensch den ersten Schritt zur Wahl eines Berufes thut, bis auf den Augenblicke, in dem er seine Kaufbahn und sein Leben beschließt, ist alles ununterbrochener Wechsel, unauflöslie Veräberung; und doch steht sich durch das ganze Menschenleben mit all seinem Wechsel mit all seiner Ver-

überlichkeit, die Eine Söbe gleichsam wie ein rother Fa-
ben bin, daß der Zweck des Mrenschcn und aller seiner
Erlebnisse einzig und allein seine mndlichste Vollendung
und Beglückung sei.

Darum ist es billig, daß wir diesen Zweck immer vor
Augen haben, und darnach all unser Thun und Lassen
einrichten; und daß wir namentlich bei unsem jedesma-
ligen Schritt in eine wichtigere Lebensperiode, uns auf
das Bewusstsehn vorzubereiten suchen, und sich o Herr
um deinen Befehl, um deine Erleuchtung bitten.

Ein solcher Augenblick ist der gegenwärtige in Bezug
auf das Leben meines Sohnes Amner, (oder) der
Cord eben im Begriffe ist in den Gehstah einzutreten.
Diese Verbindung hast du o Gott begünstet, sie bedingt
zum großen Theil die Bestimmung des Menschen, warum
ist sie wichtiger und heiliger, als jede sonstige Verbindung,
die der Mensch im Leben eingeht; darum bringe sie Pflicht-
ten und Pflichtenheiten mit sich, die dem Leben des Men-
schen einen sehr ernstern und besondern Charakter geben;
und warum wird endlich jetzt erst das Bedürfnis nach
einem ruhiger, glücklicher und zufriedener Leben recht
Fühlbar.

Gott und Herr! Star du allein bist es, auf den ich
hoffe, und dem ich das Glück meines Kindes mit Zuver-
sicht vertraue. Eltern können ihren Kindern das Glück nicht
verschaffen, und wenn sie ihnen alle Schätze der Welt
geben; denn kein höchstes Gut ist die Gesundheit. Eltern kö-
nen ihren Kindern nicht fürs ganze Leben vorstehen; denn
es ist die Bestimmung jedes Menschenlebens, daß es, ein-
mal zur Selbstständigkeit ver- Vater und Mutter ver-
lassen, und selbstständig werde. Aber du o Gott bleibst ja

immer und in jedem Zerthümste unser guter, hilfreicher
Vater, du verlaßest uns ja nicht, wann und wo immer
wir sind, dir aufbliden, du behelst erhalt und speisest
uns ja immer! So will ich denn mein geliebtes Kind,
das ich heute mit Freuden und hoch schwerem Sorgen
unter dein Traubinnel begelste, in deinem väterlichen
Schutz empfinden. Gott, laß dieses Säubnis ein glük-
liches sein für beide. Mache aber ihnen, und führe sie
den Weg des Glaubens und des Erbendens, den Weg
der Liebe und der Eintracht. Raffe sie lange und glücklich
neinander leben; lasse sie ein eheliches und ehrendliches
Leben mit einander führen. Eine große und unbeschlimte
Zukunft liegt vor diesem jungen Paare, hoch du, Herr,
wirst deine Gnade auch über sie walten lassen. Amen.

Gebet einer Mutter um glückliche Eltern ihrer Kinder.

Sich kann dir nicht genug danken mein Gott, daß du
mir, so weit gekommen hast, daß ich nun meine letzten
langen fragen, und dieses himmlischen Selambes; daß
war das Ziel meines Strebens, der innigste meiner
Wünsche. Du hast geschaffen, mein Vater. Ich sehe sie
selbstständig und vorforgt in dem Maße, als es deine
hohe Güte für gut befunden hat, ihr Loos zu ge-
stalten. Ich sehe in ihnen meine Stigendjahre noch ein-

mal durch. Ich empfinde bei ihrem Anblicke die höhern und edlern Streben des Lebens. Und haben sie auch zuweilen ihre Sorgen und Stimmernisse; so weiß ich ja, daß es unbefrieden wäre ein ganz sorgloses Leben hinzubringen zu können, und daß anbreitels die Sorgen mitgehen zur Befahrung eines wirbigen Lebens.

Aber lieber Gott! Um zwei Dinge bitte ich dich: Kasse ihre Sorgen nicht zu schwer, nicht zu drückend zu werden; und erhalte in ihren Sorgen die eheliche Liebe und Gemüths. Denn wo der Schmerz in unserm Leben überwiegenb ist, da weißt du o Herr, ist unsere Kraft gekümt, unser Leben werthlos, und all unser Thun und Lassen weber uns noch unserm Mitmenschen zu Nuz und Frommen. Und wo zwischen einem Ehepaare die gegenseitige Liebe, der Frieden und die Gemüths fehlen, da fehlt auch das Glück und der Segen; denn diese kostbaren Güter sind unersehblich; ihr Abgang mach' elend, und selbst Stranz und Reichthum vermögen dieses Glanz nicht zu verschönern. Sündigen ist die gegenseitige Liebe und Treue zwischen Ehegatten eine Schutzwehr gegen die Schläge eines harten Geschickes, und eine Schule der Berebung im Glück. Gott erhöre mich und laß mich noch die Freude an meinen Kindern erleben, daß sie in ihren Ehen glücklich und nicht von allzuschweren Sorgen niedergebückt werden. Ich habe auf vieler Welt keinen tugenden und bessern Mannsch, als den, meine Kinder glücklich zu sehen. Stille sie auf den Wegen der Tugend und der Gottesfurcht, bewahre sie von unethischen Gebräuchen, vor unethischen Besinnungen und Verschreibungen, vor unethischen Handlungen. Bewahre sie vor Unfrieden und Berrührung, der du der Gott des Friedens bist. Amen.

Gebet einer Mutter für eine unglücklich verheiratete Tochter.

Gelobt seist du mein Vater im Himmel, der du uns hindern zuweilen mit schweren und harten Prüfungen heimsuchest, und darin zu erkennen gibst, daß du der allmächtige bist, von dem wir in jeder Sage und in allem, was uns überkommt, abhängen. Du hast auch mich hart gepriest, doch ich will mein Leben geduldig tragen, und auf dich mein Vater vertrauen, und von dir hoffen, daß du zu meinen Leiden halb sagst: Es ist genug!

Herr! mit schwerer Ordsel hast du mich heimgesucht: meine Tochter, die ich für immer verlorst zu haben glaubte, als ich sie ihrem nunmehrigen Gatten anvertraut, ach, sie ist in dieser Verbindung unglücklich geworden! Ihre eheliche Verbindung ist für beide Theile nicht zu jenem bescheidenen verbindigen Menschen zu sein pflegt. Ein trübsames Geschick scheint über sie zu walten, endlose Mühseligkeiten und Mißverständnisse halten ihre Sorgen auseinander und erschweren jede friedliche Zinnäherung, jeden Zuspruch. Und so ist ihr Haus, welches für beide die Stätte des Friedens, der Liebe und des häuslichen Glückes sein sollte, zum Schandplatz des Unfriedens, der Berrührung und des Schmerzes geworden! Und so werden sie die läßlichen Jahre ihrer Jugend in Schmerz und in ihre Zusucht — Verworfung!

Gott und Herr! Meine Stellung als Mutter macht mir es unendlich zu erkennen, auf wessen Seite das Noth ist. Daher wie es auch immer sei, bitte ich dich, Gott, erlaube die Fei hebe, daß sie eines theils gutmadhen, was und wohn Jeder von ihnen gefehlt, und andererseits die Tugend der Duldsamkeit und Berrücktheit gegen einander ihnen lernen! Kasse sie es einsehen, daß es nun einmal ihr Beruf ist miteinander auszuhalten, und daß unter allen Unglücksfällen, der das häusliche Unheilwegs her größte sei, Keine ihre Sorgen zur Beschämtheit und zur gegenseitigen Liebe, auf daß Frieden und Einverständniß, Liebe und Eintracht wieder eintreten in ihr Haus, und sie treulich einander zur Seite stehen, als treue und liebende Lebensgefährten, die bereit sind mit einander zu theilen Freud und Leid, Glück und Unglück, je nachdem deine liebe Hand es ihnen zumeßten. Gott, dein Friede warte über uns und über alle, die dich mit Ernst und Sinnigkeit darum bitten. Amen.

Gebet einer Mutter für die schwangere Tochter.

Gebst mein himmlischer Vater, unter den vielfachen Wünschen, die das Herz eines Menschen bewegen, sind keine nicht die unwürdigsten, die jede treue Mutter in Bezug auf ihre Kinder hegt. Und wenn der Mensch in seinem Nothdurft gar oft Dinge von dir verlangt, die seiner Wohlthat nur scheinlich wären, und die du in deiner liebenden Fürsorge ihm zu seinem eignen Besten vermagst, so ist es

einer Mutter weitgens vergesslich, wenn sie von dem liebenden Zustande ihres Kindes gerührt, zu dir ihre Bittsucht nimmt, und dich um deinen Beistand bittet. Hast du für deine Erbentfänger ja so viel o Vater, segneft du sie ja alle mit deinem Vater Segen; wie sollte eine fromme liebe Mutter nicht die tröstliche Ueberzeugung haben, daß du auch ihr Gebet, welches sie für ihre Kinder bietet, gütlich anhörst!

Sich will also getrost meinen Blick zu dir erheben o Gott, und hoffen, daß du mein Gebet erhörst. Allmächtiger Gott! Ich bitte dich um deinen Schutz und Beistand für meine liebe Tochter (hier wird der Name der Tochter genannt), die du gesegnet hast mit der Hoffnung nun bald zur Mutter zu werden. Kasse sie ihren beschwerlichen Zustand glücklich übersehen, lasse ihre Schwangerschaft leicht und gesund sein, und einer mütterlichen Verlaß nehmen. Mache auch o Gott über die ganze Frucht, die sie unter ihrem Herzen trägt, daß sie sich zu einem gesunden und wohlbehaltener zur Welt komme, und zur Zeit reif und wohlbehaltener zur Welt komme. Beschütze meine Tochter vor dem Leben, mit deinen Schutz und Beistand verbünden ist. Mache über sie in der Stunde der Entbindung, daß Mutter und Kind beide schneller und gesünder sich leicht übersehen, und vor bösen Folgen bewahrt werden. Amen.

Gebet eines (einer) Kranken.

Herr! Von meinem Schmerzenslager rufe ich zu dir empor, rette mich und lasse mich nicht sinken in meiner Noth! Es hat dir gefallen Gott und Barmherziger mit meiner Gesandtheit zu nehmen — das höchste unserer Erbensgüter — und so liege ich denn hingelehrt auf des Krankenlager, meine Kraft schwundet und ich gebrochen. Ich bin nicht fähig meinen Berufspflichten obzuliegen wie sonst; aufstehender Schmerz wüthet in meinem Innern, mit Schreden beute ich an die mühselige Zerkümmernung meines Lebens — Herr ich bin in deiner Hand! Du schickst Leben über den Menschen, auf daß er den Werth deiner Gnade erkenne und dankbar werde, auf daß er Zeit und Gelegenheit habe über seine Verdrehtigkeit nachzudenken, seine Unbarmbarkeit zu erkennen, mit der er ohne deine Güte misshandelt, und endlich von seinem Sündhaften Treiben abzulassen. So ist auch die Strafe, mit der du uns zuweilen heimlichst ein Zerkümmern deiner Gnade. Mir wütheten den Werth der Gesandtheit nicht zu schätzen, wenn es keine Verantwortlichkeit gäbe; wir wütheten den Werth des Glüktes nicht fühlen, also nicht glücklich sein, wenn wir niemals Unglük erfahren hätten. Zudem sind unsere Leben gar oft die mittelbaren oder unmittelbaren Folgen unserer eigenen Fehler, und hätten wir ihnen durch ein vornehmliches Verfahren leicht entgehen können. Und gleichwohl bist du uns auch in diesen Fällen ein gnädiger

Begleiter, indem du uns jammert errettest und befehle aus dem Mitterwärtigkeiten, in die wir uns durch unsern Unverstand selbst verwirkelt haben.

Umsichtiger Gott, barmherziger Vater, der du mir in meinem Leben schon so oft beigefanden bist, mit so oft schon aus Gefahr und Lebensgefahr geholfen hast, beste mir auch jetzt, daß ich meine Gesandtheit wieder erlange. Rasse mich dieser Verantwortlichkeit zum Strahe weihen, lasse mich noch nicht zu Strahe gehen, um deiner Barmherzigkeit zu danken!

Gott ich habe auf dieser Erdenwelt noch so wenig gesehen womit ich würdig vor dich hinzutreten könnte, ich habe selber zur Erfüllung meines Berufes als Mensch noch kaum den Anfang gemacht; beste mir daß ich noch nachholen könne, was ich bis jetzt zu thun verkannt habe. Du bist es ja o Herr, der du Thunden schickst und sie wieder heilst, du bist es ja, der du um uns bist in den Stunden der Noth und der Gefahr, der du väterlich über uns wacht, wenn die Schreden des Todes uns umgeben; mache auch über mich. Gehe mir Kraft, daß ich meinen Schmerzen nicht erlege, gehe mir Schuld und Kassung, daß ich meine Leben richtig ertrage, bis es dir gefällt sie von mir zu nehmen und mich den Meinigen ganz wieder zu geben. Auf daß ich fürberhin ein dir gewichtiges Leben führe, und immer eingebent sei, daß du allein es bist, der über mein Leben gebietet, daß du allein sein mußt, so lange ich auf Erden wandle. Amen.

Gebet bei Gelegenheit der Wiederergerthung-

Siehe Gott! Du hast mich erreicht auß der Gefahr die mich umgab, du hast meine Schmerzen mit wieder genommen, ich fühle meine Kraft, meine Gesundheit wieder hergestelt ist, da ich meine Kraft wieder verjüngt und erstehst fühle von dem argen Uebel, das sie niederz gehalten hat, fühle ich zugleich, wie groß du bist o Gott, und wie wenig ich dieses Uebelsmaß beher Gnade wert bleue. Darum bist mehr erher Gebante du, barmhertige ich von meinem Strafenbette vor allem zu dir / Herr! denn du bist mein Erretter, mein Wohlthäter. Ich bitte vor dir in Schand hin und ergrübe in Schuld und in hieser Substanz vor dir, der du in den Sünden thöwst, im Wohlthun unerschöpflich bist. Ich bete dich an Herr des Lebens und des Todes, denn nur du bist allendenswichtig; ich danke dir mein Leben, denn nur du hast mich es wieder geschenkt.

Ich bitte dich mein Gott, helfe mir, daß ich mein neuerhaftenes Geschenk auch wichtig beutige, daß ich fortan mich des Lebens wichtig bezeuge, und von deiner

Gnade denjenigen Gebrauch mache, um bestmöglichen die mir sie erzeuge hast und erzeuge. Denn wahrlich du hast mir dieses Leben nicht zu dem Zweck gegeben damit ich es unwichtig verwende, damit ich hindern dieses thure und die Zeit meines Daseins mit Handlungen ausfülle die dir nicht gefallen, und mich hier und dort, ober auch nur dort allein, unglücklich machen; sondern du willst, daß ich meine Lage als ein Geschenk von dir, meine Gesundheit als ein Geschenk von dir, und alles was ich habe als die größte Unabwärtbarkeit wäre deine Geschenke zu nützlichbrauchen.

Bitte mir also, daß ich den Weg der Tugend wahrhe, und immer bestrebt set mein Leben durch sühne, edle und gemethmbige Handlungen zu herten. Gehe mit Kraft und Besständigkeit zur Ausübung meiner Frommen Entschliefungen, bewahre mich vor Mißfall in die Sünde; bewahre mich auch vor Stillefall in die Sünde; bewahre mich und des Schwerts in die Schwärze der Seele und des Schwerts. Schütze mich vor jedem giftigen und körperlichen Uebel, wie du mich aus Noth und Gefahr errettet hast. Amen.

Gebet in den Stunden der Noth.

Zu dir mein Gott stichte ich mich in der Angst meiner Seele und in dem Stürmer meines Sorgens. Ihre bei dir ist Hilfe, bei dir ist Trost und Rettung. Die Welt um mich her ist wüste und finster, ihre Freuden sind mir

Freund auch mein Muth ist gedrohen; alles was da erstent und den Menschen ergötzt, wie liegt es mir so fern! Ich sehe wie andrer Froh leben, sich sorglos in dem heitern Treiben der Menge bewegen; die Ergebung und Selbstennehmung ihre vornehmste Sorge, der Hauptgeschäftige Augenblick ihres Daseyns ist. — Ich könnte ich auch nur froh werden! Ich sehe meine Lage in Sommer hin, mein Leben vergeht im Saaren und Stoffen auf besse'ren Betten, Jede Stunde bringt neuen Stimmer, jeder Augenblick neue Sorgen. Es scheint als verfolge mich ein böses Geschick, welches siskematisch auf meine Bemühung hinarbeitet. Ich bin sehr unglücklich! Du hältst dich eine schätere Last auf meine Schultern gelegt, ich bin nahe daran zu verzagen.

Sich könnte zu dir karmherziger Gott, nicht um mich dir zu rechten, sondern um Trost bei dir zu suchen. Ich will dich bitten, daß du dich meiner erbarne und mich ein heftiges Geschick zukommen laßest. Und erhöre dich mich nicht, so will ich wenigstens den Trost haben, den der fromme Dulder in dem freien Erguß seiner Seele vor dir findet. Sich könnte nicht um mit dir zu rechten, denn wie könnte ich auch? Welchen Befehlern Anstund habe ich glücklicher zu sein als andere Unglückliche? Mir welchen Noth kann ich von dir frugend eine Verantwortung fordern? Du hast mir alles gegeben was ich habe; du hast mir es gegeben ohne daß ich es verdienet. Denn wärens meine Verdienste auch noch so groß; dir Unrechtliger, könnte ich Schwächer noch nicht möglich sein. Was ich etwa Gutes gethan, das habe ich mir gekhan, dir kann man nichts Gutes ergehen, denn die Welt ist dich, und du bist allmächtig. Und sehe ich andrer, die mit un-

würdig scheinen und dennoch glücklicher sind als ich, glücklicher als mancher, der es nach meinem Urtheile eher verdient hätte; so weis ich auch, daß mir das Urtheil über die Noth ober Unthätigkeit der Menschen nicht zukommt, daß ich durchaus nicht wissen kann, wer auf dieser Welt mehr und wer weniger verdient glücklich zu sein. Ich weis fern, daß nur du Allwissender die Verdienste der Menschen kennst, und da du allgerecht bist, auch vollkommen nach Gerechtigkeit lobst. Wie könnte ich daher mein Loos ein unverschuldetes nennen, nachdem ich weis, daß du es über mich verhängt hast.

Sa mein Gott, du bist gerecht in deinem Urtheile. Was du den Menschen traffst, da geschieht es nicht aus Gaf oder Erbenschafft, wo du ihn segnest, da thust du es nicht aus Gerechtigkeit; du bist gerecht und karmherzig gegen alle deine Geschöpfe, deshalb kann der Unglückliche nicht mit dir rechten. Aber fragen will ich dir Herr, mein Gott. Ich will dir Allwissender, meinen Sommer schriben, wie ein unglückliches Kind, das sich vertragen sollte vor seinen Vater beklagt. Ich habe sicherlich nicht das Verdienst glücklicher zu sein als ich bin; aber du bist ja allkarmherzig, du segnest den Menschen ja so oft ohne daß er es verdient. Dar, segne auch mich, laße auch mich einmal solche Tage sehen, nachdem ich solange und so schwer gelitten! Du glückiger Gott erbarne dich über den Mann, der zertreten sich im Staube stummt, der seine letzte Noth aufstiehet, um sein karmherziges Leben zu frissen; erbarne dich auch meiner und laße vor dich kommen meine Noth! Bewis mein Gott und Herr, die Leiden und Prüfungen, mit denen du mich heimlichst, sie bezwecken mein eigenes Beste, sie sollen

nich zum Guten führen; aber diese Reben sind groß und bitter, diese Strafkungen, ach sie überfeigen meine Gräfte. Doch ich will ruhig sein. Ich will mich in mein Schicksal ergeben, bis es Gott gefällt mich zu erlösen. Schön ist es mit Muth und Standhaftigkeit sein. Mühselig ist es zu ertragen, Meine Reben sind vor Gott angeordnet zu stehen, es kommt der Tag, da ich gelichtet werde. Ich bin Brause als ich gelitten habe.

Gott ist gerecht, er sühnet über den Menschen nicht, ohne daß er es verdient. Und was dem Menschen Unrecht widerfähret, es soll ihn mahnen, daß das höchste Wohlleben nicht seine Erbeshimmung ist; es soll ihn ferner helfen und veredeln, es soll ihn endlich lehren auf Gott vertrauen und sich zufrieden geben mit der göttlichen Sägung. Auf dich will ich vertrauen Herr, so lange ich lebe. Du bist mein Trost. Wo alles mich verlassen hat, so bleibst du mir ja; wo jede Hoffnung mir geschwunden, so bist ja du doch meine Hoffnung. Du Herr verlassst mich nicht. Sei dir ist die Macht und der Will, du kannst und willst helfen wo und wann wir es verdienen. Dieser Glaube gibt mir Muth, diese Heberzeugung soll mich trösten, auch wo meine Lage trostlos scheint. Augenblicke nur ähnele ich dir, ewig bauert dein Erbarmen. Ich will mein Schicksal geduldig tragen bis du dich wieder erbarmerungswoll mir zuwendest. Und ist daß Maaß meiner Reben einmal voll, dann gewiß mein Vater, dann erbarmer, meß du dich meiner wieder, dann nimmst du dich meiner gnadenvoll wieder an, und vergiffest mir reichlich was ich ersehnt. Gott und Herr, ich preise dich, und lege mein Schicksal vertrauensvoll in deine Hand, du laßest mich nicht untergehen. Schloß selbst du in Ewigkeit. Amen.

Stoß im Unglück.

Bei dir o Herr, will ich Stoß finden im Unglück. Ich will meinen Schmerz unterdrücken, ich will mich in mich selbst zurückziehen, und eine Stumme der stillen — wenn auch wehmüthigen — Geleerruhe feiern. Es ist wahr, ich bin sehr unglücklich, meine Lage ist schauerhaft, und doch gibt es auch in meiner Lage noch eine Spoe, die mich trösten kann und diese ist: Der Mensch kann immer größer sein als sein Unglück. Viele Sterbstöße, deren Dufen jetzt erstattet oder verwehrt ist, haben vor mir gelitten, viele Leiden, und viele werden leben und die Welt schreiet unaufhaltsam fort in ihrem majestätischen Gang, unbekümmert, wenn sie und da ein Menschenberg verblüht an den Wunden, die sie ihm schlug. Über der Mensch soll nicht unterliegen, das Unglück soll nicht der Schwarm, sondern der Lehrer des Menschen sein, und dem Menschen ist die Kraft gegeben, ja er hat auch den Beruf, erhaben zu sein über das Unglück. Also ich will ruhig sein und meine Lage überdauern. Mag kommen was da will, ich mag mich davon nicht antersetzen lassen.

Und bin ich beim Wirklich so unglücklich als ich zu sein glaube? Wohl sehe ich Thiere, die leicht und froh leben, und nach ihrer Sereizung die Welt genießen; wohl sehe ich Thiere, die im vollen Maaße das haben dessen Mangel mich unglücklich macht; aber das darf

und soll mich eben so wenig betrüben, als mich anderrerseits die Obse beruhigen kann, daß es Menschen gibt, die noch unglücklicher sind als ich. Und ist es die süßwarte Entschrymung, die meine Lage mir ansetzt, was mich betrübt; so ist das einfachste Mittel daß ich entsohren lerne, und mich mit Geduld in mein Schicksal ergebe. Das Glück des Menschen besteht in seiner inneren Befriedigung, und man kann mit sehr wenigem zufrieden sein. Sollte nicht was da nicht haben kann, und du hast genug an dem was du hast. Wie oft ist die Gurchi vor einem Hebel nicht größer, als das Hebel selbst? Wie oft besteht unser Unglück nicht bloß in unserer Einbildung, und würden sich andere in unserer Lage glücklich fühlern? Unsere unbedröbigen Wünsche, unsere werthelosen Hoffnungen, unsere erlittenen Verhältnisse machen uns unglücklich; aber wir sollten Mächts bestig wünschen, weil wir nicht wissen, ob der erwünschte Gegenstand uns auch gut und zuträglich wäre; unsere eintige Hoffnung sollte nur Gott sein, weil diese Hoffnung nicht trügt; den erzklienen Verzicht sollten wir männlich ertragen, weil wir nichts eigen haben und alles nur Gott gehört; er gibt es und nimmt es, wie er es uns zuträglich findet. Da mein Gott was du thust, daß ist wohl gethan. Du suchst mich mit harten Prüfungen heim; wer weiß ob ich im Besse werde, was ich Glück nenne, nicht an meinem Verlehen mehr einbüßen sollte, als mir jenes Glück Gewinn brächte. Das Glück machst die Menschen stolz, gefülllos, hartnäckig, träge; im Unglücke pflegen die Menschen wohl auch mit diesen Fehlern behaftet zu sein; doch können diese Fehler nie so überwiegend werden, wenn das Haupt von Sorgen gebeugt und das Herz mitummer beschwert ist.

Audem weiß ich es ja daß meine Reiben nicht von Gebirgsband zugefügt sind; sie kommen von einem Freunde, der liebenvoll ist, es gut mit mir meint und in seinem Berfüngungen nie fehlt. Dieser Freund bist du o Gott, der du mich wie alle Menschen liebst, und mich zu meinem Besten leitest. Von dir kommt nichts Böses. Und ob mein Schicksal auch trübselig und hart; gewiß du meinst es gut mit mir. Du hast jeden meiner Wünsche gegährt, ich habe keine eintige Thäne umsonst geweint, keinen Augenblick umsonst getrauert; du trübstest mich einst für meine Reiben. So will mich in mein Schicksal ruhig ergehen, ich will es mit Muth tragen, bis es dir o Herr, gefällt mich zu erlösen. Du hast Reiben über mich gesprehet damit ich fromm, sanft und demüthig werde, damit ich von mir werfe den Stolz, der oft den Glücklichen behrt, die Hoffart, der der Sorglose sich so leicht hingibt. So will deinen Singserges beutigen, ich will von meinem Unglücke lernen. Über auch meine Strafe soll gefährt und erprobt werden in der Feuerprobe meiner Reiben: ich will sie erlaube Maaßregel anweisen um meine Lage erträglichst zu machen; denn auch auf diesen Erfolg soll das Unglück uns leiten, daß wir nämlich unsere Strafe gedranden lernen, und den Kampf mit den Abwärtstigeleiten muthig tämpfen. Ist frommes Danden und Resignation in deinen heiligen Willen unsere Strafen, so ist damit nicht gemeint, daß wir träge und unthätig alles über uns ergehen lassen sollen; sondern die Ergehung in deinen Willen ist eine Pflicht die unser Herz und Gemüth befrist, und der Kampf gegen Abwärtstigeleiten ist nicht minder eine Pflicht, die aber unsere Kraft befrist. Also wir sollen uns in deinen Willen ergehen, daß heißt

wir sollen ruhig sein in den Prüfungen, die du uns befehen laßt, wir sollen übergeugt sein, daß wir sie nur zu unserm Besten zu bestehen haben; gleichwohl ist es andererseits unsere heilige Pflicht, ernstlich bestrbt zu sein durch jedes ehrenhafte Mittel unsere Kräfte zu verbessern.

Gott setze mir bei in diesem gewisslichen Beruf. Wie meinen Bergen die Stube und den Erdboden, bei nur du geben kannst; laße mir den Trost der Heiligkeit nicht entgehen in meiner Noth, und gib mir Kraft gegen meine Keiden anzukämpfen, auf daß ich einst stark und festlich aus ihnen hervorgehe, gestärkt in dem Glauben an dir; gestärkt an Muth und Lebenserschauung, gestärkt im Vertrauen auf deine gnadenvolle Fürsorge, und beglückt durch einen glücklichen Umhang meiner Beerdnisse. Amen.

Der Segen der Strenge. (Betrachtung.)

Der weisheit der Menschen hat gelehrt: „Geht nicht vor Strenge und Gleichheit, gib mir mein täglich Brod, und unser Erzbater Satob bittet Gott auch nur um Brod zur Nahrung, und Flehung zur Bedeutung des Lebens“. Das kommt daher, weil bei Uebermaß beim Menschen ebenso schädlich werden kann, als bei Mangel brütend ist. Der Mittelstand ist bei menschlichen Natur am angemessensten, das ist seiner Zustand unseres Vermögens, in welchem wir an dem Nützlichsten wohl keinen Mangel leiden, aber auch nichts im Ueberflusse haben,

seiner Zustand in welchem wir thätig und arbeitsam sein müssen, um unsern Bedarf hebel zu schaffen; in welchem wir glücklich sein können, wenn wir uns mit Demut dem begnügen, wenn wir mit einem bescheidenen Goße zufrieden sind, und es uns keine schwere Ueberwindung kostet, das zu erdulden, was das Leben bequemer und angenehmer macht.

Die Bestimmung des Menschen ist nicht, daß er sorglos lebe, sondern daß er seine Noth und Thätigkeit nicht nur ertrage, und in der Regel thut bei Mensch dieses nur dann, wenn er von den Umständen dazu gezwungen ist. Die Strenge ist eine Schule des Erntes, und was wahr vor Leidenschaft, denn der Strenge kann nicht leichtsinnig sein, will er nicht vollends elend werden; die Strenge ist eine Schule der Thätigkeit, denn der Strenge muß beschwerlich und noch mancher anderer Tugend die beim Sonnenschein des trübsten Glüdes nur schwer zu beschafft.

Den Segen der Strenge empfinden vornehmlich die Kinder der Strenge in mancher Beziehung; denn sie es schon wahr, daß arme Eltern für die wissenschaftliche Ausbildung ihrer Kinder nicht so viel thun können, als die Begüterten: so bleiben die Kinder andererwärts von manchem Fehler frei, an dem die in Wohlstand und Ueberfluß aufgewachsenen Kinder gewöhnlich leiden. Strenge Kinder wachsen mit der Strenge auf, daß sie arbeiten müssen um ihr Glück in der Welt zu machen, weil sie auf die Unterstützung der Eltern wenig oder gar nicht rechnen können. Strenge Kinder sind bei den Einkümmern des Wohlstandes und Eigenthums weniger ausgelegt, ihr

Mitleid für andere Lebende und Unglückliche ist größer und erregbarer. Sie, die selbst Jagen und Gegenstand so mancher kummervollen Stunde gewesen, bewahren erregeres Gefühl für die Leiden Anderer. Dem im Strennuth aufgewachsenen Menschen wird es später auch in glücklichen Verhältnissen nicht schwer eine schmerzliche und einsache Lebensweise zu führen. So ist die Strennuth oft eine Schule der Jugend, des Fleißes, der Sittenreinheit und des Selbstebels.

Es gibt aber eine Gattung der Strennuth, die in der That brüderlich ist. Das ist die selbstergebene Strennuth. Wer durch unkluges Verschahren seine Gabe durchgedrückt, der ist schwer zu trösten; denn bei dem gefestigt sich zu der Unannehmlichkeiten seiner Lage noch das schmerzliche Bewußtsein, daß er sich in diese Lage selbst gethört hat, und das ist ein peinligendes Gefühl. Gleichwohl ist auch da noch nicht immer alles verloren. Solche Zustände sind mandem Entausichten gar oft der Grundstein seines übermässigen Aufschwunges und Glückes geworden.

Und kann denn der Schmerz durchaus nicht glückselig sein? Allerdings kann er es; es gehört weiter nichts dazu als die Jugend der Geduldksamkeit. Diese ist überhaupt auch dem Menschen nöthig, und ohne sie ist auch der Freude arm. Unsere Wesen können: Wer ist reich? Der mit seinem Gothe zufrieden ist.

Ich will zufrieden sein mit meinem Gothe Herr, du hast es für gut gefunden mich arm sein zu lassen. So und Dank sei dir, du weisst am besten was mir gut ist. Ich will die Menschen nicht beneiden um ihren Reichthum, ich will auch glücklich sein, weil ich es kann indem ich zufrieden bin. Und wird mit mancher Umkehrung schwer,

und sind die Stunden meines Schmerzes zahlreich; so will ich doch immer eingebend sein, daß du mein Vater, es so über mich verhängt hast. Ich will mit meine Entbehrungen gerne gefallen lassen. Ein ruhiges Gemüth, ein tugendhafter Lebenswandel, ein einfaches und bescheidenes Betragen, und Frieden, Liebe und Eintracht in meinem Hause, das sollen die Pfänder meines Glückes sein, bis es dir Gott gefällt, mit mein Geschick zu erleichtern oder mich zu dir heimzuführen.

**Dankgethet bei der Befreiung von Irgeud einer
brüderlichen Sorge.**

Ich danke dir Altschwär, daß du mich meiner angenommen. Ich esse zu dir in meiner Freude und in dem Subel meines Vergens, wie ich in den Stunden meiner Noth oft zu dir gekommen bin, um dir mein Leid zu klagen. Du selbst bist groß an uns in Leid und Freud, in Glück und Unglück, du bist dir immer gleich, du bist unabhänderlich, gut und mild, barmherzig und huldvoll; die schlaßt Menschen und heilest sie wieder. Ich habe auf dich vertraut, als ich noch unglücklich war, und mein Vertrauen wurde nicht getrübt, ich bin in deiner Hoffnung nicht betrogen worden. Und wollte mir oft das Herz brechen unter der Last meines Schmerzes, und sankt mir oft her zu Mut, und gab es Augenblicke, in denen ich der Verzweiflung nahe, liebe Hoffnung aufgab; du Herr hast an mir doch nicht vergessen. Das Maß meiner Leiden war voll, und du sämmeist mich nicht zu erlösen. Du erstreckst

mein Herz, und mein Blick ist mir doppelt werth, weil ich es entbehren gelernt und weil ich weiß, daß es mir von beider göttlichen Hand zugehört worden.

Ich danke dir Gott, meine Dankbarkeit ist innig und glühend, wie deine Darmherzigkeit maßlos ist. In dieser heiligen Stunde gelobe ich dir mein Vater, daß ich deine Gnade nie missbrauchen will. Es soll stets mein ernstes Bestreben sein, die Gaben, die mir deine Hand bescheert in deinem Ehre zu verwenden und nie zu verossen, daß nur du allein es bist, von dem mein Schicksal abhängt, und dem ich alles verdanke. Mein ernstes, und nun geschloß überstandenes Rath, soll mir zur Reue dienen, daß deine liebe Hand segnen und sparen kann; soll mich immer zur Demuth und Gottergebenheit ermannen; soll mich wahren vor Stolz und Hebernuth, und soll mir endlich thätiges Mitleid einflößen gegen meine unglücklichen Nebenmenschen.

Gott lasse mich in diesen meinen Vorsätzen verharren. Entsetze mir, o Herr, deine Gnade nicht wieder, besütte mich ferner vor Stolz und Summer, und lasse deinen Segen dauerhaft und bleibend sein, wie er sich und beglückend ist. Gott, mit dankbarem Herzen empfangen ich das Glück, das du mir angeblich, mit dankbarem Herzen will ich es genießen und verwenden, und du Herr nehme wohlgefällig auf die Gesäfte meiner Dankbarkeit, und gebe daß ich in frommen Handlungen und in einem dir gefälligen Betragen meine Dankbarkeit immer mehr bezeichnen könne, um deinen Nutzen und deine Gerechtigkeit immer mehr zu erhöhen. Amen.

Betrachtung eines Glücklichen.

Wohlthäter Vater! Du hast mich gesegnet mit einem Freyen, glücklichen und kummerlosen Leben, deine gültige Hand hat mir mehr gegeben als ich mit Recht hoffen konnte, mehr als meine geringen Verdienste sind. Ich kann dir diese Güte nicht anders danken, als indem ich von deinen Wohlthaten einen rechtlichen Gebrauch mache, und mich ernstlich bestrebe, die Gesahren sowohl als auch die Vorzüge zu erkennen, die das Glück dem menschlichen Herzen bereiten kann. Und indem ich dieses erkenne, will ich jene vermeiden und diese zu erreichen bestrebt sein.

Die nächste Folge eines kummerlosen Lebens ist der Reichtum, der sich in der Gestalt mehrerer hohlen Kaiser an dem Menschen zeigt. Er tritt zuweilen hervor in der Gestalt der Unfrömmigkeit. Der Glückliche vergißt gar nicht leicht an Gott, und vergißt sich selbst in seinem Glück. Der Glückliche kommt leicht in solche Greife und Verbindungen, in denen es zum guten Ton gehört, daß man sich seines Glaubens schämt, und jeder frommen Handlung entbehrt. Der Glückliche ist also unbandbar gegen Gott, er vergißt seines gültigen Wohlthäters, und treibt Mißbrauch mit seinen Gaben. Der Reichtum des Glücklichen äußert sich zuweilen in Egoismus und Hochmuth. Der Glückliche dünkt sich besser und vornehmer als Jüder, er steht mit Verachtung auf seinen armen und unglücklichen Brüdern herab, er verachtet ihn oft seines Borses, seines

Stilles; daher entsetzt Garthorvigkeit. Sein hochfahren-
ber Sinn macht es ihm oftmalig seine eigenen Fehler
zu entdecken, daher entsetzt die eigene Fehler
und Spracherei. Und weil sich ihm kein Glück als die
Quelle so vieler Vergnügen und Genüsse bewährt, ver-
gibt er das thörsche Glück, und ist dieses bei eintzige
Maaßstab aller seiner Handlungen; daher entsetzen in
ihm Prunf- und Genußsucht, deren Grund ihn oft ver-
drübt und aus seinem Himmel herabstürzt. Der Glück-
Hilde ist indgemein von einer Schaar von Gaudlern um-
geben, die aus niedriger Gewohnheit um jeden Preys
sich ihm beliebt zu machen streben, die alle seine Fehler
befällig belächeln oder beschönigen, die alle seine Hand-
lungen unbedingt loben, und ihm frey über spät eine so
hohe Meinung von sich selbst beibringen, daß er sich am
Ende für unseßbar hält. Die Folgen hiervon sind, ein
ungemeinere Syrgelt, eine gränzenlose Herrschsucht.
Daher vertritt der glückliche auch selten die Maßrheit;
denn dergleiche, der ihm sie sagen möchte, gehört selten in
die Schaar seiner Günstlinge, und die welche hoch in
hören hören sich wohl es zu thun, weil sie dadurch seine
Gnuld zu verdienen fürchten, und nicht den Prunf haben
auf diese Gefahr hin ehrsich zu sein.

Das ist ein Theil der Gefahren, denen der Glückliche
ausgesetzt ist; das ist ein Theil der Gefahr, die das Erben-
glück mit sich führt. Und werksucht auch nicht jeder Glück-
Hilde in alle seine Gefahren und viele Gefahr, so pflegt
er doch fast immer einem Flecken oder großen Theil
dovorsen zu unterliegen. Davum muß der Glückliche
mit dreifacher Aufmerksamkeit über sich wachen. Er
muß sich alle die Abzehrten selbst sagen, die ihm seine

Schmelzer verschweigen, er muß die Geisteskräfte von
sich ferne halten, da er die Macht hat gute um sich zu
schaffen, und er wird die guten erkennen in dem Maaße,
in dem sie ihm die ungeschminkte Wahrheit sagen, und an
der Gerechtigkeit, mit der sie sich benehmen.

Er darf feruer nie vergessen, daß sein Glück nur ein
geborgtes Gut sei, welches ihm anvertraut ist damit er
auch andere glücklich mache, und welches Gott ihm neh-
men und wird, sobald er es für gut findet. Er darf nie
vergessen, daß alle Menschen ihm gleich und ebenbürtig
sind, und daß gerade d er am meisten seine Achtung
und Aufmerksamkeits verdient, der ihm am fernsten steht,
das heißt, der am unglücklichsten ist.

Singegen bieten glückliche Verhältnisse eine andere
Quelle von Freuden und Ergötzungen dar, die das thörsche
Glück wahrhaft insinnenswerth machen und wirksam daß
wir darnach streben.

Dergleiche, den Gott mit dem glücklichsten über gar mit
einem Lieberflus gesegnet hat, ist hauptsächlich darum
glücklich zu nennen, weil er die Mittel hat, seinen Geist
auszukühen, seine Sitten zu veredeln, und andere Men-
schen durch Wohlthätigkeit zu beglücken. Er hat sonach
die Mittel von seinen Nebenmenschen gelobt und geacht-
et, von den Reichen und Unglücklichen als ihr Wohl-
thäter verehrt, von Allen als ein nachschmerzwerthes
Mutter gelobt zu werden. Er schafft sich seinen Himmel
auf Erden, in seinem Hause wohnen Frieden, Gleich-
glück, Eintracht, Tugend, fromme Einsicht und Sitten-
reinhalt. Er sieht überall überall, wo es sich um An-
sichtung irgend einer sühnen, sollen That handelt, er ist
über nicht der Erste im eilen prunf, nicht der Erste

hoffart und Stolzsucht, nicht der Erste an Eitelz und Eitelstolzhaft.

So der Glückliche seine Aufgäbe so begriffen, dann ist er wahrhaft glücklich. Gott und Herr! Ich bitte dich, lasse mich dieser klaren Erkenntnis gemäÙ leben und wirken. Bewahre mich vor den Gefahren, denen meine bequeme Stellung mich aussetzt, gehe mit die Kraft tugendhaft, fromm und wohlthätig zu leben, und behies Segens immer wichtig zu sein. Amen.

Gebet eines Glücklichen.

Müthiger Vater! Lasse deinen Segen in meinen Händen geberhen. Du hast mir gegeben, was du so vielen meiner Menschenbrüder versagt hast; ich lebe glücklich und thumertlos, ich weis nichts von Noth und Mangel, ich genieÙe manche Freude, manche Erquickung, die sich andere versagen müssen. Und dieses Alles verdanke ich deiner gütigen Gabe. Darum habe ich dir mit dankbarem Herzen und bitte dich, daß du mich lehrst wie ich meines Wohlstandes und deiner Gnade würdig werde. Gehe mich den rechten Gebrauch machen von dem, was du mir gegeben. Herr behüte mich vor Reichtum und Hochmuth, vor Pruntheit und Verschwendung. Lasse mich es nie vergessen, daß ich deines Segens nur dann würdig bin, wenn ich nach Stärker auch Stiller davon beehle, und daß nur die guten und edlen Thaten des Menschen ihm bleibende und unvergängliche Güter sind.

Gütliche mir auch ferner deine Gabe nicht o gütiger Vater, Lasse deinen Segen in meinen Händen geberhen und von Dauer sein. Bewahre mich vor Noth und Mangel, vor Mangel und Entbehrung. Lasse mein Haus blühend vor dir fortbestehen, und mich der Mühe meines Glückes immer würdig werden. Amen.

Gebet eines (eines) Reumüthigen.

Mein Gewissen ist beunruhigt, ich kann nicht heller, nicht froh sein, ich fühle es, ich habe einen Fehler begangen. Ich fühle meine Ather die geschehene That, daß ich jener vorwurfsvolle (Schmerz), der einzig und allein unsere Seele zum Gegenstande hat, der in den tiefsten Tiefen unseres Herzens wüthet, und sich nicht an das Tageslicht der Reuehaftigkeit wagt, aber darum desto heftiger in unserm Innern tobt. Das ist jener Schmerz, der sich stets erneuert, so oft wir daran denken ihn zu heilen; eine Sore, die uns foltert, so oft wir uns an sie erinnern, und die wir desto weniger vergessen können, je mehr wir uns bestrahlen sie zu vergessen.

Das sind die Folgen der Sünde. Nur nur ist der Reue. Klagenklage nur dauert die Beschuldigung, der Reue und zermagende Dornen der Reue folgt hinterher, da stellen sich auch Eitel und Neberbub ein, da schließlich auch die Selbstverachtung nach, und der schmachvolle, aber desto schmerzlichere Zorn, daß die hellste That unvorstellbar wäre, macht uns unser Leben zur Hölle. In diesem Zustande bin ich jetzt. Ich fühle es, ich habe

Seele verlor, bin ich nicht wieder zur mir selber gekommen.

Es ist ein Bewußtsein in mir erwacht, das ich vor dem nicht gekannt, ein schreckliches Bewußtsein, das ich ein äger, gottloser Sündler (Sünderbund) bin, geachtet aus dem Kreise der Meinen, ausgepfossen aus der Straße der Unschuldigen. Oh meinem Herzen wüthet die Hölle mit allen ihren Schreckgefahren, in meiner Seele glühbet das Saitenbrennmal des Verzwehens — Ich bin namenlos, elend!

Wie glücklich war ich doch vor meinem Falle! Mein Auge war heller und klar, der Schimmel der Unschuld schwebte sich darin ab; mein Herz war das Sargobis des Friedens und der Ruhe. Ich lehte harmlos und glücklich, ich wagte nicht daß ich ungeschuldig bin, weil ich es nicht that war. Seht weis ich, daß ich es war, weil ich es nicht mehr bin. Und dieses Bewußtsein, welche tödtliche Marter! Schonte ich die schwarze That doch ungeschöhen machen — aber ich bin es nicht werth dieses zu sühnen. Seht habe Ichsinnig meinen Schimmel verflucht! Diese Spein die mich gescheheth; diese Seelenangst die mich zur Verzweiflung treibt, ich habe mir sie selber genommen. Seht seltsame ist mir die sinnbige Druft, aber es ist zu spät, jetzt verzehret mich die Sauer, aber es hilft mir nichts, Kaste dem Schmerz nur zu fühlen, er wüthet nie genug, meine Schicksalstheit ist immer größer, als mein Schmerz darüber sein kann. Meine Bemühtigung ist nie groß genug um die begangenen Thaten zu sühnen! Ein Geschick! wüthet die zweibeitiges Bewußt Maere es nur ein Geschick! gewelch, eine augenblickliche Vertreibung, ich schante kaum Verzweiflung hoffen vor Gott; aber es war eine Sünde, ein Verbrechen!

Und ist mir denn nimmer zu helfen? Bin ich denn, nun die That einmal geschehen, ganz verloren? Gott ich wage es nicht zu dir aufzusehen. Seht suchte beim Trost Her, aber ich spandere zuet wenn ich davon berie, wie wenig ich meines Trostes wüthet. Ich ich habe schwer gesündigt mehr Mäer! Als schulduniger Sündler habe ich dich verfluchen, als gerührter Sünder komme ich wieder. Seht habe dich verfluchen, der du mein Selbst warrst, ich habe dich verfluchen, da ich durch dich glücklich war; seht da ich nichts mehr habe, als den Grund der Sünde, der auf mir ruht, nichts als die Spein meines schwer gestänften Bewußtens, jetzt komme ich wieder, jetzt suche ich dich wieder. Seht mühsche meinen Vehler so gerne wieder gut machen. Herr verfluchte mir nicht den Abeg der Miederselz, erbarne dich meiner Noth, sühnen;

Gebet in Kriegszeiten.

Die Worte des Friedens sind unterbrochen, der ruhige und friedliche Derselz der Meinden ist gelüth, und an seine Stelle ist der Tumult des Krieges getreten. Morden und schlachten sind an der Tagesordnung, die Luft erdröhnt von dem Donner mörderischer Geschütze, und die friedlichen Einwohner des Landes stehen erschrockt vor den blutigen Schauplätzen des Sterbs.

O guter Gott, wie lange wird die Schand der Zwietracht noch unter den Meinden wüthet? wie lange werden die heine herrlichen Erbenfinder noch beim Gebot der

Liebe und der menschlichen Bervöberung nicht versehen, und von hber Muth bestllen gleich Ungehruen einander zersprengen? Wie viel Glend, wie vielen Jammer bringen diese trüblichen Ausbrüche nicht über die Menschen! Tod und Verderben, Verwöberung und Entstellung, die Natur hüllt sich in Trauer, der Boden des Kampmanns liegt brach, und wo er in äppiger Saat prangt, da hauset die feindliche Muth; Strafen bröchten ihre Gatten, Eltern ihre Kinder, die Schwöher den Bräuter die Braut den Bräutigam; zahllose Menschen werden Strüppel zahllose Familien kommen an den Rand des Grabes, das Kind wird arm und entvöfert, der Gewerksfleiß wird unterdröcht, der Handel stöcht, die Massenchaft verstimmt ihr Muth, Muth und Verderben nehmen überhand. Das sind die Folgen des Krieges, so werden freitige Fragen entfallen zwischen Mörtern und ihren Untertöchten, zwischen Säuberstichtigen Eroberern und freien Nationen, zwischen treulosen und ehrliden Beröhren, zwischen unehrlichen und ehrliden Gewalthabern.

Got und Herr, der du über Leben und Tod gestest, und den Ausgang der Schicksalen vorherbestimmst, siehe den Gerechten bei, und lasse die ungerechte Sache nimmer liegen. Ist es dein heiliger Wille, daß wir von den Sjagen des Krieges bejngelugt werden, und daß die abschwöben den Missethätigen unter den Parteien nicht anders als durch den Kampf von Kampfen entlassen werden sollen; o so lasse es wenigstens zum Bortheile der guten Sache geschehen. Muf daß die Gerechtigkeit rühmsücht, die Freuden eröben, und auf immer den Muth verlieren, für ihr ungerechtes Veröben in die Schranken zu treten.

Möge es dir gefallen o Gott, daß wir bald wieder der Segnungen des Friedens theilhaftig werden. Genug hat der Tod gewöhrt, genug haben veröbende Menschen gegenwärtig gewöhrt. Wir leben ein Leben der freien Sjngst und des ununterbrochenen Schreckens. Gott, erbarne dich unser. Tröste die Lejenden unter uns, denen der Krieg manches Schreck und Kette genommen, und lasse Frieden einkehren in dieses schwer betroffene Land. Muf daß Segluder von uns zurückkehren zu feiner gewöhnten, friedlichen Beschäftigung, auf daß wir im Gemuthe glückselig erungener Erfolge friedlich, unangefochten im Lande leben, auf daß das Vaterland sich schnell erhole und söhner und fröhlicher erblühe, als je zuvor. Amen.

Gebet für Streiter vor der Schlacht.

Im bleier ferertigen Stunde, da ich mich anspöchte den Weg zu gehen, von dem ich wissest nicht wiederkehrte, und an dem Kampfe mich zu betheiligen, in welchem das Schicksal und die Zukunft von Nationen entschieden wird, füßte ich mich gebungen zu dir ewiger Got, meine Hände zu eröben und meine Seele der frommen Zuacht zu erschließen.

Got und erschütternd sit der Augenblick, zwei Armeen stehen schlag- und kampffertig einander gegenüber, harrend des verhängnisvollen Signals um aus hausehnd Feuerföhnen den Tod zu sehn unter Kampfen, um im heßten Kampfe zu liegen ober zu sterben. Muf kommen wieder, wie viele bleiben, der Tod müßt blüh, nur der

Stattliche Kleider beschont. Werde ich Eurer jener Glück-
lichen sein? Das weißt nur du o Gott.

Darum will ich gefast und vorberiet sein auf alles,
was da kommen möge. Ich betrachte mich als einen
Sterbenden, als einen Menschen der nur Augenblicke
noch hinterher zu weilen hat. Ich will meine Rechnung
mit diesem Leben schließen, damit ich nicht unvorbereitet
vor dir mein Gott erscheine. Gott und Herr, mein höch-
stes Leben war so wie das Leben der meisten Men-
schen eine Mischung aus Gut und Böse, Recht und
Schlecht. Ich habe in meinem Leben manches Gute und
manches Sündenswerthe vollbracht. Ich bitte dich o Herr,
gehe nicht mit mir ins Gericht, und vergilt mir meine
Sünden. Ich bekenne mich zu dir mein Vater, bis in
den Tod; der Sünde, in dem meine Frommen und Lieber
Ertern mich ertragen haben, ich unfrommere ihn in den
letzten Augenblicken meines Daseins, er soll mein Führer
und Tröster sein, wenn der Donner der Erschütter
erwächst, und mein Leben in Staub und Asche schweht.
Darum nimm auch du o Gott, mich auf als dein ver-
stümmtes Kind, als einen Sohn, welchem du allvermeh-
riger Vater ganz verzeihen hast.

Es sei dein Wille mein Gott, daß ich die beswor-
henden Gefahren glücklich und ehrenvoll bestehe. Schütze
mich vor Sünde und Sündhaftigkeit, vor Schwäche und
Besorgsamkeit, gib mir Muth und Stärke meine Kraft,
damit ich ehrenvoll die Sache Deiner werthvollen Hilfe,
die mich hieher berufen haben. Gott, in deiner Gnade
liegen die Geschickte der Natur, du setzest die Welt-
erschaffung nach deinen unergreiflichen Anschauen, bund-
lichen Bestand sind wir faust, und ohne befehlen aus

stehet unferne Kraft, mit deiner Hilfe steigt der Sieger und
du verhängst wer unterliegen soll. Darum vertraue ich
auch mein Leben und meine Seele deinem Schutze an,
und will getrost und festen Muthes den entscheidenden
Berg gehen, du rühst mich mein Vater, und laßest mich
noch glücklichere Seiten erleben, auf daß ich deinen Namen
verehne, und deine Gnade, deren du mich würdigst.
Amen.

Gebet während der Pest.

Gott und Herr! Du bist fürchter und erhaben in
Strafen, schrecklich in deinem Ofter, unergreiflich und
allmächtig in deinen Mergängnissen. Du sprichst und die
Welt erschüt, du bliffst auf Berge hin, und sie zerfließen,
du wiffst es, und Nationen sinken in den Staub, du ver-
hängst Strafen über die Menschen, und gleich einem ge-
stirgten Strahl eilen Pest und Tod über die Erde da-
hin, und die strafwürdigen Erdenkinder vergehen vor die-
nem Bornblicke, sie weifen ihn wie Gras und wie die
Stücke, die vom Dämme gefallen.

Fürchter o Herr bist du in Strafen, wie du liebesvoll
und unerreichtbar in deiner Güte bist. Der Mensch steht
da und kauft, dein gewaltiger Arm macht ihn erbeben.
Die Allmacht Gottes führt im Witz daher und die Erde
stöhnt, die Welt erittert und ihre Grundpfeiler wanken.
So ängstest sich ein Gott in seiner Kraft! Sünde in den
Stand Erdenkinder und verhäng dein Jüngstest vor der
Majestät Gottes! Werde von dir behn. Kraft- und Gerecht-

gestülz sammt all den kleinen Güssen beines Bergens, und bete den wehren Gott an, auf dessen Rath du und dein Volk zusammenstürzen. Nicht der ertle Güsse, den dessen starker Mist dir das Absegericht verfindebet. Du bist du nicht geborgen, unter Dyrichs Schützen hand erbaue sind, bist du nicht geborgen; und haue du die himmelhohe Thürme, und verstrigt du dich dort, wo die Krebtrige der Welt touren, auch dort erreicht dich Gottes Almacht; denn du bist nichts, ein Sand wehet dich spurlos von bannen, und Gott der Herr ist groß und allmächtig, er schmet den Elementen ihren Weg und ihre Verrichtung vor, und gestehet unumschränkt über Leben und Tod über Sein und Nichtsein, über Entsehen und Bergehen.

Herr, du hast uns mit deinem Strafgerichte heimgesucht, und Angst und Schrecken haben uns ergriffen. Die Pest wüthet in unsern Mauern, der Tod wüthet in unsern Säulern; ach Gott, habe Erbarmen mit uns. Saken wir gesündigt vor dir und beine Strafe verdient, so wisse du ja nicht daß der Gündler sterbe, sondern daß er in sich gehe, von seinem verderbten Muthel ablasse, und reuig zurückkehre auf den Weg des Rechts. Ich selbe zertrittst und mit gebogenen Knieen vor dir allmüthiger, ich erkenne beine Allmacht und meine Dummheit, beine Selbstheit und meine Sündhaftigkeit, beine Wohlthätigkeit und meine Gerechtigkeit. Und um beiner Güthigkeit willen bitte ich dich mein Gott, erbarme dich meiner namenlosen Sündens, und thue ad von uns die schwere Plage, die du über uns geschickt hast. Mir spreche des

Abends, wer wollte es wäre schon Morgen, und morgens, wer wollte es wäre schon Abend. Mir verleben unsere Tage in Trummer und Staub, wir schwanden in fester Todesangst, unser Herr ist zerfallen, wegen der Sünden und Sünden, die herrliche Dyrich der Schrecklichen Gende geworden, wir ähnen für das Leben Derer, die uns geblieben. Mir sind lieber süßlich die Reigen neuer Dervellungen, die der Tod unter uns anrichtet. Gott erhöre den Schwermerseruf so vieler Lebenden und Geringfertigen! Kasse zu dir bringen den Ruf unserer vernünftigen Kinder, unserer Mithwen und Mithner, unserer Eltern, die um ihre Kinder wehnen, unserer Frauenweben und Reibragenden, und rufe den Lobesengel zu: Palle ein, es sei genug! Gott erbarme dich unser, und lasse unsern Trummer zu Erde sein. Amen.

Gebet in Zeiten der Thuerung.

Gott und Herr! Du sendest von Zeit zu Zeit Strafen über ganze Länder und Völker, wenn ihr Geist verberdet und von dir abgesehen ist, oder wenn du willst, daß die Welt der Sterblichen beine Allmacht erkenne, und wisse, daß du Gott bist und die Ereignisse beiner Welt in beinen Händen hast. Durch beinen Segen werden Mele nicht beschert, das Glück macht sie blind, der Meckerfluch macht sie leidstimmig, daß sie vergessen an den Druel ihres Segens, daß sie nicht besinnen, wozu sie dir verpflichtet sind, denn sie Alles verbanen. Aber beine Strafe wirkt leitend, sie besetzt die Gottlosen, und führt zurück die

Gemüthlicher Dorer, die ihr lange entfremdet gewesen. Und soharrenweise wasser sie in dem Selbstthum, und schlagen zerstückt ihre reumüthige Brust, indem sie ihre Sünden vor ihr bekennen, und sich zu bessern ihr gedoben. Und du Herr, erbarmest dich ihrer wieher, du triffest die Besüßlichen und Trauernden, du spendest dein Geld den Seelen, die nach dir sehnen und entfremet die Thoren, mit denen du die Sünder gesüßlichst.

Und in dieser schweren und trüßlichen Zeit empfanden wir deine Geseit o Gott. Du hast uns mit dem Plagen der Noth und der Threnung heimgeschick, du hast uns den Segen des Ertrerdigs entzogen, wir leben Mangel an dem Nüßlichsten. Kaufente sind dem Geinde prägsgehden, Unghüßige ringen mit den schrecklichen Martiern der Hungersnoth, unser Sommer ist gränzenlos. Sade Erbarmen mit uns o himmlischer Vater! Erbarme dich unserer Thüßigen und Nothschwebenden; erbarme dich bezzer, die auch in gesegneten Zeiten nur im Schwelge ihres Ungelchtes ihre Nahrung finden; erbarme dich der Schwachen und Stillosen, die in dieser thenen Zeit vollends dem Hungertode prägsgegeben sind; erbarme dich ihrer Kinder, die vom Hunger geküßt nach Brod sechzen, habe Erbarmen mit der Bergwerfung der mittellosen Eltern, die ihre hungennden Kinder nicht fättigen können, und entfeme die schreckliche Plage, mit der du uns heimgeschick hast.

Gott, wir erkennen und bekennen vor dir unsere Verbertheit. Du hast uns gesegnet, und wir wollten deine Güte nicht anerkennen, wir haben gütlich gelacht und wir wußten unser Glück nicht zu schätzen, wir haben deine reichlichen Gaben empfangen, aber unserm Herzen blieb

die Nahrung der Dankbarkeit fremd. Wir vergaßen in unserm Glück an den Geber desselben, wir leben und walten mit denen Selbsten, als mit unserm selbstgeschaffenen Eigenthum. Ihm entsetzt du uns beinen Gesen, den wir nicht zu würdigen verstanden, und wir kommen zu dem Bewußsein unserer Abhängigkeit von dir und wir lernen einsehen, daß nur du es bist, von dem alle Segen kommt. Und in dieser nun gewonnenen Ueberzeugung ist es unser erster Vorsatz, daß wir thätig sein beine Gaben mit bestehenden Sinne empfangen und nach beinen heiligen Willen verwenden wollen. Daher wolle auch du o Herr, uns von unserm Stummer erlösen, die Schwelgen beines Segens üßen und unsere schmachten den Bergen lab erquiden. Amen.

Dankgebet nach einer gesegneten Gumbte.

Wie es süß und wohlthuend ist, wenn der ernste Thäter durch reichlichen Ertrag seinen Reich gesegnet secht; so auch der glückliche Gefolg sein Selbstgefühl hecht, und selbst dem Bergen seine innere Befriedigung vordeckt, die in dem Bewußsein der drei ersten Thätigkeit liegt: so ist der Gedanke noch wohlthuernder, daß aller Segen, alle glücklichen Erfolge nur aus beiner Hand o Gott uns zu kommen. Mit wannender Soßnung sän wir dich danken! menschen in dein Schloß der Erde, es secht unserm Angewandte bis es secht und in Salome schickst. Erstliche die wir nicht kennen, Mittel die unserm Besuche und

gestrich sind, wirken auf die garten Reime ein, schäffen sie um und füllen sie mit heimem Regen, den der Frohe Raubmann erndet, und mit frohem Bergen in seine Götter fällt. So ist dein Aberglauben stichtiger! Du bist uns unfehlbar und unbegreiflich, und doch bist du uns nahe und wachst über jeden unferer Schritte: dein Selbst umwehet uns wo wir immer sind, du löstest uns auf tausend unfehlbaren Regen, durch zahllose, sichtbar künstliche Mittel deinen Regen zufließen! Und es geht Kraft und Aufmerksamkeit dazu, daß wir alle deine Wohlthaten wahrnehmen, und doch entgeht der größte Theil derselben unferer Aufmerksamkeit, denn deine Güte ist unendlich.

Unendlich bist du mein Gott und Herr, deine Gnade erfüllt uns mit Ehrfurcht und heiligem Schauer, deine Güte ist großartig, unendlich. Du öffnest die Schranken deines Segens und die Welt überflüthet von dessen Güte. Wohlthatbarem Bergen wollen Taufende deiner hochbeglückten Erdentöchter vor deinen Altar, um dir Auserwählter, die Opfer ihrer Dankbarkeit zu bringen, um dich zu loben, der du Preis- und ruhmwürdig bist in Erwigkeit. Auch wir mein Gott, sind die beglückten Zeugen deiner Wohlthaten Gnade. Du hast dieses Jahr mit reichlicher Ernte gesegnet, du hast deine Erdentöchter mit deinem Regen bedacht. Der Raubmann jubelt, die Speiseger stillen sich mit dem reichen Ertrag des Abends, und wir sind unterer ersten und brüderlichen Sorge erhöhen. Gabe Dank mein Vater, für die überfluthungsglückliche Güte, gepriesen seiest du in deiner Allgüte!

Gnaden wir dir hoch für alles danken, was du Gutes uns ergiebst! Gnaden wir dir hoch ganz in dem Maße gefällig sein, wie du gegen uns gütig bist! Aber

du verlangst gar nichts für dich, du willst von uns nichts anderes, als daß wir unser eigenes Selb oben so emsig beschützen, als du es beschützt. Und das begünstet deine Güte abermals. Du willst daß wir in dieser Abhängigkeit von deinem Wohlthaten benutzten Gebrauch machen, der am geendigsten ist uns wachhaft glücklich zu machen. Das o Herr, ist der einzige Dank, den du von dem Erdensohn forderst, und wahrlich es wäre mehr als unbarmherzig wenn wir nicht mit aller uns in Gehobte stehenden Strafbestissen wären, deinem Willen nachzukommen. Du hast uns gesegnet o Gott, lehre uns auch deines Segens würdig werden und ihn nach deinem Wunsch zu verwenden. Gepriesen seiest du Gott, der du uns belehst und erhaltst, gepriesen seiest du in aller Erwigkeit. Amen.

Gebet einer Stiefmutter.

Sieh bin meiner Stellung nach eine Stiefmutter. Das ist ein Name, mit welchem die Menschen den Begriff der Religionset und der Güte, des verborgenen Hasses und der Schmeichelei verbinden. Mein Gott, behüte mich, daß ich diesem Begriffe entpöhne.

Die Kinder, die du meiner mütterlichen Pflege anvertraut hast, ich will sie lieben und pflegen als wären sie meine eigenen Kinder. Ich will sie es nicht fühlen lassen, daß sie keine Mütter haben. Diese armen und hilflosen Geschöpfe sind unglücklich genug, da ihnen ihre treue Freundin und Pflegerin, ihre natürliche Mutter fehlt. Es war dein Willkür, daß du meine Abgänger

gerin von hier abberufen! und ihren Einberth aufstellt hast, durch eine fremde Pflegerin erzoget zu werden. Du hast diesen heiligen Beruf meinen Söhnen anvertraut, und ich fühle den ganzen Umfang meiner Pflicht, ich fühle den ganzen Gehalt und Inhalt meiner Aufgabe. Der Du ein Gott der Weisheit bist, und Beweiser und Zeuge der Weisheit, ich künne es nicht, daß meine eigenen Söhne mehreren Sorgen näher stehen als diese; Elternliebe ist unvergleichlich, ihr kommt keine andere Liebe gleich; aber eben weil ich dieses fühle, weiß ich auch, wie viel diese Söhne an ihrer heiligeren Mutter verloren haben, und wie viel an mir zu thun sei, damit ich ihnen diesen Verlust erzeuge. Es hat dir o Herr gefallen, ihnen ihre Mutter zu nehmen, sie sind Waisen, aber eben darum haben sie ein volles Moch auf meine ganze Liebe und Sorgfalt. Und ich will ihnen diese Liebe und Sorgfalt nach Kräfte angedeihen lassen.

Und darum erbehe ich bitend meine Hände zu dir o Gott, daß du mich zur Erfüllung meines Berufes kräftigst und fähig machst. Gib mir Einsicht, damit ich meine Pflicht kenne, wisse was dem Wohl dieser Söhne ersprießlich und zuträglich sei. Gib mir Geduld und Ausdauer, daß ich meiner Pflicht nicht überdrüssig werde und diese nicht vernachlässige. Die Liebe einer Mutter ist unerschöpflich, unermüdlich, sie hört nicht auf thätig zu sein, sie äußert sich in jeder ihrer Thätigkeiten; die Liebe einer Stiefmutter bedarf der äußern oder innern Unterstützung; sie bemüht auf Tugend und Frömmigkeit, auf Menschenliebe und dem Gefühl ihrer unverbürdlichen Pflicht. Und um diese hohen Eigenschaften bitte ich, dich mein Gott. Der du über diese mit anvertrauten Söhne

wachst, und mich einft zur Rechenschaft ziehest, gehe mit die Tugenden, die mir zur treulichsten Erfüllung meiner Pflicht so nöthigbedürftig sind. Und diese Söhne, die ich nun auch die meinen nenne, laffe deinen väterlichen Segen angedeihen, damit sie unter meiner Erziehung kräftig erblühen, und einft gute, brauchbare und dir gefällige Menschen werden. Erländere ihren Verstand, damit sie einft mit richtigsten Kenntnissen ausgerüstet eine würdige Stellung in der Gesellschaft einnehmen. Dessen ihre Sorgen allem Geben und Gatten, allen was schön und würdig, damit sie eines Frommen und gottgefälligen Lebens sich erretzen, kaffe auch ihre Selbstdarstellung und häusliche Pflicht sein, damit ihre Erziehung und Bildung nicht unterbrochen oder gestört werde — und in mit o Herr, halte mein Pflichtgefühl immer rege, segne mich, zu meinem Bewußt, auf daß auch die gesegnet seien die du meiner Pflege anvertraut hast. Amen.

Gebet einer Wittwe für ihre unbeforgten Söhne.

Der du die einzige und zuverlässige Stütze aller Schwachen und Bedrängten bist, der du der einzigste Gott bist, in dem der Fromme nie vergebens sein Vertrauen setzt, auf dein mächtige Eröffnung nie trübt, und der uns nahe ist, so wir ihn anrufen; ich falle vertrauensvoll meine Söhne vor dir, und hoffe daß du auch mich beschützen wirst in meiner Noth.

Ein schwaches Weib, eine Liebende und betrübte Mutter steht vor dir Mutter, eine verlassene Wittwe, die für ihre Waisen betet. Ach, ich bin verlassen und betrübt! Ich meinten thuerster Vatter, hast du mir genommen; er war mein thuerster Freund, mein Beschützer, mein Schutz, die Erde meines Sannes, der Vater und Versorger meiner Kinder. Ah! seiner Seite hoffe ich glücklich zu leben, solche Tage zu sehen, und diese thuenen Kinder, die Pfänder unserer so thuenigen Liebe, glücklich und wohlbehaltener ihrer Bestimmung zuzuführen. Doch in deinem Statte war es anders beschloffen. Unvorbereitet traf mich mein Unglück, mein Vatter ward mir entzissen, du riefst. Ihn ab von meiner Seite in ein besseres Leben, ich blieb zurück, eine einsame, hilflose, verlassene Wittwe, und meine geliebten Kinder wurden vaterlos.

Gott, ich will nicht rechnen mit dir wegen meines Missethates; denn wer bin ich, daß ich mit ein Urtheil erlaube über deinen Rathschluß? Du sprachst und segnest, vertheilest Glück und Unglück nach dem Maaßsabe des Rechts und der Gerechtigkeit. Gewiß ich habe kein besseres Noth verdient nachdem mir aus deiner lieben Hand kein Besseres zu Theil geworden. Und ist mein Geschick auch bitter, ist mein Leben auch freudlos und leer; ich will es mit Geduld und frommer Ergebung tragen, da du mein Gott es über mich verhängt hast. Aber über meine thueren, vaterlosen Kinder brichst du das Herz. Was soll aus diesen armen Waisen werden? Aber soll ihnen ihre Bedürftigkeit herbeiführen? Wer soll ihre Erziehung, Tadeln? Aber soll sie zu guten, Frommen, vernünftigen und brauchbaren Menschen machen? Ein Herz hat, warm gesagen für sie — das Herz ihres Vaters,

Vaters, dieses ist erfarrt und ruht im stillen Grabe. Einen Zunehmer und Versorger haben sie gehabt — es war ihr Vater — dieser liebt sie wie sein Leben, dieser sorgte für sie, und bewachte sie wie der Adler seine Jungen bewacht; unter seinem Schutz waren sie gesorgen, unter seiner Leitung und Erziehung konnten sie gedeihen; sein väterlicher Rath konnte und sollte sie leiten — aber dein Vater und Freund, ach er ist nicht mehr! Darum fließen meine Augen über von den Thränen der Besamtheit und des Schmerzes, darum gleich mein Leben meinem Wittwenstücker, und blüet mein Herz von der tiefen Wunde, die dein frauender Arm ihm geslagen.

Und gleichwohl sehe ich mein ganzes Vertrauen in dich mein Gott! Du hast es ja unglückliche Mad ausgeprochen durch den Mund deiner Zunehmerinnen, daß du dein Wittwen ein Beschützer, den Waisen ein Vater bist; daß du über diese Unglücklichen deine besondere Fürsorge walten lassen. Diese deine Vertheidigung ist mein einziger und letzter Trost. Sei du unser Beschützer und Zunehmer lieber Gott, da du uns unsern trüblichen Beschützer genommen hast. Strecke mir bei in der Festigung meiner Mütterlichen; behüte mich und meine lieben Kinder vor Stolz und Mangel, und gib, daß ich sie nach deinem Ehre erziehen könne. Sei du o Herr, ihr wohlwollenber, liebreichster Vater, erhalte mir sie, denn sie sind mein einziger Trost, meine einzige Hoffnung, Kalte sie gute, Fromme und glückliche Menschen werden. Amen.

Strafstrafe für Hochverrat.

Der größte Theil meiner Jahre ist dahin, mein Leben nicht fast seinem Ende zu, ich sehe am Ziel einer weiten und heldenwackeren That, hab' erdacht, ich mit die Person, in die hoch jeder Sternliche eingegangen, und meine Thatkraft ist zu Ende. Ich habe ein großes Menschenalter hinter mir, ich überdauere mein Leben mit der Stufe des Olympos, die Sage mehr Vergangenheit, sie legen verflucht vor mir, ich sehe sie jetzt anders, als damals, da ich sie gelebt. Sie waren namhaft und weisheitvoll wie jedes Menschenleben. Ich habe viele thöliche und viele heitere Scherze in ihnen gelebt, ich habe oft gefirt, oft mich betrogen, habe die Dinge häufig übertrachtet, und oft zu wenig beachtet. Mein Herz war die immer bewegt, nie zur Ruhe kömmende Werkstatt von Mühsal und Begierden, die nicht zu mancher unglücklichen Unternehmung antreiben, zu manchem Gesetzer verfehlen, auf den ich jetzt mit Neue und Beschämung zurückblide. Raum war Ein Wunsch befristet als aus dieser Befristung schon tausend neue Wünsche hervorzugehen; kaum hatte ich Eine Befristung erfahren, als ich mich schon nächstigen andern Befristungen hingab. Oben, die nur in meiner Einschulung Grund hatten, füllten einen großen Theil meines Nachsinns, Bestrebungen, die sich nie verwirklichen, nie ihren Ozeanstand erreichen konnten, hielten einen großen Theil meiner Kräfte in Spannung, verfielen mit manchem Schmerze, manches

Belagen, bis daß die Zeit über sie hingegangen, und ich zu einem klaren Urtheil gelangt war. So ist mein Leben eine lange Reihe von Befristungen und Strafmühen, eine fast ununterbrochene Reihe von Entsetz. Und ehe ich zu einem unbesangenen Urtheil über den Werth so mancher Befristung in meinem Leben gelangte, war ich schon Erweis geworden, daß die Zeit zu einem selbsterfüllten Leben und zu einer mehr nützlichern Thätigkeit und Fortentwicklung bereits um. Ich habe lange gelebt und hoch scheint es mir als wäre meine Vergangenheit bloß ein entschwundener Augenblick, ein Traum, der nicht hab' anzuweilen, bald anzuweilen bewegte, der wie eine punkte Abstrich in dem Dämmerlichte einer unklaren Empfindung untergegangen. Es ist keine Spur zurückgeblieben, als ehe das weiße Haar auf meinem Haupte und das Borstengefühl des nahen Alters. Ich habe viel gelitten, aber es ist mir von meinem Leben bloß die Erinnerung geblieben. Dieses Herz, welches so oft und so vielfach erstickert war, und so wenige Augenblicke der Ruhe und des Friedens lehte, es liegt jetzt keinen andern Wunsch, als den Wunsch nach Frieden, keine andere Sehnsucht als die Sehnsucht nach Ruhe.

Ich habe mehrere Sinnesveränderungen und Verwirrungen zu Grunde geleitet, ich habe Geschlechtsentstehen und vergehen gesehen, das waren Ereignisse, die alle ihren ersten Anstoß in meinem Herzen fanden, ich habe mancher Stunde der Noth und des Schmerzes geleidet und überlebt, auch an Freunden war mein Leben nicht ganz am Geschieben: aber meine Leben wie meine Freunde sie sind alle zur Ruhe gekommen, ich bin gegen sie gleichgültig worden.

Als noch das Feuer der Jugend in meinen Abenturulle, welche hochschwebende Pläne welche Lustschlösser, welche Hoffnungen, welche Bestrebungen schwebelten da nicht die jugendliche Brust! welche Empfindungen bewegten mich da, mit welcher Begehrtschamung trug sich da mein unterfahrener Sinn! Das spätere Leben ward enfter und enttäuschter mich über manchen mit theuer erworbenen Strichum, meine Erfsahrung kostete mich mancher hohen Bräds; und hoch hatte auch dieser Zeitraum noch seine Strichümer, die er zum Theil noch nicht abgeeffert, zum Theil neuerdings in sich aufgenommen hatte!

Sich überfahene heute mein gangnes Leben, die Lebensschäffen haben ausgelebt, mein Blut ist kalt geworden, ich urtheile ruhiger, meines Besesses Kluge sieht klarer. Mehr Leben erschaut mir heute anders als damals, da ich seine einzelne Epochen gelebt. Vieles das ich gefürchtet ist mir nichtschid geworden, Vieles dessen ich mich getrent war von betribenben Folgen begleitet; oft lag in einem scheltbaren Unglücksfalle der Seim einer glücklichen Folge, und trug manches fcheinbare Glück mit schlechte Früchte. Oft war es mir gut, daß mir mancher Mühsch nicht in Erfüllung gegangen, und daß manches Ereignis, das ich anfangs als ein arges Uebel gefürchtet, wirklich eingetroffen ist. Sich habe lange und viel gefrecht und mich geklagt. Was habe ich nun? Was ich im Schwelche meines Klugesichthes erworben, ich bin keine dessen nicht froh; beim ich bin zu alt um es genießen zu können, und weiß, daß ich es nun halb gänzlich verlassse. Nur was ich auf dieser Welt etwa Gutes gehbar, das lenstet wie ein freundsichthes Besßen meinem abgelebten Kluge, mit dessen Erinnerung verständigtmich. Sich sehe in Bedanten die schöne

Zeit noch einmal durch, und mein Serj erwärmt sich bei der Erinnerung, und noch einmal fühle ich die jugendliche Blut wiedersehen, und noch einmal lobert das eble Feuer in mir auf, daß mich damals zu der schönen That begeisterte. Sich kämpfe in meiner Erinnerung noch einmal den herrlichen Kampf; ich erinnere mich der Umstände, unter denen ich ihn gekämpft, der Sindernisse, die ich überunden, der Erfolge, die ich gefeiert. Und wahrlich ich fühle es: solche Klugeschritte waren es werth, daß ich um threnthunsten ein langes und von Mberwärtigfekten vielfach getribtes Leben gelebt! die Schwemger die ich erduldet, sind nun verpessen, alle Mühen sind vernacht; nur das Beste das ich muthwillig ober aus Strichum gehan, beinträchtigt mein Gewissen, und dieses schaut auch meinen Tod übersehen zu wollen. — Eine andere thliche Erfsahrung, die ich in meinem Leben gemacht habe ist diese: Mir wissen nicht was uns wohl oder wehe thut, aber Gott wacht über uns. Sebes mein Erdenusse, die guten und die schlechten, die angenehmen und die unangenehmer, waren notwendigige Nebenhandthelle meines gesonnenen Glückfale. Mären alle meine Mühsische und Hoffnungen in Erfüllung gegangen, so wäre mir manches Beste barais erwachsen, das mich sehr unglücklich machen könnte. Märe mir in meinem Leben gar nichts Unangenehmes überfahren, wer weiß ob ich noch am Leben wäre.

Gott du bist gütig und voll Erbarmen, wir Schwachen durchschauen deine huldreichsten Wohlthaten nicht, darum sind wir oft unglücklich, fühlen wir uns oft unglücklich, wo du doch immer nur unser Best willst und die Beste zu unserm Besten lehest. Habe Dank

mein Gott für all die Liebe, deren du mich gewürdigt hast. Der Geist meiner Trage sei dir geweiht. Ich will ein tugendetes Geschlecht dich kennen lehren, und deinen heiligen Namen lobpreisen, so lange noch ein Spatz in meinem Sengen schlägt. Amen.

Gebet für Sonntage.

Allmächtiger Gott! Du hast in deiner Barmherzigkeit mir das gewährt, was du Meinen versagt, und was unter die reinsten Bitten der Menschen gehört. Du hast mich ein hohes Alter erreichen lassen, o lasse mein Alter auch glücklich und ruhig sein! Ich bin schwach und unbehilflich, ich kann nicht mehr kämpfen die Kämpfe dieses Lebens wie einst. Die geringste Abwehrbarkeit die mich bedroht, ich muß ihr erliegen. Und ich möchte gerne noch mein Leben fristen. Setz da ich den Versuch des Lebens erst so recht können lerne, da ich über so manchen Versuch hinaus bin, manches menschliche Begehren in seiner Stichtigkeit und Zweckmäßigkeit erkannt habe, die Eigenschaften in meiner Brust angelegt haben, und ich für die höhern und edlern Tugenden dieser Welt erst recht empfänglich geworden bin, möchte ich so gerne bitten noch zu wissen, und aus deiner väterlichen Hand den Segen genießen, den ich in meiner Jugend zu genießen nicht verstand. Du weißt es Herr, wir haben vieles Gedenks nie genug. Und hast du uns noch so viel gegeben, wir wünschen immer mehr, und haben wir noch so lange gelebt und noch so viele glückliche Jahre gewonnen,

wir sagen nie es ist genug; wir sähen nie gerne von diesem Leben. Dieses ewige Wollen und Streben hast du in des Menschen Herz gelegt, gleichsam als einen Nahrungstoff, der ihn zu manchem Guten antreibt. Darum verzehre wenn ich deiner Güte nicht satt, dich vielmehr bitte, daß du meine Seele noch reichlich sein und mich ein frohes und glückliches Alter genießen laßest.

Ich habe die Jahre erreicht, in denen der Mensch nicht mehr auf eine Dauerhafte und ununterbrochene Gesundheit hoffen kann. Die Kraft schwundet, die Sinne und Gleichmaßen versagen den Dienst, die Verbindungen der einzelnen Theile des Körpers werden schwächer und unsicher, sie ertragen nicht mehr die verschiedensten äußern und innern Einflüsse, denen der jugendliche Körper unversehrt übersteht. Aber ich bitte dich o Gott, behalte mich vor Krankheiten, die uns das Leben lässig machen und die Geburt unserer Umgebung allzusehr in Anspruch nehmen.

Unser Bestandthausung ist gewöhnlich eine andere als die der Jugend. Wir, die wie eine andere Jugend und in derselben eine andere Welt gelebt haben, sind uns in der Regel schwer in die neue Ordnung der Dinge; wir verstehen uns schwer mit den Formen der jungen Welt. Wir klüggen sehen ihre Beschreibungen, ihre Wünsche, ihre Manieren, und wir bedenken nicht, daß die Welt, selbst wir jung waren, anders werden mußte, gleichwie wir anders geworden sind, denn es ist kein Stillstand unter der Sonne; wir haben nicht, daß auch wir unsere Thorsellen gehabt haben, und daß nicht Alles an der jungen Welt Vorherrschend sei, was uns als solche er-

traut, mit Mühen und Erfolg, auf die Bahn der Tugend und der Gottesfurcht. Letzen. Kluf daß meine frühert Strikümer wichtigste ben Mühen haben, daß ich durch die eigene Erfahrung belehrt habere zu warnen und von ähntlichen Vergehungen abzuhalten wisse. Gestatte es, daß ich in diesen Tagen nachhöle, was ich fröher versäumt habe, damit noch mein höchst stier, reich an nützlichen Handlungen und an frommen Werken sei. Meine Thätigkeit ist gering, ich vermog nichts Abzudehnen mehr anzuknüpfen, und als ich es noch vermöchte, sollte ich lieber die Einsicht und die Merschwürdigkeit. So bedauert der schwache Greis, was der wiffige Mann versäumt hat. Darum mügest du meinen ersten Willen und meine geringen Leistungen als Thaten gelten lassen, und mich mit der Selbshende deiner Barmherzigkeit begnadigen.

Betrachtung über den Tod.

Mit Mühen bewiß der Mensch an den Tod, mit Gedrängen erinnert er sich daran, daß er sterben muß. Was ist der Tod? wir wissen es nicht. Was ist das Leben? am meisten eine Reihe von Plagen und Kämpfungen, die wir wohl häufig als solche erkennen, schmerzhaft empfinden und dennoch lieben. Der Stande, der unglücklichste nicht gerne, wer von diesen Leben können einjagen freundschaftlichen Gefühlen, scheibet von demselben nicht gerne. Das Leben ist oft ein Ged, den man liebt; der Tod ein

Unbekannter den man fürchtet. Warum können wir uns mit der Idee daß wir sterben müssen so schwer besorgen? wir werden von dem ersten Augenblicke an, da wir zu leben beginnen, unser Entwicklung schreitet ununterbrochen unserer Aufzucht entgegen, und doch schauern wir vor dem Zustande zurück, der früh über spät ein-treten muß!

Die Furcht vor dem Tode hat ihren nächsten Grund in der natürlichen Liebe zum Leben. Es ist ein wesentlicher Gedankensatz des Lebens, daß wir das Leben lieben. Aus dieser Liebe entspringt alle gesellschaftliche Tugend. Ohne die Liebe zum Leben wäre die Welt eine Wüste, die Menschen-gesellschaft eine lebendige Mannenfammlung; überbleib-troß und verwirrt, ohne Grund ohne Wissenhaft. — Daran folgt aber das, daß wir den Tod nicht wünschlen; es folgt aber nicht, daß wir ihn fürchten sollen. Ein anderer Grund unserer Todesfurcht beruht in der Idee von dem jenseitigen göttlichen Gericht. Es hat über von uns seine Gründe, jeder Mensch hat in seinem Leben gefehlt; unser Gefehlebet Moses durfte eines Geschicktes wegen nicht in das gelobte Land kommen. Die Strafe für höhere Sünden erwidert uns dort, und diese Strafe ist es, die Vielen der Tod schrecklich macht. Aber hier liegt ein Irrthum zum Grunde; beim nach dieser Voraussetzung sollte man nur die Sünde, nicht aber den Tod fürchten. Und ist es wahr, daß der Mensch nicht immer seiner möglichst genug ist, und sind vor Geschickten nicht genug in sich neigen kann; so ist es eben so wahr, daß lebent die Vergeltung Gottes erschreckbar ist. Das Nicht was die Sünde, das lehr uns den Begriff, der wir von dem Leben und der Vollkom-

menheit Gottes haben. Hast du also ein Sündbekennt hinter dir und fürchtest du die göttliche Strafe, so liegt dir das Mittel sehr nahe der Strafe zu entgehen: bessere dich, mache dich los von deinem Sündbekennt, schre um auf den Weg der Besserung, so ist dir die göttliche Verzeihung gewiß.

Die Todesfurcht entsteht endlich bei Sündigen aus dem Unglauben. Sie sehen in dem Tod eine gänzlich unauflösung, ein gänzlich unerschliches Verschlingen des Menschen; sie betrachten, das Grab als eine Pforte, die in das Nichts hinausführt, mit der Alles zu Ende ist. Auf diesem Standpunkte ist der Tod wirklich ein entsetzliches Uebel, und das Bewußtsein, daß man ununterbrochen der ewigen Vernichtung zueilt, ein schreckliches! Das Leben verliert seinen ganzen Werth, wenn die Ungläubigen dieselben erstehen da, als heilloses Uebel, die Tugend wird zur Last, jede schmerzliche Erfahrung wird hier dreifach schmerzlicher; denn während der Sträubige den Trost hat in einem zufünftigen und bessern Leben für alle seine Leiden und Entbehrungen entschädigt zu werden und den Lohn seiner Frommen Handlungen zu finden, die Strafe seiner eblen Thaten zu erdulden; so ist der Ungläubige in diesem Leben weiter nichts, als ein Spiel des bittren Zufalls, welches immer damit erbit, daß es seinen Leiden oder vielmehr seinen lebenden Gegenstand bestrift, nachdem es ihn länger oder kürzere Zeit genarrt hat.

Ich weiß es mein Gott, daß der blinde Zufall uns nicht regiert; sondern du wachst über uns, es wird uns ohne deinen Willen kein Saar auf unserm Saupfe gesät; ich weiß es daß mit diesem erbärmlichen Erben-

leben noch nicht alles zu Ende ist. Mein Berg sagt es mir, und dieses thet innere Bewußtsein spricht deutlich als alle Beweise und ist unüberlegbarer als alle Erfindungen des Menschengeistes. Senfens des Grabes ist noch eine Welt, und zwar eine schönere, hellere, erquicklichere Welt als dieses Sammetthal. Dort findet die Ruhe ihren Lohn, das Kaiser seine Strafe; dort ruhest du mein Gott zu Gericht, aber auch wo du strafest bist du ein gnädiger Richter. Ich will also den Tod nicht fürchten, sondern ihn ruhig erwarten als einen ewigen Freund, der mich durch einen bunten Pfad zwar, doch in das Reich des Lichtes und in die Nähe Gottes führt. Meine hellste Ungewissenheit soll es daher sein, daß ich mich auf jene Stufe ernstlich vorbereite, daß ich Alles von mir werfe, was nicht zu mir gehört, daß ich Niemand noch mehne (Seele von Sünden rein wasche, um bereit zu seyn, bis vor dir zu erscheinen.

Und habe ich dieses Werk einmal vollbracht, dann mag mein Sündbekenntn folgen, ich äthere nicht; Gott ist mit mir, ich fürchte nichts.

Betrachtung desselben Inhalts.

Eine Saupfbedingung unseres irdischen Glückes ist es, daß wir die Furcht vor dem Tode aus uns verbannen und entfernen. Die Furcht überhaupt bösen Uebels ist, welches oft ärger und fast immer verächtlicher ist als der gefürchtete Gegenstand selbst, so ist es namentlich

die Gurcht vor dem Tode welche uns alle unsere Lebensfreuden verkümmern kann, und überhaupt des Menschlichen unwohlthlig ist. Gänzlich sucht man dieser Gurcht zu entgehen, indem man nicht daran denkt, und das ist gerade die unglücklichste Art den Zweck zu erreichen; denn, etwas im Gedächtnisse zu behalten steht in unserer Macht, etwas zu vergessen aber nicht. Wir ermahnen uns unwohlthliglich daran, und diese Erinnerung ist in Bezug auf den Tod um so heilsicher, je mehr wir derselben zu entgehen streben. Die Idee, daß wir sterben müssen grüßet uns gleich einem unheimlichen Gespenst in jedem unserer Lebensverhältnisse an. Sie erschüttert den Willen mitten im Gemüthe seines Glückes, sie überredet den Schlemmer mitten in seinem Gelage, sie erschüttert den Unglücklichen als etwas, das seinem Unglücke gleichsam die Krone aufsetzt, es vollkommen macht. Wohl gilt es Augenblicke, in denen die Verwurfsung manches geschlagen Erbsechones ihren höchsten Punkt erreicht hat. Dann erlischt das Streben als bei letzte, verzwelfelte Trost des Lebenden, dann betrachtet man wohl das Ererb als eine Zufallsstätte, als das Spiel des Fricdens: oder gesehen wir es nur, so lange wir den Tod nur aus dem Grund wünscheten, weil wir durch ihn von größern Mcheln befreit zu werden hoffen, ist das kein tröstlicher, sondern ein verzweifelter Muth.

Soll die Idee des Todes das Gemüthe weckern, so dürften wir uns ihrer nicht entschlagen, sondern wir müssen sie vielmehr sorgfältig ins Auge fassen, insbesondere müssen wir uns mit ihr vertraut machen. Wir fliehen den Tod nicht imher aus Furcht. Diese Gurcht scheint vielmehr Naturtrieb. Das Leben ist uns widerstrebt

unwillkürlich seiner Aufstung und Vernichtung. Dieses Mchertreiben wäre aber nur dann zu billigen, wenn der Mensch ganz thier und nichts mehr als das wäre. Da jedoch das Wesen des Menschen gerade in jenem Theile besteht, der nicht stirbt, nämlich in seiner Seele, so haben wir Grund gegen die göttliche Einrichtung nicht zu klagen, und den Tod unseres Leibes nicht zu fliehen.

Sich weiß es daß ich sterben muß, aber ich bin bei dem Gedanken ruhig. Der Tod erlöset mich von einem Leben der Täuschung und der Entziet, und führt mich ein in das Reich des Fricdens und der ungetrübten Glückseligkeit. Ich werde Gott schauen, und in seliger Erkenntnis auf alle jene klagen, Begleichen und Bestrebungen herabschauen, die mich hienieden gefesselt hielten. Ich werde einsehen die Nichtigkeit der Dinge, die mich hienieden beschäftigt und beunruhigt haben. Ich werde genügen die Frichte meiner guten Handlungen, und in Bezug auf meine Sünden werde ich an Gott einen barmherzigen Richter finden, wenn es mir hienieden schon ernst ist, dselben gut zu machen.

Gott hat mich hierher gelandt, damit ich auch hienieden schon glücklich sei; eine andere Absicht konnte der Allgütige mit meiner Schöpfung nicht haben. Und ich kann glücklich sein, wenn ich mein Sey vor unbeschreiblichen Mühsaligen bewahre, wenn ich mit meinem Leibe zufrieden bin, mich in den Willen Gottes ergebe, ein tugendhaftes und gottgefälliges Leben führe, und mich so auf meine jenseitige Zukunft richtig vorbereite. Das soll also die vornehmste Beschäftigung meines Lebens sein. Und habe ich eine reiche Klausur der Tugend gesetzt, und meinem hohen Berufe genüge gethan, dann mag

meine Sünde kommen. Ich verlasse diese Welt ruhig und harmlos wie ich sie gelobt, und habe den Trost, daß mein Lob nur ein geistiges Nebenwachen und Aufserstehen ist in den Fluren des ewigen Friedens und in den Gesithen Ebens, Aminen.

Gebet eines (einer) Sterbenden.

Jesus Glaub bin ich geworden, zum Glaube kehre ich wieder. Ich höre deinen Ruf o Gott des Lebens und des Todes, du forderst mich vor deinen Thron, mein Ende naht. Die Erdennwelt schwebet vor meinem Blitze, ich sehe an der Schwelle der Gewißheit. Gott ich glaube an dich und bekenne mich aufrichtig zu dem Glauben, den du an Israel geoffenbart hast. In den letzten Augenblicken meines irdischen Daseins spreche ich feierlich das Glaubensbekenntniß aus, in welchem und für welches meine Aelter gelebt haben und gestorben sind. Ich bin meinem Glauben treu gewesen und will ihm treu bleiben bis in den Tod. Dieser Glaube gibt mir den Trost, daß ich unsterblich bin, daß ich hingehle in den Reichthum der Seeligen, um des ewigen Seltes theilhaft zu werden. Gott verzeihe mir meine Sünden und setze mit bei in meinem letzten Kampfe. Rasse mich eines letzten, schmerzhaften Todes theilen, und erschicke mir die Hesperien deines Gottesreiches, wenn mein Auge bricht, und in meinen Sorgen der Letzte Pulsschlag geschlagen hat. Ich habe gehnndigt, weil ich lieber viele vergangliche Welt zu sehr geseht. Die letzten Augenblicke meines

Lebens sind Augenblicke der bittern Reue und der Zerknirschung. Herr verzeihe dich mit mir. Ich will verzhnt sghreiben aus dieser Welt, verzhnt mit dir und mit meinen Nebenmenschen. Darum verzeihe ich von ganzem Herzen allen Densengern, die mit mir hienieden Lebes gethan. Ich diese erste Stunde kommt einst auch für sie, und sie lernen allen höchsten Jugest. Ich verzeihe Allen, die mir Schanden jugestigt. Und du Herr, gib, daß auch sie mit feinen Saß nachtragen, daß auf meinem Grabe nicht ruhe der Stach meiner Nebenmenschen, daß mein Grabstein ein gesegnetes sel, und mein Tod gleiche dem Tode der Gerechten.

Gott und Vater I Erstste bleibgen, die meinen Tod betauern, und setze ihnen bei so lange sie die Kämpfe des irdischen Lebens kämpfen. Erste meine Verlassenen, und bestrafte den Segen eines Sterbenden, der seine Kleben und Scheuren zum letzten Male segnet. Ich ersuche sie in deinen väterlichen Schutz. Du tußt mich fort von ihnen, verlasse du sie nicht. Gott ich glaube an dich, du bist der einzig ewige Gott, und deine Offenbarung ist wahr, gesegnet ist dein Name in aller Ewigkeit Aminen.

Der letzte Segen einer Sterbenden Mutter und Gattin.

Noch einmal sehet ihr an mein Herz gedrückt ihr
Stehen und Zehnern, die ihr mit mein Erdenleben
so still gemacht. Eure sterbende Mutter segnet euch zum
letzten Male ihr theuern Kinder in der Stille und in der
Stemme, und ihr mein theurer Gatte, mein geliebter Zu-
gendsfreund, ich sage dir das letzte Lebenswort.

Gott, der Tod ist bitter dem verwastete Kinder und
ein Liebhaber Gatte nachweinen! Doch ich Klage nicht.
In dieser Stunde soll ich mich los machen von allen
den Banden, die mich an diese Erde gefesselt. Die
Verbindung ist für diese Welt zu Ende, ich muß sie
aufgeben.

Gott segne meinen geliebten Gatten, und gebente
ihm in Gnaden all die Liebe und Treue, die er mir in
Leben ergengt. Ich habe schöne glückliche Stunden an
seiner Seite gelebt, er war mir ein treuer Freund und
Beschützer, er hat viel gekämpft und gerungen um mir
ein glückliches Leben zu bereiten, ich scheide mit schweren
Herzen von ihm und empfehle ihn in deinen göttlichen
Schutz.

Gott segne meine geliebten Kinder. Ich sie waren
mit Alles auf dieser Welt! Mein Herz hing mit milde-
terlicher Liebe an ihnen, mit Schmerzen habe ich sie ge-
horen, mit Freuden habe ich sie erwishen und heran-
wachsen sehen. Gerne, gerne wäre ich ihnen ferner noch

zur Seite gestanden; aber du hast die Sacht meiner Tage
gemessen, du ruffst mich ab von ihnen, darum empfehle
ich sie deinem väterlichen Schutze o Gott, der du ein
Vater der Bedröhten bist. Machte über sie, auf daß sie
gute, tugendhafte und nützliche Menschen werden. Galt
du es ihrer sie verhängt, daß sie unter die Rettung einer
Eitelmutter kommen, o lasse sie ihnen eine treue, gute,
eine wahre Mutter sein, die ihre kindlichen Schwächen
mit Liebe und Geduld erträgt, mit ihren Fehlern Strich-
selb hat, und sie auf die Bahn der Tugend und der
Gebinnigkeit leitet.

Gott ich ergebe mich mit Geduld in deinen heiligen
Willen, ich gehe herein zu dir mein Vater, und schreibe
von hier in der Hoffnung, daß du meine Bittgedach-
ten trösten und beglücken werdest, wie du mich wäh-
rend meines Lebens nicht verlassen hast. Amen.

Die Unsterblichkeit der Seele. Betrachtung.

Was ist der Mensch, daß du seiner bedenkst, der
Erdensohn, daß du dich seiner annehmenst? Was sagst
hast du seine Zeit gemessen, er lebt sie hin in Stammer
und Ungemach, und stirt zurück in den Staub, aus dem
er geworben. Und der Tod wolleit schonungslos, er
fragt nicht ob der Erdensohn zum Tode auch reif sei; ob
er alle die Werke, die er hienieden begonnten und beginnen
musste, auch schon vollendet habe; ob der Mensch nichts

hathgebar zurucklasse, oder ob durch den Tod nichts Wol-
lenbees zum Thun wehre. Meinigt sprichst der Tod zum
Menschen: o Erbensohn, all dein Thun und Lassen ist
nur Bruchstück auf Erben, hier vollendet Du nichts, und
wirft auch du nicht vollendet; denn du bist nicht für diese
Erde geschaffen. Und ob du noch so lange lebst, und ob
beiner Lage Anzahl noch so groß, gewessen, und ob du
hienieden noch so Vieles hast vollbracht; deine Verbannung
hoff du hienieden nie vollendet, keine Strafzade nie zur
Erbauung gebracht.

Wiel dem aber also ist, darum soll der Lebende des
Todes gedenken, und soll er alle seine Lebenswerte mit
dieser Heberzeugung überein zu stimmen trachten. Wir
müssen fort von hier, darum dürften wir diese Welt nicht
als unsere bleibende Heimat ansehen, darum dürften wir
an dieser Welt nicht mit unserer ganzen Seele hängen,
und darum müssen wir hienieden schon unserer Zukunft
bedacht sein, und Werke schaffen, die dort blühen und
ihre Früchte tragen.

Der Mensch hat eine Zukunft, der Mensch stirbt nicht.
Nur seine irdische Stille fällt der Erde und der Verwesung
anheim, sein Geist kehrt aber zu Gott zurück, der
ihn geschaffen. „Dieses sagt dem Menschen sein Bewußtsein
dieses sagt uns unsere Heberzeugung von der Gerechtigkeit
Gottes.“ Aber wären wir die Leute eines blühen Linge-
fährs? Ob es für uns keinen Zustand, keine Welt, in
welcher die Ungerechten dieser Welt ausgeschieden wer-
den? Hier findet der Tugendhafte nicht immer seinen
Sohn, und der Sünder nicht immer seine Strafe. Die
Güter dieser Welt sind nicht nach dem Maßstabe des Ver-
dienstes ausgeglichen. Die Menschen, von Natur gleich ge-

schaffen und gleich berechnigt, genießen nicht gleiche Be-
günstigung; sie sind in Klaffen, in Stufen gesondert, und
sind einige zum Hervorsten andere zum Abgesonderten
verurtheilt. Und fragt nun der arme Lebende, was hat
seiner Glückselige vor mir zuvor, daß er glücklich ist, wäh-
rend ich unter der Last meines Samens erliche? warum
lebt jener Sünder gemächlich und hochbeglückt, während
ich in meinem ersten und tugendhaftem Stragen elend
bin? was antwortet Ghr?

Wäre der Mensch in und mit dieser Welt ganz ab-
geschloffen, er wäre elend, er müßte das bewußtlose
Thier beneiden. Aber „wahrlich ich weiß es mein Sterben
leht, und aus dem Grabe erblüht meine Zukunft.“ Dort
nach jener Zukunft hin beutet alles in uns, dort ist
unsere Heimat, dort lösen sich die Strüßel die uns hier
unlösbar gefesseln. Es leht ein Bergkeller über den
Gornen, der uns einst versäht, und an uns gutmacht,
was die Wechselfälle dieser Welt unversüßert gelassen
haben. Glnß, wenn unsere irdische Stille insammendrückt
und dem Grabe überantwortet wird, dann fällt der
Schleier vor unsern Augen, dann erkennen wir den
Himberd alles irdischen Glückes, die Gerechtigkeit und Glich-
tigkeit aller irdischen Leben; wir lächeln über die Sträu-
nen die wir hienieden gewohnt, über die Senker, die
mancher irdische Wunsch unserm Sorgen erpreht, über die
be Schöpfung die uns hienieden beschäftigt, über die
Schicksalssachen die uns bewegt. Und wir erblicken Gott
den Herrn in seiner ewigen Majestät, die Majestät ist
sein Reichthum, der ewige Grabe herrscht in seinem
Reiche. Und dort in den Höhen Obens ist der Wohn-
sitz der Seligen, die hienieden jene Seligkeit erworden,

haben. Dort wandeln sie hinft, die auf dieser Welt
wüthend gelebt, dort werden sie gerichtet, die hienieden
gesammlet und unverbrent gelitten haben. O daß ich
herbe von Tod der Verdorren, und daß einft mein Ende
von ihrigen gleich sei. Amen.

**Gebet in den Trauer Tagen nach dem Tode
des Vaters.**

Ich habe keinen Vater mehr! Du tiefe Trauer ist
meine Seele versinken, denn ich bewohne den Mann,
der mit auf dieser Welt Alles war! Nicht die Stille, die
ich an ihm verloren habe, nicht den Beschützer und
Rathgeber, der mit in ihm gefprochen, bewachte ich haupt-
sächlich; denn in diesem Falle würde mein Schicksal auf
Eigennuth beruhen. Ich ich habe an ihm einen Vater ver-
loren, der Schenker; der meinem Dergan alles war, dem
ich durch so heilige Danke verbunden war, er ist nicht
mehr! Es ist mir nicht mehr vergönnt, ihm meine kind-
liche Liebe und Ehrfurcht zu bewahren, ihm alle die Liebe
und Treue vergessen zu können, mit der er mich beglückt
und gewirkt; es ist mir nicht mehr vergönnt in gewohn-
ter Weise um ihn zu sein. Alle meine Angelegenheiten
hatten in ihm ihre Stütze, ihren Rathschuß; alle meine
Empfindungen erheben durch ihn Weisheit und Gehalt.
Ich fühle mich in dieser Welt nicht fremd, so lange ich
einen Vater hatte, auf den ich mit Vertrauen und Zu-
versicht hinblühte; heute bin ich ein Fremdling in dieser
Welt! Eine väterliche Hand!

Gott es ist dein Wille, daß der Mensch nicht allzu-
viel Frage über den Tod eines Erbenhones. Und ob der
Schmerz auch noch so groß, und ob der Verlust auch
vollends unerträglich; du lehreft uns, der tröstliche Tod
ist nur eine Uebergeburt zur Ewigkeit, der Mensch ist
nicht für diese Welt, seine Bestimmung ist, daß er hin-
gehe woher er gekommen — in die Ewigkeit. Und so
will auch ich nicht klagen, sondern mich geduldig in deine
Fügung ergeben.

Darmherziger Gott! Nimm die Seele des theuern
Singeschiedenen in Gnade auf! Bedenke ihm die guten
und edlen Handlungen. Die er hienieden vollbracht, die
Kämpfe, die er gekämpft, die Reiben, die er gelitten; und
vergehe ihm, wenn er menschlich gefehlt, wenn er aus
dem Kampfe der Jugend nicht immer als Sieger her-
vorgegangen. Laßte sein Antheil das Antheil der Ge-
rechten sein, führe ihn ein in das Reich der Seligen,
denn es vergönnt ist dein Antheil zu schauen, und in
den Bewohnen Obens sich der Ewigkeit zu erfreuen.
Amen.

**Gebet in den Trauer Tagen nach dem Tode
der Mutter.**

Was du thust mein Gott ist wohlgethan, gelobt sei
dein heiliger Name in Ewigkeit. Es kommt dem kindli-
gen Menschen nicht zu, daß er deine Anordnungen
irrt, weil sein Verstand beschränkt, seine Einsicht

dunkel und mangelhaft ist, und weit du allweise und gerecht bist, und nichts thust, was du nicht für richtig und unerbittlich gefunden. Aber darf zu dir sprechen, was thust du? du handelst nach unergütlichen Rathschlüssen, du bist der allwaltende Gott im Himmel und auf Erden; der Mensch aber ist ein schwaches, geistweches Knecht und beschränktes Wesen, das du gelübt hast, auf daß sein Geld der Erde überantwortet werde, sein Geiſt aber ewig fortbestehen, und nach Auferstehung seiner irdischen Pfingerschaft zu dir heimkehre, um dort in Abzweigt und Abzweigtigkeit zu leben, und Auferstehung zu erhalten über das was ihm hienieden dunkel und unbegreiflich gewesen. Und darum darf der Erdensohn nicht klagen, wenn der Tod ihm ein theueres Leben vom Sorgen gerissen, und wenn er selbst die ins Grab gesetzt hat, an denen er mit seiner ganzen Seele hing, und darf der Mensch nicht klagen, wenn er in der Welt allein gelassen, indem dieselben, welche auf der Welt sein Alles waren, ihm genommen wurden. Ernst und groß ist der Inhalt dieser Lehre, darum ist sie fürs Leben denn das Leben ist auch ernst und groß in so fern es zur Ewigkeit führt.

Sich klage nicht mein Gott, aber meinen Schmerz will ich vor dir ausweihen. Besehe, wenn ich meinen todlichen Sorgen sehen Erbarmung solle, wenn ich Mensch und nicht Geist bin, so lange ich auf Erden walle. Sich will meinen Thänen freien Lauf lassen, sie gelten der besten Mutter, um die ein Kind je gewohnt. — Wie tief ist meine Seele bekränkt über dich geliebte Lebt, daß du mich so früh verlaßt! Du bist selig, du wankst über den Sternen in dem Strahl des Strahlens und

in dem Strahl des Herrn, du hast ausgehitten, dein Herz, das so innig und rein geliebt, es ist zur Strafe gekommen, deine Seele, die so rein, so heilig gewesen, sie ist beim gegangen in das Reich der Seligen, beim zu den Vätern, der sie liebvoll aufgenommen. Aber ich, dein armes Kind, bin tief bekränkt. Ich gebente deiner Liebe und Treue, mit der du mich geliebt, der Strafe opferung mit der du mich gepflügt, der Sunnheit, mit der du mich Glück gewöhnst. Ich überlasse den Umgang meiner kindlichen Bepflanzung, und ach, ich habe ihr Lebt der nicht gedenkt! Sei mir verahnt geliebte Jüngerscheit, denn ich meine Thäne heinst deine heilige Erde, mein Schmerz ist namenlos; ich kann das Verflümte nun nimmer nachholen, nur beten kann und will ich für dich so lange diese Thräne abjmet, und segnen will ich dich theueres Anbenten: so lange dieses irdische Leben in mir ist.

Und du barmherziger Gott, gib meinem Segen keine Zustimmung. Kasse sie selig sein diese theuerer Seele, nimm sie auf in deine Barmherzigkeit und führe sie ein in den Kreis der durch dich Beseigten. Amen.

Gebet in der auf den Tod des Gatten folgenden Tagen.

Gott, du hast mir die Stärke meines Traues, die Stärke meiner Hoffnung, du hast mir meinen theueren Gatten genommen; ich erlege der Schwere deines

Strahlerdieses! Da flehe ich nun eine betrübte Wittwe, eine Mutter unverlorger Masser, und beweine den trauten Gemal, an dessen Stelle ich bis zum Ziele meiner Sadre glücklich zu sein gehofft habe, und beweine den Gatten, der die Hoffnung meiner Kinder, die einzigste Hoffnung meiner Kinder war. Er ist nicht mehr.

Sich habe glücklich mit ihm gelebt. Mir hielten uns treu und aufrichtig, wir trugen treulich Güt und Unglück mit einander. Jeder frohe Augenblick, bei dem Herr uns gegeben, er ward erhöht und stiller durch seine Theilnahme; jedes Lebensstunde, von welcher unser Leben heimgefuhr war, sie wurde sanfter, erträglicher, weil ich wußte, daß noch ein treues Herz mit mir fühlt und leidet. Diese Zeit ist nun dahin, für immer dahin. Der Tod gibt seine Rente nicht zurück, aus dem Grunde ist seine Wiederkehr.

Aber wird meine Mäthen ersehen? Aber wird für sie sorgen, daß sie keine Noth, keinen Mangel leiden! Aber wird sie Gott und sein Güt kennen lehren? Aber wird sie speisen wenn sie hungern, kleiden wenn sie frieren, bezaugen wenn sie krank sind? Aber wird sie vor Beschaffenheit und Berührungen warnen? Mir sind Massen, meine thueren Kinder, ihr seid auf dieser Welt verlassen, wertlos! Mir habt nur eine schwache Mutter. Aber es lebt ein Gott, der Beschützer der Wittwen und Vater der Masser ist, er wird mich und euch nicht verlassen.

Da mein Gott du wirst mich nicht verlassen! Du bist ein Beschützer der Schwachen, ein Tröster der Trauern und ein Güt der Sehnsüchtigen, du schickst den Schwachen bei, du wirst auch mir und meinen armen Kindern beihen glücklichen Bestand nicht verlassen. Du Herr, bist mein Trost, auf dich ist alle meine Hoffnung gerichtet.

Aber beihen Segen will ich noch erbitten für die Seele des thueren Schicksaligen. Gebete, o Herr, seiner Verdienste, und lasse Tränen vorwallen, wenn er wie jeder Sterbliche, beinen Mäthen nicht immer nachgesonnen. Laß seine Seele eingehen in das Reich des Friedens, und theilhaftig werden der ewigen Seligkeit, die du allen beihen Frommen verheihen hast.

Gebet in den auf den Tod eines Kindes folgenden Trauertagen.

Barmerlicher Gott, himmlischer Vater! Du hast michem Sorgen eine trefe Gabe geschlagen, ich bin geborgt und zusammengebrochen von dem Reich, mit dem du mich heimgefuhr. Was ist dem Gütigen ihuerer als ein Kind? Für unsere Kinder leben und sterben wir, unsere Kinder sind der vornehmste Segensfund unserer Sorgen, ihre Erziehung und möglichste Begünstigung ist unser heiligster Beruf, unsere ernstliche Beschäftigung. Du hast mich o Herr, des süßen Gesanges der Mutterfreuden gewürdigt, indem du mir vieles Kind gegeben, du hast mich aber des Glückes nicht gewürdigt, dasselbe groß zu sehen, und unter meinen Mäthen erblicken zu sehen. Du hast mir es gegeben, du hast es wieder genommen, gelockt selbst du in Götzezeit. Dein kurtzes Dasein ist wie ein süßes, köstliches Getränk an meinem Leben vorüber gegangen, ich habe mich mit ihm gefreut, wie eine süße Lieberbe Mutter sich

mit ihrem Ruche freut. Jedes Rätheln von ihm war mit ein Festtag, jedes seiner Reden ging mir tief durch die Seele. Ich liehe es, iron von dem Blugenhilde an, da sein hartes Leben sich unter meinen Bergen zu regen begann. Es ist dahin gegangen gleich einem Alpen, erquidenden Traume, von dem uns weiter nichts als eine schmerzliche Erinnerung geblieben.

Du hast es gefordert Herr, ich gab mein Kind mit hundertem Bergen dem Grabe hin. Die Trennung ist vollbracht.

Gott segne die Asche dieses unschuldigen Kindes. Sei seiner Seele gnädig in deinem Sommerfeld. Diese Seele ist unschuldig und rein dahingegangen, wie sie gekommen. Sie wurde von keinem Bergeshen, von keinem stündigen Begehren, sie ist rein und unversehrt geblieben von dem Hied menschlicher Kasser. Bedenke dieses o Herr, und lasse sie selig sein. Amen.

Gebet am Grabe des Vaters.

Sie ruhen die heiligen Steine meines geliebten Vaters, hier will ich weilen und sein Andenken feiern. Begreift siehst du mit heilige Asche! Deselenge, die (berzengte, den *) du einst dein Kind genannt, wolle

*) Das Gebet ist für eine Tochter geschrieben; wird es jedoch von einem Sohne gebetet, so verliest es sich von selbst, daß an bei heiligsten Stellen, hat der westlichen Bäume u. f. w. männliche Gebraucht werden müssen.

abruet zu dir, um dir in deinem Grabe noch ihre kindliche Eyrfucht zu bezeugen. Begreift siehst du geliebte Seele, dein liebendes Kind bringt aus wolle Bergen dir den Gruf. Als du noch auf Erden gewandelt, da wart du mir theuer wie mein Leben, seht, da du eingegangen bist zur Ruhe, ist meine Seele und Eyrfucht nur gefeigert worden. Wie theuer ist mir dieser Grabes- kügel wie wehe ist mir, wenn ich denke, daß mein guter Vater bereits im Grabe ruht! Die alle Stunde blüht von neuem, ich seh mehrern Schmerz und die Leben, die mir sein Aerturf verursacht hat, noch einmal durch, yber ich kann es lieber nicht ändern, ich wech wohl ihm nachfolgen, aber er wird nicht zu mir zurück- kehren. Der Grabhügel nennt mich nur von seinen höchsten Stellen, sein Geist lebt fort, lebt ewig fort, sein Antheil ist unferblich! Selig bist du ybger- schiebener, denn die Eligkeit ist verheffen yfser, die reines Bergens gewesen sind, und das wart du so lange du hienieden gewandelt! Du hast hienieden dein wolle Theil gehabt an den Schmerzen und Reiden aller Sausgeborenen. Du hast geringen und gelitten wie sie, gekämpft und gebudet wie sie, bis deine Stunde gekommen war und du eingegangen bist in das Reich des Friedens. Schwer habe ich dich verloren, denn du wart mir alles! Schwer bist du geschieden, denn liebende Sinne der weichen an deinem Todtenbette. Du hast angelitten, das Grab hat dir eine Mußfätte gegeben. Muße faust!

yber ich trauere noch. Gerne hätte ich mich noch länger deines Daseins gesenkt! Gerne hätte ich mehrer kindlichen yflicht noch Genüge gethan. Gerne hätte ich dir all die Kiese und Treue enfgollen, die du an mir

gesehen, gerne hätte ich dich mir verlobt, wegen meines
Lungehorsams und meiner pflichtsbergessenshaft, mit der
ich mich zuweilen gegen dich betragen habe.

Sei mir verlobt ihrer Vater, der du aus dein
Mädchen des Reiches auf dein traurem Gesicht
siehst! Sei mir verlobt, der du mich immer geliebt,
und den ich in meinem freudigen Umarmen manni-
fach beehrt habe. Und kann ich dir meine kindliche
Gehörigkeit auch nicht mehr in dem Grade bezeugen, als
wobei wenn du noch auf Erden wandelst; so ist mein
Schmerz desto tiefer, meine Liebe zu dir desto inni-
ger!

Woh! und Vater im Himmel! Du dir erhebt sich
mein thätensvoller Geist, dich vere ich traurend an, daß
du der hingewandten Seele meines Vaters kein ewiges
Stell zukommen lassen! Ich dich kann für ihn nur noch
beten; ehre mein inbrünstiges Gebet. Gebete ihm das
Gute, das er hinterden vordrückt, und lasse Grade
vorwachen, wenn du über seine ewigen Besehungen
zu Versuche siehst. Kasse ihn selig sein unter dem Schutze
deiner Allmacht, und in der Nähe deiner ewigen Wohl-
that. Kasse ihn selig sein in dem Grade der Frommen,
denen du deinen Vater gegen beidenden hast in Ewigkeit
shnen.

Gebet am Grabe der Mutter.

Warte auf meine Seele zu Gott und in die Ewig-
keit, in die manches thenerer Wesen dir vorangegangen.

Entschlage dich meines trübigen Treuens für die
Stunde, und sichere das Andenken der Liebe, die hier
ruht. Der Lebende soll an den Tod denken, die Liebe,
die verwandte Seelen hier vereinigt und in heiliger
Sinnigkeit verbunden halte, soll der trübige Tod nicht
gefordert, nicht aufgeschoben haben. Denn die Trennung ist
nur kurz, nur äußerlich; bald ist die Zeit um, und der
Lebende folgt dem Todten bald, wo ihre Verbindung
nicht mehr gehindert, nicht mehr unterbrochen wird,
bald, wo die Seele ewig leht und sich vereinigt mit
benachbarten, die ihr hierher sich und ihrer gewosen.

Und so grüße ich dich geliebte Mutter, die du hier
im höchsten Grade ruhest. Dein freudiges Gesicht, das du
einst unter deinem Stern getragten, das du in der
Geficht und tren geschickt hast, so lange du unter den
Erdlichen gewandelt bist, dein traures Gesicht kommt zu
dir und weint an deinem Grabe die Tränen der Ab-
muth und der Liebe.

Denn ich meinen Lebensweg unferbige, die du
über den Sternen wandelst, und gibst sanften Trost in
mein wandes Berg. Kasse mich es ahnen, daß dein
seliger Geist mich liebend umschwebt, und daß du den
Benedict meines Kindes mit Wohlgefallen empfängest.
Ich gebete liebe Mutter, was du mir im Leben ge-
wesen, ich gebete der unmaßsprechlichen Liebe und
Treu, mit der du mich geliebt, der Anspornung und
Selbstverleugnung, mit der du mich gepflogen, der
Milde, mit der du mich erzogen, und ach, ich habe dir
dieses Alles nicht vergolten, wie ich verpflichtet war!
Amen kindlich besangener Sinn verleihe mich oft zur
Sinnung des Wohlwans, zur pflichtsbergessenshaft,

zur Unantastet. Ich hatte keinen Begrif von deiner unaussprechlichen Liebe zu mir, die sich immer gleich blieb; die auch dann keine Verminderung erfuhrt, wenn ich in meiner unbewussten und freistlichen Darnachsetzseligkeit am wenigsten verbiest hatte.

Und selbst du mit genommen wurdest. Lerne ich die Größe meines Verlustes erst recht kennen; und selbst du nicht mehr unter den Sterblichen wandelst, habe ich den Umfang meiner Verpflichtung gegen dich fassen gelernt. Aber leider ist es zu spät! Leider ist es mir nicht mehr möglich meine Schuldigkeit an dir zu erfüllen, und dir durch Thaten meine Ehrfurcht zu beweisen.

Sei mir verzeiht geliebte Mutter, die du in diesen Augenblicke mich umschwehst. Dein Kind weint an deinem Grabe, dein Kind wallfahret zu dir, um dir eine innig gewünschte Thronne der Liebe zu weihen. Maaß du mit im Leben so so gut, so theu, war ja deine Liebe zu mir unerschütterlich als sie noch in einem sterblichen Leben leiste. Setzt da keine Stille dem Grabe anheimgefallen, istst du da du alles, was sterblich an dir war, abzugeben, und dahin gegangen bist, wo alles Liebe und Frieden ist; gewis du wirst mich nicht weniger, du wirst glück mit, wenn ich einst gegen dich mich verständig habe. Und du ewiger Gott, erhöhe das höherstige Gebet, das ein Kind für seine Mutter betet. Koffe sie selig sein die Ehre, deren Straß ich mit meinen Thränen besuche. Koffe ihrer Seele keinen Segen und dein Kind angedenken, wie du alle diejenigen befehlst, die hienoben reinns Sorgens gewosen sind. Koffe sie aufgenommen und begnadigt sein in dem Fische der Freuden, die durch dich befehligt das ewige Heil gestehen. Amen.

Gebet am Grabe des Vaters.

Du deinem Grabe mein theurer Gemal, treibet mich die Unruhe meines Sorgens und die Liebe, die dein Tod nicht unterbrochen hat. Hier will ich weilen, will ich Kithung und Kinderung suchen für meinen brennenden Schmerz; hier will ich meine Klagen ergießen, meinen Thänen freien Lauf lassen und deine zärtliche segnen, die in ihrer Bewesung noch mit lieb und theuer ist. In diesem Grabe ruhet das Herz, das mich einst innig und rein geliebt, das treu für mich geschlagen hat, so lange Leben in ihm war. Und selbst der Tod seinen Pflichten hinnein gegraben hat, selbst es geschroden und erstarrt ist, ist auch meines Lebens Glück geschroden.

Du bist mir treulich zur Seite gestanden geliebter Vatte, so lange du mir angehört hast! Ich habe söhne Stunden mit dir gelebt. Schon beim Augenblicke an, da unsere Sorgen sich gefunden und erkannt haben, bis der Trauhsinnel uns für das ganze Leben vereinigete, und von den ersten Tagen unseres Ehelebens bis in den letzten Tagen desselben, wie oft schling mein Herz voll Freude! wie oft wies ich mein Geschick, das mich mit Seligkeiten so reichlich beglückt hat! Du warst der treue Gefährte meiner Jugend; mich zu beglücken hastest du dir zur Lebensaufgabe gemacht, du hastest mir Treue gelobt bis in den Tod, du hast treulich Wort gehalten. Unser Leben hatte auch manche stille Stunde, aber sie waren alle süß, ich erinnung sie alle mit Dank, denn du standest mir zur Seite; du theiltest sie mit mir.

Aber dein Tod hat mir auch schwere Stunden gebracht, und diese sind bitter, denn sie gelten mir allein! Stillst du das Reid deiner Mutter, den Samen deiner Jarten, verwachsen Kinder, du wirst dich aus deinem Grabesgrübnis ausgraben, heimkehren und uns trösten! Ihr sind verwaist und verlassen, wir sehen allein in dieser Welt, ohne Schutz und ohne Hüter! Deine Kinder, die du so innig geliebt, sie sind Mäusen, sie haben keinen Vater, der sie leitet und erzieht, der für sie sorgt und über sie wacht wie du gewohnt. Deine Gattin, für die du geliebt und geliebt, der du so treulich zur Seite gestanden, sie ist eine Witwe, sie weint trübend und schuldlos über ihren Hin; sie kennt keinen Trost, als die Erinnerung an eine glücklichere, schönere Zeit, die aber selber verloren ist!

Doch was vermag der Mensch gegen die Fügung Gottes! Er ist und hündet nach seiner unersprechlichen Weisheit. Die Lebenden und Tretenden, die das Menschenheug bewegen, kommen hier nicht in Betracht; die Welt der Vergeltung beginnt erst jenseits des Grabes. Und so will auch ich mein Schicksal mit Ruhe ertragen; ich klage nicht, denn ein gerechter Gott verflucht über mich, was er thut ist wohlgehan.

Barmherziger Gott, ich bin heuchel, so schwer auch das Noos ist, das du mir zugeordnet. Ich will mein Geschick mit frommer Ergebung tragen, denn du weißt am besten was mir gut ist. Aber beten will ich vor dir für die Seele des Singselstebenen, den ich betrachte.

Gott gebe sanfte Ruhe dem Geistes, der hier im Grab ruht. Möge seinen Geist ein in das Reich der Seligen, die das stilschauen beines strittiges genießen.

Ruhe ihn theilhaftig werden deiner beseligenden Gnade bespenden, die du den Frommen und Sittlichen angedeihen lässtest, wenn sie ihre Erdensüßigkeit vollständig vollbracht. Und mit o Gott gebe die Kraft des Glaubens, daß ich im Vertrauen auf dich getruhet sei. Mir lasse deinen Schutz und deine Gütigkeit angedeihen, daß ich nicht unterliege, und meine lieben Kinder in deinem Sinne erzeuge. Amen.

Gebet am (alljährlichen) Sterbetage des Vaters.

Der heutige Tag erinnert mich an den Tod meines geliebten Vaters. Dieser Tag sei seinem Andenken geweiht. Gesehnet sei das Andenken des Vaters, er war mir im Leben viel, ja alles, sein Tod hat ihn meinem Herzen nicht entriht. Unfere Leben und Tretenden sind ettel auf dieser Welt, die Zeit wifcht sie alle hinweg. Unfere Sühnen und würdigssten Tretenden, sie sind nicht für die Dauer; unfere würdigssten und heiligsten Schmergen, wir müssen es erleben, daß sie mit der Zeit gelinder, schwächer werden.

Aber Gott hat dieses eingerichtet, damit wir in dem Stand geliebt seien über die Natur unfere Geschäfte unbefangen urtheilen zu können, die Grund- und Gehaltlosigkeit inander Freude einzusehen, und unfere wahre kost bedauerlichen Abberwärtigssten mit jenem vernünftigen Ernste zu betrachten, der allein das Menschenwürdig und für ihn beletrend ist.

alles war, die mich mit aller Barmhertzigkeit und Sanftmuth geliebt, deren ein treues Mutterherz fähig ist; ich will ihrer gedenken, die mir das Leben und die köstlichen Gaben der Mutterliebe gegeben hat, die mit Schmerz mich geboren und mit unmenntlicher Liebe und Aufopferung mich erzogen hat. Ach diese Erinnerung ist ja auch alles, was ich meiner guten Mutter für alle ihre mütterlichen Wohlthaten bringen kann! Aber sie ist auch alles, was gute Eltern von ihren Kindern verlangen; denn ihre Liebe will nur Opfer bringen, keine aber erhalten, als höchstens Dankbarkeit von Seiten des Kindes, und eine liebevolle Erinnerung, wenn die guten Eltern nicht mehr sind. So warf die meine theure Mutter. Deine Liebe konnte keine Erträge. Du warst glücklich, wenn du deinen Kindern (deinem Kinde) viel opfern konntest, und du wünschest nichts für deine Opfer, als daß dieselben dein Kinde glücklich seien, und das Kind mit dankbarem Herzen empfangen, was du mit so vollem Herzen gegeben. Darum gedenke ich deiner bei Sollege, in Liebe und Treue, und ist meine Brust voll des tiefen Schmerzes darüber, daß es mir nicht gegönnt war dir während meines Lebens mehr Freuden zu bereiten, als ich dir bereitet habe. Du bist mir zu früh entsunken worden, gerne hätte ich meine Kindespflicht noch an dir gethan; aber Gott hatte es anders beschaffen.

Darmhertziger Gott! Segne meine geliebte Mutter mit deiner ewigen Liebe und Gnade, bejehle sie mit deinem Vater, sei du ihr ein Hefwächler und wohlwollender Vater, wie sie mir eine gute Mutter gewesen ist. Käthe sie einft an dem großen Tage meines Befreierthums der Auferstehung theilhaftig werden. Amen.

Sebet am (alljährlichen) Sterbetage des Vaters.

Gebet selbst du Gott, für das Beste wie für das Beste, was du mir zugebrocht; denn du bist gütig und mehrst es gut mit mir, auch wenn du mich straffst. Und ob dein Strafgericht mich auch zermalmet, und ob deine Richtigung mich auch noch so empfindlich trifft, ich trage sie mit Geduld und warte nicht in meinem Stöhnen an dich und an deine Gerechtigkeit.

Dieser Glaubensmuth, o Herr, will ich auch heute bewahren, als an dem Tage, der mich an den Tod meines geliebten Vaters erinnert. Ich will diesen Tag selbst dem Abenden weihen, ich will bedenken, was er mir im Leben gewesen, was ich an ihm verloren habe; und gleichwohl, mein Gott und Vater, will ich mein schweres Geschick mit Geduld und frommer Ergebung tragen. Ich will denken: du hast es so gewollt, es kommt mir frühzeitig Erbrentlicher nicht zu gegen deine göttliche Fügung mich zu befragen.

Was mir mein Vatter gewesen? Alles! Was ich an ihm verlieren habe? Alles! Ich war froh und glücklich so lange er mir zur Seite stand; ich bin nicht froh und nicht glücklich, seitdem er im Grabe ruht. Ich hatte eine Geliebte, ich war auf dieser Welt nicht fremd, nicht vereinzelt, nicht verlassen, solange sein treues Herz mit süßem, solange mein Schicksal in seiner Seele einen treuen Mitschmerz fand, solange ich an ihm den erhaltenden, unerschütterlichen Freund und Hülfen, den treuen Rathgeber und

Beschützer hatte; nun er im Grabe ruht, siehe ich auf dieser Welt da fremd und verlassen, rathlos und schutzlos; selbstern weine ich meine Welt in Trummer bin, und sind Großmuth und Selbstei mit unbekanntem Dünge geworden. Ich habe mit ihm selber Alles verloren!

Doch ich klage nicht, aus diesem Klage sind die Thränen verfliehet, in diesem Reizen sind die Geißler verfliehet, und ich trage mein bitteres Geschick nur ruhig, weil du o Herr mit es auf die Schultern gelegt. Es kommt einse der Tag da meine trüblichen Selben alle zu Ende sind, es wird das ein schmerzlicher Tag sein als jene, die ich auf dieser Welt gelebt. Aber gedanken will ich des theuern Gatten solange ich noch lebe, in diesem Gedanken liegt doch einiger Trost, wenn auch nur der Trost sanfter Besinnung; gedanken will ich der Klage, die ich an seiner Seite gelebt. Ach, sie waren schön und heiter jene Tage! sie floßen mir sanft dahin wie ein schöner Traum. Und ob mein Leben auch damals seine ersten Stunden kühle, und ob ich auch damals kummervolle Augenblicke hatte, wie selbst ertrag ich sie, da mein geliebter Gatte mit zur Seite stand! Sie gleichen einem vorübergehenden Ungewitter, das nur dazu diente den darauf folgenden Sonnenchein desto angenehmer zu machen. Ich empfand mein Glück dreifach, sobald die schwere Stunde überstanden war. Aber nun sind die schönen Stunden alle vorüber; ich habe nichts von ihnen als die Erinnerung, und doch hat auch diese Erinnerung noch etwas tröstliches für mich!

Gefüget sei dein Abschieden theurer Schwestern, geüget sei dich in deiner Einsamkeit. Deine trauernde Gattin hat ein treues, liebevolles Herz dir bewahrt, sie gebente dich mit dieser Besinnung.

Und du Herr, der du unser erbarungsvoller Vater bist im Leben und im Tode; der du uns als deine Kinder empfangest, wenn unser Geiß frei geworden von der Sündensünde, die ihn an diese Erde setzet, frei von den Sorgen und Bewegungen, die der Sterbliche nur kennt solange er irdisch ist. Der du ein Gott der Treue bist, der uns weder hier noch dort verläßt, und die Frommen in ihren Hoffnungen nicht täuscht: ich bitte dich, lasse deine Liebe weichen über meinen betrübten Gatten, führe ihn ein in das Reich der Seligen und in den Reichthum des ewigen Heiles. Raffe ihn theilhaftig werden jener unermesslichen Seligkeit, die du deinen Günstigen und Gerechten beschicken hast. Amen.

I n h a l t.

	Seite
Morgenbet.	0
Abendbet.	10
Betrachtungen über die Erziehungserlöben.	11
Eintrags.	
Montag.	13
Dienstag.	15
Mittwoch.	18
Donnerstag.	10
Freitag.	23
Sabbat.	25
Ein Umgang des Sabbat. (Zehn Richterngelingen.)	28
Rein Eintritt in das Gotteshaus.	30
Bei Einführung der Versafs-Sache.	32
Während man die Torah wieder in die Sahe zurückbringt.	34
Bei den Besessenen und bei dem Kranken.	35
Sabbat-Gebet.	35
Wenn der Reuende verlobt wird.	37
Wenn beim Eingange des Sabbat.	40
Wenn man den Monat Elul verlobt.	41
Des Morgens vor Fleisaj. (Sechor Brich.)	43
	44

I. Sägliche Gebete.

Seite	3
-------	---

II. Festgebete.

	Seite
Betrachtungen am Morgen des Fleisajst. (Schachrit.)	49
Rein Gerantnehmen der Torah.	52
Der Tenth Schofar.	52
Am Freitagsfest. (Su Musaph.)	55
Am den Sabbaten. (Asseret Jeme Teschubah.)	59
Am Sabbat des Versöhnungstages. (Kol Nidre.)	63
Am Sabbat des Versöhnungstages.	64
Betrachtung am Versöhnungstage. (Schachrit.)	66
Rein Gerantnehmen der Torah. (Gefähe oben Seite 52.)	69
Betrachtung vor dem Gebetgebühlf.	72
Beleggebühlf. Des Vaters.	73
Der Mutter.	74
Der Großvaters.	74
Der Elternvaters.	74
Gebet am Versöhnungstage. (Su Musaph.)	75
Gebet während des Priesterseins. (Duchan.)	79
Abendbet am Versöhnungstage. (Mincha.)	80
Gefühlfbet am Versöhnungstage. (Neilah.)	82
Betrachtung über das Sandhiltentest. (Sukkoth.)	85
Gebet am Sandhiltentest.	88
Betrachtung über die vier Pfangengaltungen. (Lulab.)	89
Gebet beim Zuleinnehmen.	93
Gebet am Esniffest. (Azareth.)	93
Gebet am zweiten Tage des Esniffestes (Simnath Thora.)	95
Betrachtung im Gebet.	98
Gebet am Tage des Reuendens. (Rosel Chodesch.)	101
Betrachtung auf das Esniffest. (Channuka.)	102
Gebet auf das Esniffest.	104
Gebet am Purimfest.	106
Betrachtungen auf das Esniffest.	108
1. Gebet am Esniffest.	113
2. Gebet am Esniffest.	113
Verföhnungsbetrachtung.	115
Betrachtung am Esniffest.	118
Gebet am Esniffest.	122

Gebet an allgemeinen Festtagen.	123
Betrachtung am 9. des Monats 96.	124
Gebet am 9. des Monats 96.	127

III. Gebete für junge Personen.

Morgengebet	131
Gebet vor dem Essen.	132
Gebet nach dem Essen.	133
Knachgebet.	138
Gebet für die Eltern.	138
Gebet eines Kindes für seinen kranken Vater.	135
Gebet eines Kindes für seine kranke Mutter.	136
Dankgebet eines Kindes bei Seligsprechung der Eltern.	137
Betrachtung (für Andern) am Tage der Confirmation.	138
Gebet.	140
Gebet in der Fremde.	144
Gebet im Gerendbente.	145
Gebet im Mittäbentse.	146
Gebet einer Wittwe.	147
Gebet einer Wittwe.	149
Gebet eines Wittwens.	150
Gebet vor der Firmung.	151
Gebet vor der Firmung.	153

IV. Gebete berufschwebenden Stuhats.

Die Bestimmung des Stuhats.	157
Die Pflichten des Stuhats.	161
Gebet um eine glückliche Ehe.	165
Gebet für den Gatten.	167
Gebet für den Gatten, wenn er auf Reisen ist.	168
Gebet für den kranken Gatten.	170
Dankgebet bei der Seligsprechung des Gatten.	171
Gebet um gesunden Erwerb.	173
Gebet einer unglücklichen Ehegattin.	175
Gebet um einen Stuhats.	177
Gebet um einen Stuhats.	179
Gebet während der Schwangerschaft.	181

Selle

Gebet vor der Entbindung.	182
Gebet nach der Entbindung.	183
Gebet der Mutter während der Seligsprechung ihres Kindes	184
Gebet eines Vaters wenn sie bei Abwesenheit verfährt.	186
Betrachtung über die Mutterpflichten.	187
Gebet einer Mutter für ihre kranken Kinder.	187
Gebet einer Mutter für ihre kranke Stuhats.	190
Gebet einer Mutter bei der Seligsprechung ihres Kindes.	191
Gebet einer Mutter am Tage der Confirmation ihres Kindes.	193
Gebet einer Mutter für ihren Sohn, der in der Fremde ist.	194
Gebet einer Mutter vor der Firmung ihres Kindes.	197
Gebet einer Mutter um glückliche Ehen ihrer Kinder.	199
Gebet einer Mutter für eine unglücklich verheiratete Stuhats.	201
Gebet einer Mutter für die schwangere Stuhats.	203
Gebet eines (einer) Kranken.	204
Gebet bei Seligsprechung der Eltern.	206
Gebet in den Stunden der Noth.	208
Gebet im Unglück.	209
Der Segen der Stuhats. (Betrachtung.)	218
Dankgebet bei der Seligsprechung von irgend einer brüderlichen Seele.	210
Betrachtung eines Stuhats.	210
Gebet eines Stuhats.	221
Gebet eines Stuhats.	224
Gebet eines (einer) Stuhats.	225
Eigenschaften eines reinen Stuhats.	227
Gebet in Nothzeiten.	230
Gebet für Aeltern vor der Ehe.	231
Gebet während der Ehe.	233
Gebet in Nothzeiten der Ehe.	235
Dankgebet nach einer gelungenen Ehe.	237
Gebet einer Ehegattin.	239
Gebet einer Wittwe für ihre unversorgten Kinder.	241
Betrachtung für Nothzeiten.	244
Gebet für Nothzeiten.	248
Betrachtung über den Tod.	248
Betrachtung bei der Seligsprechung.	252
Gebet eines (einer) Stuhats.	255
Gebet eines (einer) Stuhats.	258

Der letzte Segen einer sterbenden Mutter und Gattin. . .	Seite
Die Unfruchtbarkeit der Ehe. Betrachtung . . .	269
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode des Vaters. . .	270
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	272
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	275
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	277
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	270
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	281
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	269
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	270
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	272
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	275
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	277
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	270
Gebet in den Trauertagen nach dem Tode der Mutter. . .	281

1892/3